10

Landesbibliothek Coburg (70)
022000786323

Landesbibliothek
Coburg

Sammlung

der neuesten

Uebersetzungen

der griechischen prosaischen

Schriftsteller

unter der Aufsicht

des

Herrn Professor Seybold.

Achten Theils erster Band.

Appians römische Geschichte

Erster Band.

Frankfurt am Main,
in der Hermannschen Buchhandlung
1793.

Appians
römische Geschichte

zum erstenmale
aus dem Griechischen übersezt
und
mit erklärenden, berichtigenden und vergleichenden
Anmerkungen versehen,
von
Fr. W. J. Dillenius.

Erster Band.

BIBLIOTHEK
GOTHA

Frankfurt am Main 1793,
in der Hermannschen Buchhandlung.

A

Landesbibliothek
Coburg

Seinem

verehrungswürdigsten Onkel

und

zweiten Vater

Herrn

David Immanuel Dillenius,

Kurpfalzbairischen Hofkammerrath und
Salinen-Direktor in Mannheim.

widmet

diesen ersten Theil des übersezten Appian's

mit dem gerührtesten Dank

für die, ihm von Jugend auf erwiesene,

grosse Gewogenheit

der Uebersezer.

Vorrede.

Ich übergebe hiemit dem Publikum den ersten Theil der mir aufgetragenen Uebersetzung des Appian's, und hoffe, unparteiisch prüfende Kenner werden mir das Zeugnis geben, daß ich grossen Fleiß angewendet habe, meinen Autor gut zu übersetzen. Und diese werden dann auch die **Billigkeit** haben, mir zuzugeben, daß man bei einem Autor, den man das **erstemal** ins Deutsche übersezt, **weit mehr Schwierigkeiten zu überwinden**, folglich auch **mehr Nachsicht** bei hie und da vorkommenden Unvollkommenheiten **zu erwarten habe**, als bei einem andern, der schon **mehrmals** ins Deutsche übersezt ist: die **unter dem Texte** hin und wieder stehenden **Oder** werden sie, wie ich hoffe, ferner überzeugen, wie sorgfältig ich über schwerere Stellen nachgedacht habe. **Und aus dieser Ursache**, und zum Beweise, daß ich vielleicht manche andre, mir vorzuschlagende, Verbesserung auch im Sinne hatte, sezte ich sie unter den Text. Denn die **Wahl unter beiden fiel mir oft sehr schwer**, weil

die

die eine in diesem, die andre in jenem Betracht den Vorzug zu verdienen schien. Ausser der Uebersetzung aber glaubte ich manchen Geschichtsliebhabern einen Gefallen zu thun, oder doch eine Mühe zu ersparen, wenn ich meinen Autor, wo er irrte, berichtigte, erläuterte, und auf die Stellen nachwies, wo die nämliche Sache entweder kürzer oder ausführlicher erzählt ist. Zu dem Ende habe ich theils die Schweighäuserschen Anmerkungen benuzt, theils aber auch viele eigene hinzugefügt, und besonders die mit Unrecht angegriffene Ehre meines Autors zu retten gesucht. Es ist genug, daß er durch falsche, und unbillige Urtheile gewisser Männer bisher in einem übeln Ruf erhalten worden ist! Lasset uns nun selbst sehen, und prüfen, so werden wir, wie ich unter der Uebersetzung öfters gezeigt habe, finden, daß man ihm Unrecht gethan habe, und dasselbe durch desto grössere Hochschätzung wieder gut machen! Urach, den 13ten Oktob. 1792.

Fr. W. J. Dillenius.
Oberpräzeptor der lat. Schule daselbst.

Appian's von Alexandrien
Vorrede
zu seiner römischen Geschichte.

Erstes Kapitel.
Von den Meergränzen des römischen Reichs
a) an der Küste von Afrika.

Da ich anfange, die römische Geschichte zu schreiben, halte ichs für nöthig, vorher die Gränzen derjenigen Völker zu bestimmen, welche die Römer beherrschen. Sie sind folgende: Im Oceane herrschen sie über den grösten Theil von Britannien: wenn man aber durch die Säulen des Herkules 1) in dieses 2) Meer herein, und in demselben

1) Die Säulen des Herkules sind 2 Berge an der Gibraltarschen Meerenge, nämlich Calpe in Europa, und Abyla in Afrika. S. Mela. 1, 5.

2) d. i. das mittelländische Meer, welches er auch das innere Meer nennt.

selben herumschifft, so gehören alle Inseln und Länder, die an dieses Meer gränzen, unter ihre Herrschaft. Unter diesen sind die ersten, zur rechten Hand: die Mauren am Meere, dann andre Völker in Libyen bis nach Karthago. Oberhalb dieser sind die Nomaden, welche die Römer Numidier, wie ihr Land Numidien, nennen: nun folgen die übrigen Libyer, welche an beiden Syrten 3) wohnen, bis nach Kyrene. Hierauf Kyrene selbst, die Marmaryden, 4) Ammonier 5) und diejenigen Völker, so um den Mareotischen See 6) herum wohnen. Ferner, die grosse Stadt 7), welche Alexander vorne an Aegypten erbauet hat: endlich Aegypten selbst, welches sich, wenn man den Nil hinauf schifft, bis an die östlichen Aethiopier, und am Meere hinab bis nach Pelusium 8) erstreckt.

Zwey-

3) Syrte war eine Sandbank im Meere. Dergleichen Syrten gab es vornemlich zwey im mittelländischen Meere, Syrtis major und Syrtis minor genannt, jene bey Cyrenaica, und diese bey Byzacene.

4) Einwohner der Provinz Marmarica, zwischen Aegypten, und den Syrten, oder Cyrenaica.

5) Völker in Libyen, die den Jupiter Ammon verehrten.

6) Ein See in Aegypten, der aber mit dem See Möris nicht zu verwechseln ist.

7) d. i. Alexandrien, seine Geburtsstadt, die vornehmste und größte in ganz Libyen.

8) Eine Stadt am östlichen Ausflusse des Nils, der daher ostium pelusiacum genannt wurde.

Zweytes Kapitel.

b) An der Küste von Asien.

Lenkt man hier um, und schifft weiter hin 9), so erblickt man Syrien, Palästina 10) und über demselben einen Theil von Arabien: hierauf die, an Palästina stossenden Phönicier am Meere: oberhalb Phönicien das sogenannte Kölesyrien, nebst dem übrigen Syrien, welches oben vom Meere an sich bis an den Fluß Euphrat erstreckt: dann Palmyrene, sammt der Palmyrenischen Sandwüste, die ebenfalls an den Euphrat stößt: ferner die, an Syrien gränzenden Kilikier, und die an diese stossenden Kappadocier, nebst einem Theile von Armenien, das man Kleinarmenien nennt: endlich die Völker, die am Pontus Euxinus wohnen, und daher Pontische genannt werden; lauter Völker, die den Römern unterworfen sind. Von diesen liegen die Syrer und Kilikier an diesem (dem mittelländischen) Meere: die Armenier und Kappadocier aber gränzen theils an die Pontischen Völker, theils durch den innern Theil des Landes hin an das sogenannte Grosarmenien, worüber zwar die Römer in so ferne herrschen, daß sie Könige über sie setzen, ohne jedoch Tribut von ihnen zu erhalten. Wenn man aber von Kappadocien

9) Um sich einen anschaulichen und deutlichen Begriff von diesen Ländern machen zu können, muß man eine alte Charte aus dem Cluver, oder andern, zur Hand haben.

10) d. i. denjenigen Theil von Syrien, worinn Palästina liegt: den man Palästina nennt.

und Kilikien nach Jonien hinabschifft, so sieht man den grossen 11) Chersones, den Pontus Euxinus, Propontis, Hellespont, (und das Aegäische Meer) zur rechten, und das Pamphylische oder Aegyptische Meer zur linken Hand: denn beide 12) Meere bilden, wie man sagt, diese Halbinsel. Und zwar sind diejenigen von ihren Einwohnern, die gegen das Aegyptische Meere hin liegen, Pamphylier und Lykier, und nach ihnen Karier bis nach Jonien: die aber am Pontus Euxinus, Propontis, und Hellespont wohnen, Galater, Bithynier, Mysier, und Phrygier: mitten im Lande aber sind die Lydier, und Pisidier. So viele Völker bewohnen den Chersones, und über alle herrschen die Römer.

Drittes Kapitel.

c) an der Küste von Europa durchs ganze mittelländische Meer hin.

Aber auch jenseits des Pontus beherrschen sie diejenigen Völker, so um denselben herum liegen, als:

11) Chersonesus, oder Cherronesus, ist eine Halbinsel, dergleichen in der Geographie folgende besonders bekannt sind: Peloponnesus, jetzt Morea, Chersonesus aurea, jetzt Malacca in Ostindien, Cimbrica, jetzt Jütland, Taurica, jetzt die Crimm, und Chersonesus Thraciae, sonst vorzugsweise der Chersones genannt. Hier ists aber keiner von allen obigen, sondern Kleinasien, das vom Pontus Euxinus, dem Aegäischen, und Pamphylischen oder ägyptischen Meer auf drey Seiten umschlossen, und auch vom Strabo und Plinius, auf welche Appian vielleicht hier sieht, die Halbinsel genannt wird.

12) Er versteht den Pontus Euxinus, samt dem ägäischen Meer auf einer, und das Pamphylische oder Aegyptische Meer auf der andern Seite.

als: die europäischen Mysier 13), und Thrakier, die an dieses Meer stossen. Von Jonien an aber fängt sich der Aegäische Meerbusen an, hierauf kömmt der Jonische 14), nach diesem die Sicilische Meerenge, und dann das Tyrrhenische Meer bis an die Säulen des Herkules 15). Und dieß ist die Länge von Jonien bis an den Ocean. Bei diesem abermaligen Herumschiffen findet man folgende Länder den Römern unterworfen: Ganz Griechenland, Thessalien, Makedonien, und die übrigen angränzenden Völker von Thrakien, Illyrien und Pannonien: ferner, Italien selbst, welches die längste unter allen Provinzen ist, und sich vom Jonischen Meerbusen an, gröstentheils 16) am Tyrrhenischen Meere hin bis zu den Celten hinzieht, die sie auch Galater 17) nennen. Dann folgen

13) In Europa war kein Mysien, wohl aber ein Mösien, das, wie Gesner sagt, von den Graeculis oft mit jenem verwechselt wird. Daher ich statt μυσῶν lieber lesen möchte: μοισῶν.

14) Der Jonische Meerbusen hat seinen Namen nicht von Jonien, liegt auch nicht dabey, sondern entweder von der Jo, wie Aeschylus im Prometh. v. 845. und Apollodor, Bibliothek. II. 1. sagt: oder vom Jonius, der in dieses Meer fiel, wie Appian, in den bürgerl. Kriegen. II. 39. erzählt, und liegt zwischen Griechenland und Italien.

15) Er nimmt also seinen Weg an den Küsten von Europa hin wieder bis an die Säulen des Herkules zurück, nachdem er das mittelländische Meer rings herum durchschifft hat.

16) Denn, weiter oben ist das ligustische und gallische Meer.

17) Galater hiessen sie daher, weil sie bey ihrer Streiferey durch Italien und Griechenland, auch in Galatien,

die Celten 18) selbst, die auf der einen Seite an dieses Meer, auf der andern aber an den nördlichen Ocean gränzen, und zum Theile am Rheinflusse wohnen. Endlich Celtiberien 19) und ganz Iberien 20), das sich am nördlichen und westlichen Ocean, und an den Säulen des Herkules endiget. Von einem jeden dieser Länder werde ich dann ausführlicher reden, wenn meine Beschreibung zu einem jeden besonders fortrückt. Nun aber im Allgemeinen genug von den Meergränzen des römischen Reichs 21)!

Viertes Kapitel.

Gränzen des festen Landes.

Reiset man aber zu Lande herum, so erblickt man zuerst einen Theil von Mauritanien, der an das westliche Aethiopien gränzt: dann, das übrige 22), wegen seiner grossen Hitze, und vieler wilden

tien, eine Landschaft in Kleinasien, einfielen, und sich zum Theil daselbst festsetzten. Ihren Zug und vornehmste Thaten beschreibt Livius, 38, 16. weitläuftig. vergl. Florus 2, 11. Appian, de reb. Hispan. p. 101. und reb. Gallic. p. 73. Schweigh. Ausg.

18) Celten hiessen die alten Einwohner in Gallien.

19) Weil Celtiberien neben Gallien, zur rechten Seite des Iberus, heut zu Tage Ebro liegt, und sich nicht bis an die Säulen des Herkules erstreckt, so nahm ich mir die Freyheit, es vor dem folgenden zu setzen.

20) Heut zu Tage Spanien; vom Fluß Iberus so genannt.

21) Oder: von den Gränzen des röm. Reichs, wie man sie auf dem Meere bemerken kann? ?

22) Im 1ten Capitel hat er schon einen Theil Libyens angeführt.

den Thiere unangebaute Libyen, bis an das östliche Aethiopien. Dieß sind die römischen Gränzen in Afrika.

In Asien aber ists der Fluß Euphrat, der Berg Caukasus, das Königreich Grosarmenien, Colchis, das an das Euxinische Meer stößt, und die übrigen Gegenden an diesem Meere.

In Europa begränzen vorzüglich zwey Flüsse, der Rhein und Ister 23), das römische Reich, wovon jener sich in den nördlichen Ocean, dieser aber in das schwarze Meer ergießt. Sezt man aber auch über diese hinüber, so herrschen sie jenseits des Rheins über einige Celten, und jenseits des Isters über die Geten, die sie auch Dacier nennen. Dieß sind die Gränzen des festen Landes, so genau als möglich beschrieben.

Fünftes Kapitel.

Von den Inseln, die unter römischer Herrschaft stehen.

Alle Inseln aber, die in dem mittelländischen Meere liegen, als: die Kykladischen, Sporadischen, Jonischen, Echinadischen, Tyrrhenischen, Gymnesischen, (Balearischen) oder, wie die Inseln bey Lybien, im Jonischen, Aegyptischen, Myrtoischen, Sicilischen, oder diesem 24) Meere sonst noch genannt

23) d. i. die Donau, doch vielleicht nur der untere Theil derselben.

24) Das Jonische Meer liegt zwischen Griechenland und Italien: das Aegyptische bei Aegypten; das Myrtoische zwischen Kreta, Peloponnes, und Euböa: unter diesem

nannt werden: ferner diejenigen, welche die Griechen vorzugsweise die grossen Inseln nennen, nemlich: Cyprus, Creta, Rhodus, Lesbus, Euböa, Sicilien, Sardinien und Corsica, nebst andern grössern und kleinern Inseln, stehen insgesammt unter römischer Herrschaft. Und wenn wir durch den nördlichen Ocean nach der Insel Britannien hinübersetzen, welche grösser ist, als manches andere grosse, feste Land, so besitzen sie auch den besten Theil von dieser über die Hälfte, ohne nach dem übrigen zu trachten, weil nicht einmal der Theil, welchen sie wirklich besitzen, ihnen sehr einträglich ist.

Sechstes Kapitel.

Von Italien, und seiner Staatsverfassung überhaupt.

Unter diesen, so vielen, und so grossen Provinzen, haben sie jedoch Italien selbst mit grosser Mühe, und kaum in fünfhundert Jahren völlig unter sich gebracht. Und die Hälfte 25) dieser Zeit hatten sie Könige: nachher aber vertrieben sie dieselben, verbanden sich durch einen Eid, keine Könige mehr zu dulten: und errichteten eine Aristokratie, welche alle Jahre andere, mit höchster Gewalt versehene Regenten 26) hatte. In den zweyhundert

dieſem Meer aber versteht er das tyrrhenische bey Italien. Lauter besondere Benennungen des mittelländischen Meers, wie es an diesem, oder jenem Lande vorbeyfließt.

25) d. i. 244, oder nach andern 245. Jahre.

26) d. i. alle Jahre zwey andere Consuln, die die höchste, ordentliche Obrigkeitspersonen in Rom waren.

hundert Jahren aber vornämlich, die auf jene fünfhundert folgten, stieg dieses Reich zu einer vorzüglichen Grösse empor: und die Römer besiegten nicht nur unzählbare fremde Kriegsheere, sondern unterwarfen auch sehr viele Völker ihrer Bothmäßigkeit. Hierauf wurde Cajus Cäsar Herr über seine Mitbürger, und behielt zwar, nachdem er seine Herrschaft befestiget, und ihr eine dauerhafte Sicherheit gegeben hatte, die Form und den Namen einer Republik bey, maßte sich aber die Alleinherrschaft über alles an. Und bis jetzt steht dieß Reich unter einem Regenten, den man zwar nicht König nennt, um, wie ich vermuthe, den ehemaligen Eid nicht zu brechen, sondern ihm den Titel: Imperator giebt, welches auch die Benennung der, auf eine gewisse 27) Zeit gewählten Oberfeldherren war. Jedoch aber sind sie in der That in allen Stücken Könige.

Siebentes Kapitel.

Staatsverfassung unter den Kaisern.

Und diese Imperatoren führten das Regiment in den zweyhundert 28) folgenden Jahren bis auf die gegenwärtige Zeit. Innerhalb derselben ist die Stadt (Rom) ausserordentlich verschönert 29), die

27) Insgemein auf ein Jahr: manchmal auch länger, oder kürzer.

28) nämlich: nach den obigen 700, mithin im 8. und 9ten Jahrhundert nach Erbauung der Stadt. Die Zeit, von welcher hier Appian redet, fällt also in das 900te Jahr nach Erb. der Stadt, oder in das 147te nach Christi Geburt.

29) Durch den August, Nero, Titus, Trajan. —

Einkünfte sehr vermehrt 30), und (während eines langen und beständigen Friedens) alles in eine dauerhafte Glückseligkeit versetzt worden. Auch haben diese Imperatoren zu ihren vorigen Provinzen noch einige andere 31) unter ihre Gewalt gebracht, und andere 32), die von ihnen abfielen, im Gehorsam erhalten. Ueberhaupt aber wollen sie aus Weisheit, da sie ohnehin die besten Provinzen zu Wasser und zu Lande besitzen, dieselbigen lieber in grössere Aufnahme bringen 33), als ihre Herrschaft ins unendliche bis zu barbarischen Völkern ausbreiten, die ihnen um ihrer Armuth willen doch nicht einträglich wären. Von diesen sahe ich einige Gesandten 34) zu Rom, die sich den Römern unterwerfen wollten, aber von dem Kaiser nicht angenommen wurden, weil sie ihm doch nichts nützten. Ueber unzählige 35) andere Völker aber setzen sie nur Könige, da sie

30) Die Einkünfte der Römer sollen zu August's Zeiten 240 Millionen Thaler betragen haben.

31) z. E. August, Aegypten, Cantabrien, Dalmatien, Pannonien, Aquitanien, Illyricum, Rhätien ꝛc. Tiberius, Cappadocien; Vespasian, Judäa, Achaja, Lycien, Rhodus ꝛc.

32) Wie — die Cantabrier in Spanien, durch den Tiberius, Augusts Stiefsohn: die Deutschen durch den Lollius; die Armenier durch den Cajus: die Dalmatier und Pannonier durch den Tiberius und Germanicus ꝛc.

33) Wie Eutropius vom Antoninus Pius sagt: er habe sich mehr bestrebt, die Provinzen zu erhalten, als zu erweitern.

34) Hiervon sehe man den Aurelius Victor, Epit. c. 15. und Julius Capitolinus. c. 9.

35) Ist wohl nicht so strenge zu nehmen.

sie ihrer (der Völker) zu ihrem Reiche nicht bedörfen. Ja, auf einige, ihnen unterworfene Provinzen, verwenden sie mehr, als sie ihnen eintragen, weil sie es ihrer Ehre für nachtheilig halten, sie als uneinträgliche aufzugeben. Rings herum ist das Reich mit grossen Heeren besetzt, die ein so weites Gebiete zu Wasser und zu Lande, wie ein Kastell 36) bewachen.

Achtes Kapitel.

Vergleichung des römischen mit dem griechischen Reiche.

Noch kein Reich aber bis itzt ist jemals zu einer solchen Grösse, und langen Dauer empor gestiegen. Denn die Macht der Griechen, wenn man die Athenienser, Lacedämonier und Thebaner, die wechselsweise die Oberherrschaft hatten, vom Feldzuge des Darius an, seit welcher Zeit sie vorzüglich berühmt wurden, bis auf die Herrschaft Philipps, des Amyntas Sohn, über Griechenland zusammennimmt, möchte nicht einmal ansehnlich dagegen 37) scheinen. Denn sie kriegten nicht sowohl mit einander, um ihre Herrschaft zu erweitern, als vielmehr aus Ehrgeize und Eifersucht gegen einander.

Ihre

36) Reiske erklärt zwar das χωριον des Textes durch praedium: allein ich glaube, daß es hier einen befestigten Ort bedeutet, welches passender ist, wie bei Xen. Griech. Gesch. II. 4. Mehrere Stellen s. Steph. Thes. S.

37) Eine ähnliche Vergleichung des römischen mit andern Reichen findet man im Polybius und Dionysius von Halikarnas.

Ihre glänzendsten Kriege aber waren die für ihre Freiheit wider fremde Mächte, von denen sie angefallen wurden. Diejenigen von ihnen aber, welche nach Sicilien 38) hinüber schifften, um sich dieser Insel zu bemächtigen, waren ziemlich unglücklich: oder, wenn einer 39) nach Asien hinübersetzte, so kehrte er auch daher, ohne viel sonderliches ausgerichtet zu haben, bald wieder zurücke. Ueberhaupt haben die Griechen, so eifrig sie auch um die Oberherrschaft stritten, über Griechenland hinaus nie festen Fuß gefaßt. Jedoch thaten sie sich ganz besonders hervor, wenn sie ihr Vaterland von der Sklaverei retten, und, so lang als möglich, unüberwindlich erhalten mußten. Aber vom Philipp, des Amyntas und Alexander Philipps Sohn an, scheinen sie mir sich sehr schlecht, und ihres Namens unwürdig verhalten zu haben.

Neuntes Kapitel.

Vergleichung des römischen mit dem asiatischen Reiche.

Ferner kann das Asiatische Reich 40) in Ansehung der Thaten und Tapferkeit nicht einmal mit den

38) Er scheint auf den Alcibiades zu zielen, der mit dem Nicias und Lamachus, nach Sicilien geschickt wurde, um es zu erobern, aber seinen Endzweck nicht erreichte. S. Plutarch im Leben des Alcibiades: Justin. B. 4. Cap. 4 ff.

39) Ohne Zweifel Agesilaus, König der Lacedämonier, wovon Xenophon, Plutarch und Nepos in seinem Leben weitere Nachricht geben.

40) Zu diesem gehörte Kleinasien: Assyrien, Medien und Persien.

den geringsten der Europäischen verglichen werden, wegen der Schwäche und Feigheit jener Völker: welches auch diese Schrift in der Folge beweisen wird. Denn, in wenigen Schlachten haben die Römer so viele Provinzen Asiens erobert, als sie itzt noch 41) besitzen, unerachtet die Macedonier diese mit vertheidigten. In Libyen hingegen und Europa litten sie öfters grossen Verlust. Eben so möchte die Dauer der Assyrier, Meder und Perser, dieser drey grösten Reiche, bis auf Alexandern, Philipps Sohn, zusammen genommen 42), nicht an die neunhundert Jahre hinreichen, so viel die Römer bis auf gegenwärtige Zeit schon zählen.

Die Grösse jenes Reichs aber kömmt nach meinem Erachten nicht einmal zur Hälfte diesem gleich, wenn ich bedenke, daß sich das römische Reich vom Occident und Westmeere an, bis an den Berg Kaukasus, und Flusse Euphrat, ferner durch Aegypten bis zu den obern Aethiopiern, und durch Arabien bis an das Ostmeer erstreckt. So ist vom Aufgang bis zum Untergange der Sonne der Ocean ihre Gränze. Auch beherrschen sie das ganze mittellän-

41) ἔτι κρατῦσι ist in allem Betracht besser, als: ἐπικρατῦσι: d. επικρ. giebt den nämlichen Sinn. S.

42) Das Assyrische Reich dauerte, nach Usser's Zeitrechnung, vom Ninus bis Sardanapalus, 520.
das Medische = = = = 211.
das Persische = = = = 206. Jahre.
Mithin alle drey zusammen 937. Jahre.
Appian hat also nicht genau, oder nach einem andern Calcul gerechnet.

telländische Meer, nebst allen Inseln desselben, und im Ocean die Britannier. Die Meder und Perser aber besassen zu der Zeit, da sie die gröste Herrschaft auf dem Meere hatten, entweder den Pamphylischen Meerbusen sammt der einzigen Insel Cyprus, oder einige kleine Inseln bei Jonien, und vom Persischen Meerbusen (denn auch diesen beherrschten sie), so viel, als sich nämlich die Breite †) desselben erstreckt 43).

Zehntes Kapitel.

Vergleichung mit dem Macedonischen Reiche und Ausschweifung nach Aegypten.

Was nun aber die Macht der Macedonier betrift; so war sie vor dem Philipp, des Amyntas Sohn, sehr geringe, ja sie waren eine Zeitlang andern unterworfen. Die Regierung Philipps selbst aber war voll von nicht geringen Kriegsthaten, und Strapazen, jedoch nur innerhalb Griechenlands, und

†) πελαγος wird vom Etymol. durch πλατος τῆς θαλασσης erklärt, und wurde vom Gelenius schon so verstanden. Der Sinn wäre also: Sie beherrschen d. V. M. so weit seine Breite reicht. Denn weiter unten wird er enger. D. Im Etym. M. finde ich die Erklärung πλατος τ. θ. nicht, aber sie steht im Hesychius und Glossar des N. Test. S. 85. wo Alberti sagt: haec vera vocis notio est. S.

43) Oder: und den Persischen Meerbusen, so weit sich sein Gewässer erstreckt (denn πέλαγος heißt auch das Gewässer): d. i. so weit er der Persische Meerbusen heist. Denn, weiter unten ist das Arabische und Indische Meer.

und den angränzenden Gegenden. Unter dem Alexander aber war das Reich, welches wegen der Grösse und Menge, und Geschwindigkeit, und des Glücks der Kriegsthaten vor andern hervorglänzte, und beinahe bis ins Unendliche und Unnachahmliche sich erweiterte, um seiner kurzen Dauer willen, einem schimmernden Blitze ähnlich, dessen einzelne Theile, ob es gleich in viele Statthalterschaften zertrümmert wurde, noch herrlich glänzten. So hatten z. E. meine 44) Könige allein ein Heer von 20,000 Mann Fußvolk, und 40,000 Mann Reuterei; 300 zum Kriege taugliche Elephanten, 2000 Streitwagen, und vorräthige Waffen für 300,000 andere Soldaten. Dies war ihre Rüstung zu den Landkriegen. Zu den Seekriegen aber hatten sie 2000 Fahrzeuge 45), nebst vielen andern kleinern Fahrzeugen: 1500 Kriegsschiffe von zwey 46), drey bis fünf Reihen Ruderbänken, und Materialien zu noch zweymal so viel Kriegsschiffen: 800 mit vielen

44) d. i. die Aegyptischen Könige.

45) κοντωτὰ, eigentlich Stangenschiffe, die statt der Ruder mit Stangen fortgetrieben wurden. Vielleicht waren es eine Art von Booten, wie eins im Potter. Thl. 2. p. 292. vorkömmt.

46) ἡ μιολίαι sind nach Potter das Mittel zwischen Schiffen mit einem, und mit zwey Ruderbänken gewesen, weil sie nur anderthalb Ruderbänke hatten. Nach dem Bayfius aber waren es eigentlich biremes, die aber vom Hintertheil an bis an den Mastbaum zwo Reihen Ruder, und vom Mastbaum bis an das Vortertheil nur eine Reihe Ruder hatten.

len Zimmern versehene 47), und am Hintertheile und den Schnäbeln vergoldete Schiffe, zum Kriegsgepränge, worauf die Könige fuhren, wenn sie selbst bei der Flotte waren 48). In ihrem Schatze aber hatten sie 740,000. ägyptische Talente 49) baaren Geldes. Einen so grossen Vorrath, und ein so starkes Heer hat wenigstens der zweyte König 50) in Aegypten nach dem Alexander, wie aus den königlichen Verzeichnissen 51) erhellet, zusammen gebracht 52), und hinterlassen. Dabey war dieser

47) Seneca, de Benef. VII, 20. nennt sie naves cubiculatas (Gr. θαλαμηγαὶ) welches Schiffe waren, die Zimmer von allerlei Arten, als: Wohn-Speiß-Schlafzimmer ꝛc. hatten.

48) So verstehe ich das διαπλέοντες.

49) Ein Aegyptisches Talent enthielt 80 minas atticas, und betrug nach Rambach 1708 Rthlr. 8 gr. nach Hederich aber 1000 Rthlr. Nach letzterer Berechnung machen die 740,000 Talente 740,000,000 Thlr. nach der erstern aber 1,263,900,000 Thlr. Eine ungeheure, und unglaubliche Summe, wie schon Reiske sagte. Ich folge daher lieber der lat. Version des Candidus, der quatuor, et septuaginta millia übersetzt, und daher statt: μυριαδες, χιλιάδες, gelesen haben muß. Dann wären es 74 Millionen, und immer noch eine für jene Zeiten sehr grosse Summe.

50) Nemlich: Ptolemäus, Philadelphus, der die grosse Bibliothek stiftete, und das alte Testament ins Griechische übersetzen ließ. Seinen grossen Reichthum rühmt übrigens auch Athenäus, Deipnos. V. 6.

51) oder; Rechnungen, Inventarien: aus denen er hier ohne Zweifel redet.

52) statt: προαγαγὼν lese ich: συναγαγὼν: oder προσαγαγὼν, weil das erstere keinen guten Sinn giebt.

dieser unter allen Königen im Erwerben der geschickteste, im Aufwande der freygebigste, und im Bauen der prächtigste. Auch von den übrigen Satrapen hat man Beispiele großen Reichthums, der dem obigen nicht viel weicht: aber unter ihren Nachfolgern, die einander selbst aufrieben, ist alles zu Trümmern gegangen. Denn durch Uneinigkeit allein werden die größten Reiche zu Grunde gerichtet.

Eilftes Kapitel.

Vorzug des römischen Reichs vor allen vorigen an Größe und Dauer.

Das römische Reich aber zeichnete sich durch Größe und lange Dauer aus, wozu Klugheit und Glücke gleichviel beitrugen 53). In Erwerbung desselben aber übertrafen sie alle andere Völker an Tapferkeit, Ertragung der Arbeit und Mühseeligkeiten, und erhoben sich weder im Glücke bis sie ihre Herrschaft befestiget hatten, noch wurden sie im Unglücke kleinmüthig, ob sie gleich bisweilen an einem Tag 20,000, am andern 40,000, und wieder

giebt. D. Das προσχυ. kann man übersetzen: zu einem so großen Vorrathe ꝛc. hats der zweite Ptolemäus gebracht. Lat. würde ichs geben: ad tantum apparatum etc. provexit regnum S. Steph. Thes. I. 83 ꝛc. S.

53) Die Schweighäuserische Conjectur: μεγέθει καὶ χρόνῳ, und σι ἐυτυχίαν καὶ ἐυβυλίαν wird offenbar durch den Zusammenhang bestätiget.

der an einem andern 50,000 Mann 54) einbüßten, und öfters wegen der Stadt selbst in großer Gefahr waren 55). Ja, weder Hunger, noch oftmalige Pest, noch Aufruhren, wenn sie auch alle zugleich einbrachen, schwächten ihren Hochsinn: bis sie in 700 Jahren nach vielen erlittenen Widerwärtigkeiten und Gefahren ihr Reich, unter fast gleichem Zunehmen, so weit emporgebracht, und durch ihre Klugheit sich das Glücke 56) zu Nutze gemacht haben.

Zwölftes Kapitel.

Uebequemlichkeit einer zerstückelten, und Bequemlichkeit einer zusammenhangenden Geschichte einer Nation. Absicht und eigentliches Verdienst unsers Autors.

Diese Geschichte haben nun zwar viele Griechen 57) und Römer 58) beschrieben, und sie ist viel

54) Beym See Trasimenus kamen nach dem Livius. 22, 7. — 15,000, und nach unserm Autor, Hannibal. c. 10. — 20,000; in der Cannensischen Schlacht 50,000 Mann ums Leben.

55) Die Gallier nahmen unter Anführung ihres Königs Brennus Rom wirklich ein: und Hannibal hätte es einnehmen können, wenn er gewollt hätte.

56) Ich lese hier: τὰ τῆς εὐτυχίας, weil ὠνέομαι nie mit dem Genitivo rei emtae construirt wird.

57) Z. E. Polybius, vor Chr. Geb. 150. Dionysius von Halikarnaß, vor Chr. 7. Plutarch, nach Christi Geb. 120 Jahr.

58) Als: Julius Cäsar vor Chr. Geb. 44. Sallustius, 35. Livius 19. Vellejus Paterculus 31. Tacitus nach Chr. Geb. 60. Lucanus 65. Suetonius 70. Florus, 117 Jahr ꝛc.

viel weitläuftiger, als die Macedonische 59), die doch die gröste unter allen vorhergehenden ist. Aber, wenn ich sie las, und alle ihre Heldenthaten in einer jeden Provinz im Zusammenhange einsehen wollte, so führte mich das Werk öfters von Karthago nach Iberien, von Iberien nach Sicilien, oder Macedonien, oder zu Gesandschaften und Bündnissen mit andern Völkern. Von dannen brachte sie mich, wie einen Irrenden, wieder nach Karthago oder Sicilien zurück: und von hier versetzte sie mich wiederum, ehe eine Sache vollendet war 60), anders wohin. Deßwegen sammelte ich mir die, hin und her zerstreuten Stücke, wie oft die Römer z. E. ein Heer, oder eine Gesandschaft nach Sicilien geschickt, oder, was sie sonst darinn gethan haben, bis sie es in die gegenwärtige Verfassung brachten. Ferner, wie oft sie mit den Karthaginensern Krieg führten, oder Bündnisse schlossen, oder Gesandte an sie schickten oder von ihnen erhielten, oder ihnen einen Verlust beibrachten, oder einen von ihnen erlitten, bis sie Karthago zerstört, zu einer Provinz gemacht, wieder aufgebaut, und Libyen in den gegenwärtigen Zustand versetzt haben. So machte ich es von Provinz zu

59) Die Curtius, der im 1ten und Arrianus, der im 2ten Jahrhundert nach Christi Geburt lebte, und Justinus ꝛc. beschrieben haben.

60) Es ist in der That sehr unangenehm, und unbequem, wenn die Geschichte einer Nation so weit hin und her zerstreuet ist: und, wer sie zusammenstellt, wie unser Autor, erwirbt sich in allweg ein Verdienst um die Leser derselben.

Provinz, weil ich die Thaten der Römer in einer jeden wissen wollte, damit ich die Schwäche oder Stärke der Völker, die Tapferkeit, oder das Glücke der Sieger, oder was sonst noch für ungefähre Zufälle einen Einfluß dabey hatten, erfahren möchte.

Dreyzehntes Kapitel.

Grund zur Bekanntmachung dieser Geschichte, und einige Erinnerungen wegen Bemerkung der Zeiten, und der römischen Namen.

Da ich nun glaube, daß auch manche andere die römische Geschichte auf diese Weise lesen möchten, so beschreibe ich sie nach den Völkern. Was sie aber in der Zwischenzeit unter andern Völkern thaten, das übergehe ich, und verspare es in die eigene Geschichte derselben. Die Zeit aber überall anzumerken, hielt ich für überflüßig 61); doch werde ich sie bei besonders merkwürdigen Begebenheiten hier und da anführen. In den ältern Zeiten hatte ein jeder Römer, wie alle übrigen Völker, nur einen Namen, darnach wurden es zween: und nicht lange darauf 62) fieng man an, einigen, um sie besser unter-

61) Und ich halte dies für nöthig, und für ein Verdienst des Hrn' Prof. Schweighäusers, daß er sie dazu gesetzt hat.

62) So kann und muß das: καὶ ὁ πολὺς χρόνος, ἐξ ἧς - - übersetzt werden. Es kann — wenn man nach ὁ πολὺς χρόνος μετὰ ταῦτα παρῆλθε versteht.

Es

unterscheiden zu können, von einer Gemüthseigenschaft oder tapfern That auch den dritten beizulegen, eben so, wie einige Griechen, ausser ihren eigentlichen Namen, noch gewisse Zunamen hatten 63). Ich werde daher manchmal alle anführen, und zwar vornämlich bei berühmten Männern, um sie von andern zu unterscheiden: gemeiniglich aber werde ich sowohl diese, als auch andere, bei ihren eigenthümlichen Namen nennen.

Vierzehntes Kapitel.

Eintheilung, und Inhalt dieser Geschichte.

Da es aber drey Bücher sind, worinn die vielen, in Italien verrichteten Thaten der Römer gesammelt

Es muß, weil schon Plutarch im Leben des Coriolans, der im dritten Jahrhundert nach Erbauung der Stadt lebte, schreibt: „Auf diese Art bekam Marcius seinen dritten Namen, Coriolanus, und daraus kann man sehen, daß Cajus sein eigentlicher Name, Marcius sein zweiter Geschlechtsname, und Coriolanus ein Zuname war, der wegen einer That, einer glücklichen Begebenheit, der Gestalt, oder einer andern Eigenschaft wegen pflegte gegeben zu werden.“

63) Plutarch fährt weiter fort: „So haben die Griechen von Thaten her den Zunamen Soter (Erretter) und Kallinikus (Siegerisch); von der Gestalt her Physkon (Dickbauch) und Grypus (Habichtsnase) gegeben; tugendhafte Eigenschaften gaben Gelegenheit zu den Namen Evergetes (Wohlthäter) Philadelphus, (Schwesterfreund): glückliche Begebenheiten zu den Namen Evdämon (glücklich), welchen unter andern der zweyte von den Batten führte. Einigen Königen sind auch schimpfliche Zunamen gegeben worden.

sammelt sind, so muß man sie zwar alle drey für römisch-Italische Geschichten halten, ob sie gleich wegen der Menge der Begebenheiten von einander unterschieden wurden. Und zwar erzählt das erste alle Thaten der 7 Könige, wie sie in der Ordnung unter einem jeden vorfielen. Dieses hat die Aufschrift: Römische Geschichte der Könige. Das folgende beschreibt die Begebenheiten des übrigen Italiens, die Völker am Jonischen Meerbusen ausgenommen: dieses 64) nenne ich, zum Unterschiede vom vorigen, römisch-Italische Geschichte. Mit dem letztern Volke aber, den Samnitern, einer zahlreichen und wilden Nation, die am Jonischen 65) Meere wohnt, waren sie achtzig Jahre lang in Krieg verwickelt, bis sie auch diese, nebst ihren angränzenden Bundesgenossen 66), und den Grie-

worden, z. B. dem Antigonus der Zuname Doson (Versprecher) einem Ptolemäus der Name Lamyrus, (Schwätzer)." Diese Stelle scheint Appian vor Augen gehabt zu haben.

64) Das letztere ἡ ἐξῆς scheint mir überflüssig, und eine (unnöthige) Erklärung zu seyn, die ein Abschreiber dazu gesetzt hat.

65) So stehts im Griechischen Text. Da aber die Samniter ans Adriatische Meer stoßen, so vertirte der Lat. Uebersetzer: mare superum. Ich halte daher die Lesart des gr. Texts für unrichtig, und lese statt: Jonisches, lieber: Adriatisches Meer. Denn das erstere erstreckte sich nicht bis zu den Samnitern hinauf.

66) Die Campanier, Tarentiner, Lukanier, Thurii-

Griechen 67), die das untere Italien bewohnten, sich unterwürfig machten: und diese heist, zum Unterschiede von den vorigen, die römisch-Samnitische Geschichte. Die übrigen aber sind nach Art der vorigen, eine jede also überschrieben: Römisch-Celtische (Gallische), Sicilische, Iberische (Spanische), Hannibalische, Karthaginensische (Punische), Geschichte, und so fort. Es ist aber eine nach der andern also geordnet, wie sie zuerst mit einem Volke in einen Krieg geriethen, wenn gleich unterdessen, bis sie ein jedes Volk sich gänzlich unterworfen hatten, viele andere Dinge sich zugetragen haben. Die Geschichte der innerlichen Aufruhren, und bürgerlichen Kriege der Römer selbst aber, die so schröcklich und fürchterlich für sie waren, sind nach den Urhebern der Aufruhren eingetheilt, als: die eine zwischen dem Marius und Sylla, die andere zwischen dem Pompejus und Cäsar, die folgende zwischen dem Antonius, und dem andern Cäsar, mit dem Zunamen Augustus, und den Mördern des Julius Cäsar 68): die letztere zwischen dem Antonius, und Cäsar (Octavianus, oder Augustus) selbst, die mit einander uneins geworden waren. In diesem letztern bürgerlichen Kriege ist Aegypten unter die Herrschaft der Römer gekommen, und das römische Reich gieng in eine Monarchie über.

67) Dieser untere Theil Italiens heist daher: Graecia magna, oder, Grosgriechenland.

68) Nämlich Cassius, und dem grosen Brutus, welches letztern Leben Plutarch so schön beschrieben hat.

Fünfzehntes Kapitel.

Appians Vaterland, Geburt und Charakter.

So sind nun die Begebenheiten einzelner Völker in Bücher, die bürgerlichen Kriege aber nach ihren Urhebern eingetheilt. Das letzte 69) aber wird zeigen: was für eine starke Macht sie haben; welche Einkünfte sie aus einer jeden Provinz ziehen; was sie auf Bedeckungsflotten 70), und andere dergleichen Dinge wenden. Es wird aber nicht unschicklich seyn, vom Ursprunge desjenigen Volkes anzufangen, von dessen Tapferkeit ich schreiben will.

Wer ich aber bin, der ich dieses geschrieben habe, wissen so wohl viele, als auch habe ichs oben 71) selbst voraus angezeigt. Doch will ichs noch deutlicher sagen: Ich bin Appianus von Alexandrien, gehöre unter die vornehmsten Geschlechter meines Vaterlands 72), und beschäf-

tigte

69) Ist verlohren gegangen: oder wahrscheinlicher gar nicht geschrieben worden. Denn er redet hier davon, als von einem erst zu schreibenden, wie von den übrigen, als von schon geschriebenen.

70) Oder: Besatzungs, Schutzflotten?

71) In der Aufschrift des Buchs: ferner im roten Kapitel, wo er die Aegyptischen Könige seine Könige nennt.

72) Der lat. Uebersetzer folgt hier einer ungewöhnlichen Construction, der ich nicht beytreten kann, indem er die griechischen Worte: Αππιανὸς ἀλεξανδρεὺς, ἐς τὰ πρῶτα ἥκων ἐν τῇ πατρίσι, καὶ δίκαις ἐν

ῥώμῃ

tigte mich zu Rom vor den Gerichtshöfen der Kaiser 73) mit Rechtshändeln, bis sie mich zu ihrem Procurator 74) zu machen geruheten. Ist aber je-

ῥώμη συναγορεύσας ἐπὶ τῶν βασιλέων, μέχρι με σφῶν ἐπιτροπεύειν ἠξίωσαν also übersetzt: Appianus sum Alexandrinus, Romae primum in agendis causis pro tribunali Augustorum agendis versatus; *tum ab his ad primariam in patria mea dignitatem promotus*, (dies steht nicht im Text) quippe quem Procuratorem rerum suarum *in his oris* (das steht wieder nicht darinn) constituere dignati sunt. Da man nun vom Text weder abweichen, noch ihn ungewöhnlich versetzen, noch ihm Gewalt anthun soll, so lange die gewöhnliche Lesart und Construction noch einen, auch nur erträglichen Sinn giebt, so sehe ich nicht ein, wie obige Uebersetzung zu entschuldigen ist.

Die Worte sind allgemein und schwer, das gebe ich zu: sie enthalten aber doch folgenden nicht zu verwerfenden Sinn: „ich gehöre (dieß bedeutet ἥκειν auch zuweilen) unter die vornehmsten, angesehensten, (sc. γένη) Geschlechter, Familien, meines Vaterlandes: bin aus einer der besten Familien meines Vaterlandes entsprossen. Wenn ich gern von den Worten zu weit abgegangen wäre, so hätte ich auch so übersetzt: Ich bin Appianus, aus einer der vornehmsten Familien in Alexandrien, entsprossen. Uebrigens können obige Worte auch diesen Sinn haben: ich gelangte (schon) in meinem Vaterland zu angesehenen Ehrenstellen (denn im strengsten Verstande scheinen die Worte nicht zu nehmen zu seyn, da Appianus, wie es scheint, sich mit Fleiß allgemeiner Ausdrücke bedient). Doch ziehe ich die erstere Erklärung vor, wobey mir auch andere, die ich an einem andern Ort anführen werde, beystimmen.

73) ἐπὶ τῶν βασιλέων sc. βήματι. Auch hier redet er nicht bestimmt.

74) Hr. Prof. Schweighäuser versteht einen Procurator, oder Statthalter über Aegypten, worinn ich ihm aber aus folgenden Gründen nicht beystimmen kann.

mand begierig, meine übrigen Lebensumstände zu erfahren, so ist auch davon eine Schrift von mir vorhanden 75).

kann. Erstlich sagt es der Text nicht, wenn man ihm nicht Gewalt anthut: und zweytens scheint er gerade das Gegentheil zu sagen, indem er kurz vorher schreibt: er werde auch ein Buch von den Einkünften und Ausgaben der Römer schreiben. Appianus scheint also ein sogenannter Rationalis oder Finanzdirector, meinetwegen auch Finanzminister der Kaiser gewesen zu seyn. Welches Kaisers aber? ob zu Rom? oder in einer Provinz? das sagt der Context nicht. Auch Photius, dessen Worte zur latein. Uebersetzung Gelegenheit gegeben zu haben scheinen, bestimmt nichts.

75) Wäre diese Schrift noch vorhanden, so würde ohne Zweifel bestimmter daraus zu ersehen seyn, was für ein Procurator Appianus gewesen sey. Jetzt aber läßt sich nichts mit Gewißheit sagen.

Aus

Aus

Appian's römischer Geschichten

erstem Buche

von den Königen.

Excerpte und Fragmente.

1. Aus dem Photius.

Aeneas, ein Sohn des Anchises, und Enkel des Kapys, wurde im trojanischen Kriege berühmt. Nach der Zerstörung Troja's aber floh er weg, und landete nach langem Herumirren an einer Küste Italiens, die man Laurentum nannte, wo man noch den Ort seines Lagers zeigt, und seit dem jenes Ufer Troja nennet. Damals herrschte über die Aboriginen 1), ein Volk jener Gegend von Italien, Faunus

1) Aborigines waren nach den Sikulern die ältesten Einwohner in Latien, in der Gegend, worinn itzt Rom liegt. Sie bildeten sich ein, sie wären ab origine, d. i. von Anbeginn im Lande gewesen; da sie doch sowohl als die übrigen Einwohner des Landes, theils durch die illyrischen, theils durch die Cettischen Alpen aus Deutschland und Gallien hinein gekommen sind, und Italien zuerst bevölkert haben.

Faunus, ein Sohn des Mars, der seine Tochter Lavinia mit dem Aeneas vermälte, und ihm ein Stücke Landes gab, das drey Stadien 2) im Umfange hatte. Daselbst bauete er eine Stadt, und nannte sie, seiner Gemalin Lavinia zu Ehren, Lavinium. Als im dritten Jahre darauf Faunus starb, so übernahm Aeneas die Regierung nach dem Rechte der Verwandschaft, und nannte die Aborigines nach seinem Schwiegervater Latinus Faunus Lateiner. Wiederum drey Jahre nachher wurde Aeneas von den Rutulern und Etruriern, 3) wegen seiner Gemalin Lavinia, die mit ihrem 4) Könige vorher verlobt gewesen war, im Kriege 5) getödtet. Nun übernahm Euryleon, mit dem Zunamen Askanius die Regierung, welcher dem Aeneas von der Creusa, einer Tochter des Priamus, die

2) Drey Stadien, wie der Context lautet, d. i. ungefehr 375. Schritte, sind offenbar zu wenig: und vierhundert, wie Höschel und andre lesen, d. i. ungefehr 25 Stunden sind nach damaligen Zeiten zu viel. Daher ich auf Veranlassung des Dionysius von Halicarnaß (welcher im I B. Cap. 59. schreibt: Die Aborigines haben den Trojanern so viel Land gegeben, als sie verlangten, nemlich vom Hügel an 40 Stadien im Umfang) lieber lesen möchte: τεττεράκοντα, d. i. etwa 2 1/2 Stunde im Umfang, welches sich zu dem kleinen Reich des Latiums eher schickt.

3) Ohne Zweifel muß man ὑπὸ ῥουτούλων καὶ τυῤῥηνῶν lesen. Denn die Etrurier hatten nach dem Livius B. I. Cap. 2. den Rutulern Hülfe geleistet.

4) D. i. mit dem König der Rutuler, dem Turnus. S. den Livius ebendaselbst: und Dionysius, I, 64.

5) Eigentlich: nach dem Kriegsrecht, oder, nach Kriegsgebrauch.

die er in Troja zur Gemalin gehabt hatte, gebohren war. Jedoch behaupten andere, daß der Askanius 6), welcher sein Nachfolger in der Regierung war, ihm von der Lavinia geboren sey.

Als aber Askanius im vierten Jahr nach der Erbauung Alba's (denn auch dieser hat eine Stadt erbauet, die er Alba nannte, und mit Einwohnern von Lavinium bevölkerte) gestorben war, so übernahm Silvius die Regierung. Dessen Sohn soll Aeneas Silvius, des Aeneas Latinus 7) Silvius, des Latinus Capys, des Capys Capetus, des Capetus Tiberinus, des Tiberinus Agrippa, des Agrippa Romulus gewesen seyn. Dieser sey vom Blitze erschlagen worden, und sein Sohn Aventinus, des Aventinus aber Prokas gewesen: und alle diese haben den Zunamen Silvius gehabt. 8) Prokas aber hatte zwei Söhne, davon der ältere Numitor, der jüngere Amulius hieß. Da nun der ältere nach dem Tode seines Vaters die Regierung angetreten hatte, so nahm ihm der jüngere dieselbe unrecht-

6) Auch Livius ist ungewiß: ob er der Creusa, oder Lavinia Sohn gewesen sey. Mir scheint es, daß Aeneas 2 Söhne Namens Askanius gehabt habe, den ersten mit dem Zunamen Julus, und den leztern mit dem Zunamen Askanius, welcher, weil das Reich von seiner Mutter herkam, sein Nachfolger wurde.

7) Nach dem Dionysius von Halicarnaß sollte es so heisen: des Latinus Alba, des Alba Capetus, des Capetus Capys, des Capys Calpetus, des Calpetus Tiberinus ꝛc. Nach dem Livius aber folgt zwar auf den Latinus Alba, auf diesen aber Atys, dann Capys, Capetus, Tiberinus, Agrippa, Romulus ꝛc.

8) Statt ἦν ziehe ich εἶναι vor. Denn bis daher geht die Erzählung offenbar.

unrechtmäßiger Weise weg, und behauptete sie mit Gewalt. 9) Hierauf tödtete er den Sohn seines Bruders, den Egestus: seine Tochter die Rhea Silvia aber, machte er, damit sie kinderlos bleiben möchte, zu einer Priesterin (der Vesta) 10). Und gewiß beschützte den Numitor nur seine Sanftmuth und große Nachgiebigkeit vor der Nachstellung gegen sein Leben. 11) Aber die Silvia nahm Amulius, weil sie, dem Gesetz des Priesterthums zuwider, Mutter geworden war, zur Strafe in Verwahrung, und die zwey von ihr gebohrnen Kinder übergab, er einigen Hirten, um sie in den nahen Fluß, Tiberis zu werfen 12). Remus aber und Romulus — so hießen beide Knaben — welche mütterlicher Seits vom Aeneas herstammten, verwünschten ihre ungewisse Herkunft vom Vater, und rühmten 13) sich desto mehr der mütterlichen (von dem Aeneas).

2. Aus

9) So glaube ich die Worte: ὕβρει καὶ βίᾳ ματέσχεν ἀφελόμενος, richtiger auszudrücken, als der lat. Uebersetzer, der sie durch: vi et per nefas illi ademit übersetzt hat.

10) ἑστίας muß dazu verstanden werden.

11) τῷ ἀδελφῷ gehört unstrittig nicht in den Context.

12) Die Nachricht von ihrer Erhaltung, die man im Livius I, 4. findet, muß zwischen diesen und folgenden Perioden hineingedacht werden.

13) Sollte es im Texte nicht ἐγκαυχ. heissen? S.

2. Aus eben demselben.

Von den sieben Königen (dem Romulus, Numa Pompilius, Tullus 14) Hostilius, Ankus Marcius, einem Enkel des Numa, Tarquinius, Servius Tullius, und Lucius Tarquinius, einem Sohn des Tarquinius) ist der erste, der der Stifter und Erbauer Roms war, und mehr väterlich als tyrannisch regierte, dennoch ermordet worden, oder, wie andere sagen, verschwunden. Der zweyte, welcher eben so gut, wo nicht noch besser regierte, endigte sein Leben im achtzigsten Jahr 15) seines Alters. Der dritte wurde vom Blitze getödtet. Der vierte starb an einer Krankheit. Der fünfte wurde von einigen Hirten erschlagen. Der sechste verlor ebenfalls durch einen Mord sein Leben. Der siebente aber wurde wegen seiner Tyrannei aus der Stadt und vom Königreiche vertrieben. Nach diesem ist die königliche Würde aufgehoben, und die Regierung den Consuln übertragen worden.

3. Aus

14) Der Text hat zwar ἄγκυ, allein es ist offenbar ein Gedächtnisfehler, und muß in τύλλυ verwandelt werden. Dann aber fällt das ἑτέρυ τῦ καὶ von selbst weg.

15) Dieß steht zwar nicht im Text. Ich hielt es aber für nöthig, es aus dem Dionysius von Halikarnaß B. 2. zu ergänzen.

3. Aus dem Suidas.

Auf Befehl des Tatius haben (die Sabiner) das Gold 16) auf das Mädchen geworfen, bis sie, tödtlich verwundet, damit zugedeckt war.

4. Erstes Excerpt von den Gesandtschaften.

Den Krieg des Tatius mit dem Romulus haben die Weiber der Römer, die Töchter der Sabiner, beigelegt, indem sie zum Lagerwalle ihrer Eltern hinausgiengen, die Hände ausreckten, die mit ihren Männern schon gezeugten Kinder zeigten, und ihnen das Zeugnis gaben: daß sie ihnen keine beschimpfende Beleidigung 17) zugefügt haben. Sie baten auch die Sabiner, sie möchten doch mit sich selbst, ihren Tochtermännern, Enckeln und Töchtern,

16) Die Geschichte ist diese: Tatius, König von Cures, einer sabinischen Stadt, wollte den Jungfernraub an den Römern rächen, und bediente sich dabey folgender List. Tarpeja, die Tochter des Befehlshabers des Capitolinischen Hügels, fiel, da sie ausserhalb den Mauern der Stadt Wasser schöpfen wollte, in seine Hände. Durch große Versprechungen vermochte er sie dahin, daß sie seiner Armee ein Thor dieses Hügels zu öffnen versprach, zur Belohnung dafür verlangte sie dasjenige, was die Soldaten an ihren Armen trügen, worunter sie ihre goldenen Armbänder verstand. Diese aber verstanden entweder ihre Meinung nicht, oder wollten ihre Treulosigkeit bestrafen, und warfen, da sie von ihr eingelassen wurden, ihre Armbänder und Schilde auf sie zusammen, von welchen sie zu Tode gedrückt wurde. Vergl. Plutarch im Leben des Romulus.

17) Sie verstehen wohl hier nicht ihren Raub, denn der war, wie sie ihn auch beym Plutarch nennen, in allweg beleidigend, und unrechtmäßig: sondern die nachherige Achtung, Liebe und wohlwollende Behandlung von ihren Männern.

tern, Mitleiden haben, und von dem abscheulichen Kriege mit ihren eigenen Blutsverwandten abstehen, oder sie zuerst tödten, die sie Schuld an diesem Kriege seyen. Jene, theils durch die gegenwärtige Verlegenheit 18) bewogen, theils von Mitleiden mit den Weibern gerührt, sahen jetzt zugleich ein: daß die Römer jene That nicht zu ihrer Beschimpfung, sondern aus Noth begangen hatten, und gaben den Friedensvorschlägen Gehör. Romulus und Tatius kamen also auf dem, von da an so genannten heiligen Wege 19) zusammen, und wurden über folgende Punkte einig: daß beide, Romulus und Tatius, in Rom regieren, die Sabiner aber, welche mit dem Tatius in Krieg zogen, sammt andern Sabinern, die Lust dazu hätten, mit gleichem Rechte ihre Wohnung zu Rom nehmen könnten.

5. Aus dem Suidas.

Der Feldherr aber 20) hat die Sache, welche er von seinem eigenen Gastfreunde erfuhr, dem Hostilius verrathen.

6. Aus

18) Sie hatten den Römern schon mehrere Schlachten geliefert, ohne etwas gewonnen zu haben. Und jetzt waren sie gerade in der blutigsten, noch unentschiedenen Schlacht begriffen.

19) Plutarch und andere sagen: der Ort, wo dieser Vergleich geschlossen worden, habe Comitium, (von coire, zusammenkommen) geheisen. Da aber der heilige Weg neben dem Comitio lag, so siehet man leicht ein, warum beyde mit einander oft verwechselt werden.

20) Dieser soll Mettus Fusetius gewesen seyn. Vergl. Dionys von Halicarnaß 3, 5 — 7.

6. Aus eben demselben.

Andere aber lästerten ihn 21), daß er das Schicksal des ganzen Reichs unbedachtsamer Weise von drey 22) Männern abhängig gemacht hatte.

7. Aus eben demselben.

(Die Römer hielten dafür) man 23) müsse Friede machen, unter welchen Bedingungen es die Gabier 24) für billig hielten.

8. Aus einem ungenannten Grammaticus.

Er 25) kauft die drey Bücher um den Preis der neun 26).

9. Aus

21) Den König Tullus Hostilius.

22) Den Horatiern. Livius sagt: I, 25. confederant vtrinque pro castris duo exercitus, periculi magis praesentis, quam curae expertes; *quippe imperium agebatur, in eam paucorum virtute atque fortitudine positum.* Obige Stelle könnte auch so gegeben werden: daß er alles auf drey Männer ankommen ließ.

23) D. i. der König Tarquinius Superbus.

24) Waren ein Volk in Latium. Vergl. Dionys. 4, 54.

25) Der Tarquinius Superbus.

26) Oder: so theuer, als man ihm vorher alle neun geboten hatte. Die Sibylle zu Cumä hat nämlich, wie die Fabel sagt, einmal neun Bücher zum Könige Tarquinius Superbus gebracht, und dafür dreyhundert Goldstücke, oder Ducaten, verlangt; da er dieß nicht geben wollte, so warf sie drey Bücher ins Feuer, und verlangte für die sechs übrigen die vorige Summe. Da er sie verlachte und die Summe noch weniger geben wollte, verbrannte sie noch drey Bücher, und verlangte für die übrigen drey Bücher dennoch die erste Summe. Hierauf fragte der König seine Auguren um Rath, und bezahlte ihr auf deren Gutachten die verlangte Summe. Diese

drey

9. Aus dem Suidas.

J. Jahr d. Stadt 247.

Horatius aber hatte gebrechliche Füße, und gelangte wegen der Unbrauchbarkeit derselben weder in Kriegs- noch Friedenszeiten zum Consulat 27).

10. Aus eben demselben.

Die Consuln schützten ihren Eid vor, und versicherten, daß sie eher jeder andern Bedingung Gehör geben als den Tarquinius wieder aufnehmen wollten 28).

11. Peireskisches Excerpt von der Tugend und dem Laster.

Tarquinius wiegelte die Sabiner wider die Römer auf. Claudius aber, ein viel vermögender Sabiner, ließ seine Landsleute nicht bundbrüchig werden. Als er deßwegen nachher zur Verantwortung gezogen wurde, so floh er mit fünftausend Verwandten, und Freunden, und Sklaven nach Rom. Hier gab man ihnen allen Plätze zu Wohnungen, und Feld zum Anbauen und machte sie zu Bürgern. Den Claudius aber nahm man, weil er wi-

drey Bücher sind hernach heilig aufgehoben, und bei bedenklichen Zeiten zu Rath gezogen worden. Vergl. den Dionys. von Halicarnaß. IV. 62. und andre Schriftsteller, die Fabricius in der griechischen Bibliothek B. 1. Cap. 31. §. 1. angeführt hat.

27) Dies erzählt auch Dionys. V, 25.

28) Nach Vertreibung der Könige hatten sich die Römer durch einen Eid verbunden, (S. in der Vorrede Cap. 6.) keinen König mehr zu leiden, und dieser scheint hier gemeint zu seyn. Vergl. den Dionys. V, 25.

der die Sabiner so vortrefliche Dienste geleistet hatte, in den Senat auf, und errichtete einen neuen Stamm 29), der von ihm den Namen 30) erhielt.

12. Aus dem Suidas.

J. d. St. 256.

Ungeachtet die Lateiner mit den Römern im Bunde stunden, zogen sie doch wider sie zu Felde. Sie beschwerten sich über die Römer, theils daß sie sie, als ihre Bundesgenossen und Verwandten, gar nicht achteten 31), theils — —

29) D. i. eine Abtheilung des Volks, Volksklasse, Tribus, deren in Rom anfangs drey, und endlich fünf und dreyssig waren.

30) Nämlich Claudia. Nach dem Dionys von Halicarnaß V. und Virgil VII, 708. ist ein neuer Stamm errichtet, nach dem Livius II, 16. aber nur ein anderer Stamm nach ihm benannt worden.

31) Diese Beschwerden der Latiner über die Römer findet man weitläuftiger beim Dionys von Halicarnaß V, 61.

Aus
Appian's römischer Geschichten
zweytem Buche.
Italische Geschichte.

Excerpte und Fragmente.

1. Aus dem Suidas.

Die Volsker aber, welche durch die Unglücksfälle ihrer Nachbarn nicht niedergeschlagen wurden, zogen gegen die Römer zu Felde, und griffen ihre Kolonien an.

2. Aus eben demselben.

Jahr der Stadt, 263.

Das Volk aber wälte den Marcius (Coriolanus), der sich um das Consulat bewarb, nicht: und zwar nicht deswegen, weil es ihn nicht für würdig hielt, sondern weil es seinen hohen Geist fürchtete.

3. Aus eben demselben.

J. d. St. 265.

Marcius, der darum, weil er zur Verbannung verurtheilt wurde, sehr ergrimmt über die Römer war,

war, und nichts geringes wider sie vorhatte, begab sich zu den Volskern.

4. Aus eben demselben.

Er komme, um Vaterland und Familie, die er nicht achte, zu verwechseln, und wolle die Volsker seinem Vaterlande vorziehen 1).

5. Zweytes Excerpt. Von den Gesandschaften.

J. d. St. 266.

Als Marcius (Coriolanus) nach seiner Verbannung zu den Volskern geflohen, und wider die Römer zu Felde gezogen war, auch sein Lager nur vierzig 2) Stadien von der Stadt aufgeschlagen hatte, so drohete das Volk dem Senate, es wolle die Stadt den Feinden übergeben, wenn er nicht wegen der Aussöhnung Gesandten an den Marcius schickte. Mit vielem Widerwillen fertigte derselbe eine Gesandschaft 3) an den Marcius ab, mit uneingeschränkter Vollmacht, Frieden zu schließen. Da diese bey den Volskern angekommen war, und bey dem Marcius Gehör erlangt hatte, so versprach sie ihm Vergessenheit des Vergangenen, und die Zurückrufung in sein Vaterland, wenn er den Krieg endig-

1) Dies scheint ein Stück aus der Anrede des Marcius an den Volsker, Tullus Attius, zu seyn.

2) D. i. dritthalb Stunden. Eine römische Meile (bey uns eine halbe Stunde) hatte 8 Stadien, mithin eine Stunde 16, zwey Stunden 32 ꝛc.

3) Das ῥωμαίων gehört nicht in den Text: denn, wer findet das nicht überflüssig: die Römer sandten eine römische Gesandschaft?

endigte; und in Ansehung des Senats erinnerte sie ihn, daß derselbe ihn nicht beleidiget habe. Er aber beschwerte sich sehr über das Volk wegen des ihm und den Volskern zugefügten, Unrechts, jedoch versprach er, die Volsker mit ihnen auszusöhnen, wenn sie das Land, und die Städte, die sie von den Volskern hätten, zurückgeben, und sie, wie die Lateiner, zu römischen Bürgern machten. So lang aber die Ueberwundenen dasjenige besitzen, was den Siegern gehörte, so sehe er nicht ein, wie man Frieden mit ihnen machen könne. Mit diesen Aufträgen entließ er die Gesandten, und gab ihnen dreyßig Tage Bedenkzeit.

2.

J. d. St. 266.

Unterdessen griff er die übrigen Latiner an, und nahm ihnen in den dreyßig Tagen sieben Städte weg. Hierauf kam er zurücke, die Antwort der Römer zu vernehmen. Diese lautete also: wenn er sein Heer aus dem römischen Gebiete wegführe, so wollen sie wieder Gesandten an ihn schicken, um einen billigen Frieden mit ihnen zu schließen. Da er ihnen dieses abermals abschlug, so sandten sie zehn andere, die ihn bitten sollten: „er möchte nichts thun, was seinem Vaterlande schimpflich wäre, und die Friedenstraktaten nicht befehlsweise, sondern sie freiwillig schließen lassen: dies möchte er aus Achtung für sein Vaterland, und der Würde seiner Vorfahren zur Ehre thun, die ihm nichts zu Leide gethan haben.“ Er aber antwortete ihnen

nur folgendes: in dreyen Tagen sollten sie wieder kommen, wenn sie sich eines bessern besonnen hätten 4). Darauf sandten sie Priester, in dem feierlichen Anzuge, dessen sie sich bei ihren gottesdienstlichen Handlungen bedienen, die den Marcius um eben dasselbe bitten sollten. Aber auch diesen antwortete er: entweder sollen sie seine Forderungen eingehen, oder nicht mehr vor ihn kommen. Sie rüsteten sich also zu einer Belagerung, und füllten die Mauren mit Steinen und Wurfspießen, um sich von denselben herab gegen den Marcius zu vertheidigen.

3.

J. d. St. 266.

Valeria aber, des Publicola Tochter 5), kam mit vielen Frauen, welche sämmtlich Trauerkleider trugen, und ihre Kinder zum Flehen mitbrachten, zu der Mutter des Marcius, der Veturia, und zu seiner Gemahlin, Volumnia, und bat sie mit jenen: sie möchten doch mit ihnen zum Marcius hinausgehen, und ihn anflehen, daß er ihrer, und des Vaterlands schone. Die Frauen giengen also, mit Genehmigung des Senats, allein in das Lager der Feinde hinaus. Marcius bewunderte die Standhaftigkeit der Stadt und der Frauen, und gieng ihnen

4) Oder: wenn sie annehmlichere Entschließungen gefaßt hätten. Hier giebt unser Autor mehr Umstände an, als Livius, Plutarch, u. a. m.

5) Nach dem Dionys von Halicarnaß VIII, 39. und Plutarch, in Coriolans Leben, war Valeria die Schwester und nicht die Tochter des Publicola.

ihnen bei ihrer Annäherung entgegen, ließ die Fascen und Beile um seiner Mutter willen niedersenken 6), lief hinzu, umarmte sie, führte sie dann in die Versammlung der Volsker, und hieß sie vortragen, was sie verlange.

4.

Hierauf antwortete sie: es seye ihr mit ihm Unrecht geschehen, indem man sie, als seine Mutter aus der Stadt vertrieben habe. Sie sehe aber, daß die Römer schon vieles von ihm gelitten haben, und hinlänglich gestraft seyen, indem ihnen so viel Land verwüstet, und so viele Städte weggenommen wurden; da sie ihn auch bitten, welches die Römer nur in der äussersten Noth thuen — und Gesandten an ihn schicken, nicht nur Consuln und Priester, sondern auch seine Mutter 7) und Frau; da sie endlich das Unrecht durch Vergessenheit des Vergangenen und Zurückrufung in sein Vaterland wieder gut machen wollen. „ Heile du nun nicht, fuhr sie weiter fort, das Uebel durch ein unheilba-

6) Die Fasces vor einem niedersenken war ein Zeichen der Ehrerbietung.

7) Dies scheint demjenigen, was die Veturia kurz vorher gesagt hat, daß sie nämlich auch aus Rom seye vertrieben worden, zu widersprechen: kann aber vielleicht so damit vereiniget werden, daß man sie sagen läßt: „ sie seye unter der Bedingung von den Römern an ihren Sohn geschickt worden, daß, wenn sie nicht billige Friedensvorschläge von ihm erhalten hätte, auch sie nicht in die Stadt zurückkehren, sondern mit ihrem Sohn verwiesen seyn sollte.

res Uebel: laß dich auch nicht in Unternehmungen ein, die du selbst mit denen, die dir Unrecht thun 8), gemein haben wirst! Denn wohin wirst du das Feuer tragen? Vom Lande in die Stadt? Von der Stadt in dein Haus? Von deinem Hause in die Tempel? Erzeige, mein Sohn, mir und deinem Vaterlande Gnade, um die wir dich so sehr bitten." So redete sie. Marcius aber antwortete: das seye nicht sein Vaterland, welches ihn vertrieben, sondern das, welches ihn aufgenommen habe. Denn niemand seye ein Freund, der uns Unrecht zufüge, noch ein Feind, der uns Gutes thue. Zugleich hieß er sie auf das Bezeugen der gegenwärtigen Volsker merken, die ihm ihr Zutrauen geschenkt, und das seinige erhalten, die ihn zum Bürger gemacht, zum Feldherrn gewählt, und ihm ihre Angelegenheiten anvertrauet haben. Er erzählte ferner, welcher Ehren sie ihn würdigten, und welche Eide er ihnen schwur, und ermahnte seine Mutter, ebendieselben für Feinde und Freunde zu halten, die sie dafür hielten.

5.

Da er noch redete, hub seine Mutter, voll Unwillens, die Hände zum Himmel auf, beschwor ihn bey den Göttern der Geburt, und sprach: „Itzt sind zwo Gesandschaften von Weibern in großen Nöthen

8) Ich habe die Schweighäuserische Verbesserung ἀδικεόντων statt ἀδικουμένων ausgedrückt.

Röthen aus Rom abgeschickt worden, die eine zur Zeit des Königs Tatius 9), und die andere zur Zeit des Cajus Marcius. Von diesen nun hat Tatius, obgleich Fremder, und wirklicher Feind, so viel Achtung gegen die Weiber bezeugt, daß er ihre Bitte erhörte. Marcius aber verachtete die Gesandschaft so vieler Weiber, wobey nicht nur seine Frau, sondern sogar auch seine Mutter ist. Möchte doch keine andere Mutter eine solche abschlägige Antwort von ihrem Sohne erhalten, und in die Nothwendigkeit kommen, vor ihm nieder zu fallen! Ich aber will auch dieses thun, und mich dir zu Füßen werfen! Mit diesen Worten warf sie sich auf den Boden 10). Er aber brach in Thränen aus, sprang hinzu, hub sie auf, und rief mit gerührtem Herzen aus: du siegst, Mutter, aber durch diesen Sieg verlierst du deinen Sohn 11). Hierauf führte er das Heer zurücke, um den Volskern von seinem Betragen Rechenschaft zu geben, und beyde Völker mit einander auszusöhnen. Es war auch Hofnung, daß er die Volsker hiezu überreden werde. Allein er wurde mit Steinen zu Tode

9) Bekanntlich waren dies die, von den Römern geraubten Sabinischen Weiber, welches aber keine eigentliche Gesandschaft war.

10) Nach dem Plutarch ist sie mit der Frau, und den Kindern des Marcius ihm zu Füßen gefallen.

11) Es ist der Mühe werth, hiebey den Livius, Plutarch, und unsern Autor genau mit einander zu vergleichen, um sich zu überzeugen, daß dieser jene nicht abgeschrieben, sondern manches ausführlicher und umständlicher, als sie, erzählt habe.

de geworfen 12), welches ihm der Neid des Feldherrn Attidius 13) zugezogen hatte.

6. Aus dem Suidas.

J. d. St. 275.

So bedaurungswürdig sie 14) wegen ihrer Niederlage waren, so großes Lob erwarben sie sich durch ihre Tapferkeit. Denn dieser Verlust war für die Römer sehr groß, nicht nur wegen der Menge 15), sondern auch wegen des Ansehens einer so vornehmen Familie, und deren gänzlichen Untergangs. Deswegen setzten sie jenen Tag unter die Zahl der unglücklichen 16).

7. Aus eben demselben.

J. d. St. 283.

Das Kriegsheer aber gehorchte dem Feldherrn

12) Hiemit stimmt Dionys von Halicarnaß VIII, 59. überein: Plutarch widerspricht nicht, indem er sagt: man seye über ihn hergefallen, und habe ihn todt geschlagen (dies konnte auch mit Steinen geschehen): Livius aber II, 40. schreibt: Abductis deinde legionibus ex agro romano invidia rei *oppressum perisse* tradunt, *alii alio leto.*

13) Nach dem Livius II, 35. und Dionys von Hal. VIII, 1. hieß er Attius Tullus, nach dem Plutarch aber Tullus Amfidius.

14) Ohne Zweifel die Fabier. Vergl. Livius II, 50 Dionys IX, 19.

15) Nach dem Eutropius waren es 300. Nach Livius 306. und nach andern gar 4000, wobey aber ohne Zweifel auch ihre Begleiter, als Clienten ꝛc. mitgezählt sind.

16) Oder: Trauertagen, woran man das Andenken der verstorbenen, erschlagenen ꝛc. Freunde feyerte.

herrn 17) wegen des Andenkens an das alte Unrecht sehr ungerne, ließ aus vorsetzlichem bösem Willen im Streite nach und floh; sie verbanden sich, als verwundet, brachen dann die Zelter ab, machten Anstalt zum Rückzuge, und legten dem Feldherrn Unerfahrenheit zur Last.

8. Peireskisches Excerpt, von der Tugend, und dem Laster.

J. d. St. 359.

Als sich nach Eroberung der Stadt Veji einige unglückliche Anzeigen am Himmel zeigten, sagten die Wahrsager, man habe etwas beim Gottesdienste versäumt. Camillus trug daher dem Senate vor, er habe vergessen, den zehnten Theil der Beute für den Apoll, der den Orakelspruch wegen der (Albanischen) See 18) gab, bei Seite zu thun. Der Senat befahl also, daß diejenigen, welche etwas von der Vejentanischen Beute erhalten hatten, es selbst anschlagen, und den zehnten Theil unter geleisteter eidlicher Versicherung darbringen sollten. Ja, aus Religiosität gieng er gar so weit, daß er auch den zehnten Theil des schon verkauften Landes, wie der übrigen Beute, dem Apoll widmete. Von diesem Gelde wurde ein goldener Becher verfertiget,

17) Ohne Zweifel des Appius Claudius. Vergl. Livius II, 59. Dionys IX, 50.

18) Dieser war, nach dem Plutarch, ungewöhnlich stark angewachsen, und drohete eine große Ueberschwemmung. Daher man den Gott zu Delphi um Rath fragte, welcher antwortete: man solle sie von dem Meere zurück in das alte Ufer leiten. —

get, und zu Delphi in dem Schatze 19) der Römer und Massilienser auf ein ehernes Gestelle gesetzt. Hier stund er, bis ihn Onomarchus im Phocischen Kriege zusammen schmelzen ließ 20). Das Gestelle aber ist noch vorhanden.

2.

J. d. St. 363.

Nicht lange hernach klagte ein gewisser 21) den Camillus beim Volk an: Er seye der Urheber der schreckenvollen Erscheinungen, und unglücklichen Wunderzeichen gewesen. Dieses war schon lange gegen ihn erbittert, und strafte ihn um 500,000 Drachmen 22), ohne einmal dadurch gerührt zu werden, daß ihm kurz vor der Anklage ein Sohn gestorben war. Seine Freunde brachten dieses Geld zusammen, damit ihm an seinem Leibe keine Beschimpfung

19) Im Tempel des Apollo zu Delphi waren viele Capellen, worinn eine jede Stadt ihre Geschenke hinstellte. Diese nannten die Griechen θησαυρὸς So redet Herodotus I, 14 von einem θησαυρὸς der Corinthier: Pausanias in Phoc. c. II. von einem — der Athenienser, Lacedämonier ꝛc.

20) Um Geld daraus machen zu lassen. Vergl. den Diodor von Sicilien, XVI, 33.

21) Nach dem Plutarch hieß er Lucius Apulejus.

22) Die Drachme nur zu 12 kr. gerechnet, betrüge diese Summe 100,000 Gulden, welches zu jenen Zeiten eine ungeheure Summe war. Livius und Plutarch geben nur 1500 Drachmen, d. i. nach eben der Berechnung 500 Gulden, an, welches für die damalige Zeit noch immer sehr viel Geld war. Daher ich, mit dem Hrn. Prof. Schweighäuser, lieber diesen beitreten möchte.

pfung zugefügt würde. Camillus aber ward hierüber sehr unwillig, und begab sich nach Ardea, indem er, wie Achilles 23), zu den Göttern betete, die Römer möchten sich zu seiner Zeit nach ihm sehnen! Dieses geschahe nicht lange hernach. Denn da die Gallier die Stadt eingenommen 365. hatten, nahm das Volk zum Camillus seine Zuflucht, und wählete ihn wieder zum Dictator, wie in der Gallischen Geschichte erzählt worden ist.

9. Peireskisches Excerpt von der Tugend und dem Laster.

J. d. St. 370.

Marcus Manlius, ein Patricier, rettete Rom 24) beim Einfalle der Gallier, und erlangte dadurch sehr große Ehre. Nachher hat er für einen Alten, den er als einen solchen kannte, der vielmal Kriegsdienste gethan hatte, und der von einem

23) Unser Autor sieht hier auf den Homer, Iliad. I, 407. wo Achilles seine Mutter bittet, den Jupiter dahin zu vermögen, daß er den Trojanern beystünde, und die Griechen in die Flucht schlagen ließe, damit sie und Agamemnon sich nach seiner Gegenwart sehnen möchten. Plutarch sagt: er gieng also, nachdem er wie Achilles, seine Mitbürger verwünscht hatte, in eine freywillige Verweisung. Ganz anders, als diese beide, betete Aristides bei seiner Verweisung zu den Göttern. Möchte doch niemals eine Zeit kommen, da sich die Athenienser des Aristides erinnern müßten! Doch sagt Camillus im 4ten Buch, Excerpt. 5. der Gallischen Geschichte: daß dieser Wunsch nicht so böse von ihm seye gemeint gewesen.

24) Oder vielmehr: das Capitolium.

einem Gläubiger zur Sklaverei 25) abgeführt wurde, die Schuld bezahlt. Auch deßwegen sehr gerühmt, erließ er all' seinen Schuldnern die Schulden. Als sein Ruhm hiedurch noch größer wurde, so bezahlte er auch für andere. Jetzt gieng er in seinem Bestreben nach Volksgunst noch weiter, und schlug eine allgemeine Erlassung der Schulden vor: oder bat das Volk, die noch nicht ausgetheilten Ländereien herzugeben, um die Gläubiger davon befriedigen zu können.

25) Wenn jemand einer Schuld gerichtlich überführt worden war, so wurde ihm eine Frist von 30 Tagen verstattet. Bezahlte er in solcher Zeit das Zuerkannte nicht, und sagte auch niemand vor ihn gut, so wurde er von dem Prätor dem Gläubiger übergeben, der ihn in sein Haus führen, mit Ketten binden, und anhalten konnte, sich selbst zu verköstigen. Wurde hierauf kein Vergleich getroffen, so behielt der Gläubiger den Schuldner 60 Tage lang gefangen, und ließ ihn 3 Markttage über auf dem Markt vor das Volk und den Richterstuhl des Prätors bringen, wobey seine Schuld öffentlich ausgerufen wurde. Erfolgte darauf die Bezahlung nicht, und nahm auch kein anderer die Schuld über sich, so war der Schuldner sein Sklave, und er konnte ihn entweder tödten, oder jenseit der Tiber auswärts verkaufen.

Aus

Aus
Appian's römischer Geschichten
drittem Buche.
Samnitische Geschichte.

1. Peireskisches Excerpt von der Tugend, und dem Laster.

J. d. St. 411.

Da die römischen Feldherren Cornelius (Cossus) und (Valerius) Corvinus 1), nebst dem Plebeier 2) Decius, die Samniter überwunden hatten, ließen sie den Campaniern eine Besatzung wider die Anfälle der Samniter zurücke. Diese Besatzungssoldaten aber wurden durch den Umgang mit den kostbar und prächtig lebenden Campaniern in ihren Gesinnungen verdorben und beneideten, als

1) Nach andern: Corvus. Er hatte diesen Zunamen von dem sonderbaren Umstand erhalten, daß ihm in einem Zweykampfe mit einem Gallier ein Rabe beigestanden war.

2) Livius VII, 34. nennt den Decius tribunum militum.

als arme und wegen der Schulden in Rom beängstigte Leute, jene wegen der Güter, die sie besaßen. Endlich aber machten sie den Anschlag, ihre Wirthe umzubringen, ihr Vermögen an sich zu ziehen, und ihre Weiber zur Ehe zu nehmen. Und bald hätten sie vielleicht ein so schändliches Bubenstück wirklich verübt, wenn nicht Mamercus 3), ein anderer, wider die Samniter ziehender Feldherr, diesen Entwurf erfahren hätte. Er verbarg es aber den Soldaten 4), und entwafnete und verabschiedete einige als Invaliden, die unruhigsten aber hieß er, als zu einem nothwendigen Dienste, nach Rom eilen, und gab ihnen einen Obersten mit, der den Auftrag hatte, sie, ohne daß sie's merkten zu beobachten. Sie argwohnten aber beiderseits, daß sie verrathen waren, und fielen bei Tarracina 5) nicht nur von ihrem Anführer 6) ab, sondern befreiten und bewafneten auch, so gut sie konnten, die im Feld arbeitenden, gefesselten, Sklaven, 7) und zogen,

3) Nach dem Livius VII, 38. hieß er C. Marcius Rutilus. Denn Aemilius Mamercus war erst im folgenden Jahr Consul.

4) Ich lese nemlich: καὶ ἐπικρύψας τὰς στρατιώτας τὰς μὲν αὐτῶν ἐξώπλισε καὶ ἀφῆκεν — statt: καὶ ἐπικρύψας, τὰς μὲν αὐτῶν ἐξώπλισε καὶ τὰς στρατιώτας ἀφῆκεν — weil dieses keinen Sinn giebt, und vom lateinischen Uebersezer gar nicht ausgedrückt worden ist.

5) Einer Stadt in Latium.

6) Vermuthlich sollte dieser auch die Verabschiedeten mit nach Rom führen.

7) Die im Feld arbeitenden Sklaven waren nicht nur bei ihrer Arbeit in Fesseln geschlossen (wie manche Misse-

zogen, gegen zwanzig tausend Mann stark, auf Rom zu.

2.

J. d. St. 412.

Da sie noch eine Tagreise von der Stadt entfernt waren, kam ihnen Corvinus entgegen, der in seinem auf dem Albanischen Berge, ihnen gegenüber liegenden Lager, sich ganz ruhig hielt, theils um auszuspähen, was weiter vorfiele (*), theils weil er es für gefährlich hielt, mit Verzweifelnden zu streiten. Unterdessen kam man von beiden Seiten heimlich zusammen, und die Besatzungssoldaten seufzten und weinten, als unter ihren Verwandten und Freunden, indem sie zwar bekannten, sie haben gefehlt, aber die Schuld auf ihre Schulden in Rom schoben. Da Corvinus dieses erfuhr, und nicht so viel Bürgerblut vergießen wollte, so rieth er dem Senate, diesen Leuten die Schulden zu erlassen, indem er die Schwierigkeit des Kriegs sehr vergrößerte, ob er so viele Leute, die aus Verzweiflung stritten, überwinden könnte, und aus den Zusammenkünften, und Unterredungen den Argwohn erweckte, es möchten ihm auch seine eige-

Missethäter heut zu Tag) sondern auch nach derselben bei Nacht noch stärker gefesselt in Löcher unter der Erde eingesperrt, die ergastula hießen, weil sie auch in denselben arbeiten mußten.

(*) Nämlich was die Aufrührer weiter unternehmen würden: so glaube ich, ist das περισκοπων το εργον ετι, zu übersetzen, nicht, quid facto opus esset, circumspiciens. S.

ne Soldaten nicht ganz getreu bleiben, indem sie Verwandten von jenen seyen, und sich eben so über ihre Schulden beklagen. Wäre er unglücklich, fuhr er weiter fort, so stehe eine größere Gefahr bevor: siegte er aber, so werde der Sieg gegen so viele Bürger für den Staat sehr unglücklich seyn. Der Senat ließ sich hiedurch überreden, für alle Bürger eine Erlassung 8) der Schulden, und für die damaligen Aufrührer auch Verzeihung zu beschließen. Daher legten diese die Waffen nieder, und kehrten in die Stadt zurücke 9).

2. Peireskisches Excerpt von der Tugend und dem Laster.

J. d. St. 414.

So tapfer war der Consul Manlius Torquatus 10). Dieser hatte einen geizigen, und für ihn unbekümmerten Vater. Denn er schickte ihn aufs Land, wo er mit den Sklaven arbeiten, und essen mußte. Da aber der Volkstribun Pomponius jenen wegen vieler Ungerechtigkeiten angeklagt 11) hatte,

8) Lateinisch: tabulas novas, d. i. neue Schuldbücher zum Besten der Schuldner, daß sie wenig oder nichts bezahlen dürften. Denn die alten wurden vorher cassirt.

9) Vergl. den Livius VII, 40 — 42. der die Sache zwar weitläuftiger, aber zweifelhafter erzählt.

10) Unser Autor scheint hier von denjenigen Begebenheiten gehandelt zu haben, die sich im dritten Consulat des Manlius, im J. d. St. 414. zutrugen, und die Livius VIII, 5 f. erzählt.

11) Dieß war schon im Jahr 392. geschehen, und wird von unserm Autor gelegenheitlich wiederholt. Vergl. den Livius VII, 4. Valerius Maximus V, 9, 3. VI, 9, 1. Cicero von den Pflichten, III, 31.

hatte, und ihm unter andern auch die harte Behandlung seines Sohns vorwerfen wollte, so kam dieser junge Manlius mit einem versteckten Dolche in das Haus des Tribun's, und verlangte, ihn allein zu sprechen, wie wenn er ihm etwas, zu seiner Anklage sehr dienliches, zu sagen habe. Als er angenommen wurde, und anfieng zu reden, schloß er die Thüren zu, zog den Dolch hervor, und drohte dem Tribun, ihn auf der Stelle zu tödten, wenn er ihm nicht schwörte, von der Klage gegen seinen Vater abzustehen. Pomponius schwur, ließ von der Klage ab, und erzählte dem Volke den ganzen Hergang. Manlius aber erwarb sich durch diese That 12) großes Ansehen und Lob, weil er sich gegen einen solchen Vater also verhalten hatte.

3. Aus dem Suidas.

Er 13) aber forderte ihn mit Spotte zu einem Zweykampf heraus. Dieser 14) hielt sich zwar eine Zeitlang zurücke: endlich aber konnte er's nicht länger ertragen, so gereizt zu werden, und spornte sein Pferd gegen ihn.

4. Drittes Excerpt von den Gesandtschaften.

J. d. St. 432.

Da die Samniter in das Gebiete der Fregellaner eingefallen waren, und es verheeret hatten,

12) ἐξ ἐκείνου — könnte auch gegeben werden: seit jener Zeit — wurde Manlius sehr berühmt. —
13) Dieß war Metius, der General der feindlichen Reuterey.
14) D. i. Titus Manlius, des Consuls Sohn. Livius erzählt diese Geschichte, im 8ten Buch, Cap. 7.

nahmen die Römer 15) ein und achtzig Dörfer der Samniter und Daunier ein, tödteten ein und zwanzig tausend Mann von ihnen, und vertrieben sie aus dem Gebiete der Fregellaner. Darauf sandten die Samniter abermals Gesandten nach Rom, welche die Leichname 16) derjenigen Männer, 17) die sie als Urheber dieses Kriegs getödtet hatten, und das Gold mitbrachten, das aus ihren Gütern gelöst worden war. Deßwegen glaubte der Senat, daß sie sehr geschwächt seyen, und hoffte, sie werden in gegenwärtiger Noth ihnen auch die Oberherrschaft einräumen. Die Gesandten aber nahmen zwar einige Bedingungen an, ob sie gleich hie und da widersprachen, verwarfen andere, und verbaten sich dieselben, andere endlich verwiesen 18) sie an ihre Städte: von der Oberherrschaft aber wollten sie nicht einmal weiter etwas hören, und sagten: sie seyen nicht gekommen, ihnen ihre Städte zu übergeben, sondern sie in ein gutes Vernehmen mit ihnen zu setzen. Sie kauften daher mit dem Golde die Gefangenen los und giengen voll Zorns, und durch die Erfahrung überzeugt hinweg, daß es auf die Oberherrschaft über sie angesehen seye.

Die

15 Als Bundsgenossen der Fregellaner.

16) In einem Fragment des Dio Cassius, (nach Reimarus Ausgabe, I, 59. nro. 143.) heißt es wahrscheinlicher: τὰ ὀστᾶ, die Gebeine.

17) Livius VIII, 39. nennt nur den Brutulus Papius, dessen Körper und Güter den Römern übergeben worden seyen.

18) Weil ihre Vollmacht nemlich nicht so weit gieng, sie einzugehen.

Die Römer aber beschlossen, nicht einmal mehr Gesandten von den Samnitern anzunehmen, sondern sie mit einem unversöhnlichen und unangekündigten Kriege zu überfallen, bis sie sie mit Gewalt unterjocht hätten.

2.

J. d. St. 433.

Die Gottheit aber rächete diese Grossprecherei: und nachher wurden die Römer von den Samnitern überwunden, und durch das Joch geführt 19). Denn da diese unter der Anführung des Pontius jene in einen sehr engen Ort eingeschlossen, und in eine Hungersnoth versetzt hatten, 20) so ließen die römischen Feldherren 21) den Pontius durch Gesandte bitten, er möchte sich von den Römern einen Dank erwerben, wozu man selten Gelegenheit habe. Dieser aber antwortete: nicht einmal mehr Gesandten an ihn zu schicken, wenn sie nicht ihre Waffen und sich selbst übergeben wollten. Da entstand nun ein Wehklagen, wie wenn die Stadt 22) eingenommen worden wäre, und die Feldherren zauderten noch einige Tage, aus Besorgnis, sie möchten eine des Staats unwürdige Handlung begehen. Da sich aber kein Mittel zu ihrer Rettung

19) Siehe gleich unten nro. 6. am Ende.

20) Livius IX, 2. erzählt die List, wodurch sie hintergangen wurden.

21) Dieß waren die zween Consuln, T. Veturius Calvinus, und Spurius Postumius.

22) Oder: wie, da die Stadt (Rom) eingenommen worden war. Vergl. Livius V, 39.

zeigte, der Hunger sie sehr drückte, und sie den Untergang von der, fünfzig tausend Mann starken, jungen Mannschaft fürchteten: 23) so ergaben sie sich dem Pontius, und baten ihn: er solle sie entweder tödten, — oder verkauffen, — oder zur Auslösung aufbewahren — nur möchte er den Körpern unglücklicher Leute keine Beschimpfung zufügen!

3.

J. d. St. 433.

Dieser aber ließ seinen Vater 24) von Caudium 25) holen 26), um ihn deßwegen um Rath zu fragen. Der Alte 27) fuhr Alters halber auf einem Wagen ins Lager, und redete also: Du hast jetzt, mein Sohn, ein doppeltes Mittel wider die bitterste Feindschaft in Händen; entweder die gröste Wohlthat, oder die äusserste Strafe. Nun erwekken zwar die Strafen Furcht, die Wohlthaten aber — Liebe 28). Mache dir also diesen ersten

Sieg

23) In dieser Bedeutung kommt das οκνεω auch beim Arrian vor, Exp. Alex. 5, 16.

24) Herennius Pontius ist sein ehrenvoller Name.

25) Eine Italische Stadt im Hirpinischen.

26) Nach dem Livius IX, 3. fragte man ihn auf Verlangen der ganzen Armee zuerst schriftlich um Rath, und nach diesem ließ man ihn erst holen. Er hatte alle Aemter niedergelegt, und lebte in der Ruhe.

27) Alt und schwächlich, dem Körper nach: aber — noch munter und klug dem Geist nach. In corpore tamen adfecto, sagt Livius, am a. O. vigebat vis animi consiliique.

28) Wahr und vortreflich!!!

Sieg zu einem Schatze der grösten Glückseligkeit 29), und laß sie alle unverletzt los 30), ohne sie weder zu beschimpfen, noch ihnen etwas zu nehmen, damit die Größe deiner Wohlthat vollkommen seyn möge 31). Denn sie sind, wie ich höre, überaus ehrliebend. Ja, wenn sie allein durch Wohlthaten sind überwunden worden, so werden sie im Danke für diese Gefälligkeit mit dir wetteifern. Und so kannst du dir diese Wohlthat zu einem Unterpfande eines ewigen Friedens machen. — Wenn du dich aber hiezu nicht überreden lässest 32), so laß alle ohne Unterschied niederhauen, ohne auch nur einen Bothen übrig zu lassen! — Jenes nun ziehe ich vor: dieses aber halte ich im Gegentheile für nothwendig. Denn, wenn du den Römern nur die geringste Beschimpfung anthust 33), so werden sie sich auf alle Weise an dir

 rächen.

29) Ich halte mit Hrn. Prof. Schweighäuser die Worte des Textes auch nicht für unverdorben, und lese daher statt: ἴσθι νίκην τήνδε πρώτην καὶ μεγίστην θησαυρίζειν τὴν εὐτυχίαν - - ἴσθι (von εἰμι) ν. τ. π. καὶ (als) μ. θησαυρίζων τ. ε. Wiewohl die erstere Lesart ἴσθι (von ἵσημι) θησαυρίζειν fast den nemlichen Sinn giebt, wenn man καὶ durch: als übersetzt.

30) Livius sagt: censuit omnes inde quamprimum inviolatos mittendos.

31) Livius: cum potentissimo populo per ingens beneficium perpetuam firmare pacem amicitiamque.

32) Quae vbi spreta sententia est, iterumque eodem remeante nuncio consulebatur, censuit, ad vnum omnes interficiendos. Livius.

33) Ea est romana gens, quae victa quiescere nesciat etc. neque eos ante multiplices poenas expetitas a vobis quiescere sinet. Livius.

rächen. Damit sie nun dieses nicht thun können, so komm ihnen durch Zufügung dieses Verlusts zuvor 34). Denn du wirst keinen größern erdenken können, als den Verlust von beinahe 35) fünfzig tausend jungen Männern 36).

4.

So redete jener. Der Sohn aber erwiederte: ich verwundre mich nicht, mein Vater, daß du einander ganz entgegen gesetzte Dinge gesagt hast. Denn du meldetest ja gleich anfangs, daß du zu einem der Aeussersten von beiden rathen wolltest. Ich aber werde so viele Leute nicht tödten lassen, weil ich mich vor der Rache der Götter hüte, 37) und vor dem Hasse der Menschen scheue: auch will ich beiden Völkern ihre Hofnungen gegen einander durch

34) So scheint mir das: προκαταβλαπτε übersetzt werden zu müssen, wenn Herennius vernünftig reden soll. Eben so das vorhergehende Comma, ἀμυνεῖσθαι μέλλοντας — eig. damit sie aber zaudern, sich zu rächen, sich spät rächen können. Livius bestätigt meine Uebersetzung durch folgende Worte: (IX, 3.) altero consilio *in multas aetates*, quibus, amissis duobus exercitibus, *haud facile receptura vires romana* res esset, *bellum differre*.

35) Oder: als den Verlust von f. t. j. M. auf einmal.

36) Dieser Rath des Herennius ist in unserm Autor viel umständlicher, schöner und nachdrücklicher als im Livius IX, 3. Ein Beweiß, daß er ihn nicht abgeschrieben hat, wie man ihn fälschlich beschuldiget.

37) Ich halte es für keine überflüssige Anmerkung, daß es schön und rühmlich sey, sich bei seinen Handlungen von dem Gedanken an die Gottheit leiten zu lassen.

durch ein unheilbares Unglück nicht rauben. Und was die Loslassung betrift, so dünkt es mich nicht einmal selbst 38) gut, diese Gefangenen ganz unverletzt frey zu lassen, weil die Römer uns so viele und große Uebel zugefügt, und unsre Städte und Felder noch im Besitz haben. Wahrlich, dieß werde ich nicht thun. Denn unvernünftige Menschenliebe ist Thorheit. Ueberlege ferner ohne Rücksicht auf mich: daß die Samniter 39), deren Söhne, und Väter, und Brüder von den Römern sind getödtet, und deren Vermögen und Güter von ihnen weggenommen worden, eines Trosts bedürfen. Denn die Sieger sind von Natur stolz, und sehen auf Gewinn. Wer wird mich also noch ausstehen können, wenn ich diese weder tödte, noch verkaufe, noch bestrafe, sondern als Wohlthäter unverletzt entlasse. Deßwegen wollen wir das Aeusserste nicht thun: weil ich über das erstere nicht Herr bin, das andere aber, als etwas unmenschliches, nicht vollziehen kann. Damit ich aber den Stolz der Römer etwas beuge, und mich auch bei andern keinem Tadel aussetze, so will ich ihnen ihre Waffen, deren sie sich immer wider uns bedienten, und das Geld, welches sie ebenfalls von uns haben, nehmen, — sie dann unverletzt durchs Joch gehen lassen, welcher Beschimpfung

38) Vermuthlich hatten sich auch die Vornehmsten bei der Armee darwider gesetzt. Livius sagt: filius aliique principes etc. Obige Worte setzen also das Gutachten dieser voraus.

39) Ich lese hier: ἐπισκόπει σὲ, παρεὶς ἐμὲ, καὶ τόδε, ὅτι Σαυνῖται, ὧν παῖδες etc. Denn die Lesart des Textes gibt offenbar keinen Sinn.

pfung sie sich ebenfalls gegen andere bedient haben, und zwischen beiden Völkern Friede machen. Von den Rittern aber 40) will ich die Vornehmsten, als Geissel dieses Vertrags, auslesen, bis ihn das ganze Volk bestätiget haben wird. Und so glaube ich die Pflicht eines Siegers, und eines Menschenfreundes zu erfüllen, und hoffe, die Römer werden zufrieden seyn, wenn ich sie eben so behandle, wie sie, die so viel Anspruch auf Tugend machen, andere oft und viel behandelt haben 41).

5.

Als Pontius gesprochen hatte, bestieg der Alte weinend seinen Wagen, und fuhr nach Caudium zurück 42). Pontius aber berief die Gesandten, und fragte sie: ob ein Feciale 43) bey ihnen wäre? Sie

40) Livius IX, 5. et propter necessariam foederis dilationem obsides etiam *sexcenti* imperati, qui capite luerent, si pacto non staretur.

41) Auch in der Antwort des Pontius ist Appianus viel umständlicher, als Livius.

42) Neutra sententia accepta, Herennius domum e castris est avectus. Livius IX, 4. Ursinus macht bei dieser Stelle die Anmerkung: die Worte des Appians haben so viel Aehnlichkeit mit denen des Livius (in der Hauptsache müssen sie wohl mit einander übereinstimmen), daß man billig glauben könnte Appian habe sie entweder aus dem Livius selbst genommen, oder aus dem Autor, aus welchem Livius schöpfte (nemlich aus dem Claudius, s. Liv. IX, 5.). Allein — daß das erstere nicht so seye, zeigt eine nur flüchtige Vergleichung beider. Daher das letztere wahrscheinlicher ist.

43) Eine Art Priester, die bei Entstehung eines Kriegs Satisfaction von den Feinden forderten, Krieg ankündigten, und nach gemachtem Frieden das Bündnis mit gewissen Ceremonien schlossen.

Sie hatten aber keinen bei sich, weil sie als zu einem unversöhnlichen und unangekündigten Krieg ausgezogen waren. Er befahl also den Gesandten, den Consuln, den übrigen Befehlshabern 44), und dem ganzen Heere folgendes zu sagen: „Wir haben eine ewige Freundschaft mit den Römern geschlossen, die ihr gebrochen habt, indem ihr den Sidicinern, unsern Feinden, Hülfe leistetet. Nachdem wir hierauf abermals Frieden mit euch gemacht hatten, so habt ihr die Neapolitaner, unsre Nachbarn, mit Kriege überzogen. Wir sahen auch wohl ein, daß es mit diesen Zurüstungen darauf angesehen sey, euch ganz Italien unterwürfig zu machen 45). Und da ihr in den vorigen Schlachten wegen der Unerfahrenheit 46) unserer Feldherren manchen Vortheil über uns gewannet 47), so habt ihr doch im mindesten keine Mäßigung gegen uns bewiesen. Ja ihr habt euch nicht nur nicht begnügt, unser Gebiete zu verwüsten, fremde Ländereyen und Städte zu besezzen, und Kolonisten in dieselben zu schicken: sondern auch, da wir zweymal Gesandten an euch schickten, und euch sehr viel nachgaben, so habt ihr unter andern stolzen Forderungen auch diese an uns gethan, daß wir

44) Oder: Anführern, Officieren: worunter alle Obersten, Hauptleute ꝛc. verstanden wurden.

45) Oder wörtlicher: eine Anstalt zur Oberherrschaft über ganz Italien.

46) Ich lese mit Hrn. Schweighäuser: ἀπειρία — obgleich das ἀπορία fast den nemlichen Sinn giebt. Denn wo es an Feldherrn fehlet, da müssen die gegenwärtigen unerfahren seyn, und umgekehrt.

47) Gelinder: statt: manchen Sieg über uns davon truget.

wir uns der Regierung 48) ganz begeben, und euch gehorchen sollten, nicht als solche, die einen Frieden mit euch machten, sondern als wären wir ganz von euch bezwungen worden. Und überdieß habt ihr diesen unversöhnlichen und unangekündigten Krieg beschlossen, wider uns, eure ehemaligen Freunde und Bundsgenossen, wider die Nachkommen der Sabiner, die einst unter euch wohnten 49). Um eurer despotischen Herrschsucht willen sollten daher auch wir so unversöhnlich gegen euch handeln. Ich aber will, theils aus Furcht vor der Rache der Götter, wofür auch ihr euch hüten möget, theils in Rücksicht auf unsre ehmalige Verwandtschaft und Freundschaft einen jeden von euch mit einem Kleide 50) durchs Joch — und dann unverletzt heimgehen lassen, wenn ihr schwört: daß ihr uns alle Ländereyen und Städte herausgeben, die Kolonisten aus denselben abführen, und niemals mehr wider die Samniter Kriegszüge unternehmen wollt 51)."

6.

Da dieses dem Heere verkündiget wurde 52), so ent-

48) oder: Selbstregierung.

49) Nemlich zur Zeit des Romulus, da die Sabiner nach dem Krieg wegen dem Jungfernraub mit den Römern vereinigt wurden, in der Stadt Rom leben, und daselbst alle Vortheile römischer Bürger genießen durften.

50) Nachdem sie vorher alles, ausser diese Unterkleidung hatten ablegen müssen.

51) Auch diese scharfe Lection hat Livius nicht.

52) Haec quum legatio nunciaretur, tantus gemitus subito exortus est, tantaque moestitia incessit, ut non gravius accepturi viderentur, si nunciaretur, omnibus eo loco mortem obpetendam esse. Liv. IX, 4.

entstund lange Zeit ein Heulen und Wehklagen: denn sie hielten die Schmach, durch das Joch zu gehen, für schlimmer, als den Tod. Da sie aber auch das wegen den Rittern 53) hörten, brachen sie aufs neue in ein langes Wehklagen aus. Aus Mangel an Lebensmitteln aber nahmen sie alle Bedingungen an, und beschwuren sie mit einem Eide, auf jener Seite Pontius, auf dieser die zween Römische Consuln, Postumius und Veturius, zween Quästoren 54), vier Taxiarchen 55), und zwölf Obersten, so viele noch, ausser den Umgekommenen, Anführer waren 56). Nach geschehenem Eidschwure ließ Pontius einen Theil des Walls abbrechen, auf zwey in die Erde geschlagene Spieße einen andern queer überlegen 57), und alle und jede Römer dadurch gehen. Dann gab er ihnen einiges Zugvieh mit, zum Behufe der Kranken, und Lebensmittel, um damit bis nach Rom kommen zu können.

53) Dieß stehet zwar nicht in der Antwort des Pontius, aber oben nro. 4. und ist vermuthlich aus nro. 5. verlohren gegangen.

54) D. i. Kriegs-Schatzmeister: General-Quartiermeister, die den Sold und Proviant dem Heer austheilten ꝛc.

55) D. i. solche, welche das Heer in Schlachtordnung stellen, und in Absicht auf das Lager ꝛc. das nöthige besorgen mußten. Die Römer nannten sie Legaten, d. i. General-Lieutenants, die gleich nach dem Oberfeldherrn kamen.

56) oder: so viele noch übrig, am Leben waren. Livius IX, 5. sagt nur: spoponderunt consules, legati, quaestores, tribuni militum.

57) Es hatte die Form eines großen Griechischen Π, und wurde, wie aus dem bisherigen erhellet, für den größten Schimpf gehalten.

nen. Diese Art der Loslassung aber, welche jene: durchs Joch geben lassen, nennen, bedeutet, wie mich dünkt, so viel, als: die im Krieg Gefangenen unehrlich machen 58).

7.

Als die Nachricht von diesem Unglücke in die Stadt kam, so entstund ein Weinen und Wehklagen, wie bei einer Trauer: die Frauen beweinten so schimpflich Erhaltene, wie Gestorbene: der Senat legte die mit Purpur besetzten Kleider ab 59): die Opfer, und Hochzeiten, und andere dergleichen Feierlichkeiten, wurden auf das ganze Jahr eingestellt, bis dieser Verlust wieder ersetzt war 60). Von den Losgelassenen aber begaben sich einige aus Schaam aufs Land, andere aber giengen bei Nacht in die Stadt. Zwar mußten die Consuln ihren Ein-

zug

58) Dies malt Livius weiter also aus: Circumstabant armati hostes, exprobrantes eludentesque, gladii etiam plerisque intentati: et vulnerati quidam necatique, si vultus eorum indignitate rerum acrior victorem obfendisset. Ita traducti sub jugum, et, quod pene *gravius* erat, per hostium oculos. Liv. IX, 5.

59) Livius IX, 9. sagt: Postquam deditionem tam foede factam acceperunt, extemplo sine ulla publica auctoritate consensum in omnem formam luctus est. Lati clavi, annuli aurei positi etc.

60) Oder: bis dieses Unglück wieder gut gemacht wäre. Dieß geschah im folgenden 434sten Jahr, da die Samniter, mit ihrem General Pontius, von den Römern ebenfalls durchs Joch geschickt wurden. Liv. IX, 15. Wie treulich mochte er da an den vortreflichen Rath seines Vaters gedacht haben!

zug bei Tag halten, und die Ehrenzeichen 61) ihres Amts tragen: sie verwalteten aber dasselbe nicht mehr.

5. Aus dem Suidas.

J. d. St. 464.

Dem Manius Curius Dentatus folgte aus Nacheiferung seiner Tapferkeit eine Menge von achthundert auserlesenen Jünglingen, die zu allem bereit waren 62). Eben derselbe war dem Senate in den Volksversammlungen sehr gefährlich.

6. Viertes Excerpt von den Gesandtschaften.

J. d. St. 471.

Da eine große Menge Senonischer Gallier den Etruriern im Kriege wider die Römer beigestanden hatte, so schickten diese Gesandten an die Städte der Senoner, um sich zu beschweren, daß sie, als Bundsgenossen der Römer, wider dieselben Kriegsdienste thäten. Britomaris aber warf den Gesandten vor, sein Vater seye, da er in Etrurien Krieg führte, von den Römern getödtet worden, und ließ sie

61) Diese waren: vor jedem 12 Lictoren mit den Stäben: oder — wie Livius sagt: lictores, fasces, vestimenta — die man ihnen zu Capua gab, (Liv. IX, 6.) oder von Rom geschickt hatte.

62) Hievon heißt es in der Epitome des 11ten Buchs des Livius also: Curius Dentatus Consul, Samnitibus caesis, ac Sabinis, qui rebellaverunt, victis, bis in eodem magistratu triumphavit.

sie sammt den Heroldsstäben 63) und den heiligen Kleidern in viele Stücke zerhauen, und hie und da herumwerfen. Da der Consul Cornelius 64) diese verruchte That unter Wegs erfuhr, so ließ er die Etrurier gehen, drang mit gröster Eilfertigkeit durch das Sabinische und Picenische hindurch, in das Gebiete der Senoner ein, und verheerte und verbrannte alles, was ihm in Weg kam. Weiber und Kinder führte er in die Sklaverei weg: alle erwachsene Mannspersonen 65) aber tödtete er, ausgenommen den Britomaris, den er schröcklich peinigen ließ, und zum Triumphe mit sich fortnahm 66).

2.

Als die Senoner, welche in Etrurien waren, diese gänzliche 67) Niederlage erfuhren, so zogen sie

63) Diese Gesandten waren also zugleich Herolde, und unverletzlich. Vergl. Potters Archäologie II, 138.

64) Sein ganzer Name ist Cnejus Cornelius Dolabella. Eutropius II, 5. scheint in folgenden Worten auch hierauf zu sehen. Iterum se Gallorum copiae contra Romanos Tuscis Samnitibusque junxerunt: sed cum Romam tenderent, a Cn. Cornelio Dolabella Cos. deletae sunt.

65) Nicht nur Jünglinge, sondern auch Alte.

66) Ursinus sagt: „von diesem Triumph über die Senoner, und den König Britomaris melde, ausser dem Appian, kein Schriftsteller nichts." Um so mehr Dank muß man es diesem wissen, daß er ihn allein aufbewahrt hat. Livii Geschichte dieses Zeitpunkts ist bekanntlich verlohren.

67) Vor ἀνηρῆσθαι lese ich aus dem vorigen ἅπαντα. Da sie erfuhren, daß alles getödtet, niedergehauen, worden seye.

sie mit den Etruriern auf Rom zu. Und 68) erbittert, theils über das Vorgefallene, theils daß sie nicht einmal mehr ein Vaterland hatten, worein sie fliehen könnten 69), fielen sie den Domitius 70) an, und wurden großentheils niedergehauen. Die übrigen aber brachten sich aus Raserei selbst um. Und dieß war die Strafe der Senoner für ihre verruchte That an den Gesandten.

7. Fünftes Excerpt von den Gesandtschaften.

J. d. St. 472.

Cornelius 71) war mit zehn bedeckten 72) Schiffen ausgefahren, groß Griechenland 73) zu sehen. Damals war ein gewisser Demagoge 74) zu Tarent, Nameus Philocharis, ein Mann, der ein häßliches Leben führte, und daher den Beinamen Thais 75)

68) Das πολλῶν μεταξὺ γενομένων paßt und gehört nicht in den Text.

69) So glaube ich diese Stelle drehen und übersetzen zu müssen, wenn ein gurer Sinn herauskommen soll. Denn offenbar scheint etwas daraus zu fehlen.

70) Den andern Consul, der Cn. Domitius Calvinus hieß.

71) Hievon redet Florus 1, 18. wiewohl sehr kurz.

72) Dies waren Schiffe, welche oben ihre Böden oder Verdecke hatten, auf denen man herumgehen und sonderlich auch fechten konnte. Sie werden den unbedeckten, (apertis) entgegen gesetzt.

73) So hieß der untere Theil von Italien, weil da Griechen wohnten.

74) δημαγωγὸς war ein Redner, der dem Volk schmeichelte, und dessen Entschliessungen leitete. Den Alcibiades nennt Plutarch (vom Unterschied eines Freundes und Schmeichlers), den größten zu Athen.

75) Thais war eine berühmte schöne Buhlerin zu Athen.

bekommen hatte. Dieser erinnerte die Tarentiner an alte Verträge, kraft deren die Römer nicht über das Vorgebürge Lacinium hinaus schiffen dürften. Er überredete und wiegelte sie daher auf, daß sie wider den Cornelius in die Höhe fuhren, vier seiner Schiffe versenkten, und eines mit 76) den darauf befindlichen Leuten wegnahmen. Darauf warfen sie den Thurinern 77) vor, daß sie, als Griechen, sich lieber in den Schutz der Römer, als in den ihrigen begeben hatten: plünderten dann ihre Stadt, vertrieben die vornehmsten Bürger, und ließen die römische Besatzung unter zugestandener Sicherheit 78) abziehen.

2.

Da die Römer dieses erfuhren, so schickten sie Gesandten nach Tarent, und verlangten durch dieselben: „ die Tarentiner sollten die Gefangenen, die ja nicht um Krieg zu führen, sondern nur zu sehen 79) gekommen seyen, wieder herausgeben: ferner die Thuriner, die sie aus der Stadt verjagt hatten, wieder in dieselbe zurücke bringen, und ihnen das Geraubte zustellen 80), oder den Schaden

76) Hier scheint σὺν αὐτοῖς ἀνδράσιν gelesen werden zu müssen.

77) Ein Volk in Lucanien, am Tarentinischen Meerbusen.

78) Oder: unter versprochenem sichern Geleit: im Frieden.

79) Nemlich: Gros-Griechenland.

80) Ursinus setzt hier ἀποκαταστῆσαι hinein: und ich trete ihm mit Hrn. Schweighäuser bey. Denn, der Sinn

den des Verlohrnen bezahlen: endlich ihnen die Urheber dieser Ungerechtigkeiten ausliefern 81), wollten sie anders der Römer Freunde bleiben." Allein jene ließen die Gesandten mit genauer Noth endlich einmal 82) vor die Volksversammlung, und, da sie darein kamen, lachten sie sie aus, wenn sie etwas nicht gut griechisch ausdruckten: auch spotteten sie über ihre langen Oberkleider 83), und daran befindliche Purpurstreifen. Ein gewisser Philonides 84) aber, ein lächerlicher und spöttischer Mann, gieng zum Postumius, dem ersten Gesandten hin, wandte sich um, und, indem er sich bückte, und sein Kleid hinauf zog, beschmutzte 85) er das Kleid des Gesandten. Hierüber scherzten die Zuschauer, als über etwas Lächerliches. Postumius aber hielt ihnen das Beschmutzte vor, und sprach: ihr werdet dieses mit vielem Blute auswaschen, die ihr euch an dergleichen Possen ergötzt.

Sinn ist offenbar kein anderer, als dieser: sie sollten ihnen entweder das Geraubte wieder selbst geben, oder den Werth dafür bezahlen.

81) Statt δῦναι lese ich mit Hrn. Schweighäuser ἐνδῦναι.

82) Oder: mit vieler Mühe, und nach langem Verzug.

83) Dies war die Toga, die wollen, und ordentlich weiß war, und aus einem bloßen Stück Tuche ohne Aermel, Knöpfe ꝛc. bestand. Man nahm sie über die Weste, so daß der rechte Arm frei heraus hieng, der linke aber bedeckt war. Die Vornehmen trugen sie mit Purpur besetzt.

84) Vergl. den Dionys Frag. 4. Valer. Max. II, 2. 5. Zonar. 8, 2.

85) Man wird diese Unflätterei verstehen, ohne daß ich sie deutlicher ausdrücke.

Und da die Tarentiner hierauf nichts antworteten, so giengen die Gesandten weg. Postumius aber ließ sein Kleid nicht auswaschen, und zeigte diese Beschimpfung den Römern.

3.

J. d. St. 473.

Hierüber wurde das Volk sehr unwillig, und schickte an den Aemilius 86), der die Samniter bekriegte, folgenden Befehl: „er solle itzt die Samniter lassen, und ins Tarentinische einfallen, um sie unter eben den Bedingungen, die ihnen die Gesandten vorgelegt hätten, zum Frieden zu ermahnen: wenn sie ihm aber kein Gehör geben, sie mit Macht bekriegen.“ Aemilius machte also den Tarentinern seinen Auftrag bekannt, welche jetzt, da sie das Kriegsheer sahen, nicht mehr lachten. Jedoch waren sie in ihren Meinungen so ziemlich getheilt, bis einer ihrer Verlegenheit, und ihren Berathschlagungen mit folgenden Worten ein Ende machte: „Einige Bürger den Feinden auszuliefern, ist die Sache derer, die schon Sklaven sind: und allein Krieg zu führen, ist sehr gefährlich. Wenn wir also unsre Freiheit behaupten, und mit gleicher Macht streiten wollen, so laßt uns den König Pyrrhus von Epirus zu Hülfe rufen, und zum Feldherrn in diesem Kriege machen.“ Welches auch geschah.

8. Pei-

86) Dies war L. Aemilius Barbula, der im J. d. St. 473. mit dem Q. Marcius Philippus Consul war.

LB Coburg

8. Peireskisches Excerpt, von der Tugend und dem Laster.

J. d. St. 474.

Nach seinem Schiffbruche 87) lief Pyrrhus, König von Epirus, in den Hafen von Tarent ein. Aber damals 88) waren die Tarentiner sehr aufgebracht über die königlichen Soldaten 89), welche nicht nur mit Gewalt ihre Wohnungen bezogen, sondern auch an ihren Weibern und Kindern allen Muthwillen öffentlich ausübten. Als aber Pyrrhus auch ihre Trinkgelage, und ihre andere Lustbarkeiten und Gesellschaften, als Dinge, die sich für den Krieg nicht schickten, aufhob 90), ihnen dafür die Uebung in den Waffen befahl, und den Nachläßigen den Tod drohete: so wurden sie der, ihnen ganz ungewohnten Geschäfte und Befehle müde, und flohen gar 91) aus ihrer Stadt, als aus einer frem-

87) Den Plutarch in dessen Leben weitläuftiger beschreibt.

88) Dies könnte von den 3000 Mann verstanden werden, die unter dem Commando des Cineas, vorausgeschickt worden waren, wiewohl es auch auf die gedeutet werden kann, welche Pyrrhus selbst mitgebracht hatte.

89) Der lateinische Uebersetzer giebt es durch: Hofleute des Königs, worinn ich ihm aber nicht beitreten kann.

90) Plutarch sagt: Er schloß ihre öffentlichen Plätze und Spaziergänge zu, — untersagte ihnen ihre Gastereien, und unzeitige Lustbarkeiten, und befahl, daß sie die Waffen ergreifen sollten ꝛc.

91) So glaube ich das τότε δὴ am besten ausgedrückt zu haben.

fremden, aufs Land 92). Hierauf ließ der König die Thore verschließen, und setzte Wachen davor. Itzt fühlten die Tarentiner ihre Thorheit deutlich.

9. Peireskisches Excerpt von der Tugend und dem Laster.

J. d. St. 474.

Die römischen Soldaten, die 93) zur Erhaltung und Beschützung der Stadt, damit ihr nichts von den Feinden widerführe, zu Rhegium geblieben waren, hatten mit ihrem Anführer, Decius, angefangen, den Wohlstand der Rheginer zu beneiden. Sie nahmen daher die Zeit wahr, da diese *) an einem Feste öffentlich schmaußten, tödteten sie, und wohnten bei ihren Weibern wider deren Willen. Um aber diese gottlose That zu beschönigen, gaben sie vor, daß die Rheginer die Besatzung dem Pyrrhus verrathen 94) wollten. Also wurde Decius, statt eines Befehlshabers, ein Tyrann, und machte Freundschaft mit den Mamertinern

92) Plutarch sagt: viele haben die Stadt verlassen, weil sie nicht gewohnt waren, Gehorsam zu leisten, und es für Sklaverei hielten, wenn sie nicht nach ihrem Vergnügen leben konnten.

93) Ich lese mit dem Valesius: ὅτι ἐν ῥήγιῳ ῥωμαῖοι, οἱ ἐπί σωτ, oder mit Schweighäuser: ὅτι ὅσοι ἐν ῥήγιῳ ῥωμαίων κ. τ. λ.

*) Nach dem Livius 28, 28. waren es nur die Vornehmsten.

94) Oder: ausliefern — in die Hände liefern — wollen.

nern 95), welche jenseits der Sicilischen Meerenge wohnten, und vor nicht gar langer Zeit eine ähnliche Lasterthat an ihren Wirthen begangen hatten.

2.

Da er aber an den Augen litt, und den Aerzten zu Rhegium nicht trauete, so ließ er einen Arzt von Messana holen 96), der ein gebohrner Rheginer, aber vor langer Zeit nach Messana gezogen war: und eben deßwegen wußte man nicht, daß er aus Rhegium gebürtig 97) war. Dieser überredete ihn, er sollte sich, um desto eher von seinen Schmerzen befreit zu werden, warmer Heilmittel 98) bedienen. Nachdem er ihm nun eine brennende und verzehrende Salbe aufgelegt hatte, so hieß er ihn die Schmerzen so lange ertragen, bis

95) So hießen die Einwohner der Stadt Messana, h. z. T. Messina, in Sicilien. Diese waren aus Campanien nach Messana gekommen, und hatten ihre Wirthe ebenfalls umgebracht, und sich ihr Vermögen angemaßt. S. Liv. 28, 28. Daher heißen sie nicht Messaner, sondern Mamertiner, von ihrem vorigen Wohnplatz her.

96) Diodorus (B. 22.) erzählt diese Sache etwas anders also: Decius seye von seinen Soldaten aus Rhegium vertrieben worden, und nach Messana gegangen: daselbst habe er große Augenschmerzen bekommen, und seye von einem Arzt, der ehemals von Rhegium nach Messana sich begeben habe, blind gemacht worden. Und an seiner Statt machten die Soldaten (nach dem Valerius Maximus II, 7. 15.) seinen Secretär, M. Cäsius zum Commandanten.

97) Von den Rheginern mochte es wohl mancher noch wissen: nur Decius und seine Soldaten nicht.

98) Oder: heisser, hitziger — welches ein Arzt am besten beurtheilen kann.

er wieder käme, und fuhr heimlich nach Messana zurücke. Als aber Decius den Schmerz lange erduldet hatte, so ließ er sich die Salbe abwaschen, und — fand sich des Gesichts beraubt 99).

3.

J. d. St. 483.

Nachher hat Fabricius 100), der von den Römern abgeschickt war, diese Sachen wieder in Ordnung zu bringen, den noch übrigen 101) Rheginern ihre Stadt wieder gegeben, und von der Besatzung die Urheber des Abfalls 102) nach Rom geschickt, wo sie mitten auf dem Markte gegeisselt 103), dann enthauptet und unbegraben 104) hier

99) Eigentl.: fand seine Augen verzehrt, abgestorben.

100) Ohne Zweifel sollte statt Φαβρίκιος im Text stehen: Γενούκιος. Denn L. Genucius war es, welcher, wie Orosius IV, 3. aus dem Livius anführt, im Jahr 483. Rhegium den Abgefallenen wieder entriß, und die Rädelsführer davon nach Rom sandte. Sie hatten also die Stadt 10 Jahre lang inne gehabt.

101) Es ist oben schon aus dem Liv. 28, 28. angemerkt worden, daß sie nur die Vornehmsten umgebracht haben.

102) Von den Römern. Sie hatten sich independent gemacht. Nach dem Frontinus Strateg. I, 38. und Livius 28, 28. wurde die ganze Legion, 4000 an der Zahl, nach dem Polybius I, 7. ungefehr 300 (denn die übrigen, sagt er, seyen bei Belagerung der Stadt gefallen): und nach unserm Autor, am wahrscheinlichsten, nur die Rädelsführer enthauptet.

103) Die Geisselung war weit schimpflicher, als das Schlagen mit Ruthen. S. D. Moldenhauers Alterthümer. p. 597.

104) Man hielts fürs gröste Unglück, wenn einer nicht begraben wurde, weil man glaubte, daß die Seelen der

hier und dahin geworfen wurden. Decius aber, der, als ein Blinder, nachläßig 105) bewacht wurde, hat sich selbst entleibt.

10. Sechstes Excerpt von den Gesandschaften.

J. d. St. 474.

Pyrrhus, König von Epirus, schickte nach seinem Siege über die Römer 106), weil er sein Kriegsheer von der heftigen Schlacht sich wieder erholen lassen wollte, und hofte, die Römer werden itzt vorzüglich die Hände zum Frieden bieten, den Cineas, einen Thessalier, nach Rom, einen Mann, von dem man wegen seiner Beredsamkeit urtheilte: er ahme die Stärke des Demosthenes nach 107). Da dieser aufs Rathhaus kam, so erzählte er unter andern vielen Lobeserhebungen seines Königs auch dessen Mäßigung nach der Schlacht, daß er weder

der Verstorbenen nicht in die Elisäischen Gefilde kommen könnten, sondern unstät, einsam, und von Allen verlassen herumirren müßten, bis ihre Leichname dem Schooß der Erde übergeben worden. S. Potters Archäologie, Th. 2. S. 337 f.

105) Statt ἐπιμελῶς lese ich mit Hrn. Schweighäuser: ἀμελῶς, welches einen viel bessern Sinn giebt, als jenes. D. Am besten wäre wohl: καὶ ἐπιμελως. S.

106) Welchen Plutarch weitläuftig beschreibt: und worinn er den Consul Lävinus überwunden hatte.

107) Oder: daß man ihn mit dem Demosthenes verglich. Plutarch sagt: er seye ein Schüler des Demosthenes gewesen, und man habe in ihm unter allen damaligen Rednern am meisten die Demosthenische Stärke der Beredsamkeit wie in einem Bilde wieder zu finden geglaubt.

weder alsbald gegen die Stadt, noch das Lager der Ueberwundenen angerückt sey. Hierauf bot er ihnen den Frieden und die Freundschaft des Pyrrhus und ein Bündnis mit demselben an: wenn sie die Tarentiner darein aufnähmen, den übrigen, in Italien wohnenden Griechen ihre Freiheit und Gesetze ließen, und den Lucanern, Samnitern, Dauniern und Bruttiern dasjenige wieder zurücke gäben, was sie ihnen im Kriege genommen hätten 108). Wenn dieses alles geschehe, sagte er, so wolle ihnen Pyrrhus die Gefangenen ohne Lösegeld zurücke geben.

2.

J. d. St. 474.

Hierüber stunden die Römer, welche durch den Ruhm des Pyrrhus, und die erlittene Niederlage sehr niedergeschlagen worden waren, lang im Zweifel, bis Appius Claudius, welcher um seiner Blindheit willen 109) den Zunamen Cäcus erhalten hatte, sich von seinen Söhnen in die Rathsversammlung 110) führen ließ, und daselbst also redete: Bisher betrübte ich mich, daß ich nicht sehe,

108) Diese Bedingungen hat Plutarch nicht so genau. Er sagt nur: Pyrrhus verlange nichts, als der Römer Freundschaft, und die Sicherheit der Tarentiner. Ein Beweiß, daß Appian andere Quellen, als den Plutarch allein, vor sich hatte.

109) Er war Alters halben blind geworden.

110) Seine Bedienten trugen ihn, wie Plutarch sagt, aufs Rathhaus. Und hier wurde er von seinen Söhnen und Schwiegersöhnen empfangen, und in die Versammlung geführt.

sehe, nun aber bedaure ich auch, daß ich höre. Denn ich mag diese eure Rathschläge 111) weder sehen, noch hören, die ihr um eines einzigen Unglücks willen euer so schnell vergessen habt 112), daß ihr euch berathschlagt, ob ihr denjenigen, der euch dasselbe zufügte, und die, so ihn zu sich riefen, für Freunde oder Feinde halten, und die Besitzungen unsrer Vorfahren den Lukanern und Bruttiern übergeben sollt? Was heißt das anders, als: daß die Römer den Makedoniern unterwürfig worden seyen? Und das mögen einige einen Frieden statt — einer Sklaverei nennen 113)? Nachdem Appius viel ähnliches 114) geredet und dadurch den Senat gereizt hatte, so gab er dieses Gutachten: daß Pyrrhus, wenn er mit den Römern ein Freundschaftsbündnis machen wolle, sich erst aus Italien zurücke ziehen, und dann Gesandten an sie schicken müsse: denn so lange er da wäre, würde man ihn weder für einen Freund, noch Bundsgenossen, noch Richter, oder Schiedsmann der Römer halten.

3.

111) Viele riethen nemlich, obige Bedingungen des Pyrrhus einzugehen.

112) Vergl. den Cicero im Cato. Cap. 6.

113) Nach meinem Gefühl ist diese Rede bei unserm Autor nachdrücklicher, als beim Plutarch.

114) Es ist zu bedauren, daß uns Appian die ganze Rede des Appius, die er vermuthlich vor Augen hatte, nicht aufbewahret hat. Plutarch hat einige Perioden mehr.

3.

J. d. St. 474.

Der Senat antwortete dem Cineas, was Appius gesagt hatte. Da er aber dem Lävinus zwey 115) andere Legionen auswählen wollte, so ließ er durch einen Herold ausrufen: wer statt der Umgekommenen dienen will, der lasse sich unter das Kriegsheer aufzeichnen! Als nun Cineas, der noch gegenwärtig war, die Römer haufenweise herbei eilen sahe, um sich einschreiben 116) zu lassen, so soll er nach seiner Zurückkunft zum Pyrrhus gesagt haben: er habe mit einer Hydra 117) zu streiten. Einige *) aber sagen, daß nicht Cineas, sondern Pyrrhus selbst, dieses sagte, da er das Heer der Römer jetzt 118) größer vor sich fand, als das erstere. Denn auch der andere Consul, Coruncanius, war aus Etrurien mit all seinen Völkern zum Lävinus gestoßen 119). Da sich aber Pyrrhus auch nach

115) Unser Autor tritt also auf die Seite des Hieronymus, der den Verlust der Romer auf 7000 Mann angiebt. Dionysius giebt ihn nach dem Plutarch auf 15000. an.

116) Alle, die im Kriege dienten, wurden in ein öffentliches Verzeichniß eingetragen. Daher heißt: sich aufschreiben lassen, so viel, als: sich engagiren, Soldat zu werden.

117) Nach dem Plutarch, mit der Lernäischen Hydra, welcher allemal zwey Köpfe wieder wuchsen, wenn ihr Hercules von ihren vielen — einen abgeschlagen hatte.

*) Florus z. E. I, 18.

118) Oder: da er ein grösseres römisches Heer vor sich sahe, als das erstemal — vor dem Sieg über den Lävinus.

119) Diesen Umstand hat Plutarch nicht.

nach andern Dingen in Rom erkundigte, so soll ihm Cineas geantwortet haben: es seye eine Stadt voller Feldherrn 120): und als sich Pyrrhus hierüber verwunderte, so änderte er seinen Ausdruck: ja vielmehr voller Könige, als voller Feldherren. Weil nun dem Pyrrhus nichts friedliches vom Senate war geantwortet worden, so zog er gegen Rom, und verheerte alles auf seinem Zuge. Er kam zwar bis in die Stadt Anagnia 121): weil aber sein Heer mit Beute und einer Menge Gefangenen ohnehin sehr belastet war, so schob er die Schlacht auf, kehrte, nach Voranschickung seiner Elephanten, nach Campanien zurücke und legte sein Heer in den Städten umher in die Winterquartiere 122).

4.

J. d. St. 474.

Daselbst kamen Römische Gesandten zu ihm, und baten ihn: er möchte der Stadt die Gefangenen entweder für ein Lösegeld los geben, oder diejenigen dagegen nehmen, die sie von den Tarentinern, und andern seiner Bundsgenossen haben. Er aber antwortete ihnen: wenn sie unter den Bedingungen,

120) Der Senat zu Rom schien eine Versammlung vieler Könige zu seyn, sagt er beim Plutarch.

121) Eine Stadt im Latium, nicht weit von Rom. Nach dem Florus. I, 18. und Eutropius II, 7. kam er bis gegen Präneste, 18 römische, oder 4 1/2 deutsche Meilen von Rom. Beyde Städte lagen, wie man im Cluver S. 66. sieht, nahe beieinander.

122) Auch diesen Umstand hat Plutarch nicht.

gungen, die ihnen Cineas bereits gesagt habe, Friede mit ihm machen, so wolle er ihnen die Gefangenen unentgeldlich los geben: so lange sie aber noch Krieg führten, werde er ihnen so tapfere, und — so viele Leute zu seinem Schaden nimmermehr zurückgeben. Uebrigens bewirthete er sie königlich, und wandte sich an den ersten der Gesandten, Fabricius, von welchem er erfahren 123) hatte, daß er in Rom vorzüglich viel gelte, aber sehr arm sey, mit folgenden Worten: wenn er den Frieden zu Stande bringe, so wolle er ihn als Unterfeldherrn, und Theilnehmer 124) an alle seinen Gütern mit sich nach Epirus nehmen. Indessen bat er ihn, sogleich Geld von ihm anzunehmen, unter dem Vorwande, es denen zu geben, die den Frieden hätten bewerkstelligen helfen 125). Hierüber lächelte Fabricius, und sagte, ohne ihm etwas wegen der Republik zu antworten: weder einer deiner Vertrauten, noch du selbst, König, würdest meine Freimüthigkeit ertragen können. Denn ich lobe 126) mir meine Armuth mehr, als

123) Nach dem Plutarch hatte es ihm Cineas gesagt.

124) Eutropius schreibt: (B. 2. Cap. 7.) Pyrrhus habe ihm den vierten Theil seines Königreichs versprochen, welches weniger wahrscheinlich ist, als was unser Autor sagt, mit welchem Plutarch übereinstimmt. Denn, nach diesem versprach er ihm die Stelle seines ersten Feldherrn und Vertrauten.

125) Plutarch sagt blos; er habe ihn gebethen, ein Geschenk an Gold anzunehmen. Bey unserm Autor giebt ers ihm auf eine feinere Art.

126) Oder: ich halte mich bei meiner Armuth für glücklicher, als bei ꝛc.

als den mit Furcht verbundenen Reichthum der Könige. Andere aber behaupten, er habe nicht dieses, sondern folgendes gesagt: ich besorge, die Epiroter möchten meine Sitten annehmen, und mich dir vorziehen 127).

5.

J. d. St. 474.

Welches von beiden er nun geantwortet haben mag, so bewunderte 128) Pyrrhus seinen hohen Sinn, und dachte auf ein anderes Mittel, den Frieden zu bewirken. Er ließ nämlich die Gefangenen ohne Wache auf das Saturnalienfest 129) nach Rom gehen, mit der Bedingung: wenn die Römer seine Friedensvorschläge annähmen, so sollten sie der Gefangenschaft entlassen seyn, und zu Rom bleiben, verwürfen sie sie aber, so sollten sie nach dem Fest wieder zu ihm zurückekommen. Der Senat befahl ihnen auch, so sehr sie baten, und auf den Frieden drangen, sich nach dem Feste am bestimm-

127) Er scheint den Plutarch zu meinen, der also sagt: diejenigen, die dich anjetzt verehren und bewundern, würden, wenn sie mich genauer kennen lernten, lieber mich, als dich, zu ihrem König haben wollen.

128) „ Pyrrhus wurde, wie Plutarch sagt, hiedurch weder aufgebracht, noch beleidiget.“ Denn, grosse Seelen verstehen einander gleich, und können die Wahrheit hören, und ertragen.

129) Es wurde dem Saturnus zu Ehren gefeiert, und war ein Freiheitsfest. S. Hederichs Antiquitäten-Lexicon S. 2245. Daher Pyrrhus um so großmüthiger handelte, daß er seine Kriegsgefangenen dazu schickte.

bestimmten Tage beim Pyrrhus wieder zu stellen, und setzte die Todesstrafe darauf, wenn einer an jenem Tage fehlte. Alle beobachteten ihn pünctlich 130). Daher glaubte Pyrrhus, den Krieg durchaus fortsetzen zu müssen.

11. Siebentes Excerpt. Von den Gesandtschaften.

J. d. St. 476.

Itzt hatte den Pyrrhus das Verhalten 131) der Römer niedergeschlagen: auch schröckten ihn die Unruhen unter den Molossern. Da ferner Agathokles, König von Sicilien, neulich gestorben war, dessen Tochter Lanassa 132) Pyrrhus unter andern 133) zur Gemahlin hatte, so richtete er sein Augenmerk 134) auf diese ihm eher als Italien zugehörige 135) Insel.

130) Das lasse mir einen edlen Wetteifer in der Großmuth seyn!

131) D. i. ihre Standhaftigkeit, und ihr bei allen Niederlagen ungebrochener Muth: vorzüglich aber die schnelle Ergänzung des römischen Heers: da hingegen er durch seine Siege den gröstten Theil der Truppen, die er mit nach Italien gebracht hatte, und fast alle seine Vertrauten und Officiere verlohren, und neue nicht wieder kommen lassen konnte.

132) Im Text stehet zwar Lania. Ich habe aber deßwegen Lanassa vorgezogen, weil sie Plutarch etliche mal, und auch Diodor von Sicilien, so nennen.

133) Pyrrhus hatte nach dem Plutarch mehrere Gemahlinnin, und unser Autor sagt auch: ἔχων ἐν ταῖς γυναιξὶ.

134) Um Besiz von derselben zu nehmen, und die Carthaginenser daraus vertreiben zu helfen, um welches ihn Abgeordnete aus Sicilien gebeten hatten.

135) Oder: zu seinem Haus gehörige, ihm erblich zugefallene Insel.

Insel. Jedoch wollte er diejenigen, die ihn zu sich berufen hatten, auch nicht ohne einigen Frieden verlassen. Er ergriff also die Gelegenheit, so ihm ein Ueberläufer 136) gab, begierig, rühmte die Consuln 137), und sandte den Cineas nach Rom, daß er für die Errettung seines Königs danken, die Gefangenen zur Vergeltung darbringen, und den Frieden, wie er nur könnte, zu Stande bringen sollte 138). Cineas brachte auch den Männern und Frauen viele Geschenke mit, denn er hatte erfahren 139), daß die Stadt das Geld und die Geschenke sehr liebe, und daß die Frauen von alten Zeiten her viel bei den Römern vermögen.

136) Dieß war der Leibarzt des Pyrrhus, der zum Fabricius kam, und seinen Herrn zu vergiften versprach — aber — von ihm wieder zurückgeschickt, und entdeckt wurde. S. Plut.

137) Das ist der Fabricius, soll er ausgerufen haben, welcher eben so schwer von der Rechtschaffenheit, als die Sonne von ihrem Laufkann abgebracht werden. S. Cicero von den Pf. III, 22.

138) Oder: und, auf welche Art er könnte, Friede machen sollte. Der Lateinische Uebersetzer wirft diesen Perioden sehr untereinander.

139) Selbst hatte er diese Erfahrung nicht gemacht. Denn, nach dem Plutarch, wußte er die Tugend und Uneigennützigkeit der Römer nicht genug zu rühmen. Wenn also diese Stelle anders vom Appian ist, so war Cineas, wie es oft geht, eben falsch berichtet worden, wie gleich aus dem folgenden, und der Geschichte der damaligen Zeit erhellet. Denn dies war noch die Zeit der römischen Tugend. (Vergl. Meiners Geschichte des Verfalls der Sitten der Römer S. 16.) Und erst nach der Eroberung von Carthago nahmen sie nach und nach die

schänd-

2.

Aber sie warnten einander sämmtlich vor diesen Geschenken: und wirklich soll auch weder ein Mann, noch eine Frau, das mindeste von denselben angenommen haben. Uebrigens antworteten sie ihm, wie das erstemal: Pyrrhus solle aus Italien weggehen, und dann Gesandten ohne Geschenke an sie schicken, so werde ihm nichts, was billig sey, versagt werden 140). Die Gesandten 141) aber bewirtheten auch sie vortreflich, und sandten dem Pyrrhus die Gefangenen, die sie von den Tarentinern und seinen übrigen Bundsgenossen hatten, dagegen zurücke. Hierauf schiffte Pyrrhus mit seinen Elephanten 142), und acht tausend Mann zu Pferde nach Sicilien über, nachdem er vorher seinen Bundsgenossen versprochen hatte, er wolle bald wieder nach Italien zurücke kehren. Er kam auch im dritten Jahr nachher zurücke, da ihn die Karthaginenser aus Sicilien vertrieben hatten 143).

12.

schändliche Gewohnheit an, alles um Geld und Geschencke zu verkaufen, wie man aus dem nämlichen Buch weitläuftiger lernen kann. Ich halte daher diesen Perioden für einen witzig seyn sollenden Gedanken des Epitomators, oder für einen Irrthum Appians, der spätere Zeiten mit den frühern vermengte.

140) Oder: so werde man ihm Friedensvorschläge vorlegen, wie es billig — mie ihm tractiren, wie es recht — sey.

141) Die mit dem Cineas gekommen waren.

142) Die Anzahl der Fußvölker scheint hier ausgefallen zu seyn, die Plutarch auf 30,000 wie hingegen die Reuterei nur auf 2500 Mann angiebt.

143) Die Sicilianer hatten ihn mit vertreiben helfen, weil er sie allzusehr despotisirte. Anfangs hatte

12. Peireskisches Excerpt von der Tugend und dem Laster.

Pyrrhus schiffte nach der Schlacht 144), und nach dem mit den Römern getroffenen Vergleiche 145), nach Sicilien über, und versprach seinen Bundsgenossen, wieder nach Italien zurücke zu kehren. Er kam auch im dritten Jahr zurücke, da ihn 478. die Carthaginenser aus Sicilien vertrieben hatten, und er auch den Sicilianern durch Einquartierungen, Lieferungen 146), Werbungen 147) und Kriegssteuern 148), sehr zur Last und verhaßt geworden war. Nachdem er sich nun durch letztere bereichert

hatte er sich durch Güte und Vertraulichkeit Aller Liebe erworben.

144) Dieß war die zweyte — nach welcher er sagte: wenn wir noch eine solche Schlacht gegen die Römer gewinnen, so sind wir gänzlich verlohren.

145) Plutarch meldet von keinem Vergleich nichts. Meint unser Autor etwa einen Waffenstillstand; oder nennt er dies einen Vergleich, daß Pyrrhus dem Verlangen der Römer gemäß aus Italien weggieng; oder ist die Stelle unrichtig? ? —

146) Ich hätte gern übersetzt: befohlne Lieferungen — auferlegte Kriegssteuern — wenn es im Text stünde, und die 2 andern Substantive nicht damit verbunden wären.

147) Der lateinische Uebersetzer giebt φρουρᾶς durch praesidia — da aber diese schon im ersten Worte begriffen sind, so wählte ich diesen Ausdruck, und fand eine Bestätigung desselben — zwar weder im Scapula, noch Hederich, aber in dem Inder des Herrn D. Morus zu Xenophons Griechischer Geschichte.

148) Die Richtigkeit dieser Uebersetzung bestätigt Potter, Archäologie, Th. I. S. 166. 175. und Bach zu Xenophons Buch vom Hauswesen, Cap. 2, 6.

chert hatte, so schiffte er mit 110 bedeckten Schiffen 149), und noch viel mehr Last- und Frachtschiffen 150), nach Rhegium über. Die Karthagineuser aber griffen ihn zur See an, bohrten ihm 70 Schiffe 151) in den Grund, und machten die übrigen, 12 ausgenommen, unbrauchbar. Da er mit diesen nach Lokri Epizephyrii 152) entkommen war, so rächete er sich an den Einwohnern derselben, weil sie seine Besatzung, mit ihrem Befehlshaber, von welchen sie mishandelt 153) worden waren, getödtet hatten. Pyrrhus bezeugte sich aber durch Morden und Plündern so hart und grausam gegen sie, daß er sich nicht einmal der Tempelgeschenke

149) Oder: Kriegsschiffen. S. oben drittes Buch 7. x.

150) Den Beweiß von dieser Uebersetzung sehe man in Potters Archäologie, Thl. 2, 262. in der Mitte. Vergl. Seite 259.

151) Hier erklärt und berichtigt unser Autor den Plutarch, der blos schreibt: Pyrrhus habe in einem Seetreffen mit den Carthaginensern sehr viele von seinen Schiffen verlohren, so daß er nur mit einem Theile derselben in Italien angelangt seye. Und doch soll er den Plutarch abgeschrieben haben? ??

152) Oder: Lokri am, beim Vorgebirge Zephyrium ganz unten in Italien, zum Unterschied von Lokris in Griechenland. S. Cluver, S. 62. Alt-Italien.

153) Ich ziehe die Lesart: ὑβρίσαντας der andern ὑβρίσαντες darum vor, weil sie die Ursache angiebt, warum sie die Besatzung getödtet haben.

schenke 154) der Proserpina 155) enthielt 156), und dabei spottend sagte: unzeitige Religiosität seye Aberglauben: hingegen Reichthum ohne Arbeit zu sammeln, Klugheit.

2.

Da er aber mit dieser Beute abgeschifft war, so überfiel ihn ein Sturm, und zertrümmerte und versenkte einige von seinen Schiffen mit der darauf befindlichen Mannschaft, die andern aber warf er ans Land. Die heiligen Geschenke aber trieben die Wellen des Meers in den Seehafen der Lokrenser zurücke. Hieraus erkannte Pyrrhus seine Gottlosigkeit zu spät, und ließ die Geschenke nicht nur in den Tempel der Proserpine zurückbringen, sondern auch diese Göttin mit vielen Opfern versöhnen. Da aber diese nicht glücklich ausfielen, so wurde er noch toller, und ließ nicht nur diejenigen, welche ihm zu diesem Kirchenraube gerathen, sondern auch die, so ihn gebilligt, und bewerkstelligt hatten, ermorden. So unglücklich war also Pyrrhus geworden!

154) Diese bestunden in heiligen Kränzen, Kleidern, goldenen, silbernen, ehernen Gefäßen u. d. g. die an den Wänden der Tempel aufgehängt wurden. Liv. 29, 18. nennt sie thesauros.

155) Von dieser Göttin, und ihrem Tempel zu Lokri sehe man Hrn. Prof. Seybolds Mythologie. S. 164 f.

156) Des ganzen Vorfalls zu Lokri erwähnt Plutarch mit keinem Wort, vielleicht, weil er seinem Helden zu nachtheilig schien. Beim Livius 29, 18. aber erzählt ein Lokrensischer Gesandter die nämliche Sache, nur weniger umständlich, als unser Autor. Die Erzählung des Livius von dieser ganzen Begebenheit ist, bekanntlich, verlohren.

Aus
Appian's römischer Geschichten
viertem Buche.
Gallische Geschichte.

I. Kurzer Auszug daraus.

J. d. St. 365.

Die Gallier haben die Römer zuerst angegriffen, und die Stadt Rom, das Capitolium ausgenommen, erobert und in Brand gesteckt. Camillus aber besiegte, und vertrieb sie. Und da sie
387. einige Zeit darauf den Krieg erneuerten, so schlug er sie abermal, und triumphirte über sie
893. in seinem achtzigsten Jahre. Hernach that das dritte Gallische Heer einen Einfall in Italien, welches die Römer unter der Anführung des Titus Quinctius 1) ebenfalls zu Grunde richteten.

Nach

1) Livius VII, 10. 11. erwähnt unter der Dictatur des Titus Quinctius nach dem Zweykampf des Titus Manlius mit einem Gallier, weiter keiner Niederlage derselben. Er schreibt nur: die Gallier haben in der folgenden Nacht ihr Lager ängstlich verlassen, und seyen nach Campanien marschiert: im folgen-

Nach diesem fielen die Bojer 2), das wildeste Volk in Gallien, die Römer an. Diesen zog 396. der Dictator, Cajus Sulpicius, mit einem Heere entgegen, und bediente sich, wie man sagt, folgender 3 Kriegslist gegen sie: er befahl nämlich denjenigen, so an der Spitze stunden, die Wurfspieße zugleich abzuwerfen, und dann geschwind niederzufallen, bis die im zweyten, und dritten und vierten Gliede geworffen hätten: so bald dieß geschehen wäre, sollten sie alsbald auch niederfallen, damit die Spieße der hinter ihnen stehenden sie nicht träffen: wenn aber die Letztern die Spieße abgeworfen hätten, so sollten sie alle zugleich aufspringen, und mit Geschrei den Feind aufs schnellste 4) angreiffen. Denn also werde der Feind durch

folgenden Jahr aber habe sie der Dictator Q. Servilius Ahala, dessen Generallieutenant Quinctius war. in einem Treffen geschlagen. Aber Drosius III, 6. — der hierinn, wie an mehrern Orten, einerlei Annalen mit dem Appian folgt, schreibt: die schröcklichste Schlacht habe Manlius Torquatus einzeln angefangen, und der Dictator T. Quinctius, mit dem blutigsten Gefecht geendigt.

2) Eine Nation in Gallien, wo jetzt Bourbonnois ist: sie giengen einmal über die Alpen, und wohnten im Herzogthume Parma, Modena ꝛc. darauf nach Deutschland: und von ihnen hat Böhmen (Boiohemum) den Namen.

3) Nicht dieser, aber einer andern Kriegslist des Sulpicius erwähnt Livius VII, 14. und Frontinus Strategem. II, 4. n. 5.

4) Schon Hector, und Achilles, Menelaus, und Paris ꝛc. kämpften so miteinander. S. Homer Iliad. χ und γ. Auch Livius VI, 13. erwähnt einer solchen Art zu streiten.

die Abwerfung so vieler Spieße, und den darauf folgenden schnellen Angriff in Schrecken gerathen. Diese Spieße aber waren den Wurfpfeilen nicht ähnlich 5), welche die Römer Pila 6) nennen, und die halb aus einem viereckigten Schaft, und halb aus einem ebenfalls viereckigten, und, die Spitze ausgenommen, weichen 7) Eisen bestehen. Auf diese Weise also wurde das ganze Heer der Bojer geschlagen, und zu Grunde gerichtet.

5) So lautet der von allen Handschriften bestätigte Text, und giebt auch einen guten Sinn. Denn die Spieße (δόρατα, hastae) waren nicht einerlei mit den Pilis (ὑσσοῖς). S. D. Moldenhauers Alterthümer S. 550. und auch Livius VII, 23. unterscheidet die pila und hastas von einander. Nimmt man aber die Worte genau, so ist nicht zu läugnen, daß die δόρατα den ὑσσοῖς in allweg ähnlich waren. Daher auch Lipsius, de Mil. Rom. III. Dial. 4. Musgrave und Schweighäuser statt ἐκ ἐοικότα lieber ἐκ ἀπεοικότα lesen.

6) Da Joseph Scaliger über der Bemühung, die eigentliche Beschaffenheit des Pilums zu erforschen gestorben ist, ohne sie jedoch ausfündig gemacht zu haben, so halte ich es für unnöthig, zu dem, was unser Autor sagt, mehr hinzuzusetzen, als daß Marius eine Veränderung mit diesen Wurfspießen gemacht habe, davon Plutarch in dessen Leben nachzusehen ist.

7) Weiches Eisen? dachte ich Anfangs bei dieser Stelle, erfuhr aber hernach, daß es vom gehärteten unterschieden werde.

2.

J. d. St. 404.

Wiederum hat Popillius 8) ein anderes gallisches Heer überwunden: und nach ihm Camillus 9), ein Sohn des Camillus 10). 405.
Ferner hat auch Aemilius Papus 11) Tro- 529.
päen 12) über die Gallier errichtet. Aber kurz 649.
vor den fortdauernden Consulaten des Marius 13) fiel eine sehr zahlreiche 14), streitbare, und wegen ihrer Größe 15) äusserst furchtbare Men-

8e

8) Davon S. den Livius VII, 23.

9) Als Dictator. S. Liv VII, 24.

10) Gern hätte ich dazu gesetzt: des alten, oder berühmten Camillus.

11) Dieser Consul wird theils blos Aemilius, theils auch mit dem dazu gesetzten Vornamen Lucius Aemilius genannt beim Polybius II, 26. Florus II, 4. Eutropius III, 2. Zonaras VIII, 20. In dem Zunamen Papus, oder Pappus aber, der, wie im griechischen Text unsers Autors, manchmal vor den Geschlechtsnamen gesetzt wird, stimmen alle römische Chroniken mit einander überein.

12) Ein Tropäum war ein öffentlich aufgerichtetes Denkmahl eines erhaltenen Siegs an dem Orte, wo der Feind geschlagen worden, und bestand ehemals aus einem abgestutzten, und mit den erbeuteten Waffen behängten Baume (wie man eines im Potter, Th. 2. S. 238. findet).

13) Marius war sechsmal nacheinander Consul. S. Plutarch.

14) Nach dem Plutarch waren es 300000 Mann.

15) Cäsar sagt: B. II. C. 30. Die meisten Gallier sehen unsre kleinen Körper in Absicht auf die Größe der Ihrigen für verächtlich an.

ge Celten 16) in Italien und Gallien 17) ein, überwand einige Römische Consuln 18), und hieb ihre Heere nieder 19). Wider diese wurde Marius geschickt, der sie alle zu Grunde richtete 20). 653. Die letzten und größesten Thaten der Römer in Gallien aber geschahen unter der Statthalterschaft des Cajus Cäsar. Denn in den zehn Jahren seiner Regierung fochten sie, zusammen gerechnet, mit mehr als vier Millionen 21) wilder Menschen, von welchen sie eine Million gefangen nahmen, und eben so viele 22) tödteten. Völkerschaften aber bezwan-

16) Hierunter werden die Cimbrer verstanden, die aus ihrem Vaterland, dem heutigen Jütland und Schleswig, ungeheure Striche Länder durchwanderten, und auf diesen Zügen andre Nationen mit sich nahmen. Diese verbundenen mehrere Nationen führten die allgemeinen Namen der Cimbrer und Teutonen. S. Plutarch im Marius, und Müllers Bellum Cimbricum, Turici, 1772.

17) Ohne Zweifel nimmt er Galliam Narbonensem, jenseit der Alpen in Frankreich am Meere, wo Narbonne ist.

18) Nemlich Silanus, Manlius, Cäpio. S. Eutrop. V, 1. Flor. III, 3.

19) Nach dem Livius Epit. 67. sollen 80,000 Soldaten, und 40,000. Packknechte und Marketender getödtet worden seyn.

20) Dies ist nicht im strengsten Sinne zu nehmen, denn die Zahl der gebliebenen Feinde war nach dem Livius 140,000 nach dem Vellejus 100,000, nach dem Florus 160,000, und nach dem Plutarch 120,000. Und aus 300,000. streitbaren Männern bestand das ganze Heer (s. oben n. 14.). Ueber die Helfte davon hatte sich also durch die Flucht gerettet.

21) Nach dem Plutarch nur 3 Millionen.

22) Hiemit stimmt Plutarch überein.

bezwangen sie vierhundert 23), und Städte über achthundert, die theils abgefallen, theils erst unterwürfig gemacht worden waren. Vor dem 633. Marius aber hat Fabius Maximus Aemilianus 24), der ein sehr kleines Heer anführte, mit den Galliern 25) Krieg geführt, und in einer Schlacht hundert und zwanzig tausend derselben niedergemacht, von den Seinigen nur — fünfzehn 26) eingebüßt hatte. Und zwar that er dieses unter den Schmerzen einer frischen Wunde 27), gieng in den Gliedern herum, sprach den Soldaten Muth ein, und sagte ihnen, wie man mit den Barbaren fechten müsse, wobey er bald in einer Sänfte getragen, bald aber auch zu Fuß gehend an den Armen geführt wurde.

3.

23) Nach dem Plutarch dreyhundert. Aber in der folgenden Zahl stimmt er wieder überein.

24) Er war ein Sohn des Aemilianus und Enkel des Aemilius Paulus, und bekam wegen diesem Sieg den Beinamen: Allobrogicus. Die Sache selbst sehe man beim Liv. Epit. 61. Flor. III, 2. Oros. V, 14.

25) Und insbesondere mit den Allobrogern, die das jetzige Savoyen bewohnten.

26) Dieß ist eben so unglaublich, als wenn Plutarch sagt: Sylla selbst melde in seinen Nachrichten: daß er in der grossen Schlacht gegen die Feldherren des Mithridates bei Orchomen nicht mehr, als — zwölf, der Feind aber 110,000 Mann verlohren habe. Oder ist etwa χιλιας ausgefallen seyn? Aber — sein Heer war ja so gar klein, wie unser Autor kurz vorher sagt.

27) Plinius schreibt in seiner Naturgeschichte VII, 50. er habe ein viertägiges Fieber gehabt, seye aber während dem Treffen davon befreit worden.

3.

Als aber Cäsar Krieg mit ihnen führte, so be-
siegte er zuerst die Helvetier und Tiguriner,
647. gegen 200,000. an der Zahl. Letztere hatten
in voriger Zeit einen Theil 28) vom Heere des
Piso 29) und Cassius 30) gefangen genommen,
und durchs Joch gehen lassen, wie Quintus 31)
Claudius in seinen Jahrbüchern erzählt. Ei-
696. gentlich hat zwar Labienus, ein Legate des
Cäsars, die Tiguriner besiegt: die andern aber,
sammt den Tricuriern 32), die ihnen beistunden,
Cäsar

28) So glaube ich die Worte: τινὰ στρατὸν, übersez-
zen zu müssen, weil nach Liv. Epit. 65. ein andrer
Theil geflüchtet ist.

29) Nach dem Cäsar I, 20. war Piso Legat des Cas-
sius, und wurde in diesem Treffen umgebracht.

30) Vergl. Orosius V, 15. und Cäsar vom Gallisch.
Krieg I, 7.

31) Ich lese mit Herrn Schweighäuser κοίντῳ statt
παύλᾳ, weil 1) kein Schriftsteller die Annalen ei-
nes Paulus Claudius kennt, 2) in dem ganzen Clau-
dischen Geschlecht kein Paulus gefunden wird, hinge-
gen 3) bei andern Schriftstellen, (die Vossius de
Histor. Lat 1, 10. nennet) und insbesondere beim
Livius, XXV, 39. XXXV, 14. eines Claudius er-
wähnt wird, der ohne Zweifel der nämliche ist, den A.
Gellius bald blos Claudius, bald Quintus Clau-
dius, bald Claudius Quadrigarius, nennt, und
der die Acilianischen Annalen, deren Verfasser zur
Zeit des zweyten Punischen Kriegs lebte, nicht nur
ins Latein übersetzt, sondern auch bis auf seine Zeit
fortgesetzt hat. Uebrigens haben wir hier eine von
den Quellen, aus denen unser Autor geschöpft hat.
In der Folge werden deren noch mehrere vorkommen.

32) 1) Da weder beim Cäsar, noch einem andern Schrift-
steller ein solches Volk vorkommt: hingegen Strabo
IV,

Cäsar selbst. Hierauf besiegte er die Teutschen, (Germanier) welches Leute waren von ausserordentlicher Leibesgröße, von wilden Sitten und unglaublicher Kühnheit. Sie verachteten in Hofnung des künftigen Wiederauflebens, den Tod, ertrugen die Kälte eben so wohl, als die Hitze, und nährten sich beim Mangel mit rohen Wurzeln, ihre Pferde aber mit Unkraut 33). Jedoch konnten sie, wie es scheint, die anhaltende Arbeit 34) in den Schlachten nicht ertragen: führten auch den Krieg nicht mit Kunst oder einiger Wissenschaft, sondern mit einer gewissen Wuth 35), wie die Thiere. Deßwegen wurden sie auch durch die Wissenschaft und ausdaurende Standhaftigkeit der Römer überwunden. Denn wie jene mit einer grimmigen Hitze den Angriff thaten, und ganze Legionen zugleich zum

Wei-

IV, p. 185. und p. 203. und Livius XXI, 31. der Tricorier, einer Nation an den Gränzen des Narbonensischen Galliens Meldung thun, so möchte ich lieber lesen: τριχορίας, Tricorier, statt τριχὰϊκας.

33) Ich lese mit Hrn. Schweighäuser ὕλαις, das beim Xenophon, (Buch vom Hauswesen, XVI, 12. XVII, 12.) in obiger Bedeutung vorkommt. Denn ξύλοις, wenn man es auch gleich durch: Gesträuche, oder Gebüsche übersetzt, giebt doch keinen rechten Sinn.

34) Arbeit, in dem Sinne des Griech. Worts, und wie es im Lateinischen gebraucht wird, im Teutschen aber in den alten Kriegsbüchern vorkömmt, z. E. Frundsbrogs Gesch. S. 33.

35) Von eben dieser thierischen Wildheit der Teutschen redet Dio XXXVIII, 35. Und von den Galliern sagt Livius V, 49. ira magis, quam consilio in Romanos incurrunt.

Weichen brachten: so hielten die Römer im Treffen aus, besiegten sie durch 36) List, und tödteten zuletzt achtzigtausend 37) derselben.

4.

J. d. St. 697.

Nach diesem überfiel Cäsar die Belgier 38) beim Uebergange über einen Fluß 39), und tödtete so viele derselben, daß man auf ihren Körpern, wie auf einer Brücke, über den Fluß gehen konnte 40). Die Nervier aber schlugen ihn 41) in die Flucht, indem sie ihn, eben da er nach gemachtem Zuge das Lager

36) So sagt z. E. Cäsar I, 52. „es fanden sich viele unter uns, welche auf den Phalanx sprangen, die Schilder mit den Händen von einander rissen, und die Feinde von oben herab verwundeten.

37) Hiemit stimmt Plutarch überein: Cäsar selbst aber bestimmt keine Zahl.

38) Die Ursache dieses Kriegs giebt Plutarch also an: Inzwischen hatten sich die Belgier, die mächtigste Völkerschaft unter den Galliern, welche den dritten Theil von ganz Gallien inne hatten, empört, und ein zahlreiches, wohlgerüstetes Heer zusammengebracht ꝛc.

39) Es war die Axone. S. Cäsar II, 9.

40) Oder: daß ihre Körper statt einer Brücke dienten, über welche man über den Fluß gehen konnte. Cäsar sagt II, 9. Die Feinde haben mit dem größten Muth auf den Körpern der Gebliebenen über den Fluß zu kommen gesucht. Und Plutarch: tiefe Flüsse seyen mit Todten ganz angefüllt worden, über welche die Römer ihren Marsch genommen haben. Unser Autor redet so, daß mans von beiden verstehen kann.

41) Nach dem Plutarch: nur seine Reuterei — welches nach dem Cäsar II, 24. nur vom ersten Angriff zu verstehen ist.

Lager 42) beziehen wollte, plözlich anfielen, und ihm sehr viele Leute, besonders aber alle 43) Tribunen und Centurionen tödteten, und auch ihn selbst, da er mit seinen Waffenträgern auf einen Hügel geflohen war, ringsherum einschlossen. Von der zehnten Legion aber, die ihnen in den Rücken fiel, wurden sie gänzlich geschlagen, ob sie gleich 60,000 44) Mann stark waren. Sie stammten aber von den Cimbrern und Teutonern ab 45). Cäsar brachte auch die Allobroger zum Gehorsam 46). Von den Usipetern 47) und Tenchterern aber ließ er viermal hun-

dert

42) Diese Uebersezung bestätigen Plutarch und Cäsar II, 16 f.] Der lateinische Uebersezer scheint mir den Sinn ganz verfehlt zu haben, wenn er so vertirt: ex itinere aciem adhuc instruentem: Plutarch sagt ausdrücklich: er habe einen solchen Angriff gar nicht erwartet. Und Cäsar II, 20. widerspricht ebenfalls, wenn er schreibt: Cäsar sollte nun alles zu gleicher Zeit thun: die Fahne, als das Zeichen zum Treffen aufstecken; Lermen blasen; die Armee in Schlachtordnung stellen ꝛc. Er konnte es also nicht mehr thun, wie aus dem folgenden erhellet.

43) Dieß sagt Plutarch nur von den Officieren der 12ten und 7ten Legion, und Cäsar nur von der vierten Cohorte der zehnten Legion.

44) Nach dem Plutarch sind von diesen 60000 Mann nicht mehr, als fünfhundert, und von vierhundert Rathsherrn nur drey mit dem Leben davon gekommen. Hiemit stimmt auch Cäsar II, 28. überein.

45) Allein von den Aduatukern, die den Nerviern zu Hülfe gekommen waren, sagt dies Cäsar II, 29. und vielleicht auch unser Autor.

46) S. den Cäsar I, 6.

47) Diese Völker wohnten in der heurigen Wetterau. S. D. Vossens Gesch. der Deutschen I, 31.

dert tausend 48) theils bewafneter, theils unbewafneter 49) niederhauen. Die Sikambrer aber 50) fielen mit fünfhundert 51) Reutern fünftausend von den Cäsarianischen unvermuthet an, und schlugen sie in die Flucht. Nachher aber wurden sie überwunden, und dafür bestraft 52).

5.

Ferner war Cäsar der erste von den Römern, welcher über den Rhein, und nach Britannien übersetzte, welche Insel nicht nur größer ist, als manches andere 53) sehr große, feste Land, sondern die

48) Hiemit stimmt auch Plutarch überein. Cäsar aber sagt IV, 15 nur: der Feind seye 430,000 Mann stark gewesen, und von diesen seye eine sehr große Menge in Stücken gehauen worden, auch haben sich viele in den Fluß gestürzt.

49) Hierunter versteht er ohne Zweifel Weiber und Kinder ꝛc. S. Cäsar IV, 14.

50) Diese Völker wohnten in dem heutigen Herzogthum Bergen. Was aber unser Epitomator von den Sikambrern, sagt, das thaten nach Plutarch und Cäsar die Usipeter und Tenchterer. Hingegen haben die Sikambrer, zu welchen die übrigen Usipeter und Tenchterer geflüchtet waren, im folgenden Jahr mit 2000 Reitern das Lager des Cäsars unvermuthet angefallen, und viele Leute desselben getödtet. S. Cäsar VI, 35 — 40. und Dio Cass. 40, 32.

51) Nach dem Plutarch und Cäsar IV, 12. waren es achthundert. Vergl. unten 18.

52) Cäsar ließ alle Flecken und Häuser anstecken, und alle Oerter ausplündern ꝛc. VI, 43.

53) Eigentlich sagt unser Autor: als das größeste feste Land, welches aber übertrieben ist.

die auch den Einwohnern disseits 54) bis dahin noch unbekannt war. Seine Ueberfahrt fiel aber in die Zeit der Ebbe 55). Jedoch da bald darauf die Flut wieder eintrat, so wurde seine Flotte, anfangs allmälig, alsdann immer schneller fortgetrieben, bis endlich Cäsar mit gröster Geschwindigkeit in Britannien landete.

2. Achtes Excerpt von den Gesandtschaften.

J. d. St. 364.

Die Griechen zählten die 97 te Olympiade, als eine grosse Menge der, um den Rhein herum wohnenden, Gallier 56), denen ihr Land um ihrer Menge willen zum Unterhalte nicht mehr hinreichte, sich in Bewegung setzte, andere Wohnplätze zu suchen.

54) So sagt auch Cäsar IV, 20. „Er habe geglaubt, daß es ihm vielen Vortheil schaffen würde, nur auf dieser Insel gewesen zu seyn, die Bewohner derselben sich bekannt gemacht, und von den Gegenden, Häfen und Zugängen Wissenschaft bekommen zu haben. Denn von allem diesem wissen die Gallier nichts, weil ausser den Kaufleuten nicht leicht jemand dahin komme, und auch diesen allein die Küsten und Gegenden, die Gallien gegen über liegen, bekannt seyen ꝛc.“

55) Weil ich hier das Gegentheil von meinem latein. Collegen sage, so muß ich meine Uebersetzung mit Cäsars eigenen Worten bestätigen, die (V, 8.) also lauten: „Er seye durch die Ebbe so weit verschlagen worden, daß er bei Anbruch des Tages Britannien zur Linken hinter sich gesehen habe: bei erfolgter Fluth aber habe er durch Hülfe der Ruder anzulanden gesucht ꝛc.“ Zwar handelt diese Stelle von der zweyten Ueberfahrt Cäsars nach Britannien. Allein — vielleicht die obige auch.

56) Dies waren die Celten, d. i. Cimbrer, die sich schon längst in Gallien niedergelassen hatten, und jetzt

Sie giengen also über die Alpen, und bekriegten die Klusiner, welche das reiche 57) Etrurien bewohnten. Weil aber die Klusiner vor kurzer Zeit 58) ein Bündnis mit den Römern gemacht hatten, so nahmen sie zu diesen ihre Zuflucht. Die Römer gaben ihnen auch drey Fabier 59) als Gesandten mit, welche den Galliern bedeuten sollten, aus diesem Laude, das mit ihnen in einem Freundschafts-bündnisse stünde, sich zu entfernen, oder, wenn sie nicht wollten, sie zu bedrohen 60). Da aber die Gallier antworteten: „ sie fürchten keinen „ Menschen, weder wenn er ihnen drohe, noch „ wenn

jezt durch einen neuen Zug ihrer Landsleute vermehrt worden waren. S. Plutarch im Leben des Camillus, und Marius Liv. V, 34. f. Vergl. D. Goldsmiths Gesch. d. Röm. I, 161.

57) Nach Plutarch war das ganze Land sehr fruchtbar, und brachte besonders guten Wein hervor, wornach die Gallier so lüstern waren.

58) Ursinus merkt hier an: diesem widerspreche Livius V, 35. (mit welchem Dio Cassius übereinstimme), mit folgenden Worten: quanquam adversus Romanos nullum eis ius societatis amicitiaeve erat. Aber am Ende dieses Kapitels sagt er doch auch: ne *socios* populi romani atque *amicos* obpugnarent. Und Florus I, 13. sagt ebenfalls: *pro sociis ac foederatis* populus romanus intervenit. Livius widerspricht also obigen Worten weder, noch sich selbst. Die Zweydeutigkeit liegt blos in dem Wort jus.

59) Plutarch sagt: die Römer schickten drey angesehene Männer aus dem Geschlechte der Fabier, welche große Ehrenstellen zu Rom bekleideten. S. Leben des Camillus.

60) Oder. — des Kriegs gewärtig zu seyn, wie Livius V, 35. ausdrücklich sagt: eos *bello* quoque, si res cogat, tuendos esse.

„ wenn er sie bekriege: sie haben izt Wohn-
„ plätze 61) nöthig, und sich ja auch noch nie in
„ die Angelegenheiten der Römer gemischt 62): "
so reitzten die Gesandten 63) die Klusiner zu einem Ausfalle wider die Gallier, die unvorsichtigerweise 64) ihre Felder verheerten. Sie zogen auch mit ihnen aus, tödteten eine große Menge Gallier beim Vorathsammeln, und den Anführer jener Abtheilung erlegte und zog der Römische Gesandte, Quintus Fabius 65) selbst aus, und kehrte mit seinen Waffen nach Klusium zurücke.

3. Neuntes Excerpt von den Gesandtschaften.

J. d. St. 364.

Weil die Römischen Gesandten, die Fabier, viele Gallier getödtet hatten, so ließ Brennus, König der Gallier, dieselben nicht mehr vor sich, sondern

61) Oder: Land zum Anbauen. Livius sagt: ager.

62) Beym Livius V, 36. scheint mir diese Antwort höflicher: beim Plutarch gründlicher: und bei unserm Autor wahrer, und dem Charakter dieser Völker angemessener.

63) Ich halte das im Text stehende Wort: Φάβιοι für eine unnöthige Erklärung des vorhergehenden, und ließ es daher in der Uebersetzung aus. Denn kurz vorher sind sie ja genannt worden. D. οἱ Φάβιοι ist wahrscheinlich eine Glosse. S.

64) D. i. ohne Bedeckung, oder, ohne Waffen.

65) Hiemit stimmt auch Livius V, 36. überein. Plutarch hingegen nennt ihn Quintus Ambustus, (der Vater von ihnen hieß Marcus Fabius Ambustus), welcher entweder der nehmliche mit dem obigen, und Q. (Fabius) Ambustus zu lesen, oder eine Verwechslung mit dem Namen des Vaters ist.

wählete darauf 66), um den Römern einen Schrekken einzujagen, die größesten von den ohnehin großen 67) Galliern zu Gesandten aus, und sandte sie nach Rom, um sich über die Fabier zu beschweren, daß sie, als Gesandten, dem gemeinen Völkerrechte zuwider, Krieg angefangen haben, und zu verlangen, ihnen diese Männer zur Strafe auszuliefern, wenn die Römer ihre Handlung anders nicht für eine öffentliche 68) angesehen wissen wollten. Diese gaben nun zwar zu, daß die Fabier Unrecht thaten 69): aber aus Achtung 70) gegen eine so angesehene Familie hatten sie die Gallier, Geld von ihnen anzunehmen 71). Da sie aber dieses nicht wollten, so wählte man 72) die

66) Nach Hrn. Schweighäusers Lesart: ῥωμαίων πρέσβεις ἐπὶ τούτοις αὐτὸς δὲ πρεσβ. ἐπιλ. muß diese Stelle so übersetzt werden: so ließ Brennus nach diesem Vorfall, oder dieses Vorfalls wegen, dieselben nicht mehr vor sich, sondern wählte selbst, um ꝛc.

67) S. oben 2. n. 62.

68) D. i. im Namen, auf Befehl, der ganzen Republik geschehene.

69) Livius V, 36. sagt: Senatui nec factum placebat Fabiorum. Und Plutarch: viele Senatoren bezeugten ihren Unwillen über die Fabier.

70) Und aus Ehrgeiz, nach Livius am angef. Ort. Sed, ne id, quod placebat, decernerent in tantae nobilitatis viris, ambitio obstabat.

71) Diesen Umstand erzählt weder Plutarch noch Livius, so wesentlich er auch bei dieser Sache ist.

72) Da die Gallischen Gesandten diese Genugthuung des Senats nicht annahmen, so trug dieser die Sache dem Volke vor, welches die Fabier zu Kriegsobersten erwählte.

die Fabier auf das folgende 73) Jahr zu Kriegsobersten 74), und gab den Gesandten der Gallier zur Antwort: man könne den Fabiern izt nichts thun, weil sie bereits 75) Regenten seyen; im folgenden Jahre aber sollten sie, wenn sich ihr Zorn noch nicht gelegt hätte, wieder kommen 76). Hierüber wurde Brennus, und alle unter ihm stehende Gallier, weil sie sich dadurch für beschimpft hielten, sehr aufgebracht, sandten zu den übrigen Galliern herum, und ließen sie bitten, ihnen in diesem Kriege beizustehen. Da nun eine große Menge derselben angekommen war 77), so brachen sie aus ihrem Lager auf, und rückten gegen Rom.

73) Ich folge hier dem Livius V, 36. der ausdrücklich sagt: in insequentem annum. Der lateinische Uebersetzer vertirt: in *eum* annum, also auf das laufende Jahr. Unser Autor aber bestimmt nichts.

74) Statt der Consuln hatte man, nach dem Livius V, 32. schon im vorigen Jahre sechs Kriegsobersten mit Consularischer Gewalt gewählet: auf welche im folgenden Jahre sechs andere folgten, worunter die Fabier waren.

75) Wahrscheinlich geschah diese Begebenheit am Ende des Jahrs; (vergl. Liv. V, 36.) und so konnte man die Fabier heute wählen, und wenige Tage darauf traten sie schon ihr Amt an. Auf diese Weise lassen sich obige Worte gut mit einander vereinigen.

76) Dieser erw. Antwort erwähnt Livius und Plutarch ebenfalls nicht.

77) Hieraus, welches unser Autor wiederum allein erzählt, erhellet, warum zu Rom eine so große Furcht vor den ankommenden Galliern entstand? Im Livius und Plutarch sieht man den Grund davon nicht gleich ein.

4. Aus dem Suidas.

J. d. St. 365.

Dieser 78) aber übernahm es, einen Brief durch die Feinde hindurch ins Capitolium zu tragen.

5. Peireskisches Excerpt von der Tugend und dem Laster.

Cädicius 79) brachte dem Camillus ein Schreiben vom Senat, worinn ihm die höchste 80) Würde übertragen wurde, und bat ihn, er möchte wegen seiner Strafe 81) gegenwärtig nicht auf sein Vaterland zürnen. Camillus aber fiel ihm ein, und sagte: niemals hätte ich gewünscht, daß sich die Römer nach mir sehnen 82) möchten, wenn ich glaubte, daß ihre Sehnsucht so beschaffen seyn würde. Nun aber thue ich ein gerechteres Gebe-

te

78) Pontius Cominius war sein ehrenvoller Name.

79) Nicht Cädicius, sondern Cominius sollte es heissen, wie ihn Plutarch im Leben des Camillus, Livius V, 46. und Zonoras VII, 23. ausdrücklich nennen. Der Irrthum des Epitomators kömmt vielleicht daher, daß er den Cädicius, der die Stimme wegen der Ankunft der Gallier gehört zu haben vorgab, mit obigem Cominius, der den Brief ins Capitolium trug, verwechselte. S. Livius, V, 32.

80) D. i. die Dictatur. So kan und muß das ὑπάτης — als ein Adjectiv — übersetzt werden. Und dann fällt die Anmerkung des Valesius, daß Appian hier einen Irrthum begangen, oder sich selbst (S. oben Ital. Gesch. 8, 2.) widersprochen habe, von selbst weg. So macht man einem oft etwas zu einem Fehler, wenn man ihn nicht recht versteht.

81) S. oben Ital. Gesch. 2. Anm. 5.

82) S. a. a. O. Anmerkung g.

te zu den Göttern: daß sie mich meinem Vater= lande zu so großem Glücke gereichen lassen, als groß das Unglück ist, in das es gerathen ist.

6. Peireskisches Excerpt von der Tugend, und dem Laster.

Da die Gallier auf keine Weise die Festung 83) ersteigen konnten, so blieben sie stille liegen, in der Hoffnung, die Belagerten durch Hunger zur Ueber= gabe zu bringen. Inzwischen kam ein gewisser Priester, Namens Dorso 84), zu einem jährlichen 85) Opfer vom Capitolium in den Tempel der Vesta herab, und trug die dazu gehörigen heiligen Sa= chen 86) mitten durch die Feinde, die er entweder durch seine Klugheit, oder durch seine Frömmig= keit 87), oder durch sein heiliges Ansehen in Ehr= furcht und Staunen setzte. So wurde derjenige, welcher sich um des Gottesdienstes willen in Gefahr

83) Oder: da die Gallier auf keine Weise die Festung (d. i. das Capitolium) übersteigen, in dieselbe hinein kommen konnten.

84) Sein ganzer Name war C. Fabius Dorso. Vergl. den Livius V, 46. Dio Cassius, I, 14. Flo= rus I, 13. Valer. Max. I, 1, 11.

85) Dieß war ein festgesetztes Opfer, (statum sacri= ficium, wie es Livius nennt), welches im Namen des Fabischen Geschlechts jährlich zu einer ge= wissen im Calender angezeigten Zeit dargebracht wer= den mußte. Vergl. Moldenhauer's Alterthümer, S. 343.

86) Dieß waren vielleicht heilige Gefäße, Wein, Weihrauch ꝛc.

87) Livius sagt: seu adtonitis Gallis miraculo audaciae, seu religione etiam motis, *cujus haudquaquam negligens est gens.*

begeben hatte, durch eben denselben erhalten. Diese Begebenheit erzählt Cassius 88), der Römer.

7. Aus dem Suidas, und Peireskisches Excerpt von der Tugend, und dem Laster.

J. d. St. 365.

Die Gallier aber fülleten sich mit Wein und andern Dingen reichlich an, indem sie theils von Natur unmäßig waren, theils ein Land bewohnten, das, ausser zum Getreide, zu allen andern Früchten untauglich und unfruchtbar war. Daher wurden ihre Körper, die von Natur groß und wollüstig, und voll weichen Fleisches waren, durch unmässiges Essen und Trinken 89) so aufgedunsen und schwer, daß sie zum Laufen und Kampfe ganz ungeschickt 90), und von Schweiße 91) und Keuchen sehr bald entkräftet wurden, wenn sie einige Beschwerlichkeit zu ertragen hatten.

8. Aus

88) Dieß ist L. Cassius Hemina, welcher auch beim A. Gellius, XVII, 21. blos Cassius genannt wird. S. von ihm Vossius de Histor. lat. I, 7. Daß aber ῥωμαῖος, der Römer, dabei steht, ist ohne Zweifel darum geschehen, um ihn vom Dio Cassius, der aus Nicäa in Bithynien gebürtig war, zu unterscheiden.

89) Hiemit stimmt auch Plutarch im Leben des Camillus überein. Vergl. Liv. V, 44.

90) Livius V, 44. sagt: gens est, cui natura corpora animosque magna magis, quam firma dederit: eo in certamen omne plus terroris, quam virium ferunt. cfr. Liv. X, 28.

91) Hiemit stimmt Florus überein, welcher (II, 4.) also schreibt: Alpina corpora, humenti coelo educata,

8. Aus dem Suidas.

Er 92) zeigte den Römern die nackten 93) Gallier und sagte: diese sinds, die das euch so schröckliche Geschrey in den Schlachten erheben 94), und die Waffen 95) zusammenschlagen, die langen Degen schwingen, und Haare 96) empor richten. Da ihr nun ihre Feigheit, und weichliche Körper seht, so bereitet euch zur Arbeit 97)!

9. Aus

cata, habent quiddam simile nivibus suis, quæ, mox ut caluere pugna, *statim in sudorem eunt, et levi motu, quasi sole, laxantur.* Ein gleiches sagt Livius 38, 7. von den in Asien wohnenden Galliern; si primum impetum, quem ferrido ingenio, et caeca ira effundunt, sustinueris, *fluunt sudore et lassitudine membra, labant arma: mollia corpora, molles* (vbi ira consedit) *animos, sol, pulvis, sitis,* vt ferrum non admoveas, *prosternunt.*

92) Vermuthlich Camillus, da er die Römer ermahnte, ihr Vaterland dem Feind wieder zu entreissen. S. Liv. V, 49.

93) Daß die Gallier nackt gestritten haben, erzählt Polybius III. c. 115. welches Livius XXII, 46. dahin einschränkt: Galli *super umbilicum* erant nudi.

94) Livius 21, 28. Galli obcursant cum variis vlulatibus, cantuque moris sui, quatientes scuta super capita, vibrantesque dextris tela.

95) Livius VII, 26. Gallus quatiens scutum hasta. Und XXII, 46. Gladii Gallis *praelongi*, ac sine mucronibus.

96) Daher Gallia comata (plin. H. N. XI, 37. 47.) weil die Gallier dort sehr lange Haare trugen. Vergl. unsern Autor in der Spanischen Gesch. 67.

97) Oder: machet euch ans Werk; rüstet euch zum Streit; greiffet an.

9. Aus dem Suidas.

J. d. St. 394.

Das Volk sahe von der Mauer herab (der Schlacht) zu, und schickte den Ermüdeten immer frische (Streiter) nach. Daher nahmen die Gallier, die abgemattet mit lauter Muntern stritten, in großer Unordnung die Flucht 98).

10. Aus eben demselben.

J. d. St. 405.

Der Gallier aber, welcher unwillig war, und schon viel Blut verloren hatte, verfolgte den Valerius, und setzte ihm hitzig zu, daß er mit ihm fallen möchte. Da aber Valerius immer zurücke wich 99), so fiel der Gallier aufs Angesicht nieder. Und dieses zweyten 100) Zweykampfs mit dem Gallier rühmten sich die Römer sehr.

11.

98) Dieses Fragment scheint zu der Geschichte zu gehören, woron Livius VII, 11. redet: pugnatum haud procul porta Collina est totis viribus urbis, in conspectu parentum, conjugumque ac liberorum etc.

99) Fast hätte ich übersetzt: da ihm aber Valerius zwischen die Füße trat — einen Fuß stellete — wozu sich die von Küster verworfene Lesart oi sehr gut schickte. Wenigstens giebt sie keinen üblen Sinn.

100) Nach unserm Autor, nicht der Zeitordnung nach, der zweyte, denn der erste kam oben (Samnit. Gesch. 3.) vor. Nach dem Liv. 7, 26. aber war dies der erste, und der des T. Manlius der zweyte Liv. 8, 7.

11. Zehntes Excerpt von den Gesandschaften.

J. d. St. 471.

Obgleich die Senoner 101) in einem Bündnisse mit den Römern stunden, so dienten sie doch um Sold 102) wider dieselben. Als daher der Senat Gesandten an sie schickte, um sich zu beschweren, daß sie, als Bundsgenossen, wider die Römer Kriegsdienste thun, so ließ Britomaris, der Gallier, welcher sehr aufgebracht war, daß die Römer seinen Vater, der den Etruriren Hülfe leistete, in diesem Krieg getödtet hatten, diese Gesandten, ungeachtet sie Heroldsstäbe und unverletzbare Kleider trugen, in viele Stücke zerhauen, und diese auf dem Felde hin und her werfen. Da Cornelius (Dolabella) unter Wegs diese schändliche That erfuhr, so zog er mit gröster Eilfertigkeit durch das Sabinische und Picenische gegen die Städte der Senoner, und verheerte und verbrannte alles: von den Menschen aber führte 103) er die Weiber und Kinder in die Sklaverey weg, alle erwachsene Mannspersonen hingegen tödtete er ohne Unterschied. Kurz er verwüstete

101) Ein Volk in Gallien, in der Gegend von Lion. Man vergleiche hiemit oben Samnit Gesch. 6.

102) Wem? beantwortet Orosius 3, 22. also: Dolabella et Domitio Coss. Lucani, Bruttii, Samnites quoque, cum Etruscis et Senonibus Gallis facta societate, cum redivivum contra Romanos bellum molirentur, Romani ad exorandos Gallos misere legatos. Quos cum Galli interfecissent etc. Vergl. Liv. Epit. XII. Florus I, 13. Polyb. II, 19.

103) Oder: verkaufte er — als Sklaven: wie es vielleicht auch oben (Samn. Gesch. 6.) gegeben werden muß.

wüstete das Land auf mannigfaltige Art so sehr, daß es für die Zukunft ganz unbewohnbar wurde. Den Britomaris allein aber führte er zur Beschimpfung als Gefangenen mit sich. Endlich fielen die Senoner, weil sie kein 104) Vaterland mehr hatten, worin sie fliehen konnten, aus Tollheit den Dominius (Calvinus) an: und, da sie überwunden wurden, nahmen sie sich im Zorn und in der Raserey selbst das Leben. Und so wurden die Senoner wegen ihrer an den Gesandten ausgeübten Gattlosigkeit bestraft.

12. Eilftes Excerpt von den Gesandschaften.

J. d. St. 633.

Die Vornehmsten von den Salyern 105) waren, da das Volk von den Römern überwunden war, zu den Allobrogern geflohen. Und weil dieselben den Römern auf ihr Verlangen nicht ausgeliefert wurden, so zogen sie, unter Anführung des Cnejus Domitius 106), wider die Allobroger zu Felde. Indem dieser durch das Land der Salyer zog, begegnete ihm ein Gesandter des Bituitus, Königs der Allo-

104) Ursinus möchte das ἀκ im Text gern ausstreichen, welches aber darum nicht statt finden kann, weil ja ihr Vaterland unbewohnbar war, und sie also in der That kein Vaterland mehr gefunden hätten.

105) Diese Völker wohnten in der Gegend des heutigen Marseille.

106) Hiemit stimmt auch Strabo, B. 4. und Vaier. Max. IX, 6, 3. überein.

Allobroger 107), in einem prächtigen Staate, und mit einem Gefolge von schön gekleideten Trabanten, und Hunden. Denn die Barbaren jener Gegend lassen sich auch von Hunden, als Trabanten, begleiten 108). Auch folgte ihm ein Poet, (Barde) der in einem barbarischen Gesange den König Bituitus, hierauf die Allobroger, und endlich den Gesandten selbst, von Seiten ihres Geschlechts, ihrer Tapferkeit, und ihres Reichthums besang: weßwegen vornehme Gesandte dergleichen Leute vornämlich mit sich führen. Aber er war nicht so glücklich, Verzeihung für die Vornehmsten 109) der Salyer zu erhalten.

13. Zwölftes Excerpt von den Gesandtschaften.

J. d. St. 641.

Als ein zahlreicher Haufen von Teutonen, um zu plündern, ins Gebiete der Noriker 110) eingefallen war, so besorgte der Römische Consul, Papirius

107) Nach eben diesen Schriftstellern war Bituitus König der Arverner, und nicht der Allobroger. Vielleicht kommt der Irrthum des Epitomators daher, weil jene mit diesen gemeinschaftliche Sache gemacht hatten.

108) Die Gewohnheit der Gallier, sich der Hunde im Kriege zu bedienen, bemerkt auch Strabo im 4ten Buch.

109) Oder: Regenten, Vorsteher.

110) Norikum war eine Landschaft Deutschlands zwischen der Donau und den Alpen, wurde durch den Fluß Inn von Vindelicien getrennt, und begriff Steyermark, Kärnthen, und ein großes Stück von Oesterreich und Salzburg in sich.

rius Carbo 111), sie möchten auch in Italien eins dringen, und besetzte daher die Alpen, wo der Uebergang am engsten ist. Da aber jene nichts unternahmen, so gieng er auf sie los, unter dem Vorwande, weil sie die Noriker als Freunde der Römer, feindlich angefallen haben. Freunde 112) aber hießen die Römer diejenigen, welchen sie zwar erlaubt hatten, sich ihre Bundsgenossen zu nennen, ohne jedoch die Verbindlichkeit zu haben, ihnen als (wirklichen) Bundsgenossen Hülfe zu leisten. Da sich nun Carbo den Teutonen näherte, so ließen sie ihm durch Gesandte sagen: sie haben die Freundschaft der Noriker mit den Römern nicht gewußt, und wollen von ihnen ins künftige abstehen. Carbo lobte die Gesandten, gab ihnen Wegweiser mit, und befahl diesen heimlich, jene auf einem längern Wege herumzuführen. Er selbst aber rückte eilfer-

111) Hievon schreibt, Livius Epit. 63. Cimbri, gens vaga, populabundi in Illyricum venerunt. Ab iis Papirius Carbo Cos. cum exercitu fusus est. etc. Auch Strabo schreibt im 5ten Buch. Cn. Carbo habe bei der Stadt Noreja mit den Cimbrern unglücklich gestritten. Vergl. Vellejus, II, 12. und Eutropius, IV, 10. Ob aber in dieser Stelle von den Teutonen allein, oder von den Teutonen und Cimbrern die Rede sey, kann nicht gewiß bestimmt werden. Jedoch ist letzteres wahrscheinlicher 1) weil Livius und Strabo der Cimbrer ausdrücklich Meldung thun, und 2) weil beide Völker vom Cäsar, Plutarch, und andern, immer miteinander genennt werden

112) Eigentlich: Gastfreunde, oder hospites et amici, wie Cäsar I, 31. sich ausdruckt. Eben so sagt auch Livius 45, 25. von den Rhodiern: ita per tot annos in amicitia fuerant, ut sociali foedere se cum Romanis non inligarent — ne spem regibus abscinderent auxilii sui. Vergl. oben S. 62.

eilfertig durch den kürzern, überfiel die Teutonen unvermuthet in ihrer Ruhe, und verlor, zur Strafe für seine Treulosigkeit, viele seiner Soldaten. Ja, vielleicht wäre er mit seinem ganzen Heere umgekommen, wenn nicht Finsterniß, und Platzregen, und schwere Donner, die während der Schlacht einfielen, sie von einander getrennt, und der Schlacht durch diesen Schrecken von oben ein Ende gemacht hätten. Nun flohen die Römer zerstreut in die Wälder, und sammelten sich kaum am dritten Tage wieder. Die Teutonen hingegen zogen nach Gallien.

14. Aus dem Suidas.

J. d. St. 653.

Er 113) aber befahl, die Körper der Cimbrer nicht anzurühren, bis es Tag geworden wäre, weil er meinte, sie haben vieles Gold bei sich.

15. Dreyzehntes Excerpt von den Gesandtschaften.

J. d. St. 696.

Zwey Völkerschaften, die Tiguriner, und Helvetier, waren in das römische Gallien eingefallen. So bald C. Cäsar ihren Anzug erfuhr, verwahrte er die ganze Gegend am Flusse Rhodanus 114) mit einer

113) Vermuthlich Marius, der Ueberwinder der Cimbrer.

114) Heut zu Tage die Rhone. Cäsar I, 8. sagt: Die Mauer seye von dem Genfersee, in welchen die Rhone fließt, bis an den Berg Jura, welcher die Sequaner von den Helvetiern trennet, aufgeführt worden.

einer Mauer, die gegen hundert und fünfzig 115) Stadien lang war Und da die Feinde, um seine Gesinnung zu erforschen, wegen des Friedens Gesandten an ihn geschickt hatten, so befahl er ihnen, ihm Geiseln, und Geld 116) zu geben. Als aber diese antworteten, sie seyen gewohnt, diese zu nehmen, nicht zu geben 117): so wollte er der Verbindung derselben 118) zuvorkommen, und sandte den Labienus gegen die Tiguriner, deren Anzahl geringer war: er selbst aber nahm noch 20,000 von den, auf den Gebirgen wohnenden, Galliern zu sich, und zog gegen die Helvetier. Dem Labienus nun wurde seine Arbeit leicht 119), indem er die Tiguriner 120) beim Flusse 121) unvermuthet überfiel, einen grosse

sen

115) Ursinus merkt hier an: so habe er aus dem Cäsar I, 8. emendirt. Aber dort kommen 19,000 Schritte vor, die auch der lateinische Uebersezer ausdrückt. Und 150 Stadien, (wenn man, wie gewöhnlich, 125 Schritte auf ein Stadium rechnet), machen nur 18,750 Schritte, d. i. ungefehr 5 deutsche Meilen, oder 10 Stunden aus.

116) Nicht für den Cäsar, sondern zur Schadloshaltung der Aeduer, und Allobroger. S. Cäsar I, 14.

117) Fast eben die Antwort giebt Divico beim Cäsar I, 14. „Die Helvetier seyen gewohnt, Geiseln zu nehmen, aber nicht zu geben."

118) D. i. der Vereinigung, dem Off- und Defensivbündnis aller Helvetier.

119) Hiemit stimmt auch Plutarch im Leben des Cäsars überein. Dieser hingegen schreibt sich den Sieg zu. S. vom Gall. Kr. I, 12.

120) Sie wohnten am Zürchersee, und waren der vierte Canton von Helvetien. S. Cäsar I, 12.

121) Nach dem Plutarch war es der Fluß Arar, welches Wort in unserm Text vielleicht ausgefallen ist.

sen Theil derselben aufs Haupt schlug, und die übrigen in gröster Unordnung zerstreuete.

16. Vierzehntes Excerpt von den Gesandtschaften.

J. d. St. 695.

Arioviſtus, König der, jenseits des Rheins wohnenden, Teutschen, war in die diesseitigen Gegenden eingefallen, und hatte die Aeduer 122), welche Freunde der Römer waren, noch vor der Ankunft Cäsars 123) mit Kriege überzogen. Jedoch ließ er sich damals durch das Verlangen der Römer bewegen, aus dem Gebiete der Aeduer abzuziehen, und begehrte selbst, ein Freund des römischen Volks zu werden, welches er auch unter dem Consulate, und mit Begünstigung des Cäsars (wirklich) wurde.

17. Fünfzehntes Excerpt von den Gesandtschaften.

J. d. St. 696.

Arioviſtus, König der Teutschen, der ein Freund der Römer geworden war, kam zum Cäsar zu einer Unterredung. Und weil 124) sie abgebrochen wurde, so verlangte er abermals 125), auf eine Unter-

122) Sie wohnten in dem jetzigen Herzogthum Burgund.

123) Nehmlich: nach Gallien, d. i. ehe er Statthalter von Gallien wurde.

124) Dieser Sinn scheint mir richtiger zu seyn, als der wörtliche: und da sie sich von einander getrennt hatten. Denn nach Cäsar I, 46. wurde die Unterredung durch die verübten Feindseligkeiten der Soldaten des Arioviſts wirklich unterbrochen.

125) Zween Tage nachher. Cäsar. Ebend.

redung mit ihm zusammen zu kommen. Da aber Cäsar nicht kam, sondern die vornehmsten Gallier 126) sandte, so ließ er diese Gesandten in Ketten schließen. Deßwegen zog Cäsar mit vielen Drohungen wider ihn zu Felde. Aber wegen des Kriegsruhms der Teutschen befiel sein Heer eine große Furcht 127).

18. Sechzehntes Excerpt von den Gesandtschaften.

J. d. St. 699.

Es ist wahrscheinlich, daß die Usipeter, und Tenchterer, zwey Deutsche Völkerschaften, zuerst mit 800 Reutern der ihrigen, gegen 5000 Reuter des Cäsar in die Flucht geschlagen haben 128): daß aber Cäsar die Gesandten, so sie an ihn schickten, gefangen nahm, sie angriff, und ihnen endlich unvermuthet eine so große Niederlage beibrachte, daß viermal hundert tausend 129) derselben niedergehauen wurden: hierüber soll Cato zu Rom, wie ein gewisser

126) Es waren zween, nemlich, M. Valerius Procillus, und M. Mettius, ein Gastfreund des Arioviste.

127) Zum deutlicheren Verständniß dieses Excerpts, dient Plutarch im Leben des Cäsars, und noch mehr Cäsar selbst vom 42. bis 47ten Cap. des 1ten Buchs.

128) S. oben Gall. Gesch. IV, 1. 4.

129) Ursinus ließt zwar aus seinem Msc. mit welchem der Bayrische Codex übereinstimmt, vierzig tausend. Da aber unser Autor, Plutarch, und Cäsar, in der obigen Anzahl ebenfalls mit einander überein stimmen, und unter derselben auch Weiber und Kinder begriffen werden, so trette ich mit Hrn. Schweighäuser diesen bei.

gewisser Schriftsteller 130) sagt, die Meinung geäussert haben: „ man sollte Cäsarn den Barbaren „ ausliefern, weil er eine so abscheuliche That „ an den Gesandten verübt hätte. “ Cäsar aber schreibt in seinen Kriegstagebüchern 131): „ die Usipeter und Tenchterer, denen er befohlen habe, sich unverweilt in ihre vorigen Wohnungen zurücke zu begeben, ließen ihm antworten: sie haben Gesandten an die Sueven geschickt, von welchen sie seyen vertrieben worden, und erwarten itzt eine Antwort von ihnen: “ und während dieser Gesandschaften haben sie mit 800. Mann 5000 Römer

130) Er hieß Tanusius, oder, wie Vossius de Hist. Lat. I, 12. beim Plutarch will gelesen wissen, Tanusius.

131) Cäsars Commentarien, die wir jetzt noch haben, können hier darum nicht verstanden werden, weil 1) der Wortverstand es nicht zuläßt. Denn ἐφημερὶς ist nach dem A. Gellius, quum *non* per annos, sed per dies singulos, res gestae scribuntur; und nach dem Suidas: τῶν ἐφ' ἑκάστης ἡμέρας συμπιπτόντων ἀπογραφὴ, da hingegen Commentarii vom Plutarch, Appian, und andern Griechen ὑπομνήματα oder ἀπομνημονεύματα genannt werden. 2) Weil Plutarch im Leben des Cäsar, und Servius, in seinem Commentar über den Virgilius, auch eines Tagebuchs des Cäsars erwähnen, das vermuthlich zu ihren Zeiten noch vorhanden war. 3) Weil obige Stelle in den Commentarien des Cäsars, besonders was die Antwort der Usipeter und Tenchterer betrift, gar nicht vorkommt. Aus diesen Gründen ist sehr wahrscheinlich, daß Cäsar anfänglich nur ein Tagebuch geführt, und aus demselben erst seine Commentarien verfertigt habe. Daher konnte manches umständlicher in jenen stehen, was er in diesen ins kurze zusammen gezogen, oder gar weggelassen hat.

mer angefallen, und eben deswegen in die Flucht geschlagen. Da sie aber noch einmal Gesandten an ihn schickten, um sich wegen Uebertretung des Waffenstillstands entschuldigen 132) zu lassen, so habe er eine ähnliche Hinterlist besorgt, und sie, ehe er ihnen geantwortet, angegriffen.

19. Aus dem Suidas.

J. d. St. 699.

Alsbald reitzten sie die Britannier, ihren Eid zu brechen, indem sie sich beschwerten, daß, des mit ihnen geschlossenen Friedens ungeachtet, das Kriegsheer doch noch da wäre 133).

20. Aus eben demselben.

J. d. St. 700.

Cäsar, der wegen des Cicero 134) besorgt war, kehrte zurücke.

132) Hiemit stimmt Cäsar IV, 13. wieder überein.

133) Vielleicht gehört hieher, was Cäsar im IV, C. C. 30. seiner Commentarien schreibt.

134) Q. Cicero, lag mit einer Legion im Nervischen in den Winterquartieren, und wurde von den Nerviern eingeschlossen. (Plut. im Leben des Cäsars, und dieser selbst Comment. V, 38 f.) Daher ihm Cäsar eiligst zu Hülfe kam, und ihn der nicht geringen Gefahr entriß.

Aus
Appian's römischer Geschichten
fünftem Buche.
Von Sicilien und den übrigen Inseln.

I. Siebenzehntes Excerpt von den Gesandtschaften.
J. d. St. 502.

Weil die Römer, wie die Karthaginenser, Mangel an Geld hatten, so baueten sie, durch die vielen Beiträge 1) erschöpft, keine Schiffe mehr: sondern warben alle Jahre ein Landheer an, und schicktens nach Libyen und Sicilien. Die Karthaginenser aber schickten Gesandten an den Ptolemäus Philadelphus 2), König in Aegypten, um 2000 Talente 3) von ihm zu entlehnen. Da dieser aber eben sowohl mit den Römern, als mit den Karthaginensern in

1) Zum Krieg, oder: Kriegssteuern.

2) Nach dem Texte: an den Ptolemäus, den Sohn des Ptolemäus, eines Sohns des Lagus. Dieser aber war Ptolemäus Philadelphus.

3) Ohne Zweifel Aegyptische, deren eins 80 Minen, oder 1708 Rthlr. 8 ggr. unsers Geldes ausmachte. Obige Summe betrüge also 3,416,666 Rthlr. 16 ggr.

einem Freundschaftsbündnisse stund, so versuchte er's, sie mit einander auszusöhnen. Und als ihm dieses nicht gelang, so sagte er: „man müsse Freunden wider Feinde, nicht wider Freunde beistehen." 4)

2. Achtzehntes Excerpt von den Gesandtschaften.

J. d. St. 512.

Da die Karthaginenser zu eben derselben Zeit zweymal auf dem Lande, und zweymal zur See, worauf sie doch allein die Oberhand zu haben glaubten, geschlagen waren, und überdieß Mangel an Gelde, und Schiffen, und Leuten hatten: so baten sie den Lutatius 5) um einen Waffenstillstand, und, als sie denselben erhielten, schickten sie Gesandten nach Rom, um unter — den Römern nicht sehr vortheilhaften — Bedingungen Frieden zu machen. Zugleich

4) Daß Ptolemäus Philadelphus mit den Römern in einem Freundschaftsbündnis gestanden seye, bestätigt Livius, Epit. XIV. und Dio Cassius I, S. 61. nach Reimars Ausgabe. Der Gesandschaft der Carthaginenser aber erwähnt, ausser unserm Autor, sonst kein alter Schriftsteller.

5) In diesem Excerpt hat der Compilator Sachen und Zeiten etwas unter einander gemischt. Der Consul L. Lutatius Catulus hat zwar im J. d. St. 512. den ersten Punischen Krieg geendigt, und mit den Carthaginensern Frieden gemacht, der im folgenden 513ten Jahre vom Römischen Volk bestätigt wurde. S. Polyb. I, 62 f. Liv. Epit. XIX, und XXX, 44. Aber lang vor diesem Frieden, nemlich im Jahr 503. oder 504. (S. Liv. Epit. 18 und 19. Oros. 4, 10. Zonaras 8, 15. Eutrop. 2, 11. Dio Cass. I, 62.) war Regulus, nach einer vierjährigen Gefangenschaft, mit den Carthaginensischen Gesandten nach Rom geschickt worden.

Zugleich sandten sie den Consul Atilius Regulus, der ihr Gefangener war, mit, sein Vaterland dahin zu bewegen, daß es sich diese Friedensbedingungen gefallen ließe. Nun kam derselbe zwar, als ein Gefangener, in einer Phönitischen Kleidung: blieb aber, da die Gesandten abtraten, in der Rathsversammlung zurücke, versicherte, daß die Hülfsquellen der Karthaginenser erschöpft seyen, und ermahnte sie, entweder den Krieg mit aller Macht fortzusetzen, oder unter vortheilhaftern Bedingungen Friede zu machen. Als er darauf freiwillig nach Karthago zurücke gekehrt war, tödteten ihn die Karthaginenser, indem sie in die Bretter, innerhalb welcher er stehen mußte, ringsherum eiserne Nägel schlugen, daß er sich nirgends anlehnen konnte 6). Den Frieden aber erkauften sie von den Römern mit theureren Bedingungen.

2.

Diese waren folgende: die Karthaginenser sollen die Gefangenen, und Ueberläufer der Römer, so viel sie deren hätten, den Römern alsbald herausgeben; Sicilien, und die kleineren, um Sicilien herum liegenden, Inseln den Rö-

6) Vergl. unten die Punische Geschichte C. 4. Allein Valmerius, Wesseling, Gesner ꝛc. zweifeln an der historischen, und Garve (in seinen Anmerkungen zum Cicero IV, 226.) an der innern Wahrscheinlichkeit dieser Erzählung, welchen Zweiffeln das gänzliche Stillschweigen des Polybius, und die Stelle Diodors von Sicilien T. II. p. 566. der Wesselingschen Ausgabe, die unten genauer wird betrachtet werden, in Allwege ein grosses Gewicht giebt.

mern abtreten; die Syrakusaner, oder den Hiero, König der Syrakusaner, nicht zuerst mit Kriege anfallen, auch aus Italien keine Miethsoldaten ziehen; endlich den Römern, zur Vergütung der Kriegskosten, in zwanzig Jahren zweytausend Euböische Talente 7) bezahlen, und alle Jahre einen Theil davon nach Rom bringen. Ein Euböisches Talent aber beträgt siebentausend Alexandrinische Drachmen. So endigte sich der erste Krieg der Römer mit den Karthaginensern wegen Siciliens, nachdem er vier und zwanzig Jahre gedauert hatte. Die Römer büßten in demselben sieben hundert, die Karthaginenser aber fünfhundert Schiffe ein. Von Sicilien aber erhielten die Römer den größern Theil, welchen die Karthaginenser besessen hatten 8), und legten den Sicilianern Tribut auf: auch theilten sie die Meerzölle unter 9)

die

7) Ein Euböisches Talent wird von Hrn. Rambach dem Athenienſischen gleich, und dieſes auf 1281 Rthlr. 6 ggr. geſchätzt. Mithin machten 2000 Talente 2,562,500 Rthlr. Da aber unſer Autor ſagt: 1 Euböiſches Talent habe 7000 Alexandriniſche Drachmen enthalten, und 1 Alexandr. Drachme (nach Hrn. Rambach ſelbſt, S. Potter III, 131.) 2 Attiſche Drachmen ausmachte, ſo müßte man dieſe Summe mehr, als noch einmal ſo groß annehmen, womit auch Freinsheim Suppl. Liv. 19, 61. 62. ſo ziemlich übereinſtimmt. Dieſem nach wäre alſo das Euböiſche Talent mehr dem Hebräiſchen, als Attiſchen, ähnlich geweſen.

8) Oder: Von Sicilien aber bekamen ſie einen größern Theil, als die Carthaginenſer beſeſſen hatten. Wiewohl mir die erſtere Ueberſetzung richtiger ſcheint.

9) D. i. Sie legten einer jeden Stadt nach ihrem Vermögen (wie Freinsheim ſagt) gewiſſe

Meer-

die Städte aus, und sandten einen jährlichen 10) Prätor nach Sicilien. Den Hiero, König der Syrakusaner aber, erklärten sie darum, weil er ihnen in diesem Kriege beigestanden hatte, für ihren Freund und Bundsgenossen.

3.

Nach Endigung dieses Kriegs forderten die Gallier von den Karthaginensern nicht nur den, ihnen von Sicilien 11) gebührenden, Sold, sondern auch die Belohnungen, welche ihnen Hamilkar zu geben versprochen hatte. Eben dieses forderten auch die Libyer, welche zwar den Karthaginensern unterworffen, aber wegen ihrer in Sicilien verrichteten Kriegsdienste übermüthig geworden waren, jetzt die Schwäche und Muthlosigkeit der Karthaginenser sahen, und noch wegen der Hinrichtung der dreytausend über sie aufgebracht waren, die sie wegen ihres Uebergangs zu den Römern hatten kreuzigen lassen. Da aber beide von den Karthaginensern abge-

Meerzölle auf; oder: verpachteten sie an die Städte. Der lat. Uebersetzer sagt: *cum* civitatibus partiti sunt, sie theilten sie mit den Städten — daß diese auch ihren Theil bekamen, worüber ich dem einsichtsvollen Leser das Urtheil überlasse. D. Da μεριζομαι auch particeps fio etc. heißt, so trete ich der lat. Uebersetzung bei. S.

10) Oder: alle Jahre einen Prätor: aus welcher Stelle erhellet, daß Sicilien in diesem Jahr eine römische Provinz geworden seye, jedoch mit Ausnahme der Staaten des Königs Hiero.

11) Oder: den, ihnen wegen Sicilien schuldigen Sold. Die Gallier hatten nemlich den Karthaginensern in diesem Kriege Hülfe geleistet.

abgewiesen wurden, so nahmen sie mit vereinigten Kräften die Stadt Tunes 12) und Utica 13) ein, welche letztere nach Karthago die größte in ganz Libyen ist. Von da stürmten sie weiter fort; bewegten das übrige Libyen zum Abfalle; zogen einige Numidier an sich; nahmen eine große Menge entflohener Sklaven auf, und verheerten das ganze Gebiete der Karthaginenser. Daher riefen diese, die auf allen Seiten feindlich angefallen wurden, die Römer wider die Libyer um Hülfe an. Nun sandten ihnen zwar die Römer kein Kriegsheer, erlaubten ihnen aber, aus Italien und Sicilien Zufuhr zu holen, und, doch nur zu diesem Kriege, Miethsoldaten aus Italien zu werben. Sie schickten auch Gesandten nach Libyen, um, wenn es ihnen möglich wäre, den Krieg beyzulegen. Da diese aber unverrichteter Sache zurücke kamen, so rüsteten sich die Karthaginenser mit aller Macht zum Kriege.

3. Peireskisches Excerpt, von der Tugend und dem Laster.

J. d. St. 540.

Da Hippokrates und Epicydes, zwey Brüder, und Feldherren der Syrakusaner 14), schon lange über

12) Oder: Tunis, an der Küste von Afrika, nicht weit von Karthago.

13) Dieß ist die bekannte Stadt, wo sich der jüngere Cato, nachdem er gehört, daß die Pompejaner vom Cäsar geschlagen wären, selbst erstach. S. den Plutarch in dessen Leben.

14) Ueber den Innhalt dieses Excerpts vergleiche man den Livius B. XXIV. hin und wieder, insonderheit aber das 29. Kapitel.

über die Römer aufgebracht waren, und ihre Landsleute nicht zum Kriege wider dieselben bewegen konnten, so flohen sie zu den Leontinern, die mit den Syrakusanern in Uneinigkeit lebten, und beschuldigten bei denselben ihr Vaterland, daß, obgleich Hiero für ganz Sicilien ein Bündnis mit den Römern gemacht hätte 15), die Syrakusaner dasselbe doch für sich allein erneuert 16) haben. Hierüber wurden die Leontiner sehr erbittert. Die Syrakusaner ließen nun zwar öffentlich bekannt machen, wenn ihnen jemand den Kopf des Hippokrates oder Epicydes bringe, so wollen sie ihm gleichschweres Gold dafür geben. Die Leontiner aber wählten eben den Hippokrates zu ihrem Feldherrn.

4. Peireskisches Excerpt von der Tugend und dem Laster.

J. d. Sk. 542.

Die Sicilianer, welche schon lange über die Grausamkeit 17) des Feldherrn Marcellus unwillig waren, wurden dadurch noch mehr wider ihn aufgebracht, daß er durch eine Verrätherei 18) in Syrakus eingedrungen war. Sie verbanden sich also mit

15) Man sehe die zweyte Hälfte eben dieses Capitels.

16) Vielleicht besser: die S. allein (nemlich ohne ihre Zuziehung) dasselbe ꝛc. Der lat. Uebersetzer vertirt: ipsi soli proprium sibi foedus (welche drey Worte nicht im Text stehen) renovassent.

17) Diese Klagen selbst, ihre Beschaffenheit, und die gegründete Vertheidigung des Marcellus, lese man im Livius XXVI, 30. 31. und beim Plutarch im Leben des Marcellus.

18) Dieß beschreibt Livius XXV, 23 f. umständlicher.

mit dem Hippokrates, und schworen beiderseits einen Eid, daß sie nicht ohne einander Frieden machen wollten. Darauf schickten sie ihm Lebensmittel, und ein Kriegsheer von zwanzigtausend Fußgängern, und fünftausend Reitern.

5. Peireskisches Excerpt von der Tugend und dem Laster.

J. d. St. 542.

Weil Marcellus in so übelm Rufe stund, so glaubte man ihm nicht ohne einen Eidschwur 19). Als sich daher die Tauromenier ihm ergaben, so beschwor er den Vertrag: daß er weder eine Besazzung in die Stadt legen, noch Soldaten in derselben werben wolle.

6. Dreyßigstes Excerpt von den Gesandtschaften.

J. d. St. 680.

Die Kretenser schienen anfangs gegen den Mithridates, König von Pontus, sehr freundschaftlich gesinnet zu seyn 20); und gaben ihm, wie man sagte,

19) Im Livius und Plutarchus finde ich nichts dergleichen. Letzterer führt im Gegentheil mehrere Beispiele der Menschenliebe und Großmuth des Marcellus, und besonders noch dieses an, daß er den Einwohnern von Syracus immer Gutes zu erweisen sich bemühet habe. Veral. Liv. XXVI, 29. und das 7. und 8te Buch des Polybius. So wird mancher einseitig verschrien, und ist doch im Grunde ein rechtschaffener Mann! !!

20) Hiemit stimmt Florus überein, der im 3ten B. 7. Cap. also schreibt: Faviſſe (Creta) Mithridati videbatur: hoc placuit armis vindicare. Primus invasit insulam Marcus Antonius, cum ingenti quidem

sagte, in seinem Kriege mit den Römern Völker in Sold 21): auch sollen sie den damals sehr mächtig 22) gewordenen Seeräubern, dem Mithridates zu Gefallen beigestanden, und ihnen öffentlich Hülfe geleistet haben, als sie vom Marcus Antonius 23) verfolgt wurden. Da nun Antonius Abgeordnete an sie schickte, so gaben sie diesen eine verächtliche und trotzige Antwort. Deßwegen fiel sie 683. Antonius so gleich an; und, ob er gleich nicht sehr glücklich wider sie war, so erhielt er doch um dieser Unternehmung willen den Beinamen Kreticus 24). Dieser war der Vater desjenigen M. Antonius, der nachher mit dem Cäsar Augustus bei Actium gestritten hat. Da aber die Römer deßwegen einen Krieg wider die Kretenser beschlossen, so schickten diese Gesandten nach Rom, um Frieden zu bitten. Dieser wurde ihnen unter den Bedingungen zugestanden: wenn sie den Lasthenes, der wider den Antonius gestritten hatte, und alle Räubers

quidem victoriae spe, atque fiducia, adeo ut plures catenas in navibus, quam arma portaret. Dedit itaque poenas vecordiae. etc. Vergl. Liv. Epit. 97.

21) Wörtlich: sie dienten ihm um Sold.

22) Ich habe das von Hrn Schweighäuser vorgezogene, und in den Mscr. stehende πλεονάσασι ausgedruckt: womit Plutarch im Leben des Pompejus so ziemlich übereinstimmt.

23) Liv. Epit. 97. schreibt: Marcus Antonius Praetor bellum adversus Cretenses parum prospere gestum morte sua finivit.

24) Hiemit stimmt auch Plutarch im Leben des Antonius überein.

Räuberschiffe, herausgeben, sie alle römische Gefangene ausliefern, dreyhundert Geissel geben, und viertausend Talente Silbers 25) erlegen würden.

2.

J. d. St. 685.

Als aber die Kretenser diese Bedingungen nicht annahmen, so wurde Metellus zum Feldherrn wider sie gewählt. Dieser schlug den Lasthenes 26) bei der Stadt Cydonia, und, da derselbe nach Knossus 27) geflohen war, so übergab Panares dem Metellus Kydonia unter der Bedingung, daß ihm nichts Uebels zugefügt würde. Da nun Metellus Knossus belagerte, so füllete Lasthenes sein Haus mit Geld an, verbrannte es, und flohe von Knossus weg. Darauf schickten die Kretenser Abgeordnete 28) an Pompejus, den Großen, der den

Krieg

25) Da unser Autor nicht bestimmt hat, was für Talente dieses gewesen seyen, so nehme ich die gewöhnlichen an. Obige viertausend Talente machten also 5,125,000 Rthlr. unsers Geldes.

26) Florus III, 7. schreibt: Metellus deinde totam insulam igni ferroque populatus etc. und bald darauf: victisque Lasthene et Panare, Cydoneae ducibus, victor rediit.

27) Cydonia (die Florus unrichtig Sydonia nennt) und Cnossus, waren zwey berühmte Städte auf der Insel Creta.

28) Florus giebt den Grund an, warum sie sich dem Pompejus ergeben wollten. Adeo saeve, schreibt er, in captivos consulebatur, ut veneno se plerique conficerent: alii deditionem suam ad Pompejum absentem mitterent.

Krieg mit den Seeräubern, und mit dem Mithridates fürchte, und liessen ihm melden: „ daß sie sich ihm, wenn er nach Kreta käme, ergeben wollen. " Da aber dieser damals andere Geschäfte hatte, so befahl er dem Metellus, die Insel zu verlassen 29), „ weil es nicht mehr nöthig seye, mit denjenigen Krieg zu führen, welche sich selbst ergeben: denn er wolle selbst kommen, und sie in Besitz nehmen. " Metellus aber kehrte sich nicht hieran, sondern setzte den Krieg fort, bis er die ganze Insel bezwungen hatte, und schloß 687.
mit dem Lasthenes einen ähnlichen Vertrag, wie mit dem Panares. Hierauf hielt er einen Triumph, und bekam mit größerem Rechte, als Antonius, den Beinamen Kreticus, weil er die ganze Insel den Römern unterwürffig gemacht hatte.

7. Peireskisches Excerpt von der Tugend, und dem Laster.

J. d. St. 692.

Clodius 30), mit dem Zunamen Pulcher, das ist: der Schöne, ein Patricier 31), war in die Gemahlin

29) Plutarch sagt im Leben des Pompejus: Seine besten Freunde haben dieß Betragen gegen den Metellus nicht billigen können.

30) Es ist ungewiß, bei welcher Gelegenheit unser Autor diese Begebenheit vom Clodius erzählt. Valesius glaubt, er habe sie erzählt, da er berichtete: wie die Insel Cyprus durch den Vorschlag des Clodius unter die Römische Botmäßigkeit gekommen seye.

31) Bei eben dieser Gelegenheit scheint Appian auch davon geredet zu haben, wie Clodius unter die Plebejer

mahlin des Cajus Cäsar verliebt. Deßwegen kleidete er sich, da er auch noch keinen Bart hatte, vom Kopfe bis zu den Füßen ganz wie ein Frauenzimmer an, und schlich sich bei Nacht, da Mysterien 32) gefeiert wurden, denen allein die Frauenspersonen beiwohnen durften, als ein Frauenzimmer in das Haus des Cajus Cäsar ein, wurde aber von andern an seiner Stimme erkannt, und hinaus getrieben.

beier verstoßen worden sey. Vergl. Cicer. an den Atticus I, 18. 19.

32) Hierunter wird der geheime Gottesdienst der guten Göttin (Bona Dea) verstanden, welcher in dem Hause eines Consuls oder Prätors gefeyert wurde, und wobei keine Mannsperson zugegen, noch im Hause seyn durfte. Hievon redet Plutarch im Leben des Cäsars umständlicher. Auch Cicero beschreibt sie: De haruspic. resp. c. 17. und nennet sie Ep. ad Attic. V, 21. VI, 1. mysteria romana.

Aus

Appian's römischer Geschichten

Sechstem Buche.

Spanische Geschichte.

1. Kapitel.

Das Pyrenäische Gebirge erstreckt sich vom Tyrrhenischen Meere bis an den nördlichen Ocean. Auf der Morgenseite desselben wohnen die Celten, welche sonst Galater, jetzt aber Gallier genannt werden: gegen Abend aber die Iberier, und Celtiberier, in jenem ganzen Umfange, der sich, vom Tyrrhenischen Meere an, durch die Säulen des Herkules hindurch, bis an den nördlichen Ocean herumzieht. Denn ganz Iberien, ausgenommen an der Seite des Pyrenäus, des grösten, und beinahe steilsten aller Europäischen Gebirge, ist rings herum vom Meere eingeschlossen. Von diesem sie umgebenden Gewässer, beschiffen sie nur das Tyrrheni che Meer bis zu den Säulen des Herkules: über den westlichen und nördlichen Ocean aber fahren sie nicht,

auſſer daß ſie, mit Hülfſe der Fluth, nach Britannien überſetzen, welche Ueberfahrt in einem halben Tage geſchieht. Uebrigens wagen ſich weder die Römer, noch die Völker, welche den Römern unterworffen ſind, auf dieſes Meer. Die Größe von Iberien aber, oder (wie es jetzt von einigen genannt wird) von Spanien 1), iſt anſehnlich, und, für ein Land, unglaublich. Denn man zält 10,000 Stadien 2) in die Länge, und die Breite 3) iſt, wie die Länge. Es wird von vielen Völkern, mit mancherlei Namen bewohnt, und von vielen ſchiffbaren Flüſſen durchſtrömt 4).

2. Kapitel.

Welche Völker aber Iberien zuerſt bewohnten, oder welche es nach ihnen beſaſſen, mag ich, da ich blos die römiſche Geſchichte ſchreibe, nicht genauer

1) Ich bediene mich des gewöhnlichſten Namens, den ſchon Paulus, Röm. 15, 24. 28. gebrauchte. Sonſt nennt man es auch Hiſpanien, vermuthlich von den Kaninchen, die ſich ſo häufig an der Küſte fanden, und oft großen Schaden anrichteten. S. Strabo B. 3. S. 213. ed. Almelov. S. 144. ed. Caſaubon. Schon Herodot 1, 192. kennt die Tarteſſiſchen Kaninchen.

2) D. i. (32 Stadien auf eine deutſche Meile gerechnet), 312 1/2 Meile, oder 625 Stunden.

3) Die größte Länge des Landes giebt Strabo. (B. 3. S. 200. ed. Almel. 137. ed. Caſaubon.) nach ſeinen Vorgängern auf 6000 Stadien, (d. i. 187 1/2 Meile) und die größte Breite auf 5000 Stadien an (d. i. 156 1/4 Meile).

4) Hievon findet man in Hrn. Mannerts Geographie der Griechen und Römer hinlängliche Nachricht.

nauer untersuchen. Doch glaube ich, daß die Celten 5) einst über den Pyrenäus giengen, und sich unter den Iberiern niederließen, woher wohl auch der Name der Celtiberier entsprungen ist. Auch scheinen mir die Phönicier, die von alten Zeiten her des Handels wegen öfters nach Iberien schifften, in einigen Gegenden desselben ihre Wohnungen genommen zu haben. Eben so wahrscheinlich kommt es mir vor, daß einige Griechen, die nach Tartessus, zum Arganthonius 6), Könige von Tartessus 7), schifften, in Iberien geblieben sind. Denn das Königreich des Arganthonius war in Iberien, und Tartessus scheint mir damals die Seestadt gewesen zu seyn, welche jetzt Carpessus 8) genannt wird. Den Tempel des Herkules aber, der bei den Säulen 9) ist, haben, wie ich glaube, die

5) Nach Strabo (B. 3. S. 158. ed. Casaubon.) sind die Phönicier das früher eingewanderte Volk. Unser Autor setzt zwar die Celten vor, doch ohne zu bestimmen, ob sie das zuerst eingewanderte Volk waren.

6) Vergl. den Herodot I, 163 Strabo, B. 3. 151. und dazu den Casaubon und Wesseling.

7) Arganthonius war König in dem Tartessus, das auf der Insel lag, welche der Bätis-Fluß bildet. Appian aber verwechselts mit Carteja, das vom Strabo, (B. 3. 151.) Plinius, (III, 1. 3.) Pomponius Mela II, 6. ebenfalls Tartessus genannt wird.

8) Weil Carpessus sonst bei keinem Alten vorkommt, so möchte Hr. Schweighäuser lieber lesen: καρτηία, oder καρπηία. Vielleicht war Carpessus eine verdorbene Aussprache von Tartessus, oder Carreja.

9) Dieser Tempel lag nicht bei den Säulen, sondern (nach Strabo III, 169. und Livius XXI, 21.) auf der Insel Gades.

Phönikier erbauet. Denn noch jetzt wird der Gottesdienst darinnen Phönicisch gehalten, und der Gott, den sie verehren, ist nicht der Thebanische, sondern der Tyrische 10). Doch — dieses seye den Alterthumsforschern überlassen!

3. Kapitel.

Dieses glückliche, und an vielen Gütern 11) reiche Land fiengen die Karthagiuenser an, vor den Römern durch öftere Streifereyen zu beunruhigen, und hatten einen Theil desselben schon im Besitze, einen andern aber verwüsteten sie, bis die Römer sie vertrieben, und das, was sie von Iberien besassen, sogleich einnahmen. Das übrige aber, welches sie in langer Zeit, und mit vieler Mühe eroberten, und nach öftern Abfällen wieder unterwürffig machten, theilten sie in drey 12) Theile ein, und schickten drey Statthalter 13) in dasselbe. Auf welche Weise sie aber jeden Theil bezwungen, und was

10) Oder: und sie verehren nicht den Thebanischen, sondern den Tyrischen Herkules als ihren Gott. Uebrigens sehe man, was Herodot II, 42 f. von dem Aegyptischen, Tyrischen, und Griechischen Herkules sagt.

11) Die man in Hrn. Mannerts Geographie, Th. I. S. 266 f. schön zusammen gestellt findet.

12) Nemlich in die Provinz Tarraconensis, Bätika und Lusitania. Vor dem Kaiser Augustus war es in zwey Hauptprovinzen getheilt, nemlich Hispania citerior und ulterior.

13) Oder: Feldherren, Prätoren. Letzteres waren sie eigentlich, Vergl. Liv. 32, 27. 28. Aber — obiger Ausdruck scheint mir deutlicher.

was für Kriege sie mit den Karthaginensern, Iberiern, und Celtiberiern führten, wird dieses Buch zeigen, welches zuerst einen Theil der Karthaginensischen Geschichte enthält 14). Weil aber dieser Krieg wegen Iberien geführt wurde, so mußte ich ihn aus eben dem Grunde in die Iberische Geschichte eintragen, wie auch dasjenige, was zwischen den Karthaginensern und Römern vorgefallen ist, und diesen Anlaß gegeben hat, das erstemal nach Sicilien überzusetzen, und sich desselben zu bemächtigen, in die Sicilische Geschichte gesetzt wurde.

4. Kapitel.

Denn, wie die Römer den ersten auswärtigen Krieg mit den Karthaginensern wegen Siciliens in Sicilien selbst führten: so ist dieser zweyte Krieg wegen Iberiens in Iberien selbst geführt worden, obgleich in eben demselben Kriege die einen in das Gebiete der andern mit großen Heeren einfielen, und die Karthaginenser Italien, die Römer aber Libyen verwüsteten 15). Sie fiengen ihn aber ungefehr in der 140ten Olympiade an, da die 536. Karthaginenser den Frieden brachen, den sie nach dem Sicilianischen Kriege mit den Römern gemacht hatten. Sie brachen ihn aber unter folgendem Vorwande: Hamilkar, mit dem Zunamen Barkas, hatte, als Feldherr der Karthaginenser in

14) Oder: welches den ersten Theil der Karthaginensischen Geschichte enthält?

15) Vergl. die Allgemeine Weltgeschichte, Thl. 10. S. 527.

Sicilien, den ihm damals um Sold dienenden 16) Galliern, und den Hülfsvölkern von den Libyschen Bundsgenossen, viele Belohnungen versprochen. Und da sie diese nach seiner Rückkehr nach Libyen forderten 17), so entstand wider die Karthaginenser der Libysche Krieg. In diesem haben die Karthaginenser nicht nur vieles von den Libyern erlitten, sondern auch den Römern, zur Vergütung des Schadens, den sie in eben diesem Libyschen Kriege den Römischen Kaufleuten zugefügt hatten, Sardinien abgetreten. Da nun Barkas, als Urheber dieser großen, dem Vaterlande widerfahrnen, Unglücksfälle, von seinen Feinden angeklagt worden war, so schmeichelte 18) er den Vornehmsten des Staats, (unter welchen sein Tochtermann Hasdrubal beim Volke besonders beliebt 19) war,) und entgieng nicht nur der gerichtlichen Untersuchung, sondern brachte es auch, da die Numidier einen Aufstand erregten dahin, daß er mit dem Hanno, den man den Großen nennt, zum Feldherrn wider sie gewählt wurde, ohne noch von seiner vorigen Befehlshaberschaft Rechenschaft abgelegt zu haben.

513.

516.

5.

16) S. oben die Sicilische Geschichte B. 5. K. 3. und unten die Punische Geschichte, K. 5. wie auch die Hannibalische K. 2.

17) Und nicht erhielten.

18) Oder: so machte er sich die Vornehmsten des Staats durch allerlei Gefälligkeiten verbindlich.

19) Eig. Er wußte sich die Volksgunst vorzüglich zu erwerben, war besonders geschickt, das Volk auf seine Seite zu ziehen, (wie Hr. Stephan übersetzt:) folglich: er war beim Volke beliebt.

5. Kapitel.

J. d. St. 516.

Als aber nach Endigung dieses Kriegs Hanno wegen gewisser Verleumdungen nach Karthago zurücke berufen wurde, und Barkas allein das Kriegsheer anführte, so setzte er, unter Begleitung seines Tochtermanns, Hasdrubals, nach Gades 20) über; gieng (glücklich) über die Meerenge, und verheerte die Gränzen der Iberier, die ihn nicht im mindesten beleidiget hatten. Hiedurch verschaffte er sich nicht nur Gelegenheit, von Hause weg zu seyn, sondern auch Thaten zu thun, und sich die Gunst des Volks zu erwerben. Denn, was er erbeutete, theilte er also aus, daß er einen Theil davon seinen Soldaten gab, damit sie ihn desto bereitwilliger in seinen ungerechten Unternehmungen unterstützten: einen Theil in den öffentlichen Schatz zu Karthago schickte: und einen Theil den Vornehmsten des Staats verehrte, die ihm gewogen waren. Endlich aber vereinigten sich die Könige verschiedener Völker, und andere Mächtigen miteinander, und tödteten ihn auf folgende Weise: Sie ließen Wägen mit Holz, an welche sie Ochsen gespannt hatten, vor sich herführen, und giengen bewafnet hinter her 21).

20) Eig. Gadeira, wie auch Hr. Mannert schreibt. Ich folge aber hierinn, wie in andern eigenen Namen, lieber der fast allgemein angenommenen Aussprache der Lateiner. Uebrigens war es das heutige Cadiz, oder Cadix.

21) Diese Kriegslist übergehen zwar Polybius II, 1. und Corn. Nepos XXII, 4. hingegen erzählen sie Frontinus II, 4. 17. und Zonaras VIII, 19.

Da dieß die Libyer sahen, brachen sie plötzlich in ein Gelächter aus, weil sie die Kriegslist der Feinde nicht merkten. So bald sie aber näher gekommen waren, zündeten die Iberier die noch bespannten Wägen an 22), und trieben die Ochsen gegen die Feinde. Als nun das Feuer, weil die Ochsen hin und her liefen, weit herum verbreitet wurde, so jagte es den Libyern Schrecken ein. Daher geriethen sie in Unordnung, worauf die Iberier sie anfielen, und nicht nur den Barkas selbst, sondern auch eine große Menge derer, die ihm beistunden, niedermachten.

6. Kapitel.

J. d. St. 525.

Die Karthaginenser aber, welchen die bisherige Beute aus Iberien sehr wohl behagte, schickten ein anderes Kriegsheer dahin, und bestellten den Hasdrubal, den Tochtermann des Barkas, der schon in Iberien war, zum Oberfeldherrn darüber. Dieser machte den Hannibal, den nicht lange hernach im Kriegswesen so berühmt gewordenen Mann, einen Sohn des Barkas, und Bruder seiner Gattin, den er bei sich in Iberien hatte, einen jungen, kriegerischen, und den Soldaten angenehmen Mann 23), zu seinem Unterfeldherrn. Darauf brachte

22) Eig. Sie zündeten die Wägen mit den (daran gespannten) Ochsen, d. i. da die Ochsen noch daran gespannt waren, an, und trieben sie gegen die Feinde.

23) Etwas weitläuftiger schildert Livius 21, 4. diesen berühmten Feldherrn. Vergl. Goldsmiths Geschichte der Römer, Thl. I. S. 233 f.

brachte er viele Völker Iberiens durch seine einnehmende Beredsamkeit, die er in hohem Grade besaß, unter seine Botmäßigkeit: wo aber Gewalt nöthig war, gebrauchte er den jungen Hannibal, und drang, so von dem Westmeere in die Mitte des Landes hinein bis an den Fluß Iberus, der Iberien fast mitten durchschneidet, und, fünf Tagreisen von dem Pyrenäischen Gebirge entfernt, ins nördliche Weltmeer 24) fließt.

7. Kapitel.

J. d. St. 525.

Daher geriethen die Saguntiner 25), Kolonisten der Zacynthier 26), welche mitten zwischen dem Pyrenäischen Gebirge und dem Fluß Iberus wohnten 27), und andere Griechische Völker, welche um

Empo-

24) Der Autor irrt hier. Denn der Iberus fließt nicht ins nördliche, sondern ins mittelländische Meer.

25) Die Saguntiner waren (nach Liv. 21, 7.) mit Rutulern aus Ardea vermischt. Daher hat ihr Bündniß mit den Römern mehr natürliche Veranlassung.

26) Zacynthus, heut zu Tag Zanthe, war eine sehr berühmte, und große Insel, mit einer Stadt gleiches Namens, in dem Jonischen Meere.

27) Sagunt liegt nicht zwischen dem Pyrenäischen Gebirge und dem Iberus, sondern zwischen dem Iberus und Sucro, (oder Sukron), worüber Jac. Palmerius (in seinen exercitat. in auctores Gr. p. 165.) den guten Appian sehr unsanft tadelt, als ob — wir nicht alle mannigfaltig fehlten! Gieng es doch selbst dem Strabo öfters so!

Emporium 28) herum, und in andern Gegenden Iberiens sich aufhielten, wegen ihrer Sicherheit in Furcht, und schickte Gesandte nach Rom. Darauf sandte der Senat, welcher nicht gerne sahe, daß die Karthaginenser zu mächtig würden, Abgeordnete nach Karthago. Beide Theile kamen dann miteinander überein, daß der Fluß Iberus die Gränze der Herrschaft der Karthaginenser in Iberien seyn, und weder die Römer die, den Karthaginensern unterworfenen, Völker jenseits dieses Flusses bekriegen, noch die Karthaginenser, um Krieg zu führen, über denselben herüber kommen sollten. Die Saguntiner 29) aber, und die übrigen in Iberien wohnenden Griechen sollten ihre Gesetze und ihre Freiheit behalten. Und dieses wurde dem Vertrage zwischen den Römern und Karthaginensern beigesetzt.

8.

28) Emporium, Emporia, oder Emporiá, heutzutag Castello de Empurias, unten am Pyrenäischen Gebirge, war eine Pflanzstadt der Massilier, oder vielmehr noch der alten Phokäer in Kleinasien. Die Stadt bestund eigentlich aus 2 Theilen, von welchen die Griechen den nächsten an der See, und die Indigeter die Landseite bewohnten. Beide waren durch eine Mauer getrennt, weil die Griechen ihren barbarischen Nachbarn nicht trauten. Aber schon zu Strabos Zeiten waren die Einwohner in Eins zusammengeschmolzen.

29) Livius 21, 2. schreibt: ut finis utriusque imperii esset amnis Iberus, Saguntinisque mediis inter imperia duorum populorum libertas servaretur, in welchen Worten der nämliche Irrthum wegen der Lage Sagunts zu seyn scheint, wie in den obigen.

LB Coburg

8. Kapitel.

J. d. St. 534.

Nicht lange darnach wurde Hasdrubal, der das den Karthaginensern unterworfene Iberien in Ordnung brachte, von einem gewissen Sklaven, dessen Herrn derselbe grausam getödtet hatte, auf der Jagd hinterlistiger Weise 30) ermordet. Hannibal ließ den Sklaven greiffen, und, nachdem er des Mords überführt worden war, unter grausamen Martern hinrichten. Hierauf wurde Hannibal vom Kriegsheere, weil er ihr so sehr liebte, seiner Jugend ungeachtet, zum Oberfeldherrn 31) erwählt, welche Wahl auch der Senat zu Karthago bestätigte. Da aber die Gegner des Barkas, welche sich vor seiner und des Hasdrubals Macht fürchteten, beider Tod vernahmen, so verachteten sie den Hannibal, als einen jungen Mann, und forderten die Freunde und Anhänger desselben wegen der ihnen zur Last gelegten Beschuldigungen vor Gerichte. Das Volk trat nun ebenfalls auf die Seite der Ankläger, weil es wegen der Erinnerung an die Unglücksfälle, die es unter dem Barkas und Hasdrubal erlitt, einen großen Haß auf die Beklagten geworffen hatte,

30) Livius erzählt diesen Umstand (21, 2.) Barbarus eam quidam *palam*, ob iram interfecti ab eo domini, obtruncavit; comprehensusque ab circumstantibus haud alio, quam si erasisset, vultu, tormentis quoque quum laceraretur, eo fuit habitu oris, ut superante laetitia dolores, identis etiam speciem praebuerit.

31) Denn, zum Unterfeldherrn hatte ihn schon Hasdrubal gemacht.

te, 32) und befahl diesen, diejenigen Geschenke, welche ihnen Hasdrubal und Barkas in großer Menge geschickt hatten, in die öffentliche Schatzkammer zu bringen, weil sie ja von den Feinden erbeutet worden wären. Diese aber gaben dem Hannibal Nachricht hievon, baten ihn, daß er sich ihrer annehmen möchte, und fügten die Erinnerung hinzu, daß auch Er von seinen väterlichen Feinden sehr würde verachtet werden, wenn er sich derjenigen nicht annehme, welche ihn zu Hause unterstützen könnten.

9. Kapitel.

J. d. St. 534.

Hannibal, der dieses selbst vorher sah, wie auch, daß man mit Strafen an seinen Freunden den Anfang machen werde, auch ihm nachzustellen 33), wollte weder wegen dieser Feindschaft in beständiger Furcht leben 34) wie sein Vater und Schwager, noch sich dem Leichtsinne 35) der Karthaginenser auf immer aussetzen 36), welche so leicht undankbar gegen

32) Oder, weil es die Unglücksfälle, — den Beklagten mit zur Last legte.

33) Oder: gefährliche, schädliche Anschläge, wider ihn zu fassen.

34) Eig. die Feindschaft mit beständiger Furcht ertragen.

35) Das κυφονῳ des Textes, das Palmerius nicht kannte, ist wohl sicher recht. Sophokles hats zweymal, Antig. V. 343 und 617. der H.

36) Oder: von der Wankelmüthigkeit der Karthaginenser abhangen.

gen ihre Wohlthäter würden. Man erzählte ferner 37), daß ihn, als einen jungen 38) Knaben, sein Vater bei einem Altar 39) einen Eid schwören ließ: daß er, wenn er ein Staatsamt erhalte, ein unversöhnlicher Feind der Römer seyn wolle. Deßwegen glaubte er, für seine, und seiner Freunde Sicherheit nicht besser sorgen zu können, als wenn er sein Vaterland in große und langwierige Kriege verwickelte, und in wichtige Beschäftigungen, und Furcht setzte. Nun sahe er, daß Libyen, und der Theil von Iberien, welcher den Karthaginensern unterworfen war, so ziemlich in Ruhe lebte. Wenn er aber einen Krieg mit den Römern wieder erregte, den er so sehr wünschte, so glaubte er, die Karthaginenser in langwierige Sorgen und Furcht zu setzen, für sich selbst aber, schlüge der Krieg glücklich aus, einen unsterblichen Ruhm zu erlangen, weil er seinem Vaterlande die Herrschaft über die ganze Welt 40) verschaffte, (denn nach Ueberwindung der Römer habe Karthago keine Feinde 41) mehr)

37) Das nämliche erzählen Polyb. 3, 11. Liv. 21, 1. 35, 19. Val. Max. 9, 3.

38) Er war damals erst neun Jahre alt.

39) Im Tempel der Elisa zu Karthago, nach dem Silius Italikus. Er mußte daselbst den Altar fassen, um dadurch zu religiöserer Beobachtung seines Eids erweckt zu werden.

40) Eig. über die (von den Römern) bewohnte Welt, welche bekanntlich auch die von ihnen beherrschten Länder in sich begriff.

41) Oder: denn ausser den Römern haben die Karthaginenser keine Nebenbuhler mehr.

mehr) sollte er aber unglücklich seyn, so werde ihm schon das Unternehmen zum Ruhme gereichen.

10. Kapitel.

J. d. St. 535.

Da er aber glaubte, es würde ein glänzender Anfang seiner Unternehmungen seyn 42), wenn er über den Fluß Iberus setzte, so stiftete er die Turbuleter 43), Nachbarn der Saguntiner, auf, sich bei ihm zu beschweren, daß die Saguntiner in ihr Gebiete einfielen, und ihnen viel anderes Unrecht zufügten 44). Die Turbuleter folgten dem Hannibal; und dieser schickte ihre Gesandten nach Karthago, und scheieb selbst in einem geheimen Schreiben dahin: daß die Römer das den Karthaginensern untergebene Iberien zu bereden suchen, von denselben abzufallen, und daß die Saguntiner den Römern dazu behülflich seyen. Diese Ränke setzte er auch in der Folge fort, indem er viel dergleichen nach Karthago schrieb, bis der Senat ihm Vollmacht gab, mit den Saguntinern zu verfahren, wie es ihm gut dünke. Diese Gelegenheit ergriff er, und brachte es bei den Turbuletern dahin, daß sie sich

42) Oder: da er aber damit einen glänzenden Anfang in seinen Unternehmungen zu machen glaubte.

43) Einwohner der Stadt Turbula, vielleicht Turba beim Livius 33, 44. Ungefehr der Flecken Tabarra in Nord-Murcia.

44) Diese listige Veranlassung des zweyten Punischen Kriegs erzählt Livius nicht. Auch erwähnen ihrer die Verfasser der allgem. Welthistorie ꝛc. nicht, welches doch allerdings nöthig gewesen wäre. Wieder ein Vorzug meines Autors!

sich abermals über die Saguntiner bei ihm beklagten. Darauf berief er Gesandte von Sagunt zu sich, welche zwar kamen; da aber Hannibal befahl, daß beide Theile sich wegen ihrer Streitigkeiten vor ihm unterreden sollten, so erklärten die Saguntiner: sie wollen den ganzen Streit den Römern zur Entscheidung überlassen. Auf diese Antwort hieß sie Hannibal aus seinem Lager weggehen, setzte in der folgenden Nacht mit seinem ganzen Heere über den Fluß Iberus 45), plünderte die Gegend, der Saguntiner, und führte Kriegsmaschinen vor ihrer Stadt auf. Da er sie aber nicht mit Sturme erobern konnte, so umgab er sie mit einem Graben, und mit einer Mauer, errichtete viele Castelle 46) in gewissen Entfernungen von einander um dieselbe herum 47), und kam von Zeit zu Zeit selbst dahin 48).

45) Um Sagunt zu belagern, das noch im Gebiet der Karthaginenser diesseits des Iberus lag, hatte Hannibal nicht nöthig, über diesen Fluß hinüber zu setzen. Diese Folge des obigen Irrthums, (Kap. 7.) bitte ich meinem Autor zu gut zu halten!

46) Mein latein. College übersetzt: relictis circumcirca frequentibus praesidiis. Wenn man aber das Kupfer im Potter, Th. 2. S. 188. aufmerksam besehen, und die Beschreibung davon nachlesen will, so wird man, denke ich, meiner Uebersetzung seinen Beifall nicht versagen. D. Beides läßt sich vereinigen. H. errichtete Kastelle, und diese mußten Besatzung haben. d. H.

47) In diesen Kastellen (oder Forts, oder Thürmen) waren dir Besatzung, und die Schildwachen.

48) Nemlich: zu diesen Castellen, um darnach zu sehen, sie zu visitiren.

II. Kapitel.

J. d. St. 535.

die Saguntiner aber, welche von diesem plötzlichen und nicht einmal angekündigten Uebel befallen wurden, schickten eine Gesandtschaft nach Rom. Mit dieser sandte der Römische Senat Abgeordnete an den Hannibal, welche denselben zuforderst an die Verträge erinnern, wenn er sich aber denselben nicht gemäß verhalten würde, um sich über ihn zu beschweren 49), nach Karthago schiffen sollten. Da nun diese Gesandten in Iberien angelandet waren, und vom Meere ins Lager 50) des Hannibals kamen, so ließ er ihnen verbieten, vor ihn zu kommen. Sie segelten also mit den Gesandten der Saguntiner von da weg nach Karthago, und erinnerten die Karthaginenser an die Verträge. Diese aber machten den Saguntinern Vorwürffe, daß ihre Unterthanen viele Ungerechtigkeiten von ihnen leiden müßten. Und da die Gesandten der Saguntiner die Römer als Schiedsrichter dieses Streits vorschlugen, so antworteten die Karthaginenser: sie brauchen keinen Schiedsrichter, da sie sich selbst Recht verschaffen könnten 51). Als dieses in Rom gemeldet wurde, so hielten einige dafür:

49) Musgrave und Reiske lesen κατηγορήσοντες αὐτῦ, statt κατὸ αὐτῦ, denen ich gefolgt bin.

50) Das vermuthlich am oder nicht weit vom Meere war. Denn Sagunt war nach Plinius 3000, nach Livius aber nur 1000 Schritte vom Meere entfernt.

51) Auch hier kann Livius 21, 11. init. aus Appian ergänzt werden.

dafür: man müsse den Saguntinern sogleich zu Hülffe kommen; andere aber glaubten: man solle sich noch bedenken, denn in ihren Verträgen stehen 52) die Saguntiner nicht als Bundsgenossen, sondern als freie, nach ihren eigenen Gesezzen lebende, Leute: frei aber seyen sie auch jezt noch, ob sie gleich belagert werden. Und diese Meinung behielt die Oberhand.

12. Kapitel.

J. d. St. 535.

Nachdem nun die Saguntiner, an der Hülffe der Römer verzweiffelten, und der Hunger bei ihnen überhand nahm, Hannibal aber sie immer enger einschloß 53), (denn, weil er hörte, die Stadt seye reich, und voller Gold, betrieb er die Belagerung), so brachten sie alles, sowohl dem Staate, als auch einzelnen Bürgern gehörige Gold und Silber, auf öffentlichen Aufruf, auf dem Markte zusammen vermischten es mit Bley und Erz, und schmelzten es untereinander, damit es dem Hannibal unbrauchbar würde. Sie selbst aber wollten lieber fechtend umkommen als Hungers sterben, und thaten bei Nacht einen Ausfall auf die Vorposten der Libyer, die schliefen, und nichts dergleichen nur vermutheten. Deßwegen wurden viele von ihnen, die sich vom Lager erhuben, und in der Bestürzung kaum bewafnet hatten, andere aber, wirklich strei-

52) Oder: seyen eingeschrieben, erklärt.

53) Oder: die Belagerung beständig fortsezte.

tend 54) niedergemacht. Weil aber der Kampf lange dauerte, so kamen viele Libyer, die Saguntiner aber alle ums Leben. Da die Weiber den Tod ihrer Männer von der Mauer herab sahen, so stürzten sie sich theils selbst von den Dächern, herab, theils erhängten sie sich, einige brachten auch, ehe sie sich selbst tödteten, ihre Kinder vorher um. Und dieß war das Ende 55) Sagunts, dieser großen und mächtigen Stadt! Da Hanniba! erfuhr, wie es mit dem Golde ergangen war, so ließ er im Zorne auch die noch übrig gebliebenen Jünlinge mit vielen Martern hinrichten. Die Stadt aber, weil er sahe, daß sie nahe am Meere, nicht weit von Karthago, und in einer guten Gegend liege, ließ er wieder aufbauen, und machte sie zu einer Karthaginensischen Pflanzstadt, die man jetzt, wie ich glaube, Karthago Spartagena nennt 56).

13.

54) Oder: im Gefecht selbst.

55) Nachdem es, wie Polybius, B. 3. c. 17. meldet, fast 8 Monate belagert worden war. Doch hält Livius 21, 15. für wahrscheinlich, daß es in kürzerer Zeit geschehen seye, welchem auch die Verfasser der Allgem. Welthistorie folgen, nach denen es in 5 Monaten eingenommen worden ist.

56) Oder Spartaria (von dem auf einem nahe liegenden Feld häufig wachsenden Spartum oder Pfriemen, Binsen), ist beim Plin. 31, 8. s. 43. Antonin Itin. S. 396. ed. Wesseling. Isidor 15, 1. der Beiname von Karthago nova. Vergl. Bochart in Chan. vel de Phoenicum coloniis, L. I. c. 35. und Harduin zum Plin. 19, 2. s. 7. Aber — das ist unrichtig, daß Karthago nova, oder Spartaria, mit Sagunt, das doch über 18 deutsche Meilen davon entfernt war, verwechselt wird. Auch hat nicht Hannibal, sondern die Römer, welche es

13. Kapitel.

J. d. St. 536.

Hierauf schickten die Römer Gesandten nach Karthago, mit dem Auftrage, die Auslieferung des Hannibals zu verlangen, weil er wider die Verträge gehandelt habe, wenn die Karthaginenser anders seine That nicht für eine auf Befehl des Staats geschehene wollten angesehen wissen 57): lieferten sie ihn aber nicht aus, ihnen sogleich den Krieg anzukündigen. Die Gesandten thaten, was ihnen befohlen war, und kündigten den Karthaginensern, weil sie den Hannibal nicht auslieferten, den Krieg an. Dieses aber soll auf folgende Art geschehen seyn: der Erste 58) von den Gesandten, der verspottet wurde, zeigte ihnen die Wölbung 59) seiner Toga, und sprach: Hierinn bringe ich euch, ihr

es 8 Jahre nachher wieder eroberten (S. Liv. 24, 42. 28, 39.) Sagunt wieder aufgebauet, und den noch übrig gebliebenen alten Bewohnern wieder gegeben. Nachgehends wurde sie (nach Plin.) zur Kolonie römischer Bürger, aber ohne ihren vorigen Glanz zu erhalten. Hasdrubal aber, nicht Hannibal hat Karthago Nova, oder Spartaria erbauet; (S. Polyb. L. II. c. 13. Strabo L. III. p. 158.) und hiemit ist der ganze Irrthum unsers Autors berichtigt.

57) Oder: wenn anders der Karthaginensche Staat keinen Antheil an dieser That nehmen wollte.

58) Dieser war Q. Fabius, und seine Collegen: M. Livius, L. Aemilius, C. Licinius, und Q. Bäbius. S. Liv. 21, 18.

59) Diese entstand, wenn die Toga um den linken Arm geschlagen, und mit demselben zusammengenommen wurde, so daß man darinn Briefe und andere Dinge verbergen und aufheben konnte.

Karthaginenser, den Frieden und den Krieg: nehmt nun, welchen von beiden ihr lieber wollt! Sie aber antworteten: Gib du uns was du willst 60)! Als er ihnen aber den Krieg hinbot, so riefen sie alle einstimmig aus: Wir nehmen ihn an! Und sogleich schickten sie Befehle an den Hannibal, daß er nun, da die Verträge gebrochen seyen, ohne Scheu ganz Iberien durchstreiffen sollte. Hierauf fiel er alle nahe gelegenen Völker an, und brachte sie theils durch Ueberredung, theils durch Furcht, theils durch die Waffen unter seine Botmäßigkeit. Er warb auch ein großes Kriegsheer an, in der Absicht, in Italien einzufallen, ohne jemanden zu sagen, zu was er es gebrauchen wollte. Ferner schickte er Gesandten an die Gallier, und ließ den Uebergang über die Alpen ausspähen, über welche er auch nicht lange hernach gieng, und seinen Bruder Hasdrubal in Iberien zurückließ 61).

14. Kapitel.

J. d. St. 536.

Da aber die Römer voraus sahen, daß sie so wohl in Iberien 62), als in Libyen Krieg führen mußten,

60) Oder: gib du uns lieber, was du willst.

61) Ich habe hier die Lücke des Contexts durch die Stephanische Muthmassung ergänzt.

62) Reiske liest hier ἐν ἰταλίᾳ, das aber gleich von den folgenden Worten widerlegt wird. Und so schlug er auch oben Kap. 12. extr. statt σπαρταγενὴν, καρταγένην vor, welches der neuere Name von Kartha-

mußten, (denn, daß die Libyer 63) nach Italien kommen würden, fiel ihnen nicht einmal ein), so schickten sie den Tiberius Sempronius Longus mit hundert und sechzig Schiffen und zwey Legionen nach Libyen. Was aber Longus, und andere Feldherren der Römer in Libyen gethan haben, ist in dem Buche von der Punischen Geschichte beschrieben 64). Den Publius Kornelius Scipio aber sandten sie mit sechzig Schiffen, mit zehn tausend Mann Fußvolk, und siebenhundert Reutern nach Iberien, und gaben ihm seinen Bruder, den Cnäus Kornelius Scipio als Legaten zu. Da aber der eine von diesen, nämlich Publius, von Massilienfischen Kaufleuten erfahren hatte, daß Hannibal über die Alpen nach Italien ziehe, so besorgte er, derselbe möchte die Italer unvermuthet überfallen, und übergab daher seinem Bruder Cnäus das Kriegsheer in Iberien, er selbst aber schiffte

Karthago Nova ist, und bei den Alten nicht vorkommt. Dieß führe ich nur zum Beweiß an, daß auch andere irren (ja ich könnte es noch von mehrern großen Männern beweisen), und Appian nicht allein. Und doch hat man ihm einzelne Unrichtigkeiten so hoch angerechnet, daß man sein ganzes Buch für schlecht und fehlerhaft, ausgab, da man vielmehr hätte denken sollen: Hanc veniam aliis dabimus, petimusque vicissim! Ich hoffe daher mit Hrn. Prof. Schweighäuser, daß man diesem, bisher auf einzelne Berichte verkannten Autor, in Zukunft mehr Gerechtigkeit wird wiederfahren lassen.

63) Hierunter sind die Karthaginenser oder Afrikaner zu verstehen.

64) Das findet man dort nicht. Es muß also entweder verlohren gegangen, oder vom Autor vergessen worden seyn.

auf einem fünfrudrichten Schiffe nach Etrurien zurücke. Was aber dieser und andere Feldherren nach ihm in diesem Kriege in Italien gethan haben, bis sie den Hannibal kaum nach sechzehn Jahren aus Italien vertrieben, das wird im folgenden Buche erzählt werden, welches alle Thaten des Hannibals in Italien begreift, und deßwegen Römisch-Hannibalische Geschichte genannt wird.

15. Kapitel.

Cnäus aber that nichts merkwürdiges in Iberien, ehe sein Bruder Publius wieder zu ihm
537 f. kam. Denn die Römer schickten, da das Consulat des Publius zu Ende war, die nach dem Publius erwählten Consuln 65) wider den Hannibal in Italien: ihn aber 66) ernannten sie zum Proconsul, und sandten ihn wieder nach Iberien. Und von dieser Zeit an führten die beiden Scipionen den Krieg in Iberien wider den Hasdrubal, den Anführer ihrer Feinde, bis die Karthaginenser, welche vom Syphax, König der Numidier, bekriegt wurden, den Hasdrubal, und einen Theil seines Heers nach Hause beriefen. Ueber die übrigen feindlichen Völker aber wurden die Scipionen leicht Meister. Auch fielen viele Städte von freien Stükken zu ihnen ab: denn, sie waren eben so geschickt,

das

65) Diese waren Cn. Servilius, und C. Flaminius. S. Liv. 21, 57.

66) Nämlich: den Publius Cornelius Scipio, der im vorigen Jahr Consul gewesen war. Liv. 21, 6.

das Volk durch Ueberredung auf ihre Seite zu bringen, als das Kriegsheer 67) anzuführen.

16. Kapitel.

Als aber die Karthaginenser mit dem Syphax Frieden gemacht hatten, so schickten sie den Hasdrubal wieder nach Iberien mit einem stärkeren Heere und dreyssig Elephanten, und nebst ihm zween andere Feldherren, den Mago und einen andern Hasdrubal, Giskons Sohn. Und von dieser Zeit an war der Krieg für die Scipionen gefährlicher. Doch behielten sie auch jetzt noch die Oberhand, und richteten viele Libyer nebst vielen Elephanten zu Grunde, bis die Libyer bei eingebrochenem Winter ihr Winterquartier in Turditanien 68), von den Scipionen aber Cnäus das seinige in Orson 69) und Publius das seinige in Castulon 70)

67) Oder: denn sie waren eben so geschickt in der Ueberredungskunst, als in der Kriegswissenschaft, waren nicht nur sehr geschickte Feldherren, sondern auch sehr einnehmende Redner.

68) So hat in den ältesten Zeiten die Provinz Bätika in Spanien geheissen. Es faßte den Strich Landes an beiden Ufern des Bätisflusses, jetzt Quadalquivir, in sich. Strabo B. 3.

69) Orson, nach Strabo Urson, war eine sehr feste Bergstadt, und lag aller Beschreibung nach in der Nähe von Munda. (Cäsar de bello hispan. c. 41.) Vielleicht Ossuna.

70) Oder Castalon, Castlon, eine mächtige und feste Stadt nahe an der Gränze von Bätika, etwas über der Stadt Baeza, wahrscheinlich am Fluß Quadalimar. Plutarch rechnet sie noch zu Celtiberien. Hannibals Gemahlin war aus derselben. Liv. 24, 41.

nahm. Hier wurde diesem hinterbracht, daß Hasdrubal anrücke. Er rückte also mit weniger Mannschaft aus der Stadt, um das Lager der Feinde auszukundschaften, und stieß unvermuthet auf den Haedrubal, der ihn und alle, die bei ihm waren, mit seiner Reuterei umringte, und tödtete 71). Cnäus aber, der noch nicht wußte, was seinem Bruder wiederfahren war 72), schickte seine Soldaten nach Proviant aus, welche auf andere Libyer stießen, und mit ihnen ins Handgemenge geriethen. Als dieß Cnäus erfuhr, gieng er mit seinen Leichtbewafneten unverzüglich auf die Feinde los. Diese aber hatten die vordersten Völker des Cnäus schon niedergemacht, und verfolgten nun den Cnäus selbst, bis er sich in einen gewissen Thurm rettete, den die Libyer anzündeten, und so wurde Scipio mit allen, die bei ihm waren, verbrannt 73)!

17. Kapitel.

J. d St. 542.

Auf diese Weise kamen also beide Scipionen um, zween in allem vortrefliche Männer, welche die Iberier

71) Umständlicher erzählt dieses Livius 25, 34.

72) Ich habe hier nach der Schweighäuserschen Interpunction übersezt, weil ich sie für gegründet halte.

73) Hiemit stimmt auch Florus 2, 6. überein. Livius aber (25, 36.) meldet, daß Cn. Corn. Scipio nach einiger Bericht gleich im ersten Treffen geblieben, nach anderer Erzählung aber in einen nahe gelegenen Thurm geflohen sey, der aber, nachdem die Thüren verbrannt worden, den Feinden nicht habe widerstehen können, von welchen alle dahin Geflüchtete erschlagen worden seyen.

Iberier selbst, die durch sie auf die Seite der Römer gebracht worden waren, sehr bedauerten 74). Als diese Nachricht nach Rom kam, wurden die Römer bestürzt, und schickten den Marcellus 75), der erst aus Sicilien zurückgekommen war, und mit ihm den Claudius (Nero 76), mit 543. einer Flotte, tausend Reutern und zehntausend Fußgängern, und hinlänglichem Proviante nach Iberien. Weil aber diese nichts wichtiges verrichteten, so nahm die Macht der Libyer so sehr zu, daß sie fast ganz Iberien inne hatten, die Römer aber in einen engen Raum am Pyrenäischen Gebirge eingeschlossen waren. Da man dieses abermals zu Rom erfuhr, so wurden die Römer noch mehr bestürzt, und fürchteten, die Libyer möchten, während Hannibal den jenseitigen 77) Theil verwüstete, auf der andern 78) Seite in dasselbe einfallen.

Daher

74) Doch Cnäus mehr, als sein Bruder, quo diutius praefuerat iis, priorque et favorem occupaverat, et *specimen justitiae temperantiaeque romanae primus* dederat. Liv. 25, 36. fin.

75) Hievon melden andere Schriftsteller nichts. Man zweifelt aber, ob Marcellus nach Spanien geschickt worden seye?

76) Dieser C. Claudius Nero hingegen wird vom Liv. 26, 17. als Nachfolger der Scipionen angegeben; und noch vor dessen Ankunft hatte L. Marcius, ein junger römischer Ritter, der von den Soldaten zum Feldherrn erwählt worden war, dieses Unglück wieder verbessert, und nach des Claudius Bericht sieben und dreyßigtausend Feinde getödtet, und gegen achtzehnhundert zu Gefangenen gemacht. Liv. 25, 39.

77) Oder: den untern Theil —

78) Nämlich in dem diesseitigen oder obern Theil.

Daher war es nicht wohl möglich, den Krieg in Iberien aufzugeben, so gern sie es gethan hätten, weil zu befürchten war, auch dieser Krieg möchte sich nach Italien ziehen.

18. Kapitel.

J. d. St. 543.

Sie setzten also einen Tag an, woran sie einen Feldherrn nach Iberien wählen wollten. Da sich aber niemand dazu meldete, so wurde die Furcht noch größer, und ein trauriges Stillschweigen herrschte in der Versammlung des Volks. Endlich trat Cornelius Scipio, ein Sohn des in Iberien getödteten Publius Cornelius (ein zwar noch sehr junger Mann, denn er war erst vier und zwanzig 79) Jahre alt, der aber für eben so klug, als tapfer gehalten wurde), in die Mitte, und rühmte die Verdienste seines Vaters, und Oheims, und nachdem er ihr Schicksal beklagt hatte, so setzte er hinzu: er seye unter allen der einzige 80), der seinen Vater, Oheim, und sein Vaterland rächen müßte 81). Da er noch vieles andere mit großer Bered-

79) Hiemit stimmt auch Livius 26, 18. überein. Polybius hingegen sagt: (X, 6.) er seye 27 Jahr alt gewesen.

80) Oder: ihm liege unter allen allein daran, komme unter allen vorzüglich zu, seinen Vater, Oheim, und sein Vaterland zu rächen. So spricht Scipio weder groß von sich, noch verächtlich von andern.

81) Oder: er seye allein der Erbrächer. Vielleicht wie bei den Hebräern und Arabern. Vergl. Michaelis Mosaisches Recht. Thl. 1. §. 63. und Theil 2. §. 131. f.

Beredsamkeit und Eifer gesagt, und, wie begeistert, versprochen hatte: er wolle nicht allein Iberien, sondern noch darzu Libyen und Karthago bezwingen, so glaubten zwar einige, er habe dieses in jugendlichem Leichtsinne gesagt: das Volk aber erholte sich dadurch von seiner Bestürzung (denn, Furchtsame freuen sich über Versprechungen), und wählte ihn zum Feldherrn nach Iberien, als einen Mann, der etwas seiner Herzhaftigkeit würdiges verrichten würde. Die älteren aber nannten es nicht Herzhaftigkeit, sondern Verwegenheit 82). Da dieß Scipio erfuhr, so rief er das Volk wieder zusammen, sprach wiederum gleich nachdrücklich, und sagte: seine Jugend werde ihm hieran nicht hinderlich seyn, doch aber fügte er die Aufforderung hinzu: wenn einer von den Aelteren die Anführung übernehmen wolle, so trete er es ihm von freien Stücken ab. Da es aber keiner übernahm, so wurde er noch mehr gelobt und bewundert, und reisete mit zehntausend Mann zu Fuß und fünfhundert 83) Reutern ab. Denn mehrere konnte man ihm nicht mitgeben, weil Hannibal Italien

82) oder: Unbesonnenheit. Uebrigens muß ich hier abermals zur Ehre meines Autors anmerken, daß er dieß schöner und ausführlicher beschreibt, als Livius 26, 18.

83) Nach Livius 26, 19. erhielt er zehntausend Mann zu Fuß, tausend Reuter, und dreyßig fünfrudrichte Schiffe. Auch wurde ihm M. Junius Silanus, — vermuthlich auf den Rath der Aelteren — als Proprätor zum Gehülfen (Aufseher)! mitgegeben, dem aber Scipio für seine Person — keine Mühe machte!

Italien verwüstete. Ferner erhielt er auch Geld, und andere Kriegsbedürfnisse, und acht und zwanzig lange Schiffe, mit welchen er nach Iberien übersetzte.

19. Kapitel.

J. d. St. 544.

Er zog nun die dortigen 84) Völker an sich, und vereinigte sie mit denen, die er mitgebracht hatte, in ein Heer, reinigte sie, und hielt auch an sie eine sehr erhabene 85) Rede. Plötzlich breitete sich durch ganz Iberien, das über die Libyer eben so sehr erbittert war, als es nach der Tapferkeit 86) der Scipionen sich sehnte, der Ruf aus: Scipio, ein Sohn des vorigen Scipio, sey durch die Schickung eines Gottes als Feldherr zu ihnen gekommen. Da dieß Scipio erfuhr, so stellte er sich um so mehr an, als ob er alles auf Eingebung eines

84) die Claudius Nero (S. Kap. 17.) und andere dahin geführt hatten.

85) oder: vielversprechende. Denn, großsprecherische wollte ich es nicht gern übersetzen, um dem edlen Scipio nicht Unrecht zu thun. Diese Rede selbst aber findet man beim Livius 26, 41. und gewiß nichts großsprecherisches darinn. Uebrigens habe ich bisher bemerkt, daß mein Autor die Umstände, Reden ꝛc. oft auslasse, die Livius anführet, und solche anführe, die Livius ausläßt, und mithin einer aus dem andern gut zu erläutern ꝛc. ist.

86) So übersetzte ich das Wort ἀρετὴν hier lieber, als durch Tapferkeit. Man vergleiche oben Kap. 17. Anm. 74.

eines Gottes thue. Als er aber hörte, daß sich die Feinde in vier von einander weit entfernten Lagern gestellt haben, und daß in jedem derselben fünf und zwanzig tausend Mann zu Fuße, und zwey tausend und fünfhundert Reuter seyen, wie auch, daß der Vorrath von Gelde, von Proviant, von Waffen, und Pfeilen und Schiffen, sammt den Gefangenen und Geiseln von ganz Iberien, in der Stadt seye, welche vorher Sagunt 87), damals aber Karthago (Nova) hieß, und daß Mago mit zehn tausend Mann Besatzung darinnen liege: so beschloß er, diesen Ort zuerst anzugreiffen, theils weil Mago so wenige Mannschaft bei sich hatte, theils weil der Kriegsvorrath darinn so beträchtlich war, und weil er glaubte, einen sichern Standpunkt zu erhalten 88), zu Wasser und zu Lande in ganz Iberien einzufallen, wenn er diese, mit Silberbergwerken, fruchtbaren 89) Feldern, und andern großen Reichthümern, versehene Stadt eroberte, von welcher man überdieß in kurzer Zeit nach Libyen hinübersetzen könnte.

20. Kapitel.

J. d. St. 544.

Durch diese so wichtigen Gründe angefeuert 90)

zog

87) Dieß ist der nämliche Irrthum, der oben schon berichtigt wurde. S. Kap. 12. not. 56.

88) Eigentlich einen sichern Standpunkt zu Wasser und zu Lande wider ganz Iberien zu bekommen.

89) Ich habe hier nach der Schweighäuserschen Verbesserung übersetzt, welche ohne Zweifel richtig ist.

90) Oder: von diesen, so viel versprechenden Gedanken angetrieben: in dieser vielversprechenden Hofnung.

zog er nun mit seinem Heere, ohne jemand vorher zu sagen, wohin? nach Untergang der Sonne die ganze Nacht hindurch gegen Karthago, und schloß mit Anbruche des Tages, zur äussersten Bestürzung der Libyer, die Stadt mit einem Walle ein 91). Den folgenden Tag schickte er sich an, die Stadt rings herum mit Leitern und Maschinen zu umgeben, ausser an einem Theile derselben, wo zwar die Mauer sehr niedrig war, aber ein See und das Meer 92) vorbeifloß, weßwegen er auch nicht sorgfältig bewacht wurde. Bei Nacht aber füllte er alle Maschinen mit Pfeilen und Steinen, und stellte Schiffe vor den Hafen der Stadt, damit ihm keines der feindlichen Schiffe entgienge (denn sein erhabener Muth ließ ihn ganz und gar nicht zweifeln, daß er die Stadt nicht eroberte). Vor Tage führte er nun sein Heer zu den Kriegsmaschinen, und befahl einem Theile desselben, von oben herab 93) die Feinde anzugreifen, dem andern aber, unterhalb die Maschinen gegen die Mauern zu rükken. Mago aber stellte seine zehntausend Mann an die Thore, um, wenn es ihnen die rechte Zeit zu seyn schiene, nur mit dem Degen bewaffnet, einen Ausfall zu thun, (denn die Spieße konnte man in

91) Diese Eroberung Karthago's beschreiben auch Polybius X, 9 f. und Livius 26, 41 f.

92) Oder: ein, mit dem Meere verbundener See (auf der Westseite).

93) Vielleicht macht das Kupfer in Potters Archäologie, Th. 2. S. 196. diese Stelle etwas deutlicher.

in einer engen Gegend nicht gebrauchen), die andern 94) aber auf die Mauer. Auf diese ließ er ebenfalls viele Maschinen, Steine, Pfeile und Katapulte 95) stellen, und schickte sich muthig zur Vertheidigung an. Nun entstand auf beiden Seiten ein Geschrei, und eine Ermunterung zum Streite, und keinem von beiden Theilen fehlte es an Muthe und Streitbegierde. Sie warfen nun Steine, Pfeile und Wurfspiesse, einige mit den Händen, andere aus Maschinen, und andere mit Schleudern. Und was sie sonst noch für Werkzeuge und Kräfte, sich zu wehren, hatten, die gebrauchten sie alle muthvoll.

21. Kapitel.

J. d. St. 544.

Scipio litt also mit den Seinigen etwas Noth, da auch die zehntausend Karthaginenser, welche an den Thoren stunden, mit gezückten Degen einen Ausfall thaten, diejenigen, welche die Belagerungsmaschinen gegen die Mauern rückten, anfielen, und Schaden thaten, aber nicht weniger Verlust erlitten, so daß die Römer mit vieler Mühe und hartem Kampfe die Oberhand 96) erhielten. Da sich nun

94) Dieß waren nach Livius zwey tausend bewafnete von den Einwohnern der Stadt.

95) Dieß waren Maschinen, womit Pfeile, bisweilen auch Steine fortgeschleudert wurden. S. Potter a. a. O. S. 206.

96) Eig. bis die Schlachtordnung der Römer wieder hergestellt war: oder: die Lage der Römer sich wieder aufrichtete, verbesserte.

nun das Glücke so gewendet hatte, so waren die auf den Mauern stehenden bereits so abgemattet, daß man die Leitern anlegen konnte. Deßwegen zogen sich die mit dem Degen bewafneten Karthaginenser eilends in die Stadt zurücke, verschlossen die Thore, und sprangen auf die Mauern. Hier hatten nun die Römer aufs neue einen großen und harten Kampf, bis ihr Feldherr Scipio, der überall herumlief, und durch Zuruf und Ermahnen die Soldaten ermunterte, gegen Mittag wahrnahm, daß das Meer auf der Seite der Stadt, wo die Mauer niedrig war, und der See vorbeifloß, nach und nach zurücketrat. Denn es ist daselbst täglich Ebbe und Fluth: und während dieser gieng das Wasser bis an die Brust 97), bei jener aber nur bis mitten an die Knöchel 98). Da nun Scipio dieses sahe, und sich wegen der Beschaffenheit des Sees, wie er den übrigen Tag wäre, ehe die Fluth wieder einträte, erkundiget hatte 99), so gieng er überall herum, und schrie: jezt, Soldaten, jezt ist es Zeit: jezt ist ein Gott 100) mir zu Hülfe gekommen 1): greift diese Seite der Mauer an, wo uns zum Besten das Meer zurückegetreten ist! Bringt die Leitern! Ich will voran gehen!

22.

97) Livius: ut alibi umbilicotenus aqua esset.

98) Alibi vix genua superaret.

99) Bei Tarraconensischen Fischern. Livius 26, 45.

100) Nach dem Livius a. a. O. war es Neptunus.

1) Die Geschichte lehrt, daß die Enthusiasten immer tapfer gewesen sind, sagt Garve Anm. zum 2ten Buch der Pflichten des Cicero. S. 32.

22. Kapitel.

J. d. St. 544.

Alsbald ergrif er zuerst eine von den Leitern, trug sie durch den See, und wollte die Mauer hinaufsteigen, ehe noch irgend ein anderer es versuchte. Aber seine Waffenträger und andere Soldaten umgaben ihn, und hielten ihn zurücke: sie selbst hingegen schlugen viele Leitern zugleich an, und sprangen hinauf. Da erfolgte nun ein Geschrei und heftiger Angrif auf beiden Seiten: und, ob die Römer gleich viele Beschwerlichkeiten 2) und Verlust erlitten, so siegten sie doch, und eroberten einige Thürme. Auf diese stellte Scipio Trompeter und Pfeiffer, mit dem Befehl, die Soldaten aufzumuntern, und Lärmen zu blasen, als ob die Stadt schon erobert seye. Andere liefen herum, und erfüllten ebenfalls alles mit Schrecken: und einige sprangen von den Mauern herab, und öfneten dem Scipio die Thore, der eilends mit dem übrigen Heere in die Stadt einrückte. Nun flohen einige von den Feinden in die Häuser: Mago aber berief seine zehntausend 3) Mann auf den Markt zusammen. Da aber auch diese bald niedergemacht waren, so begab er sich mit wenigen aufs Schloß: aber Scipio grif auch dieses geschwind an. Mago sahe, daß er

2) Oder: ob die Römer gleich (dem Feinde) mancherlei Verlust zugefügt, und von ihm erlitten hatten.

3) Ich wollte lieber mit Hrn. Schweighäuser lesen: τὰς λοιπὰς τῶν μυρίων. Den Rest der zehn tausend. Denn, ohne Zweifel waren schon mehrere derselben getödtet worden.

mit überwundenen und bestürzten Soldaten nichts mehr ausführen könnte, und ergab sich dem Scipio.

23. Kapitel.

J. d. St. 544.

Da er nun durch Kühnheit und Glücke in Einem Tage, dem vierten 4) nach seiner Ankunft, diese so reiche und mächtige Stadt erobert hatte, so wuchs sein Muth ausserordentlich 5), und man glaubte itzt noch mehr von ihm, daß er alles aus göttlichem Antriebe thue. Ja von dieser Zeit an fieng er an, so wohl damals, als in seinem übrigen Leben, sich dieses selbst einzubilden, und auch öffentlich zu sagen. Er gieng daher öfters ganz allein in das Kapitolium, und schloß die Thüren zu, gleich als ob ihm der Gott 6) etwas offenbarte. Und auch itzt noch wird allein das Bildniß des Scipio bei feierlichen Aufzügen 7) aus dem Kapitolium getragen, anderer ihre aber vom Markte aus. — Durch die Eroberung dieser damals im Frieden und Kriege gleich nützlichen Schatzkammer 8) erhielt er zugleich vie-

4) Nach dem Polybius und Livius am siebenten, welches wegen der entfernten Lage der Stadt wahrscheinlicher ist.

5) Oder: so wurde sein Sinn (Geist) ungemein hoch.

6) Bestimmt, nämlich Jupiter. d. H.

7) Vermuthlich bei den Circensischen, wobei nicht nur die Bildnisse der Götter, sondern auch der berühmten Männer, vorangetragen wurden. S. Sueton. Tit. 2. Jul. C. 76.

8) Oder: da er diese damals so wohl im Frieden als Krieg nützliche Vorrathskammer erobert hatte, so fand er in derselben —

viele Waffen, und Pfeile, und Kriegsmaschinen, und Schifswerfte 9), und drey und dreyssig lange Schiffe, und Frucht, und vielerlei Lebensmittel, ferner viel Elfenbein, Gold und Silber, theils in Gefäßen verarbeitetes, theils geprägtes, theils ungeprägtes, dazu noch die Geisel und Gefangenen der Iberier, wie auch die Römer selbst, welche vorher gefangen worden waren 10). Den andern Tag opferte er den Göttern, hielt einen triumphirenden Einzug 11), und lobte sein Kriegsheer. Nach diesem hielt er auch eine Rede an die Einwohner der Stadt, erinnerte sie darinnen an die Scipionen, und ließ die Gefangenen frei zu den Ihrigen gehen, um dadurch die Städte zu gewinnen 12). Den Soldaten theilte er ebenfalls Belohnungen aus, und zwar dem, der zuerst die Mauer erstieg 13), die gröste, dem zweyten halb so viel, dem dritten

9) Oder: Schiffsmagazine, worinn die Schiffe, so ans Land gezogen worden waren, stunden, und ausgebessert werden konnten. Vergl. Polux, B. 9. und Morus zu Xenoph. G. Gesch.

10) Livius 26, 47. und Polybius 10, 11. bestimmen diese Beute genauer. Vergl. Allgem. Welthist. Thl. 10. p. 640.

11) D. i. Er ließ die Gefangenen und gemachte Beute, in einem feierlichen Aufzuge durchs Lager führen. Denn ein eigentlicher Triumph kann hier nicht verstanden werden.

12) Hier zeigt unser Autor seiner Gewohnheit nach das, was Livius 26, 49 f. weitläuftiger erzählt, ganz kurz an.

13) Dieses beschreibt Livius 26, 48. ebenfalls ausführlicher, und nennt auch die Namen derjenigen Soldaten, welche die ersten Belohnungen erhielten.

den dritten Theil, und so fort den übrigen nach Beschaffenheit ihrer Verdienste. Das übrige Gold, Silber, und Elfenbein aber schickte er auf den eroberten Schiffen nach Rom. Die Stadt feierte hierauf ein Dankfest drey Tage lang, weil das Glücke der Voreltern nach so vielen Unglücksfällen wieder auflebte. Die Iberier aber, und die in Iberien befindlichen Karthaginenser, erstaunten über die Größe und Schnelligkeit dieses Wagestücks.

24. Kapitel.

J. d. St. 545 f.

Scipio legte nun eine Besatzung in Neu-Karthago, und befahl, die Mauer bei der Ebbe und Fluth höher aufzubauen. In das übrige Iberien aber gieng er theils selbst, theils schickte er seine Vertrauten in jede Gegenden, um dieselben durch Ueberredung auf seine Seite zu bringen, und die andern, die sich ihm widersetzten, bezwang er mit Gewalt 14). Von den zween noch übrigen Feldherren der Karthaginenser aber, nämlich 15) den beiden Hasdrubalen, warb der eine, des Hamilkars Sohn, in einer weiten Entfernung, in Celtiberien neue Miethsoldaten: der andere aber, des Giskons Sohn, schickte Abgeordnete an die noch stand-

14) Oder: schickte seine Vertraute in jede Gegenden, und brachte sie theils durch Ueberredungen, theils, wenn sie sich widersetzten, mit Gewalt, unter seine Botmäßigkeit.

15) Diese Bedeutung hat die Partikel καὶ öfters. S. z. E. Plat. Apolog. 19. in meiner Pl. Chrestom. S. 281.

standhaften 16) Städte, mit der Bitte, daß sie den Karthaginensern treu bleiben möchten, weil ihnen bald ein unzählbares Heer zu Hülfe kommen werde: einen andern 17) Mago aber schickte er in die nächsten Oerter, um Fremde zu miethen, woher es nur möglich wäre. Indessen fiel er selbst in das Gebiete der abgefallenen Lersier 18) ein, und war im Begriffe, eine gewisse Stadt derselben zu belagern. Da aber Scipio unvermuthet erschien, so zog er sich nach Bätika 19) zurücke, und schlug sein Lager vor der Stadt auf. Daselbst wurde er gleich am folgenden Tage vom Scipio überwunden, der sein Lager, und Bätika selbst eroberte.

16) D. i. standhaft ergebenen, nicht abgefallenen.

17) Er unterscheidet ihn von dem Mago, der zu Neukarthago kommandirte, und vom Scipio gefangen worden war. Es ist aber derjenige, den er oben Kap. 16. mit dem Hasdrubal, dem Sohne Giskons, genannt hatte, Hamilkars Sohn, und Bruder des andern Hasdrubals und Hannibals, wie aus dem Livius bekannt ist.

18) Da die Geographen von keinen Lersiern nichts wissen, so vermuthet Hr. Schweighäuser sehr wahrscheinlich, es sollte Lusitanier, oder Turditanier heissen.

19) Bätika ist eine Provinz, und keine Stadt Unser Autor aber redet von einer Stadt. Wesseling merkt daher ad Antonini Itinerar. p 411. an: es sollte nach Liv. 28. 13. (besser 27, 18 20.) Bäcula heissen. Nun wissen die alten Geographen, Strabo, Ptolemäus, Plinius, Antoninus, auch von dieser Stadt Bäkula nichts, und viele alte Editionen, und Mscr. lesen (nach Drakenb. ad Liv. 27, 20. 3.) nicht Bäcula, sondern Betula. Da aber doch Polybius auch Bäkula hat, welche Stadt nicht weit von Castulo, an der Gränze von Bätika liegt

25. Kapitel.

J. d. St. 547.

Hasdrubal versammelte hierauf alle Völker der Karthaginenser, die noch in Iberien waren, bei der Stadt Carmo 20), um mit dieser vereinigten Macht den

liegt (Vergl. Mannert. S. 368. und die Charte in der Allgem. Weltgesch. Thl. 10.), so ist mirs am wahrscheinlichsten, daß man auch bei unserm Autor ehemals so gelesen habe. Uebrigens behauptet Bochart in Chan. I. 34. p. 667. dieses Bákula des Livius und Polybius seye das Obulkus des Ptolemäus, und das Obulko des Plinius, welches ich dahin gestellt seyn lasse.

20) Schon Wesseling ad Ant. Itin. p. 414. und Rod. Carus in Ant. Hispal. III, 41. haben bemerkt, daß man hier χαρμώνην, statt χαρεώνην lesen sollte, welchen auch Hr. Schweighäuser beitritt. Dieses Carmo, oder Carmona, oder Carmone aber, dessen schon Strabo III, 141. C. Antonin. p. 414. und Cäsar Civ. II, 19. gedenken, liegt in Hispania Baetica, nicht weit vom Bätisfluß und der Stadt Hispalis. Sie war die festeste Stadt in der ganzen Provinz, und heißt heutzutag Carmona. Nach Mentelle geogr. comp. Espagne moderne, p. 213. steht noch jetzt ein Theil der alten, ungeheuren Mauren. Uebrigens muß ich hier noch anmerken, daß weder Polybius noch Livius in dieser Geschichte, der Stadt Carmo, oder Carmona, Meldung thun! Jener schreibt: die Truppen der Karthaginenser aus verschiedenen Gegenden des jenseitigen Spaniens seyen zusammen gezogen worden; οὐ μακρὰν ἀπὸ τῆς πόλεως τῆς προσαγορευομένης ἡλιγγας, (ohne Zweifel muß es heißen ἱλιπας) und Livius sagt: ad Silpiam urbem, (wahrscheinlich Ilipam, das am andern Ufer des Bätis zwischen Hispalis und Corduba lag. S. Strabo III, 141. C. Antonin. p. 411. Plin. III, 1. 3. Mannert. 297.) Ferner sagt Livius: die Schlacht seye bei Bákula geliefert worden: Polybius aber: Scipio

den Scipio anzugreifen. Auch stießen noch viele Iberier zu ihm, welche Mago, und viele Numidier, welche Masinissa anführte. Hasdrubal blieb mit dem Fußvolke innerhalb des Walls: Masinissa und Mago aber stellten sich mit der Reuterei vor das Lager. Wider diese vertheilte Scipio seine Reuterei also: daß er den Lälius wider den Mago schickte, er selbst aber sich gegen den Masinissa wandte. Eine Zeitlang nun war der Streit für den Scipio gefährlich und beschwerlich, weil die Numidier Pfeile auf ihn warfen, dann sich zurücke zogen, aber bald darauf ihn von neuem anfielen. Als aber Scipio seinem Heere den Befehl gab, die Feinde, ohne sich umzuwenden, zu verfolgen, und die Spieße vorzuhalten, so konnten die Numidier nicht mehr umkehren, und flohen in ihr Lager zurücke. Hierauf schlug Scipio, zehn 21) Stadien von dem Feinde entfernt, an einem festen, und ihm bequemen 22) Orte sein Lager auf. Die ganze Macht der Feinde bestund aus siebenzig tausend Mann Fußvölkern, fünftausend Reitern 23), und sechs und dreyßig Elephanten. Scipio aber

pio seye von Castula und Bäkula weiter fortmarschirt, und endlich zu den Feinden gekommen: womit das nicht streitet, was unser Autor, der andern Annalen gefolgt ist, sagt: die Römer seyen bis nach Carmo, wobei diese Schlacht geliefert worden, gekommen.

21) D. i. etwas über eine halbe Stunde.

22) Eig. an einem festen Ort, den er sich erwählt, ausersehen hatte, folglich: an einem, ihm bequemen Orte.

23) Diese zwey Worte hat der lateinische Uebersetzer ausgelassen.

hatte nicht einmal den dritten Theil. Deßwegen war er auch eine Zeitlang unschlüssig, und fieng keine Schlacht an, sondern ließ sich nur in leichte Scharmützel ein.

26. Kapitel.

J. d. St. 547.

Da ihm aber der Proviant ausgieng, und Mangel bei seinem Heere einriß, so hielt es Scipio nicht für rühmlich, aufzubrechen: sondern opferte, und berief gleich darauf seine Soldaten an einen Ort, wo man ihn hören konnte, eilends zusammen, nahm wieder die Miene und Gestalt eines Begeisterten an, und sagte: Die Gottheit 24) seye ihm, wie gewöhnlich, wieder erschienen, und habe ihn zum Streite mit den Feinden ermahnt. Man müsse sich nun aber mehr auf die Gottheit, als auf die Menge der Soldaten verlassen: denn auch in den vorigen Kämpfen haben sie durch die Hülfe der Gottheit, nicht durch die Menge gesiegt 25). Damit man aber seinen Worten desto mehr glaubte, so befahl er den Wahrsagern, die Eingeweide von den Opfern in die Mitte zu bringen. Indem er noch redete, sahe er einige Vögel vorbeifliegen, welche er, während er sich mit gros-

24) Ohne Zweifel verstehet er hier wieder den Neptunus, weil der Artikel dabei steht. Vielleicht aber auch überhaupt einen Gott.

25) Dieß Kunststück des Scipio, die Soldaten zum Streit mit einem dreimal so starken Feinde zu ermuntern, finde ich im Livius abermals nicht. Es ist bekannt, wie sehr es wirkte.

großem Eifer und Geschrei schnell umwandte, seinem Heere zeigte, und sagte: auch diese haben ihm die Götter als Zeichen des Siegs gesandt Er drehte sich zugleich voller Begeisterung 26) nach denselben 27), sahe ihnen nach, und schrie 28). Auch das ganze Heer bewegte sich nach seinem Beispiele 29) bald da, bald dorthin, und alle wurden dadurch als zu einem gewissen Siege ermuntert. Da nun Scipio seine Absicht vollkommen erreicht hatte, so schob er sein Vorhaben nicht auf, um die Hitze der Soldaten nicht erkalten zu lassen, sondern sagte, als ein noch immer Begeisterter: auf diese Zeichen muß man gleich die Schlacht anfangen! So bald also die Soldaten Speise zu sich genommen hatten, hieß er sie zu den Waffen greifen, führte sie unvermuthet wider die Feinde, und übergab die Reuterei dem Silanus, die Fußvölker aber dem Lälius und Marcius.

27. Kapitel.

J. d. St. 547.

Da nun Scipio den Hasdrubal, Mago und Masinissa so plötzlich überfiel, und nur noch zehn Stadien

26) So ist der Context interpungirt. In Stephani Anmerkung aber wird ἐνθέως mit ὁρῶν verbunden. Dann müßte es im Deutschen heissen: er sahe ihnen voller Begeisterung, oder, ganz begeistert nach.

27) D. i. nach ihrem Flug: wie sie flogen.

28) Oder: er sahe und schrie ihnen nach.

29) Eig. nach seinem Bilde, d. i. so, wie sie es von ihm sahen: so, wie er es machte.

Stadien von ihnen entfernt war, so ließen sie ihre Völker, die noch nichts gegessen hatten 30), mit großer Eilfertigkeit, und Lärmen und Geschrei zu den Waffen rufen. Da das Treffen bei dem Fußvolke und bei der Reiterei zugleich anfieng, so siegte die römische Reiterei durch die vorige List, indem sie die Numidier, welche gewohnt waren, zurück zu weichen, und dann wieder anzugreifen, ohne sich umzuwenden, verfolgte, und ihnen um der Nähe willen die Pfeile unbrauchbar machte. Das römische Fußvolk aber litte durch die ihm übergelegene Menge der Libyer große Noth, und wurde den ganzen Tag zurück getrieben, konnte auch durch den Scipio, der unter ihnen herumritt, und sie ermahnte, nicht in bessere Ordnung gebracht werden, bis er sein Pferd einem Knappen gab 31), den Spieß eines Soldaten ergriff, und so allein zwischen beide Heere lief, und ausrief: Römer, kommt eurem in Gefahr schwebenden Scipio zu Hülfe! Da nun die, so in der Nähe waren, sahen, und die in der Ferne hörten, in welcher Gefahr ihr Feldherr war, so rannten sie alle mit einander theils aus Hochachtung, theils aus Besorgniß wegen ihres Feldherrn mit Geschrei und Grimme 32) auf die Feinde los. Diesen Angriff konnten die Libyer nicht

30) Vermuthlich ahmte hier Sc. den Hannibal nach, der an der Trebia eben so verfuhr, d. H.

31) Ich glaube fast, daß man das Griechische παις hier so übersetzen durfte. Denn das Wort ist zwar neuer, aber die Sache alt. Steph. vergleichts in seinem Thes. mit dem Franz. Page. d. H.

32) Eig. Gewalt, Heftigkeit, Sturm.

nicht aushalten, und da zugleich ihre Kräfte aus Mangel der Speise gegen Abend ganz erschöpft waren, so zogen sie sich zurücke, und erlitten dann in wenigen Stunden eine große Niederlage. Dieses war der Ausgang der Schlacht, welche Scipio bei Carmo 33) lieferte, und die lange zweifelhaft war. Es blieben aber in derselben von den Römern achthundert, und von den Feinden fünfzehntausend 34).

28. Kapitel.

J. d. St. 547.

Hierauf zogen sich die Libyer mit großer Eilfertigkeit zurücke. Scipio aber verfolgte und beunruhigte und beschädigte sie, so oft er sie erreichte. Da sie aber einen gewissen wohlbefestigten Ort, wo Wasser und Lebensmittel im Ueberflusse waren, besetzt hatten, wo sie nicht anders, als durch eine lange Belagerung bezwungen werden konnten, so ließ Scipio, weil ihn andere nöthige Geschäfte riefen, den Silanus zurücke, um sie zu belagern: er selbst aber durchstreifte das übrige Iberien, und machte es sich unterwürfig. Die vom Silanus belagerten Libyer wichen abermals zurücke, bis sie an die Meerenge kamen, und nach Gades übersetzten. Silanus beunruhigte sie, so viel er konnte, und kehrte dann zum Scipio nach Karthago zurücke

33) Ohne Zweifel ist dieß die wahre Lesart statt Carbo, S. oben Kap. 25. not. 20.

34) Nach Livius 28, 16. kamen nur sechstausend Feinde davon. Die übrigen wurden gefangen, oder niedergemacht.

rücke 35). Dem Hasdrubal aber, dem Sohne des Hamilkars, welcher bei dem nördlichen Weltmeere herum noch mit Anwerbung eines Kriegsheers beschäftiget war, schrieb sein Bruder Hannibal, er sollte, so bald möglich, in Italien einfallen. Damit nun sein Zug dem Scipio verborgen bliebe, so gieng er am nördlichen Weltmeere, mit den geworbenen Celtiberiern, über das Pyrenäische Gebirge nach Gallien hinüber, und eilte so nach Italien, ohne daß es die Italier wußten.

29. Kapitel.

J. d. St. 548.

Nun brachte Lucius 36), der von Rom 37) zurücke

35) Zur Erläuterung dieser Stelle dient folgendes aus dem Livius 28, 15. und Polybius 11, 21. die drey Feldherren, Hasdrubal, Mago und Masiniſſa gewannen mit den Ueberbleibseln ihres Heers den Gipfel eines steilen Bergs, und verschanzten sich daselbst, so gut sie konnten. Weil sie der See nahe waren, so entwischte erst Hasdrubal, und nachmals Mago, durch eine schändliche Flucht bei Nacht: und nachdem sie Schiffe segelfertig gefunden hatten, giengen sie nach Gades, und überließen ihren Leuten, sich selbst zu retten. Masiniſſa blieb noch auf dem Berge stehen, wo er vom Silanus angegriffen wurde, den Scipio mit einem kleinen Theile des Heers daselbst gelassen hatte, indem er selbst wieder nach Tarrakon zurück kehrete. Wenige Tage nach der Abreise des Proconsuls hatte Silanus eine geheime Unterredung mit dem Masiniſſa, der darauf seine Truppen auseinander gehen ließ, und in sein Gebiet, wie Silanus nach Tarrakon (nicht nach Karthago) zurück kehrete.

36) Lucius Scipio, Bruder des Publius Scipio,

37) Wohin er von seinem Bruder mit dem Hanno, und andern Karthaginensischen Gefangenen war geschickt worden,

zurücke kam, dem Scipio die Nachricht, die Römer in der Stadt seyen gesonnen, ihn als Feldherrn nach Libyen zu senden. Scipio, der dieses schon längst gewünscht und gehofft hatte, schickte den Lälius 38) mit fünf Schiffen voran nach Libyen, zu dem Könige Syphax, um demselben Geschenke zu bringen, ihn an die Freundschaft der Scipionen gegen ihn zu erinnern, und ihn im Namen 39) der Römer zu bitten, ihnen beizustehen, wenn sie nach Libyen hinüber kämen. Syphax versprach, es zu thun, nahm die Geschenke an, und schickte andere zurücke. Da aber die Karthaginenser dieses erfuhren, so schickten sie ebenfalls Gesandte an den Syphax, ein Bündniß mit ihm zu schließen. Als Scipio dieses vernahm, und es für wichtig hielt, den Syphax wider die Karthaginenser zum Bundsgenossen zu haben, und sich desselben zu versichern, so fuhr er selbst mit dem Lälius auf zwey Schiffen zu ihm hinüber.

30. Kapitel.

J. d. St. 548.

Da Scipio nahe ans Ufer kam, fuhren die Gesandten der Karthaginenser, welche noch beim Syphax

worden, um dem Senat Nachricht von seinen glücklichen Unternehmungen zu bringen.

38) Ein Unterbefehlshaber und vertrauter Freund des Scipio.

39) Ich habe hier nach der Schweighäuserschen Interpunction: δέησιν ξωμαίων, übersetzt, weil sie mir richtiger vorkommt, als die im Context.

phax waren, ohne sein Wissen, mit langen Schiffen, die sie bei sich hatten, feindlich wider denselben aus 40). Scipio aber, welcher Segel hatte, fuhr schnell an ihnen vorbei, und lief ohne Gefahr in den Hafen ein. Syphax lud beide zur Tafel ein. Insgeheim aber verband er sich mit dem Scipio, und ließ ihn, nachdem er ihm genugsame Versicherung gegeben, von sich: die Karthaginenser aber, welche ihm wieder nachstelleten, hielt er so lange auf, bis Scipio in Sicherheit auf dem Meere war. In so große Gefahr kam also Scipio, da er anlandete, und wieder abschiffte. Man erzählt aber, er seye bei der Tafel des Syphax auf dem nämlichen Polster mit dem Hasdrubal gelegen, dieser habe ihn mancherlei gefragt, sich über seine Hoheit 41) verwundert, und zu seinen Freunden gesagt: dieser Mann ist nicht nur im Kriege, sondern selbst an der Tafel furchtbar 42).

31.

40) Nach dem Livius 28, 18. war Hasdrubal eben in den Hafen eingelaufen, sahe die Schiffe des Scipio, hielt sie gleich für feindliche, und gieng daher auf sie los.

41) Oder: die Erhabenheit seines Charakters.

42) Nach dem Livius 28, 18. quartierte Syphax den Hasdrubal und Scipio darum in ein Haus ein, weil er gern einen freundschaftlichen Vergleich zwischen beiden gestiftet hätte. Da sich aber Scipio damit entschuldigte, daß er keine Vollmacht vom Senat dazu habe, so drang Syphax darauf, daß er doch wenigstens an einer Tafel mit dem Hasdrubal speisen möchte, welches sich Scipio gefallen ließ.

31. Kapitel.

J. d. St. 548.

Zu eben der Zeit thaten noch einige Celtiberier, und Iberier, deren Städte zu den Römern abgefallen waren, unter dem Mago Kriegsdienste. Marcius griff sie an, und erlegte tausend und fünfhundert Mann davon: die übrigen 43) aber flohen in die Städte. Eben derselbe trieb andre siebenhundert Reiter, und sechs tausend Fußgänger, welche Hanno anführte, auf einen Hügel, von wo aus sie, weil sie an allen Dingen Mangel litten, Gesandte an den Marcius schickten, um Friedensunterhandlungen anzustellen. Dieser aber befahl ihnen, daß sie zuvor den Hanno und die Ueberläufer ausliefern, und dann wieder Gesandte an ihn schicken sollten. Darauf ergriffen sie ihren Feldherrn Hanno, welcher diese Worte noch hörte, und lieferten ihn mit den Ueberläufern aus. Marcius forderte nun auch die Gefangenen; und da er auch diese erhalten hatte, so befahl er ihnen ferner, daß sie alle eine bestimmte Summe Geldes auf ein ebenes Feld hinbringen sollten, denn erhabene Gegenden (sagte er), schicken sich nicht für die, welche um etwas bitten. Da sie aber auf das ebene Feld herabgekommen waren, so sprach er: ihr habt mit euren Thaten den Tod verdient, daß ihr, da eure Vaterstädte uns unterworfen sind, mit den

Feinden

43) Das αυτων des Texts hängt wohl von λοιτοι ab. d. H.

Feinden wider sie streiten mochtet: nichts desto weniger aber erlaube ich euch, wenn ihr die Waffen niederlegt, ungestraft fortzugehen. Da aber alle miteinander hierüber äusserst unwillig wurden und schrieen: sie wollten die Waffen nicht niederlegen, so erfolgte eine hitzige Schlacht, in welcher die Hälfte der Celtiberier nach einer tapfern Gegenwehr umkam, die andere aber sich zu Mago retirete. Dieser war kaum vorher mit sechzig langen Schiffen beim Lager des Mago angekommen: da er aber die Niederlage desselben erfuhr, so setzte er nach Gades über, wo er, vom Hunger gedrückt, den Ausgang der Dinge abwartete 44).

32. Kapitel.

J. d. St. 548.

Indem nun Mago so unthätig war, so wurde Silanus 45) vom Scipio abgeschickt, die Stadt Kastax 46) zu bezwingen. Da sich aber die Kastacenser sehr tapfer gegen ihn wehrten, so schlug er ein

44) Oder: Entwürfe auf die Zukunft machte. Was unser Autor in diesem Kapitel erzählt, davon findet man im Livius nichts.

45) Livius sagt: (28, 19.) dieses seye dem L. Marcius, folglich nicht dem Silanus vom Scipio aufgetragen worden. Vielleicht — wie am Ende dieses Kapitels — beiden — ohne daß beider Name genennt wird.

46) Oder: Kastaka, welches nach Wesseling ad Antonin. p. 403. und Mannert, S. 367. ein veränderter Name von Kastulon oder Kastalon ist, Livius wenigstens hat: Castulo. Hr. Schweighäuser aber sagt: Appian, der andere Annalen vor sich hatte, als Livius, habe vielleicht in diesen obigen Namen gefunden: wenigstens wurde er vom Stephan. Byzant. aus unserm Autor so citirt.

ein Lager 47) vor der Stadt auf, und gab dem Scipio Nachricht davon. Dieser schickte nun einige Belagerungsmaschinen voraus, und folgte gleich selbst nach. Auf dem Zuge aber grif er die Stadt Ilurgis 48) an, welche unter dem vorigen Scipio mit den Römern in einem Bündnisse stund, da aber derselbe umgekommen war, ihre Gesinnungen heimlich änderte 49), und die in dieselbe fliehenden Römer, als eine noch mit ihnen in Freundschaft 50) stehende Stadt, zwar aufnahm, aber den Karthaginensern ausbieferte. Deßwegen zerstörte sie Scipio im Zorne in vier Stunden. Er wurde zwar am Nacken verwundet, gieng aber doch nicht eher aus dem Gefechte, bis der Sieg erkämpft war. Und um seinetwillen dachte sein Heer, ohne daß es jemand ermahnte, nicht ans Plündern, sondern mordete so lange Kinder und Weiber, bis es sie unter dem Schutte der Stadt begraben hatte. Als nun Scipio von da aus nach Kastax kam, so theilte er sein Heer in drey Haufen, und schloß die Stadt ein: ein Gefechte aber fieng er nicht an, weil er den Kastacensern Zeit lassen wollte, ihre Gesinnungen zu ändern, zumal da er hörte, daß sie sich deßwegen mit einander berathschlagten. Sie griffen auch bald

47) Um sie nämlich zu belagern.

48) So wird sie auch vom Ptolemäus B. 2. K. 4. genannt. Polybius nennt sie Ilurgia, und Livius Iliturgis, welches wahrscheinlich an der Stelle des heutigen Andujar el Vejo lag.

49) Oder: heimlich abfielen. Diese zwey Worte hat der lateinische Uebersetzer nicht.

50) Oder: unter dem Scheine voriger Freundschaft.

darauf ihre Besatzung, die ihnen daran hinderlich war, an, und, nachdem sie sie überwunden hatten, so übergaben sie die Stadt dem Scipio. Dieser legte nun eine andere Besatzung 51) in die Stadt, und übergab sie einem, in einem guten Rufe stehenden, Kastacenser: er selbst aber kehrte nach Karthago zurücke, den Silanus und Marcius hingegen schickte er an die Meerenge, um alles zu verwüsten, was sie nur könnten.

33. Kapitel.

J. d. St. 548.

Die Stadt Astapa 52) blieb den Karthaginensern beständig getreu. Da sie nun von dem Marcius belagert wurde, und die Einwohner derselben voraussahen, daß die Römer, wenn sie die Stadt eroberten, sie zu Sklaven machen werden, so brachten sie ihre besten Habseligkeiten auf den Markt zusammen, legten Holz herum, und satzten ihre Kinder und Weiber darauf. Fünfzig aber von den tapfersten unter ihnen ließen sie einen Eid schwören, daß sie, wenn die Stadt erobert würde, die Weiber und Kinder tödten, das Feuer anzünden, und

51) Eig. und über diese setzte Scipio eine Wache. Vielleicht über die noch übrige vorige Besatzung, die nicht getödtet worden war. Der lat. Uebersetzer versteht es zwar so, aber der Text redet nur von überwinden, sich Meister über etwas machen, wobei freilich mehrere können niedergemacht worden seyn.

52) Mentelle giebt mit Jordan die kleine Stadt Estepa unter Ecija dafür aus. Livius aber versichert ausdrücklich, daß sie jenseits des Bätisflusses liege. S. Liv. 28, 22. wo diese Geschichte auch vorkommt.

und sich alsdann darauf verbrennen 53) sollten. Nachdem sie nun die Götter zu Zeugen angerufen hatten, so thaten sie einen Ausfall wider den Marcius, der nichts dergleichen vermuthete, und schlugen daher seine leichten Völker, und die Reiterei in die Flucht. Da sich aber die Legion bewafnet hatte, und anrückte, so fochten zwar die Astapenser aus Verzweiflung sehr tapfer, wurden aber dennoch von den Römern, die ihnen an Menge überlegen waren, überwunden: denn an Tapferkeit gaben ihnen die Astapenser nichts nach. Da sie nun alle getödtet waren, so brachten jene Fünfzig die Weiber und Kinder um, zündeten das Feuer an, stürzten sich selbst hinein, und machten den Feinden den Sieg unnütze. Marcius erstaunte über die Tapferkeit der Astapenser, und ließ ihre Häuser unbeschädigt.

34. Kapitel.

Nach diesem fiel Scipio in eine Krankheit 54), und Marcius besorgte an seiner Statt das Kriegsheer. Diejenigen Soldaten aber, welche ihr Vermögen durch Schwelgerei durchgebracht hatten, (denn sie glaubten, weil sie nichts mehr hatten, daß sie keine Belohnung für ihre Kriegsstrapazen

53) Eig. erwürgen, tödten. Doch schien mir obiger Ausdruck darum passender, weil auch Livius damit übereinstimmt.

54) Hievon sehe man auch den Polybius XI, 23 f. und Livius 28, 24 f. wo dieses umständlicher erzählt wird.

bekommen, Scipio hingegen sich allein ihre Thaten und ihren Ruhm 55) angemaßt habe), fielen von dem Marcius ab, und schlugen ein besonderes Lager auf. Auch begaben sich viele von den Besazzungen zu ihnen. Und vom Mago brachten einige Geld, und suchten sie zu überreden, zum Mago über zu gehen. Sie nahmen das Geld, erwählten Feldherren und Hauptleute aus ihrer Mitte, und, nachdem sie noch andere Sachen angeordnet hatten, rüsteten sie sich selbst, und verschworen sich unter einander. Da Scipio dieses erfuhr, so schrieb er einen besondern Brief an die Abgefallenen: daß er sie um seiner Krankheit willen noch nicht habe belohnen können: einen andern aber an die übrigen: sie sollten ihre verirrten Kameraden wieder auf den rechten Weg bringen: an alle miteinander aber, als wenn sie schon wieder miteinander vereiniget wären, schrieb er noch einen dritten Brief: er wolle sie nächstens belohnen, und befahl ihnen, unverzüglich nach Karthago zu kommen, um Proviant 56) zu empfangen.

35. Kapitel.

J. d. St. 548.

Da sie diese Briefe gelesen hatten, so schienen sie einigen verdächtig, andere aber hielten dafür, man müsse

55) Oder: die Frucht, den Nutzen und Ruhm von ihren Thaten.

56) Hiemit stimmt Polybius überein. Livius aber sagt: ad stipendium petendum (um ihren Sold, dazu freilich auch der Proviant gehörte, abzulangen) convenirent Carthaginem.

müss. ihnen Glauben beimessen. Endlich kamen sie miteinander überein, daß sie alle zugleich nach Karthago gehen wollten. Da sie daselbst ankamen, so befahl Scipio den Senatoren, die bei ihm waren, daß ein jeder einen von den Urhebern der Empörung freundschaftlich an sich ziehen, und, als ob er ihn liebreich zurecht weisen wollte, in sein Haus aufnehmen, heimlich aber binden lassen sollte. Ueberdieß befahl er auch den Obersten, die getreuesten ihrer Soldaten gegen Morgen in der Stille zu bewafnen, und die bequemsten Plätze in der Versammlung in gewissen Zwischenräumen zu besetzen, und, so bald einer einen Aufstand erregte, ihn sogleich ohne weitern Befehl zu durchboren, und umzubringen. Er selbst ließ sich, da es kaum Tag war, auf die Rednerbühne tragen, und die Soldaten durch Herolde eilends in die Versammlung zusammen berufen. Da nun dieses so unvermuthet geschah, so liefen sie, theils weil sie sich schämten, ihren noch kranken Feldhern lange aufzuhalten 57), theils, weil sie glaubten, daß sie berufen würden, die versprochenen Belohnungen zu erhalten, von allen Seiten zusammen, einige ohne Degen, andere allein in ihrem Unterkleide, weil sie ihre ganze Kleidung wegen großer Eilfertigkeit nicht vorher anziehen konnten.

36. Kapitel.

J. d. St. 548.

Scipio, der eine geheime Wache um sich hatte,

 bestrafte

57) Oder: warten zu lassen.

bestrafte sie zuerst wegen des Geschehenen 58): darauf aber sagte er: die Rädelsführer allein sollen die Schuld tragen, welche ich durch euch bestrafen will. Und kaum hatte er dieses gesagt, so befahl er den öffentlichen 59) Dienern, das Volk von einander zu trennen. Da nun dieses geschehen war, so führten die Senatoren die Rädelsführer in die Mitte. Als sie aber schrieen, und ihren Kameraden zuriefen: sie sollten ihnen helfen, so stiessen die Obersten diejenigen auf der Stelle nieder, welche ihnen antworteten. Da der übrige Haufe die Versammlung mit einer Wache umgeben sahe, so gerieth er in eine traurige Stille. Scipio aber ließ die Urheber der Empörung in die Mitte führen, und peitschen, und noch härter diejenigen, welche um Hülfe gerufen hatten: hierauf befahl er, die Köpfe aller an hölzerne Pflöcke 60) auf den Boden zu binden, und abzuschlagen, den übrigen aber ließ er durch einen Herold Gnade 61) verkündigen. So wurde das Kriegsheer des Scipio wieder zur Ruhe gebracht.

37.

58) Diese Rede findet man im Livius 28, 27. weitläuftiger; hingegen erzählt unser Autor nach seiner Gewohnheit das umständlicher, was man dort nicht findet.

59) Oder: Lictoren, die die Proconsuln auch ins Feld begleiteten.

60) Oder: Pfähle. Doch kommt mir obiger Ausdruck richtiger vor.

61) Eig. Vergessenheit des vorigen (Amnestie).

37. Kapitel.

J. d St. 548.

Während des Aufruhrs unter dem römischen Heere war Indibilis 62), einer von den Fürsten, die mit dem Scipio ein Bündniß gemacht hatten, in einen, dem Scipio unterworfenen Strich Landes eingefallen Und als Scipio auf ihn anrückte, focht er zwar sehr tapfer, und erlegte tausend und zweyhundert Römer: weil ihm aber zwanzig tausend Mann gefallen waren, so ließ er durch Gesandten um Frieden bitten. Darauf strafte ihn Scipio um Geld, und söhnte sich wieder mit ihm aus. Auch Masinissa setzte, ohne Wissen des Hasdrubal, über die Meerenge, machte Freundschaft mit dem Scipio, und versprach eidlich, ihm beizustehen, wenn er einen Kriegszug nach Libyen thun würde. Der in allen Dingen standhafte Mann that dieses aber aus folgender Ursache 63): die Tochter des Hasdrubal, der damals bei seinem Heere anführte 64), war dem Masinissa zur Ehe versprochen: weil aber der König Syphax ebenfalls in dieselbe verliebt war, so gaben die Karthaginenser, welche

62) Er war Fürst der Lacetaner, eines Volks zwischen dem Pyrenäischen Gebirge, und Iberfluß, und darum von den Römern abgefallen, weil er gehört hatte, Scipio seye gestorben.

63) Man findet diese Ursache nicht beim Livius, und Polybis, wie auch Baumgarten zur Allgem. Welthist. Thl. 10. S. 655. angemerkt hat.

64) Eig. der damals als Feldherr bei ihm war. Wahrscheinlich war Masinissa nicht Oberfeldherr, sondern Hasdrubal, ob dieser gleich jenem den Rang vor sich mag gelassen haben.

es für wichtig hielten, den Syphax gegen die Römer zum Freunde zu haben, ihm die Jungfrau zur Gattin, ohne nur den Hasdrubal darum zu fragen. Und dieses verbarg Hasdrubal dem Masinissa aus Hochachtung gegen ihn 65). Als aber dieser es erfuhr, so verband er sich mit dem Scipio. Mago 66) aber, der Befehlshaber der Flotte, welcher bei diesen Umständen an seinem Glücke in Iberien verzweifelte, schiffte zu den Liguriern 67) und Galliern, um Miethsoldaten anzuwerben. Während er nun damit beschäftigt war, so nahmen die Römer das von dem Mago verlassene Gades ein 68).

38. Kapitel.

J. d. St. 549.

Von dieser Zeit an, kurz vor der hundert und vier und vierzigsten Olympiade, fiengen die Römer an, jährliche Proconsuln 69) zu den überwunde-

nen

65) Oder: weil er sich vor ihm scheute, schämte.

66) Er kommandirte im vorigen Jahr in der Schlacht bei Carmo die Reiterei, und war Hamilkars Sohn, und Hannibals Bruder. S. Liv. 28, 36. und 46. 30, 19.

67) Völker im obern Italien, wo jezt das Genuesische ist.

68) Hier fällt mir eine Lücke auf, die aus dem Livius 28, 30 — 38. ergänzt werden kann.

69) Diese waren: L. Lentulus und L. Manlius Acidinus, und wurden anfangs Proconsuln genannt, und außerordentlicher Weise selb zweyt nach Spanien geschickt. Liv. 28, 38. 29, 13. Nachher aber, da a.

nen Völkern nach Iberien zu schicken, welche sie bei nunmehrigem Frieden in Ordnung bringen, und regieren 70) sollten. Scipio hinterließ ihnen ein kleines Kriegsheer, wie zu Friedenszeiten gewöhnlich war 71), und legte die verwundeten Soldaten in eine Stadt, die er, nach Italien, Italika 72) nannte, und welche die Vaterstadt des Trajanus und Hadrianus ist, die nachher die Alleinherrschaft über die Römer hatten 73). Er selbst aber schiffte mit einer großen, prächtig geschmückten, und mit Gefangenen, Geld, Waffen und mancherlei Beute reichlich beladenen Flotte, nach Rom. Die Stadt empfieng ihn herrlich mit unbeschreiblich großer Ehre, so wohl wegen seiner Jugend, als auch wegen der Schnelligkeit und Größe seiner glücklichen Thaten.

urb. 557. die Zahl der Prätoren vermehrt wurde, schickte man ordentlicher Weise zween Prätoren in das dieß- und jenseitige Spanien. S. Liv. 32, 27 f. Pigh. Annal. II, 253.

70) Eig. Die — ihre Harmosten oder Vorsteher seyn sollten. Harmosten waren bei den Lacedämoniern solche Männer, die in die eroberten Städte und Provinzen geschickt wurden, um sie nach dem Lacedämonischen Fuß einzurichten und zu regieren. S. Potter Thl. I, 390. Hier nennt unser Autor die Proconsuln so, weil sie ganz mit jenen übereinkamen.

71) Oder: weil die Provinz im Frieden war.

72) Sie lag nur 6000 Schritte von Hispalis, im heutigen Andalusien, und war vom Scipio errichtet, und mit alten Soldaten besetzt, vom Hadrianus aber mit den Rechten einer röm. Kolonie beschenkt worden.

73) Oder: die nachher als Kaiser das Röm. Reich beherrschten.

Thaten. Selbst diejenigen, die ihn beneideten, bekannten, daß er das, wessen er sich ehmals unbesonnener Weise zu rühmen geschienen 74), in der That geleistet habe. Hierauf hielt Scipio, von jedermann bewundert, einen Triumph 75); Indibilis 76) aber fiel gleich nach der Abreise des Scipio wieder ab. Daher versammelten die Feldherrn in Iberien alle Besatzungen, und brachten noch ein anderes Heer von den ihnen unterworfenen Völkern zusammen, und tödteten ihn. Den Urhebern der Empörung aber ließen sie den Proceß machen, sie mit dem Tode bestrafen, und ihre Güter einziehen. Die Völker aber, welche ihm Hülfe geleistet hatten, straften sie an Gelde, nahmen ihnen die Waffen, forderten Geißel von ihnen, und legten ihnen stärkere Besatzungen ein. Dieß geschahe gleich nach der Abreise des Scipio. Und so endigte sich die erste Unternehmung der Römer wider Iberien!

39. Kapitel.

J. d. St. 549.

Einige Zeit nachher, da die Römer mit den Galliern, welche um den Pofluß herumwohnen, und mit dem Philippus von Macedonien Krieg führten, fiengen die Iberier wegen dieser anderwärtigen

74) Dieses Wort setzte ich mit dem lat. Uebersetzer hinein.

75) Livius sagt: ob has res gestas magis tentata est triumphi spes, quam petita pertinaciter, quia neminem ad eam diem triumphasse, qui sine magistratu res gessisset, constabat.

76) Vergl. Liv. 29, 1 – 3. und 27, 17.

wärtigen Beschäftigung der Römer neue Unruhen an. Es wurden daher von Rom Sempronius Tuditanus 77) und Marcus Helvius 78), 557. als Feldherrn in diesem Kriege abgeschickt: nach ihnen aber Minucius 79), und auf diesen, 558. weil der Aufruhr größer geworden war, Ca- 559. to 80) mit einer stärkern Kriegsmacht, der zwar noch sehr jung, aber streng und arbeitsam, und von so ausnehmend großer Klugheit und Beredsamkeit war, daß ihn die Römer um der letztern willen Demosthenes 81) nannten, den sie für den besten Redner unter den Griechen hielten.

40. Kapitel.

J. d. St. 559.

Da aber Cato bei Emporium 82) in Iberien anlan-

77) Sein ganzer Name ist C. Sempronius Tuditanus. Er bekam als Prätor das diesseitige Spanien, (Liv. 32, 28.) wurde daselbst geschlagen, und starb an einer Wunde. (Liv. 33, 25.)

78) Marcus Helvius bekam das jenseitige Spanien zur Provinz.

79) Q. Minucius Thermus bekam im folgenden Jahr das diesseitige, und Q. Fabius Buteo, der oben nicht genannt ist, das jenseitige Spanien zur Provinz. Liv. 33, 26.

80 Marcus Portius Cato, der in diesem Jahr Consul gewesen war, wurde, als Proconsul, mit dem Prätor P. Manlius in das diesseitige Spanien geschickt. Liv. 33, 43.

81) Daß man dem Cato den Beinamen Demosthenes gegeben habe, bezeugt auch Diodor von Sicilien, (in Excerpt. Peiresc. ap. Wasseling T. II. 605.) und Plutarch in dessen Leben.

82) S. oben Kap. 7. not. 28. und Liv. 34, 9. wo aber das, in diesem Kap. erzählte, nicht zu finden ist.

anlandete, so versammelten sich die Feinde, gegen vierzig tausend Mann stark, von allen Seiten her, wider ihn zusammen. Er aber übte sein Heer eine Zeitlang im Streiten. Als er nun im Begriffe war, sich in ein Treffen einzulassen, schickte er die Schiffe, die er bei sich hatte, nach Massilien 83) zurücke, und zeigte seinen Soldaten: da seye nicht zu fürchten 84), daß die Feinde ihnen an Menge überlegen seyen, (denn die Tapferkeit siege immer über die Menge): aber das — setzte er hinzu — ist schröcklich, daß wir keine Schiffe mehr haben, und uns also keine Rettung übrig bleibt, als wenn — wir siegen. Kaum hatte er dieses gesagt, so führte er sein Heer plötzlich zum Treffen, indem er es nicht vorher, wie andre Feldherren, mit Hoffnung, sondern mit Furcht erfüllt hatte. Als nun das Treffen anfieng, so lief er überall herum, und ermahnte und ermunterte seine Soldaten. Wie aber die Schlacht bis gegen Abend unentschieden blieb, und viele von beiden Seiten fielen, so stieg er mit drey Cohorten Hinterhalt auf einen hohen Hügel, wo er das ganze Treffen auf einmal übersehen konnte. Da er wahrnahm, daß sein Mitteltreffen am meisten Noth litt, so eilte er demselben mit großer Gefahr zu Hülfe, setzte durch seinen Angriff und Geschrei die Feinde in Bestürzung, und machte damit den Anfang zum Siege. Er verfolgte hierauf die Feinde die ganze Nacht hindurch, eroberte ihr Lager, und tödtete viele derfel-

83) Das heutige Marseille in Frankreich.
84) Oder: gefährlich.

derselben. Als er wieder zurücke kam, versammelten sich seine Soldaten um ihn herum, und wünschten ihm, als dem Urheber des Siegs, Glücke. Nach diesem ließ Cato seine Völker ausruhen, und verkaufte die Beute.

41. Kapitel.

J. d. St. 559.

Da aber die Feinde von allen Orten her Abgeordnete an ihn schickten, so verlangte er andere 85) Geißel, und sandte versiegelte Briefe an alle und jede herum, und befahl den Boten, die Briefe an Einem Tag zu übergeben. Er setzte aber einen solchen Tag feste, woran er glaubte, daß sie in die entfernteste Stadt werden gekommen seyn. In diesem Brief wurde allen Obrigkeiten der Städte befohlen, ihre Mauern an dem nehmlichen Tag niederzureißen, woran sie den Brief erhielten 86). Ließen sie aber diesen Tag vorbeigehen 87), so drohete er ihnen mit Sklaverei. Weil sie nun erst kürzlich in einer großen Schlacht überwunden waren, und nicht wußten, ob dieses ihnen allein, oder allen

85) Stephanus fragt bei dieser Stelle: warum andere; da noch keiner gedacht worden ist? Hierauf antwortet Hr. Schweighäuser, wie mich dünkt, ganz richtig: darum, weil Scipio nach der Eroberung Spaniens ohne Zweifel schon Geisel von den Städten gefordert, und erhalten hatte, die auch sonst mit andern verwechselt wurden.

86) Dieß berührt auch Plutarch im Leben des Cato aus dem Polyb.

87) Ohne es zu thun. Oder: wenn sie es aber aufschieben würden.

allen befohlen wurde, so besorgten sie: wenn sie es allein wären, sie möchten sehr verächtlich werden 88), wäre es aber auch andern befohlen worden, sie möchten allein zaudern 89). Da sie ferner keine Zeit hatten, Boten an einander zu schikken, und die Soldaten, welche mit den Briefen gekommen waren, ihnen sehr anlagen, und Furcht einjagten, so war jede für ihre eigene Sicherheit besorgt, und riß ihre Mauern, eilends ein 90). Denn worinnen sie 91) einmal zu gehorchen beschlossen hatten, — da wetteiferten sie nun, es mit Geschwindigkeit zu thun 92). So haben also die Städte um den Fluß Iberus herum an einem Tage durch eine einzige List ihre Mauern selbst niedergerissen.

88) Oder: man möchte sie verächtlich behandeln wollen.

89) So lautet es den Worten nach. Vielleicht aber übersetze ich mit dem Lateiner so deutlicher: — so geriethen sie in grosse Furcht: denn, wenn sie es allein wären, so sahen sie wohl ein, daß sie würden verächtlich werden: wenn es aber auch andern befohlen worden wäre, so besorgten sie, sie möchten allein zaudern.

90) Livius, (34, 17.) berührt dieß nur ganz kurz.

91) Im Texte heißts: ἐν ᾧ. Schw. übersetzts; quandoquidem, und versteht darunter χρονῳ, oder etwas dergleichen. Es kann aber, glaube ich, ganz wohl durch „worinnen" gegeben werden. d. H.

92) Gern hätte ich hier mit meinem lat. Collegen übersetzt: so suchten sie auch in der Geschwindigkeit, mit der sie es andern zuvor gethan hätten, einen Ruhm, wenn es der Context nur zuließe. Denn προλαβεῖν heißt: es einem zuvorthun, aber nicht προσλαβεῖν. Vielleicht liesse sichs auch gut so übersetzen: so suchten sie auch eine Ehre darinn, es mit Geschwindigkeit zu thun.

rissen. Und weil sie die Römer nachher leicht einnehmen konnten, so blieben sie lange Zeit friedfertig.

42. Kapitel.

J. d. St. 573.

Vier Olympiaden nachher aber, ungefehr in der hundert und fünfzigsten 93), fielen viele Iberier, die nicht Land genug hatten 94), von den Römern ab: eben so auch die Lusoner, mit andern, die um den Iberus herum wohnten 95). Da nun (der Consul) Fulvius Flakkus 96) einen Kriegszug wider sie unternahm, so überwand er sie in einer Schlacht. Darauf zerstreuten sich zwar viele von denselben in die Städte hin und her: diejenigen aber, welche am meisten Mangel an Land hatten, und

93) So ist, dünkt mich, die Uebersetzung richtig. Denn vom Jahr d. St. 559, bis 573. sind es beinahe vier Olympiaden; und der Anfang der 150ten Olymp. fällt ins Jahr d. St. 574. Daher michs wundert, daß die lat. Uebers. so viel Schwürigkeit in dieser Stelle fanden, und daß auch die neueste so undeutlich ist.

94) Wovon sie nemlich leben konnten.

95) Die ἄλλοι τε sind ohne Zweifel von den Lusonern unterschieden. Der Lat. versetzt es, wie mich dünkt, nicht gut.

96) Nach Livius (39, 56. und 40, 1.) ist Q. Fulvius Flakkus im J. d. St. 572. als Prätor, nicht als Consul, in das disseitige Spanien mit einem Kriegsheer geschickt worden. Im folgenden Jahr 573. wurde ihm das Commando verlängert, und erst im Jahr 574. da er aus Spanien nach Rom kam, wurde er aufs folgende 575te Jahr zum Consul gewählt. Liv. 40, 43.

und durch Herumirren ihre Nahrung suchten 97), flohen in die Stadt Complega 98), welche erst erbaut und befestiget worden war, und in kurzer Zeit sehr bevölkert wurde. Von da aus thaten sie einen Ausfall, und befahlen dem Flakkus: ihnen für jeden umgekommenen Mann ein Kriegskleid, ein Pferd, und einen Degen zu geben, und aus Iberien wegzugehen, ehe ihm ein Unglücke wiederführe. Flakkus antwortete: er wolle ihnen viele Kriegskleider bringen, folgte ihren Gesandten auf dem Fuße nach, und schlug bei ihrer Stadt ein Lager auf. Jene aber begaben sich, ihrer Drohung ganz zuwider, plötzlich auf die Flucht, und verheerten das Land der benachbarten Barbaren. Uebrigens tragen sie eine doppelte grobe Kleidung, welche sie, wie die Mäntel zusammenschnallen, und diese nennen sie ein Kriegskleid 99).

43. Kapitel.

J. d. St. 575.

Dem Flakkus folgte nun Titus Sempronius Gracchus 100) im Commando. Die Stadt Karavis

97) eig. vom Herumirren lebten.

98) Von dieser Stadt meldet sonst kein Schriftsteller nichts. Drackenborch ad Liv. 40, 33. glaubt, sie seye einerlei mit Contrebia, welche aber, nach Mannert, ebenfalls kein Geograph kennt.

99) oder Sagum, welches Wort Celtischen Ursprungs ist. Und von diesen kam es mit den Celtiberiern nach Spanien. Von dieser Art Kleidung handelt Bochart in Chan. I, c. 42. p. 747. Daß man sie aber als eine Strafe, oder als einen Tribut gefordert habe, meldet unser Autor unten Kap. 54. und Diodor von Sic. in Exc. 30.

100) Vergl. Liv. 40, 35 und 40. Was aber Gracchus in Spanien gethan habe, ist vom Liv. im Anfang des

41ten

ris 1) aber, welche mit den Römern in einem Bündnisse stunde, belagerten zwanzig tausend Celtiberier. Und weil man vermuthete, sie werde bald erobert werden, so eilte Gracchus sehr, derselben zu Hülfe zu kommen. Da er aber die Feinde rings umgangen, und nirgends Gelegenheit gefunden hatte, der Stadt seine Ankunft kund zu thun: so zog ein gewisser Anführer einer Reiterschaar, Namens Kominius, nachdem er die Sache überlegt, und dem Gracchus sein Vorhaben entdeckt hatte, ein Iberisches Kriegskleid an, und mischte sich heimlich unter die futtersuchenden Feinde. Mit diesen gieng er, als ein Iberier in ihr Lager, lief von da aus nach Karavis, und zeigte daselbst die Ankunft des Gracchus an. Sie hielten daher die Belagerung tapfer aus, und wurden gerettet, da am dritten Tage nach der Ankunft des Gracchus die Feinde abzogen 2). Zu eben der Zeit kamen 576. zwanzig tausend Mann aus der Stadt Complega mit Oelzweigen 3) in das Lager des Gracchus. Da sie aber nahe bei demselben waren, griffen sie es unvermuthet an, und sezten es in große

4ten B. erzählt worden, aber verlohren gegangen. Daher hat Freinsheim dasselbe aus unserm, und andern Autoren, supplirt.

1) Nach Antonin. Itiner. p. 443. lag sie zwischen Numantia und Cäsaraugusta.

2) Oder: Sie wurden also gerettet, indem sie die Belagerung tapfer aushielten, bis ihnen nach drei Tagen Gracchus zu Hülfe kam, und die Belagerer abzogen.

3) Dergleichen hatten diejenigen in Händen, welche um Vergebung, und Frieden baten. Uebrigens war ein solcher Oelzweig mit Wolle umwunden.

Bestürzung. Gracchus überließ ihnen listiger Weise sein Lager, und stellte sich, als ob er flöhe. Bald aber wandte er sich um, griff die mit der Plünderung Beschäftigten an, tödtete die meisten und eroberte die Stadt Complega samt der umliegenden Gegend. Hierauf gab er den Armen Wohnplätze, und theilte ihnen Felder aus: auch machte er mit allen Völkern, welche in diesen Gegenden wohnten, genau bestimmte Verträge, kraft 4) welcher sie Freunde der Römer 5) seyn sollten. Er bestätigte sie auch durch einen gegenseitigen Eid, worüber sie in den folgenden Kriegen öfters sehr froh waren 6). Dadurch wurde der Name des Gracchus sowohl in Iberien, als zu Rom, sehr berühmt, und er hielt einen prächtigen Triumph

44. Kapitel.

J. d. St. 600.

Wenige Jahre nachher 7) brach ein andrer schwerer Krieg in Iberien wegen folgender Ursache aus: Segeda 8), eine grosse und mächtige Stadt eines Cel-

4) Mein lat. College übersezt hier: omnibus ea loca incolentibus populis leges (συνθήκας) adcurate descriptas, ex quibus in amicitia ac societate pop. rom. viverent, dato acceptoque jurejurando firmavit, worinn ich ihm nicht folgen konnte. Der Uebers. — Man kan das lat. Wort leges auch als Vertragspunkte verstehen. Der H.

5) Welchen Titel selbst Könige um diese Zeit schwer von den stolzen Römern erhielten.

6) Oder: welches — — vielen sehr erwünscht war.

7) Vergl. Freinsheims Supplem. Liv. 47. 36. f. der unserm Autor hier vorzüglich gefolgt ist.

8) Hr. Mannert vermuthet, diß seye die Stadt Segobriga, heut zu Tag Cuenca. Strabo sezt sie in die

Celtiberischen Volks, das man Beller 9) nannte, war in das Bündniß des Sempronius Gracchus aufgenommen worden. Diese bewog die Bürger kleinerer Städte, sich bei ihr niederzulassen 10), und baute eine Mauer von vierzig Stadien 11) im Umfange; Die Titther 12) aber, ein andres benachbartes Volk, zwang sie mit Gewalt dazu. Da der Senat dieß erfuhr, so verbot er, an der Mauer fortzubauen 13), forderte den Tribut, der ihnen vom Gracchus war aufgelegt worden, und befahl ihnen zugleich, den Römern Kriegsdienste zu leisten: denn auch dieses war ihnen in dem, mit dem Gracchus geschlossenen Bündnisse auferlegt. Sie aber antworteten: was die Mauer betreffe, so seye zwar den Celtiberiern vom Gracchus verbo-

die Gränzen der Arevaker, III, 162. C. Uebrigens muß dieses Segeda, oder Segida von zwey andern gleiches Namens unterschieden werden, davon die eine in Bätika, die andre aber im Land der Celten bei Lusitanien liegt. Plin. III, 1, 3. Belgida beim Oros. V, 23. muß wahrscheinlich Segida heissen. Auf der Karte in der Allgem. Weltgesch. Thl. 10. heißt sie Segida oder Belgida.

9) Die Beller wohnten westlich gegen das Gebirge Idubeba, und kommen nur in unserm Autor, und im Polybius vor, wo sie immer mit den Titthern verbunden, und an die Gränzen der Arevaker gesetzt werden.

10) Oder: diese zog die kleineren Städte an sich.

11) D. i. von 1 1/4 deutsch. Meile, oder 2 1/2 Stunde.

12) Die Titther wohnten südlich gegen das Gebirge Idubeba, und sind nach Casaubon und Schweighäusen nicht einerley mit den Dittanern des Strabo, III, p. 246.

13) Denn sie hatten die Mauer erst angefangen, und noch nicht ganz ausgebauet; s. Kap. 45.

ten worden, neue Städte zu bauen, aber nicht, die schon vorhandenen mit einer Mauer zu umgeben: der Tribut und die Kriegsdienste 14) aber ihnen nach den Zeiten des Gracchus von den Römern selbst, erlassen worden. Und so war es auch in der That 15), der Senat aber gibt dergleichen Privilegien immer mit dem Beisatze: daß sie nur so lange gültig seyn sollen, als es ihm, und dem Römischen Volke gefalle.

45. Kapitel.

J. d. St. 601.

Nobilior 16) wurde daher mit einem Kriegsheere von nicht viel weniger, als dreißig tausend Mann, als Feldherr wider sie abgeschickt. Sobald die Segedenser seine Ankunft erfuhren, flohen sie, weil ihre Mauer noch nicht vollendet war, mit Weibern und Kindern zu den Arevakern 17), und baten dieselben, sie aufzunehmen. Die Arevaker nahmen sie auf, und machten den Karus, einen Segedenser,

14) Eig. Truppenstellung, oder Truppenwerbung.

15) Eig Und in der That waren sie freigesprochen. Freinsheim: neque aberat hoc à vero.

16) Er war in diesem Jahre Consul, und hieß Quintus Fulvius Nobilior, wird aber vom Polybius nur Quintus, und vom Freinsheim zuweilen nur Quintus Fulvius genannt.

17) Die Arevaker wohnten auf der Nordseite des Durius, in einer geringen Breite, aber der Länge nach von Valladolid bis über die Quelle des Durius östlich hinaus. Nach Plinius III, 3. haben sie den Namen vom Fluß Areva, heutzutag Arlanzo, der mit Pisuerga vereinigt in den Duero fällt.

ser 18), weil er für einen kriegserfahrnen Mann gehalten wurde, zum Feldherrn. Dieser stellte am dritten Tage nach seiner Erwählung zwanzig tausend Mann Fußvolk, und fünf tausend Reuter an einen buschigten Ort in Hinterhalt, griff die vorbeiziehenden Römer an, und erhielt, nachdem die Schlacht lang unentschieden geblieben war, einen so glänzenden Sieg, daß er gegen sechs tausend römische Bürger tödtete, und der Stadt ein großes Unglücke zufügte. Da aber Karus nach erhaltenem Siege die Fliehenden in großer Unordnung verfolgte, so griffen ihn die Römischen Reiter, welche das Feldgeräthe bewachten, an, und tödteten nicht nur ihn selbst, ob er gleich ritterlich focht, sondern auch andre neben ihm, ebenfalls 19) nicht weniger als sechs tausend Mann, bis die einbrechende Nacht dem Streit ein Ende machte. Dieses geschahe aber an dem Tage, da die Römer das Fest des Vulkanus 20) feierten: daher von dieser Zeit an nicht leicht ein Römischer Feldherr an diesem Tage von selbst eine Schlacht anfangen wird.

18) Ich übersezte hier nach der Stephanischen Lesart: ἐκ τῶν σεγηδαίων, weil sie einen richtigern Sinn gibt, als die gewöhnliche.

19) Auch hier folgte ich dem Stephanus, und construirte so: ὐκ ἐλάσσυς καὶ οἵδε sc. ἦσαν τ. ε. Freinsheim versezt diese Worte nach eigenem Belieben.

20) Dieses wurde am 23. Aug. gefeiert, und von der Zeit an für einen unglücklichen Tag gehalten.

46. Kapitel.

J. d. St. 601.

Die Arevaker versammelten sich also eilends in der nämlichen Nacht zu Numantia 21), einer sehr mächtigen Stadt, und erwählten den Ambo und Leuko zu ihren Feldherren. Nobilior aber folgte ihnen drei Tage darauf nach, und schlug vier und zwanzig Stadien 22) von der Stadt sein Lager auf. Da aber dreihundert Reiter, welche Masinissa geschickt, und zehn Elephanten, zu ihm gestossen waren, so führte er sein Heer gegen die Feinde, und ließ die Elephanten, ohne daß man sie sahe 23), hinten nachführen. Als nun das Treffen anfieng, so zertheilten sich die Soldaten, und die Elephanten kamen zum Vorschein. Darauf geriethen sowohl die Celtiberier, als ihre Pferde, die vorher keine Elephanten in den Kriegen gesehen hatten, in Schrecken und flohen in die Stadt. Der Römische Feldherr verfolgte sie, und führte sein Heer vor die Mauern. Da erfolgte nun ein hitziges Treffen, bis einer von den Elephanten, durch einen großen Stein verwundet, wild wurde, sich mit einem schröcklichen Geschrei gegen die Seinigen wande, und, wer ihm unter die Füße kam, tödtete, ohne mehr

seinen

21) Sie lag an der östlichen Beugung des Durius, unterhalb der Stadt Soria, wo der kleine Pueto sich mit dem Hauptstrom vereinigte.

22) D. i. 1 1/2 Stunde.

23) Mein lat. College übersetzt hier: belluasque post principia, ne conspici ab hostibus possent, locat. Richtig dem Sinne nach, nur geht es zu weit von den Worten ab.

einen Unterschied zwischen Freunden und Feinden zu machen. Auf das Schreien desselben wurden auch die übrigen Elephanten unruhig, thaten alle das nämliche, und zertraten, und zerrissen die Römer, und warffen sie in die Höhe. So pflegen es die Elephanten allezeit zu machen, wenn sie beunruhigt werden, und halten alles für Feinde. Deßwegen werden sie auch von einigen wegen dieser Untreue allgemeine Feinde genannt. Es erfolgte also bei den Römern eine unordentliche Flucht. Da dieses die Numantiner von den Mauern herab sahen, thaten sie einen Ausfall, verfolgten sie, und tödteten bei vier tausend Mann nebst drei Elephanten, und erbeuteten viele Waffen, und Fahnen. Von den Celtiberiern aber kamen ungefehr zwei tausend Mann um 24).

47. Kapitel.

J. d St. 601.

Nachdem sich Nobilior von seiner Niederlage ein wenig erholt hatte, wollte er den Proviant der Feinde, den sie in der Stadt Axinium 25) verwahrten, wegnehmen: da er aber nichts ausrichtete, sondern auch dabei viele Leute verlor, so zog er sich bei

24) Man vergleiche hiemit Freinsheims Supplem. Liv. 47, 38. und die Allgem. Welthist. Thl. 11, p. 48. die unserm Autor zwar ganz gefolgt sind, aber doch hie und da gewisse Umstände übersehen, wenigstens nicht genau ausgedruckt haben.

25) So nennt auch Freinsheim diese Stadt. Wahrscheinlich aber war sie das Uxama (h. z. T. Osma) des Ptolem. und Plin. welches Antonin. Vasama, und Florus Auxima nennt.

bei Nacht in sein Lager zurücke. Von da aus schickte er den Biesius 26), einen Anführer der Reiterei, zu einem nahe gelegenen Volke, mit demselben ein Bündnis zu machen, und es um Reiterei zu bitten 27). Dieses gab ihm auch einige Reiter, denen aber die Celtiberier bei ihrer Ankunft in einem Hinterhalte auflauerten. Und da derselbe zum Vorschein kam, so entflohen zwar die Hülfsvölker: Biesius aber, welcher sich in ein Gefecht einließ, verlor mit vielen Römern das Leben. Da sie nun öfters solche Niederlagen erlitten, so trat die Stadt Ocilis 28), worinn der Proviant und das Geld der Römer war, auf die Seite der Celtiberier. Daher trauete Nobilior niemanden mehr 29) und überwinterte in seinem Lager, das er bedeckte, so gut er konnte. Wegen des kleinen Vorraths an Proviant aber, den er ebenfalls im Lager 30) hatte, und wegen des häufigen Schnees und der großen Kälte, stund er vieles Ungemach aus, so, daß manche seiner Soldaten theils beim Holzholen, theils

26) Hr. Schweighäuser hält diesen Namen für corrumpirt, weil er nirgends vorkomme. Allein, dessen unerachtet kan er richtig seyn.

27) Oder kürzer: dasselbe um Hülfsvölker an Reiterei zu bitten.

28) Auch diese Stadt kommt nirgends vor. Hr. Mannert vermuthet, es sey das Bilbilis (h. z. T. Xalon) des Anton. Itin. gewesen.

29) Freinsheim drückt dieß so aus: Consul etiam ceteris idem animi esse suspicatus — Also die Ursache von dem, was unser Autor sagt.

30) Wie vorher in der Stadt Ocilis.

theils selbst im Lager um des engen Raums und der Kälte willen umkamen.

48. Kapitel.

J. d. St. 602.

Im nächsten Jahre folgte Claudius Marcellus 31) dem Nobilior in der Anführung des Heers und brachte acht tausend Mann Fußgänger und fünfhundert 32) Reiter mit. Weil aber die Feinde auch diesem hinterlistig auflauerten, so rückte er mit großer Vorsicht 33) an ihnen vorbei, und schlug mit seinem ganzen Heere ein Lager bei Ocilis auf. Wie er ein glücklicher Feldherr 34) war, so brachte er diese Stadt bald zur Uebergabe, ließ ihr Verzeihung wiederfahren, und sich einige Geißel und dreißig Talente Silbers 35) geben. Da die Nergobriger 36) diese Mäßigung erfuhren, so erkundigten sie

31) Sein ganzer Name ist M. Claudius Marcellus. Man vergleiche hiebey Polyb. Leg. 141. Liv. Epit. 48. Freinsheims Suppl. Liv. 48. 4. Pigh. Annal. Tom. 2, p. 434.

32) Hiemit stimmt auch die Allgem. Welthist. Thl. 11, p. 49 überein. Freinsheim aber sagt: cum legionibus duabus, in quibus quaterna millia peditum, equites duceni quinquageni fuere.

33) Gern hätte ich übersetzt: glücklich, unverletzt, (wie mein lat. College: exercitum incolumem traduxit,) wenn es nur im Text läge.

34) Oder: ein glücklicher Krieger.

35) D. i. (wenn man das Talent nur zu tausend Gulden rechnet) dreissig tausend Gulden.

36) Einwohner der Stadt Nergobriga, (vielleicht die wirkliche Stadt Ricla) oder nach Ptol. und Anton. Nertobriga, zwischen Bilbilis und Cäsarauguſta. Ein andres Nertobriga, in Hiſpania Rætica, führt Cellarius aus dem Ptolemäus und Plinius an. Hr. Mannert nennt es Nertabriga.

sie sich durch Gesandte: was sie thun sollten, um Frieden zu erhalten? Da er ihnen nun befahl, hundert Reuter zu stellen, die unter ihm Kriegsdienste thäten, so versprachen sie zwar, sie zu stellen: fielen aber auf einer andern Seite den römischen Nachtrab an, und raubten einiges vom Feldgeräthe. Unterdessen kamen sie mit den hundert Reitern nach dem Vertrage. Was mit dem Nachtrabe vorgefallen, sagten sie: einige, die den Vertrag nicht wußten, haben diesen Fehler begangen. Marcellus aber ließ die hundert Reiter binden, ihre Pferde verkaufen, ihr Gebiete verheeren, die Beute unter das Heer austheilen, und bei ihrer Stadt sein Lager aufschlagen. Da nun die Kriegsmaschinen herbeigeführt, und Schanzen aufgeworfen wurden, so schickten die Nergobriger einen Herold ab, der, statt eines Friedensstabes, mit einer Wolfshaut 37) bekleidet war, und ließen um Frieden bitten. Marcellus antwortete: er gebe ihnen denselben nicht, wenn nicht alle Arevaker, Beller und Titther miteinander darum bitten. So bald diese Völker dieses erfuhren, schickten sie ohne Verzug Abgeordnete an den Marcellus, und ließen ihn bitten: daß er ihnen eine mäßige Strafe ansetzen, und den Vertrag des Gracchus mit ihnen erneuren möchte! Es widersetzten sich aber einige Völker, die kurz vorher von ihnen bekriegt worden waren 38).

49.

37) Die Wolfshaut war also bei diesen Völkern eben das, was der Friedensstab bei andern.

38) Freinsheim erklärt und umschreibt diese Stelle also:

49. Kapitel.

J. d. St. 602.

Marcellus schickte daher von beiden Theilen Gesandte nach Rom, dort ihre Gegengründe vorzutragen: in einem besondern Schreiben aber rieth er dem Senate, Frieden zu schließen. Denn er wünschte, daß der Krieg noch unter ihm geendigt würde, weil er glaubte, auch dadurch einen großen Ruhm zu erlangen 39). Da nun die Gesandten derjenigen Völker, die mit den Römern in einem Bündnisse stunden, in die Stadt kamen, so wurden sie gastfreundschaftlich aufgenommen: Die Gesandten der Feinde aber mußten sich, wie es gewöhnlich war, außerhalb der Stadt 40) aufhalten 41). Der Senat verwarf den Frieden, weil er sehr unwillig darüber war, daß sie sich nicht, wie Nobilior, der vor dem Marcellus in Iberien war, von ihnen verlangte, den Römern ergeben hätten, und antwortete: Marcellus werde ihnen den Schluß des Senats eröffnen. Und sogleich errichteten sie, damals zum erstenmale durchs Loos, denn vorher geschahe es durch eine Auswahl, ein Kriegsheer nach Iberien. Denn da sich viele über die Konsuln beklagten: daß sie bei den Auswahlen ungerecht verführen,

also: Contradicebant his aliarum gentium oratores, qui ab Arvaccis sociisque bello vexati, quod Romanarum partium essent, obtestabantur consulem, ut suæ vindictæ simul securitatisque rationem ageret.

39) Oder: weil er auch dadurch einen großen Ruhm zu erlangen hoffte.

40) Freinsheim: reliqui trans Tiberim manere jussi.

41) Freinsheim führt zwischen diesem und dem folgenden Perioden die Reden von beiderlei Gesandten an.

führen, und einige nur zu den leichtern Kriegsdiensten wählten, so wurde beschlossen: dießmal das Kriegsheer durchs Loos zusammen zu bringen. Der Feldherr desselben war der Consul Licinius Lukullus 42), welcher den Cornelius Scipio, der nicht lange darauf Karthago und Numantia zerstörte, als Unterfeldherrn mit sich nahm.

50. Kapitel.

J. d. St. 603.

Lukullus zog nun aus: Marcellus aber sagte den Celtiberiern nicht nur den Krieg voraus; sondern gab ihnen auch auf ihr Verlangen ihre Geisel zurücke. Hierauf ließ er den, der für die Celtiberier in Rom gesprochen hatte, heimlich zu sich kommen, und behielt ihn lange bei sich. Deßwegen kam er schon damals in Verdacht, der durch das, was nachher geschahe, noch mehr verstärkt wurde: daß er sie überreden wollte, sich ihm zu übergeben, weil er dem Krieg vor der Ankunft des Lukullus ein Ende zu machen, so sehr eilte. Denn gleich nach dieser Unterredung nahmen fünf tausend Arevaker die Stadt Nergobriga ein, Marcellus aber wandte sich gegen Numantia, schlug fünf Stadien 43) davon ein Lager auf, und verfolgte die Numantiner gegen die Stadt zu, bis Litenno, ihr Feldherr, stille stund und ausrief: er wolle sich mit

42) Hieraus ist auf die Erinnerung des Sigonius u. a. der Irrthum in der Epit. Liv. 48. daß Marcellus dem Lukullus nachgefolgt sey, verbessert worden.

43) D. i. etwas über eine Viertelstunde davon.

mit dem Marcellus unterreden. Da er zu ihm kam, sagte er: die Beller, Titther und Arevaker wollen sich ihm ergeben. Marcellus, der dieses mit Vergnügen hörte, forderte von allen Geisel, und Geld 44), und nachdem er es erhalten hatte, ließ er sie frei von sich. So wurde also der Krieg mit den Bellern, Titthern und Arevakern geendiget, ehe Lukullus ankam!

51. Kapitel.

J. d. St. 603.

Lukullus aber, der nicht nur begierig nach Ruhm war, sondern sich auch um seines geringen Vermögens willen, zu bereichern suchte, fiel die Vakkäer 45), ein anderes Celtiberisches Volk, welche Nachbarn der Arevaker sind, feindlich an, ohne daß er weder einen Befehl vom Senate dazu hatte, noch die Vakkäer wider die Römer Krieg geführt, noch den Lukullus selbst im mindesten beleidiget hatten. Nachdem er über den Fluß Tagus 46) gegangen

44) Und zwar 6co. Talente, wie Posidonius beim Strabo, III, p. 162. meldet.

45) Die Vakkäer lagen östlich neben den brakarischen Kallaikern: nordwärts gränzten sie an die Asturer, ostwärts an kleinere Celtiberische und Kantabrische Völkerschaften, und südlich an den Durius und die Karpetaner. Auf neuern Karten haben sie den Duero zur Südgränze, von Miranda an bis zur Mündung der Pisuerga in denselben. Dieser Fluß Pisuerga macht die Ostgränze. Die Höhe des Volks reichte bis etwas unter die Stadt Astorga. Also besetzten sie den größten Theil von Valladolid, die Nordspitze von Salamanka, die Südostspitze von Leon, Süd-Palencia, und die Hälfte der kleinen Provinz Toro.

46) Der Tagus, (Tajo) entspringt bei den Celtiberiern aus

gangen war, kam er zu der Stadt Kauka 47) und schlug bei derselben sein Lager auf. Die Einwohner fragten ihn: in welcher Absicht er zu ihnen komme, oder warum er Krieg mit ihnen anfangen wolle 48)? Da er nun ihnen sagte: er komme den Karpetanern, denen sie 49) Unrecht zugefügt haben, zu Hülfe, so zogen sie sich in die Stadt zurücke. Als aber seine Soldaten Holz und Fütterung holten, fielen sie sie an, machten viele nieder, und verfolgten die übrigen bis ins Lager. Hierauf kams zu einem ordentlichen Treffen uno die Kaukäer, die leichtbewafneten 50) Soldaten

aus dem Gebirge Idubeba, hält seinen Lauf gerade westlich, mit einiger Neigung gegen Süden, durch die Celtiberier, Karpetaner, Vettonen, Lusitaner, in den westlichen Ocean. Gebirge begleiten ihn an beiden Ufern bis zu seiner Mündung, welche Ptolemäus nicht an der Küste, sondern tiefer im Lande ansetzt, weil das Meer ihm in ziemlicher Tiefe entgegen dringet, und einen beträchtlichen Busen bildet. Er war der größte Fluß des Landes, obgleich Strabo den Minius dafür hält. Große Schiffe konnten ihn befahren; er war fischreich; sein Sand führte Goldkörner, und nach Mela sogar Edelsteine.

47) Sie lag ungefehr an der Stelle der Stadt Medina del Rio Secco.

48) Oder: was er von ihnen verlange, oder, warum er sie mit Krieg überziehe? Freinsheim: qua in Romanos offensa obsidionem meruissent?

49) Im Griechischen Text steht: ὑπὸ Ὀυακκαίων. In der latein. Uebersetzung aber: Caucæi, wie auch Stephanus verbesserte.

50) Dieß waren solche, die im Treffen nicht in Reihe und Gliede stunden, sondern insgemein vor der Fronte agirten, und mit Bogen und Wurfspiessen,

Stei-

ten ähnlich waren, behielten eine Zeitlang die Oberhand über den Lukullus: bis sie aber alle ihre Pfeile verschossen hatten, da flohen sie, weil sie im stehenden 51) Gefechte unerfahren waren: bei den Thoren entstand ein großes Gedränge, und es wurden bei dreitausend derselben getödtet.

52. Kapitel.

J. d. Et. 603.

Den folgenden Tag kamen die Aeltesten mit Kränzen und Oelzweigen zum Lukullus, und fragten ihn nochmals: was sie thun müssen, um Freunde der Römer zu werden? Lukullus forderte Geisel, und hundert Talente Silbers 52) von ihnen, und befahl, daß ihre Reiterei unter ihm Kriegsdienste thun sollte. Nachdem er alles erhalten hatte, so verlangte er eine Besatzung in die Stadt einzuführen. Und da die Kaukäer ihm auch dieses zugestunden, so führte er zweitausend der aus den besten auserlesenen Soldaten in die Stadt ein, und hieß sie sogleich die Mauern besezzen. Dies geschehen, führte Lukullus das übrige Heer hinein, und befahl auf ein mit der Trompete gege-

Steinen, Schleudern nur in der Ferne den Feind zu beschädigen suchten, aber unbrauchbar wurden, sobald das Treffen handgemein wurde. S. Potter's Archäologie, Thl. 2, S. 24.

51) Dieß stehet dem vorigen entgegen, wenn man nicht, wie leichte Truppen, bald vor- bald rückwärts läuft, sondern im Fechten fest stehen bleibt.

52) D. i. das Talent zu 1800 Thalern gerechnet, hundert tausend Thaler.

gegebenes Zeichen alle Kaukäer ohne Unterschied des Alters 53) niederzumachen. Ob sie sich nun gleich auf den Vertrag, und auf die den Eid handhabenden Götter beriefen, und den Römern wegen ihrer Treulosigkeit Vorwürfe machten, so wurden sie dennoch aufs grausamste niedergemacht, und von zwanzigtausend Männern entkamen nur wenige durch geheime 54) Thore. Lukullus plünderte nun die Stadt, und brachte die Römer dadurch in einen sehr schlimmen Ruf. Die übrigen Barbaren flohen auf steile Gebirge, und in befestigte Städte, nahmen mit sich, was sie konnten, und verbrannten, was sie zurücke lassen mußten, damit Lukullus nichts mehr finden möchte.

53. Ka-

53) Oder: jung und alt, wie auch Faber und Hemsterhuis im Lucian das ἥβηδὸν erklären. Stephanus hingegen will es nur von erwachsenen Mannspersonen verstanden wissen. Und hiemit stimmt auch Freinsheim Suppl. Liv. 48, 20. omnes Caucæorum puberes ad millia hominum viginti interficiuntur: imbellis ætas sexusque præmium perfidiæ in captivitatem abstrahitur.

54) Im Text steht zwar: ἀποκεκήμενους πύλας, steile, abschüssige, Thore. Da ich mir aber nichts dabei denken kan, so lese ich lieber πύλας ἀποκρύφους, geheime Thore. Uebers. — Ich vermuthe: πυλαι heißen hier nicht Thore, sondern Pässe, steile Gegenden, wie z. E. die Cilicischen Pylen (Arrian II. 6.) die Syrischen, die Persischen, die Thermopylen ꝛc. und der Sinn ist also wohl dieser: sie entflohen in die engen Pässe; mithin das πυλαι ωποκεκημενοι hier eben das, was gleich hernach τα αποκεκημενα. S.

53. Kapitel.

J. d. St. 603.

Da nun dieser eine große wüste Gegend durchzogen hatte, so kam er zu einer gewissen Stadt, Namens Interkatia 55), wohin sich über zwanzig tausend Fußgänger und zwei tausend Reiter durch die Flucht gerettet hatten. Als Lukullus diese aus Thorheit zu einem Bündnisse aufrief, so warfen sie ihm höhnisch sein Verfahren mit den Kantäern vor, und fragten ihn: ob er sie zu einem Kaukäischen 56) Bündnisse einlade? Lukullus machte es, wie alle, die gefehlt haben, und, statt auf sich selbst zürnte er über die, welche ihm diesen Vorwurf machten; und verheerte ihre Felder, schloß ihre Stadt ein, ließ viele Wälle aufrichten, und stellte seine Soldaten immer in Schlachtordnung, um sie zu einem Treffen auszufordern. Diese aber ließen sich in keine ordentliche Schlacht, sondern nur in leichte Scharmüzel ein. Hingegen ritt öfters ein, mit prächtigen Waffen gezierter Barbar zwischen beide Heere, und forderte einen der Römer, wer dazu Lust hätte, zum Zweykampf heraus. Da aber keiner Lust hatte, lachte er sie aus, verspottete sie durch tänzermäßige Sprünge, und kehrte zurücke. Weil nun dieses öfters geschahe, so wurde Scipio, der noch sehr jung war, unwillig darüber, sprang hervor, bestand den Zweykampf, und

55) Sie lag am Fluß Arrion, nicht weit von dem heutigen Valencia.

56) Ob er sie zu einem ähnlichen Bündnisse einlade, wie jene?

überwand, als ein kleiner Mann, den großen glücklich.

54. Kapitel.

J. d. St. 603.

Dieses machte nun zwar die Römer sehr muthig, in der folgenden Nacht aber überfiel sie ein großer Schrecken. Denn die Reiter der Barbaren, welche vor der Ankunft des Lukullus auf Fütterung ausgegangen waren, konnten, da er die Stadt eingeschlossen hatte, nicht in dieselbe hineinkommen, und liefen deßwegen herum, erhoben ein Geschrei und setzten alles in Bestürzung. Und da die, welche in der Stadt waren, ihnen Antwort gaben, so entstund unter den Römern eine mannigfaltige Furcht. Auch litten sie durch Mangel an Schlafe wegen der vielen Wachen, und durch ungewohnte Speisen. Denn, da sie weder Wein, noch Salz, noch Essig, noch Oel hatten, und Weizen und Gersten, und viel Fleisch von Hirschen und Haasen ohne Salz gekocht assen, so riß die Ruhr unter ihnen ein, und raffte auch viele derselben hinweg. Endlich war der Schutt 57) um die Stadt errichtet, und sie stießen mit Kriegsmaschinen 58) an die Mauern der Feinde, warfen einen Theil derselben nieder,

57) Die Wälle wurden so hoch aufgeführt, daß sie den Mauern der belagerten Städte an Höhe gleich kamen, oder sie wohl gar übertrafen; s. Potter Archäologie, Theil 2, S. 200.

58) Dieß waren ohne Zweifel Mauerbrecher, wovon man im Potter Theil 2, S. 202 eine Abbildung sehen kann.

nieder, und drangen in die Stadt, wurden aber bald mit Gewalt wieder daraus vertrieben, und fielen aus Unkunde der Gegend in einen Wasserbehälter 59), worinnen die meisten umkamen. In der folgenden Nacht baueten die Barbaren die eingeworfene Mauer wieder auf. Als aber, um des eingerissenen Hungers willen, beide Theile in grosser Noth waren, so versprach Scipio den Barbaren: wenn ein Vertrag gemacht würde, so sollte keine Treulosigkeit dabei begangen werden. Man trauete ihm auch um des Gerüchts von seiner Tugend willen, und er endigte den Krieg unter folgenden Bedingungen: daß die Interkatier dem Lukullus zehntausend 60) Kriegskleider, eine bestimmte Anzahl Vieh, und fünfzig Geisel geben sollten. Gold und Silber aber, das er ebenfalls verlangte, und weswegen er sie bekriegt hatte, (denn er meinte, ganz Iberien seye voll Golds und Silbers), erhielt Lukullus nicht, weil sie weder dergleichen hatten, noch ihm in jenen Gegenden Celtiberiens, einen Werth beilegten.

55. Kapitel.

J. d. St. 603.

Von da zog er nach Pallantia 61), einer in ei-

59) Secundus übersetzt hier: paludem, Beraldus cloacam, und Freinsheim: subterranea aquarum receptacula.

60) So stehts im Text. Der lat. Uebersetzer aber hat, wie Freinsheim, sex millia.

61) Wahrscheinlich das heutige Palencia. Strabo rechnet es zu den Arevakern, Ptolemäus, Plinius, und unser Autor aber zu den Vakkäern.

nem noch größern Ruf der Tapferkeit 62) stehend-n Stadt, wohin deßwegen viele geflohen waren. Daher riethen ihm einige, ohne irgend einen Versuch 63) abzuziehen. Weil er aber gehört hatte, daß die Stadt sehr reich seye, so zog er nicht eher ab, bis ihn die Reiter der Pallantiner beim Ausgehen auf die Fütterung unaufhörlich beunruhigten, und ihm dasselbe unmöglich machten. Da er nun Mangel an Lebensmitteln hatte, so brach er auf, führte sein Heer im ungleichseitigen Vierecke 64) ab, und wurde auch da noch von den Pallantinern bis an den Fluß Durius 65) verfolgt. Von da aber zogen sie bei Nacht wieder zurücke, und Lukullus begab sich nach Turdetanien 66) ins Winterquartier. So endigte sich der Krieg mit den Vakkäern, den Lukullus ohne Befehl des römischen Volks angefangen hatte, ohne einmal deßwegen zur Verantwortung gezogen zu werden.

56. Ka-

62) So verstund auch Freinsheim diese Stelle.

63) Nämlich der Belagerung.

64) πλινθίον war, wenn die Armee in Gestalt eines Dachziegels abzog. Eine Vorstellung davon findet man im Potter II, 119.

65) Heutzutag Duero. Er entspringt aus dem obern Idubeda, fließt durch die Arevaker, Vakkäer, begränzt die Vettonen und Lusitaner auf der einen, und die Kallaiker auf der andern Seite, bis an seine Mündung ins Atlantische Meer.

66) Bätika bekam von den Einwohnern, den Turdetanern, auch die Benennung Turdetania.

56. Kapitel.

Fast zu eben der Zeit 67) verheerte ein andres freies Volk Iberiens die Lusitanier 68), unter Anführung eines gewissen Punikus 69), die den Römern unterworfenen Gegenden, schlug ihre 599. Feldherren, den Manilius 70) und Kalpurnius Piso 71) in die Flucht, und tödtete sechstausend Römer sammt dem Quästor Terentius Varro 72). Etolz über diesen Sieg zog Punikus bis an 600. den Ocean, vereinigte die Vettonen 73) mit sich, und belagerte die den Römern unterworfenen

67) Vom 39sten Kap. an hatte unser Autor die Thaten der Römer blos im diesseitigen Spanien beschrieben (denn die Celtiberier wurden auch zum diesseitigen Spanien gerechnet, vergl. Sigon. de antiquo jure provinc. L. I, c. 5. Glarean. ad Liv. XXXIX, 21. Duker ad Epitom. Liv. XXXIII.) Ehe er nun zum viriathischen Krieg fortgehet (c. 62 extr. ff.), welcher ungefehr um diese Zeit in Lusitanien entstanden ist, und zum Numantinischen Krieg Anlaß gegeben hat, so nimmt er kürzlich dasjenige mit, was in den nächstvorhergehenden Jahren im jenseitigen Spanien Merkwürdiges geschehen ist.

68) Einwohner des heutigen Portugalls; s. Mannerts Geographie der Griechen und Römer, S. 310.

69) Dieses Punikus geschieht sonst bei keinem andern Geschichtschreiber Meldung.

70) Dieß scheint der Manius Manilius gewesen zu seyn, unter dessen Consulat (605) der dritte punische Krieg anfieng.

71) Kalpurnius Piso war im J. d. St. 606 Consul.

72) Auch vom Tode dieses Mannes melden andre Geschichtschreiber nichts.

73) Die Vettonen hatten ganz Salamanca, und den größten Theil von Estremadura innen; denn die Römer versetzten von denselben wie von den Lusitaniern, von Zeit zu Zeit einzelne Haufen auf die Südseite des Tagus, bis an den Anas herunter.

Blastophönikier 74). Diese sollen von Hannibal, dem Karthaginenser, aus Libyen dahin verpflanzt worden seyn, und daher Blastophönikier heissen. Punikus wurde mit einem Steine am Haupt verwundet, und starb daran. An seine Stelle kam ein Manu, Namens Käsaras. Dieser ließ sich mit dem Mummius 75), der mit einem andern Kriegsheer von Rom gekommen war, in ein Gefechte ein, wurde aber von ihm überwunden, und in die Flucht geschlagen. Da ihn aber Mummius ohne Ordnung verfolgte, wandte er sich um, und tödtete gegen neun tausend Römer, erhielt auch nicht nur die gemachte Beute, und sein Lager, sondern nahm das Römische noch dazu ein, und erbeutete viele Waffen und Fahnen, welche die Barbaren zum Spotte der Römer in ganz Celtiberien herumtrugen.

57. Kapitel.

J. d. St. 601.

Mummius hatte nur noch fünf tausend Mann übrig, und übte sie innerhalb seines Lagers, indem er Bedenken trug, eher ins flache Feld hervor zu rücken 76), bis er seinen Soldaten wieder Muth eingesprochen hätte. Da er aber wahrnahm, daß die

74) Wahrscheinlich Einwohner von Transducka, h. z. T. Tarifa, die ihren Ursprung aus dem gegenüber liegenden Afrika hatte.

75) Dieß war der Lucius Mummius, der sieben Jahre darauf Consul wurde, und den Beinamen Achaikus bekam. S. Pigh. II, 432. und Freinsheim Suppl. Liv. 46, 40.

76) Oder: indem er nicht eher ins flache Feld hervor gehen wollte.

die Barbaren einen Theil der gemachten Beute vorbei trugen, so fiel er sie unvermuthet an, tödtete viele derselben, und nahm ihnen Beute und Fahnen wieder ab. Unterdessen hatten sich auch diejegen Lusitanier, welche auf der andern 77) Seite des Tagusflusses wohnten, zum Kriege gegen die Römer reizen lassen, und verheerten, unter Anführung des Kaukänus, das Gebiete der Kuneer 78), die den Römern unterworfen waren, und nahmen ihre Haup stadt 79) Konistorgis ein. Hierauf setzten sie bei den Säulen des Herkules über das Meer, und verwüsteten theils das übrige Libyen 80), zum Theile aber belagerten sie die Stadt Okilis 81). Mummius verfolgte sie mit neuntausend Fußgän-

77) Wahrscheinlich, diejenigen Lusitanier, welche auf der Nordseite des Tagus wohnten. Denn die Blastophönicier wohnten auf der Südseite dieses Flusses.

78) Kuneus war ein Vorgebirg und Strich Lands unten in Lusitanien, (Portugall) und die Bewohner desselben hiessen Kuneer.

79) Eig. grosse Stadt.

80) Freinsheim (Suppl. Liv. 47, 40.) schreibt: Conistorgi expugnata trajecerunt Oceanum: inde, divisis copiis, pars *adversam continentem* populabatur, alii urbem Ocilen obsidione cinxerant. Vielleicht las er, wie Beraldus und Curio, das ἄλλην nicht.

81) Da ausser unserm Autor, kein Geograph einer Stadt Okilis gedenkt, so ist es schwer zu sagen, was dies für eine Stadt gewesen sey. Dem Context nach muß man es für eine Stadt in Afrika halten. Allein, davon gehörte damals den Römern noch nichts. Und, war es eine Stadt in Spanien, so ist das τὴν ἄλλην λιβύην unverständlich.

gern, und fünfhundert Reitern 82), und tödtete von denen, welche die Felder verwüsteten 83) gegen fünfzehnhundert, wie auch einige von den übrigen 84), und befreyete Okilis von der Belagerung 85). Da er hierauf auch auf diejenigen stieß, welche Beute wegführten 86), so machte er auch diese sämmtlich nieder, daß nicht einmal ein Bote von dieser Niederlage entkam. Diejenige Beute aber, welche man mitnehmen konnte, theilte er unter sein Heer aus, und das übrige verbrannte er zur Ehre der Kriegsgötter 87). Nach diesen Thaten kehrte Mummius nach Rom zurücke, und hielt einen Triumph.

58. Kapitel.

J. d. St. 602.

Sein Nachfolger war Markus Atilius 88). Dieser tödtete auf einer unternommenen Streife-

rei

82) Woher diese? Denn er hatte ja nach dem Anfang dieses Kapitels nur noch fünftausend Mann übrig? Freinsheim hilft sich also. Contractis suis, schreibt er: *et sociorum viribus* — und das ist wohl die wahrscheinlichste Antwort.

83) Also nicht in Afrika, denn Mummius konnte nicht an zwey Orten zugleich seyn.

84) Welchen? Ex altera manu, gibts der lat. Uebersetzer. Aber da findet die nämliche Frage statt. Freinsheim übergehts ganz.

85) Oder: und entsetzte Okilis.

86) Woher? Ex agris, schiebt Freinsheim hinein. Ueberhaupt scheint mir dieses Kapitel korrupt zu seyn, und noch einer fernern Verbesserung zu bedürfen.

87) Nämlich dem Mars und der Minerva. S. Liv. 45, 33. und Pun. Gesch. 133.

88) Markus Attilius Serranus war, nach Pigh. II, 435. und Freinsheim, Liv. 48, 6. in

eben

rei 89) gegen siebenhundert Lusitanier, zerstörte ihre gröste Stadt, Namens Oxthrakä 90), und setzte dadurch die benachbarten Völker in so grosses Schrecken, daß sie alle Frieden mit ihm machten 91), unter welchen auch einige Vettonen waren, die an die Lusitanier angränzten. Da sich aber Atilius ins Winterquartier begeben hatte, fielen sie alsbald sämmtlich wieder ab, und belagerten einige Unterthanen der Römer. Diese eilte Ser- 603.
vius Galba, der Nachfolger des Atilius, von der Belagerung zu befreien, und, nachdem er in Einem Tage und in Einer Nacht fünfhundert Stadien 92) zurücke gelegt hatte, erschien er unversehens in Lusitanien, und führte sein sehr ermüdetes Heer alsbald zum Treffen an. Er schlug auch die Feinde glücklich in die Flucht, verfolgte sie aber sehr ungeschickt 93). Denn, weil die Römer aus Müdigkeit sehr matt und unordentlich nachfolgten, so zogen sich die Barbaren, welche sie zerstreut, und wechsels-

eben dem Jahre Prätor im jenseitigen Spanien, worinn Claudius Marcellus, nach seinem dritten Consulat, Proconsul im diesseitigen war.

89) Oder: Dieser fiel die Lusitanier ebenfalls an ꝛc.

90) Dieser Stadt gedenkt sonst kein Geograph.

91) Eigentlich: sich ihm unter gewissen Bedingungen übergeben.

92) D. i. 15 1/2 deutsche Meilen, oder 31 1/4 Stunde. D. — Ohne Zweifel ein zu starker Marsch! — Die 500 Stadien können aus der Gewohnheit, die Zahl mit Buchstaben auszudrücken (Φ′) entstanden seyn. S. Casaub. ad Polyaen. II, 4. Wie viele Stadien es seyn sollten, läßt sich nun nicht bestimmen. S.

93) Eig. wider alle Kriegserfahrung.

wechselsweise 94) ausruhen sahen, nach und nach zusammen, fielen sie an, und tödteten bei siebentausend von ihnen. Galba flohe mit den Reitern, die er bei sich hatte, in die Stadt Karmo 95), wo er die Geflohenen wieder versammelte, noch gegen zwanzig tausend Bundesgenossen zu sich nahm, hierauf zu den Kuneern hinübergieng, und zu Konistorgis überwinterte.

59. Kapitel.

Da aber Lukullus 96), der die Vakkäer ohne einen Befehl des Volks bekriegt hatte, und damals in Turdetanien im Winterquartiere lag, erfuhr, daß

94) Ich ziehe das κατὰ μέρη mit Hrn. Schweigh. zu ἀναπαυομένους.

95) Eigentlich stehet im Text Karmene. Es ist aber kein Zweifel, daß es nicht καρμώνη heissen sollte. Vergl. Mannert. S. 299.

96) Warum hat Lukullus, der das diesseitige Spanien zur Provinz hatte, in Turdetanien überwintert, das doch zum jenseitigen Spanien gehörte? Und warum fiel er so gar in Lusitanien ein, das doch unter dem Prätor Galba stand? ? — Antwort: die Prätoren, oder Proconsuln beider Provinzen vereinigten zuweilen, wenn es nöthig war, ihre Heere miteinander (wovon wir an C. Piso und L. Quintius beim Liv. 39, 30. und am Aemilius Lepidus und Junius Brutus, bei unserm Autor Kap. 80. Beispiele haben), oder theilten auch wohl die Unternehmungen wider einen wichtigen Feind mit einander. Und besonders, wenn in der diesseitigen Provinz ein Consul oder Proconsul war, wie dießmal Lukullus mit einem Consularischen Kriegsheer, so kam dieser dem Prätor, der, als eine geringere obrigkeitliche Person, ei-

ne

daß die Lusitanier in die nächsten Gegenden eingefallen seyen, so schickte er die tapfersten seiner Unterbefehlshaber wider sie aus, und tödtete gegen vier tausend der Feinde. Auch einem andern Haufen, der bei Gades über die Meerenge setzte, gegen fünfzehnhundert: und die übrigen, welche auf einen gewissen Hügel geflohen waren, schloß er durch einen Graben ein, und nahm eine unzähl-
694. bare Menge gefangen. Darauf durchstreifte er auch Lusitanien, und verheerte einen Theil davon. Eben dieses that Galba auf der andern Seite. Da nun einige Gesandte 97) zu ihm kamen, den Vertrag, den sie vor ihm mit dem Lucullius gemacht, aber übertreten hatten, zu bestätigen 98), so nahm er sie gütig auf, versprachs ihnen 99), und stellte sich, als ob er noch Mitleiden mit

ne kleinere Armee hatte, zu Hülfe, wenn seine Provinz von den Feinden angefallen wurde. So lesen wir auch im Livius 34, 19. daß Kato, da er im J. d. St. 559. als Consul das diesseitige Spanien bekommen hatte, seine Legionen ebenfalls bis nach Turdetanien geführt habe. Und im Polyb. Legat. 141. Daß M. Marcellus, der nach seinem Consulat in das diesseitige Spanien geschickt worden war, nach dem, den Celtiberiern zugestandenen Waffenstillstand, einen Zug nach Lusitanien unternommen und nach seiner Rückkunft zu Corduba im jenseitigen Spanien sein Winterquartier genommen habe.

97) Dieser Treulosigkeit des Galba gedenken auch Valer. Max. IX, 6, 2. Sueton in Galba. K. 3. und Oros. IV. 21.

98) Wenns mit dem Text vereinbar wäre, hätte ich gern übersetzt: erneuerten.

99) Eigentlich: machte einen Vertrag, oder Frieden mit ihnen. In der obigen Uebersetzung bin ich dem Lateiner gefolgt.

mit ihnen habe, daß sie aus Armut geraubt, Krieg geführt, und die Bündnisse übertreten hätten. Denn, sagte er, die Unfruchtbarkeit eures Landes, und eure Dürftigkeit, nöthigen euch dazu. Ich aber will euch armen Freunden ein fruchtbares Land geben, und euch an drey verschiedenen Orten Wohnplätze anweisen.

60. Kapitel.

J. d. St. 604.

In dieser Erwartung verließen sie ihre Wohnungen, und kamen an dem Orte zusammen, wo ihnen Galba befohlen hatte. Er theilte sie in drey Haufen, zeigte einem jeden ein ebenes Feld, und hieß sie daselbst warten, bis er zu ihnen käme, und jedem seinen Wohnplatz anwiese. Als er nun zu den ersten kam, so befahl er ihnen, als Bundsgenossen, die Waffen abzulegen. Dies geschehen, umgab er sie mit einem Graben, schickte Soldaten mit Schwerdern unter sie, und ließ alle niederhauen, so sehr sie auch jammerten, und die Namen und den Schutz der Götter anriefen 100). Auf eben diese Weise ließ er auch die zweyten und dritten in aller Eile niederhauen, ehe sie noch das Unglücke der erstern erfuhren, und rächete also Untreue mit Untreue, indem er auf eine, Römern unanständige Weise, den Barbaren nachahmte.

Wenige

100) So übersetzt auch mein lat. College. Da ich aber diese Stelle nochmals übersehe, fällt mir folgende Uebersetzung ein: und sich auf die Götter, und das ihnen gegebene Versprechen beriefen — die ich dem Urtheil der Kenner überlasse.

Wenige von ihnen entflohen, unter welchen Viriathus war, der kurz darauf die Lusitanier anführte, viele Römer tödtete, und die größten Thaten verrichtete. Doch, was nachher geschehen, will ich auch nachher erzählen. Hierauf theilte Galba, der noch viel geldgieriger war, als Lukullus, etwas weniges von der Beute unter sein Kriegsheer, und unter seine Freunde aus, das übrige aber maßte er sich an, ob er gleich beinahe der reichste Römer war. Ja auch im Frieden, sagt man, habe er sich weder der Lügen, noch des Meineides enthalten, wenn er sich bereichern 1) konnte. Er wurde deßwegen von jedermann gehaßt, und auch vor Gerichte angeklagt 2), entgieng aber der Strafe vermittelst seines Reichthums.

61. Kapitel.

J. d. St. 606.

Nicht lange hernach aber versammelten sich diejenigen, welche der Treulosigkeit des Lukullus und Galba entgangen waren, gegen zehntausend an der Zahl, und durchstreiften Turdetanien. Wider diese kam C. Vetilius 3) mit einem andern Kriegsheere, womit er das in Iberien befindliche vereinigte, daß es gegen zehntausend Mann stark wurde, und die plündernden Feinde anfiel, viele davon nieder-

1) Oder besser: wenn er nur etwas gewinnen konnte.

2) Vergl. Cicero de Orat. I, 53.

3) So nennt ihn auch Orosius V, 4. Livius aber Marcus Vetilius. Man vergleiche hiemit Freinsheims Suppl. Liv. 52, 25.

niedermachte, und die übrigen an eine Gegend trieb, wo sie, wenn sie da blieben, vom Hunger, und, entfernten sie sich, von den Römern Gefahr zu befürchten hatten. So übel war die Lage! Deßwegen schickten sie Gesandte mit Oelzweigen an den Vetilius, ihn um Land zu Wohnplätzen zu bitten, und zu versichern, daß sie von nun an den Römern unterthan seyn wollten. Vetilius versprach, es ihnen zu geben, und machte schon die Bedingungen, als Viriathus, der der Treulosigkeit des Galba entgangen, und damals bei ihnen 4) war, sie an die Untreue der Römer erinnerte, die ihnen öfters geschworen, und sie dennoch angefallen hätten, und daß dieses ganze Heer nichts anders wäre, als der Ueberrest von den Meineidigen des Galba und Lukullus. Auch zweifle er nicht, fuhr er fort, an der Rettung aus dieser Gegend, wenn sie ihm nur gehorchen wollten.

62. Kapitel.

J. d. St. 606.

Hiedurch wurden sie mit Muthe und Hofnung erfüllt, und wählten ihn zu ihrem Feldherrn. Darauf stellte er alle, wie zu einem Treffen, in Schlachtordnung, und befahl einem Theile davon, so bald er aufs Pferd stiege, sich in viele Haufen zu theilen, auf verschiedenen Wegen, so schnell sie könnten, in die Stadt Tribola 5) zu fliehen, und ihn daselbst zu

4) Wo? unter den Gesandten? Vielleicht.

5) Dieser Stadt thut kein alter Geograph Meldung.

zu erwarten. Nur tausend wählte er aus, und befahl ihnen, bei ihm in Schlachtordnung stehen zu bleiben. Nachdem dieses geschehen war, so ergriffen jene, so bald Viriathus aufs Pferd stieg, plötzlich die Flucht. Vetilius, der Bedenken trug, sie zu verfolgen, weil sie in viele Haufen getheilt waren, wandte sich gegen den Viriathus, der stehen blieb, und auf das, was geschehen würde, lauerte, und ließ sich mit ihm in ein Gefechte ein. Viriathus aber fiel ihn bald mit seinen sehr geschwinden Pferden an, bald zog er sich zurücke, bald blieb er wieder stehen, fiel ihn abermals an, und brachte jenen, und den ganzen folgenden Tag mit Herumtummeln auf dem nämlichen Felde zu. Da er nun vermuthete, daß die übrigen durch die Flucht in Sicherheit seyen 6), brach er in der Nacht auf, und kam auf unbekannten 7) Wegen mit seinen sehr geschwinden Pferden nach Tribola, ohne daß die Römer wegen ihrer schweren Waffen, der Unkunde der Wege, und der Ungleichheit ihrer Pferde, ihm nachsetzen konnten. So rettete er sein verzweifelndes Kriegsheer unverhoft! Diese Kriegslist 8), die schnell vor die Ohren der dort herum wohnenden Barbaren kam, erwarb ihm so grosses Ansehen, daß viele von allen Seiten her zu ihm stießen,

6) Oder: ihre Flucht sicher vollendet haben.

7) Eigentlich ungebahnten, vielleicht über Gebirge, die er wohl kannte.

8) Dieser List bediente sich Viriathus auch anderswo, z. E. Kap. 70. Vergl. Frontin II, 13. 4.

stießen, durch deren Hülfe er drey 9) Jahre lang Krieg mit den Römern führte.

63. Kapitel.

J. d. St. 607.

Und diesen Krieg mit dem Viriathus, der den Römern nicht wenig zu thun machte 10), will ich nun zusammenstellen 11), und das, was zu eben der Zeit sonst noch in Iberien vorfiel, an einem andern Orte erzählen 12). Vetilius verfolgte ihn also, und kam nach Tribola. Viriathus verfolgte ihn also, und kam nach Tribola. Viriathus aber, der an einem waldigten Orte einen Hinterhalt verborgen hatte, zog sich, als flöhe er zurücke, bis Vetilius an diesem Orte vorbei war. Dann kehrte er sich um: und die im Hinterhalte sprangen hervor, fielen die Römer von allen Seiten an, und tödte-

9) Nach Kap. 75. sollte es heissen: acht. Liv. Epit. 54. Florus II, 17. Orosius V, 4. geben vierzehn an, Diodor. Sic. in Except. Peiresk. elf. Vellejus Paterc II, 90. zwanzig, wo aber Lipsius sagt: man müsse mit Justin 44, 2. zehn lesen, übrigens aber ebendaselbst die, von Appian angegebenen 8 Jahre für richtiger hält. Vergl. Reimer ad Dion. I, 33. Von diesem ganzen Krieg aber können die eben angeführten Schriftsteller verglichen werden.

10) Eig. sehr lästig und beschwerlich war.

11) Oder: in eins zusammenziehen, im Zusammenhang erzählen. D. Uebrigens schloß Cöl. Sec. Curio aus dieser Stelle nicht richtig: A. haben den Viriathischen Krieg besonders beschrieben. Paul. Leopard widerlegt diese Meinung Emendat. VI, 2. s. Grat. Lamp. Crit. III, 107.

12) Eig. aufschieben, an einen andern Ort verweisen.

tödteten viele, andere warfen sie in tiefe Abgründe, und andere nahmen sie lebendig gefangen. Unter den letztern war auch Vetilius 13). Da ihn aber derjenige, so ihn gefangen nahm, nicht kannte, und sahe, daß er alt und sehr dick war, so tödtete er ihn, als einen Mann, an dem nichts liege. Von zehntausend Römern aber entkamen kaum sechs tausend nach Karpessius 14), einer Stadt am Meere, die, wie ich glaube, von den Griechen ehmals Tartessus 15) genannt wurde, und den Arganthonius zum Könige hatte, der hundert und fünfzig Jahre alt geworden seyn soll. Diejenigen nun, welche nach Karpessus geflohen waren, stellte der Quästor, der dem Vetilius nachfolgte 16), noch voll Furcht auf die Mauer. Die Beller und Titther aber bat er um Hülfsvölker, und sandte sie dem Viriathus entgegen. Dieser aber machte alle nieder, daß nicht einmal ein Bote entflohe. Hierauf blieb der Quästor in der Stadt stille liegen, und erwartete Hülfe von Rom.

13) Hiemit stimmen Livius und Diodor überein. Orosius hingegen schreibt: (V, 4.) er seye durch die Flucht entronnen.

14) Wahrscheinlich die Stadt Karteja.

15) Vergl. oben Kap. 2. wo schon hiervon geredet wurde.

16) Wenn man dieß nicht so verstehen will: der dem Vetilius im Commando nachfolgte, so könnte es vielleicht kürzer gegeben werden, der Quästor des Vetilius, wie auch der Lateiner übersetzt hat.

64. Kapitel.

J. d. St. 608.

Unterdessen verwüstete Viriathus Karpetanien 17), ein sehr fruchtbares Land, ohne Gefahr, bis C. Plantius mit zehntausend Fußgängern, und tausend dreihundert Reutern von Rom ankam. Dann stellte er sich wieder, als ob er flöhe. Da aber Plautius vier tausend Soldaten abschickte, ihn zu verfolgen, so wandte Viriathus wieder um, und machte, wenige ausgenommen, alle nieder. Hierauf setzte er über den Fluß Tagus, und nahm sein Lager auf einem, mit Oelbäumen bewachsenen Berge, den man den Venusberg 18) nannte. Daselbst holte ihn Plautinus ein, und nöthigte ihn, um sein Unglücke wieder gut zu machen, zu einem Treffen. Er wurde aber überwunden, und flohe nach einer grossen Niederlage in die Städte, wo er mitten im Sommer, weil er sich nirgendshin mehr vorzurücken wagte, kantonnirte 19). Deßwegen durchstreifte Viriathus ohne Gefahr das ganze Land, ließ sich von den Besitzern der Aecker den Werth der

17) Karpetanien begriff von Valladolid, was unter dem Durius lag, die alt Castilischen Provinzen Avila und Segovia, den größten Theil von Quadalaxava, und das mittelste gröste Stück von Toledo.

18) So wird er auch unten Kap. 66. genannt.

19) Wegen dieses übel geführten Kriegs soll Plautius, wie Diodor. Sic. II, 592. Excerpt. Valef. 346. meldet, vom römischen Volke mit der Landesverweisung bestraft worden seyn. Vergl. Allgem. Welthist. Thl. 11, 16. D. — Das Wort kantonnieren, scheint hier nothwendig aufgenommen werden zu müssen. S.

der darauf stehenden 20) Früchte bezahlen: und, die es nicht thaten, deren Güter verwüstete er.

65. Kapitel.

J. d. St. 609.

Da man dieses zu Rom erfuhr, so beschloß man, den Fabius Maximus Aemilianus 21), den Sohn des Aemilius Paulus, der den Macedonischen König Perseus besiegt hatte, nach Iberien zu schikken, und erlaubte ihm, sich ein Kriegsheer anzuwerben. Weil aber die Römer erst Karthago und Griechenland bezwungen, und den dritten Macedonischen Krieg geendiget hatten, so wählte er, um diejenigen zu schonen, welche von daher zurückegekommen waren, zwo Legionen junger Leute aus, die noch keine Kriegsdienste gethan hatten. Zu diesen erhielt er von den Bundsgenossen ein anderes Heer, das mit jenen fünfzehntausend Fußgänger, und gegen zweitausend Reiter stark war, und zog mit ihnen nach Orson 22) in Iberien. Von da setzte er, weil er sich in keine Schlacht einlassen wollte, bis er sein Heer recht geübt hätte, nach

20) So, glaube ich, ist alles ausgedruckt, und nicht nöthig, das τῷ ἐπικειμένῳ καρπῷ, mit Secundus durch reife, oder mit Stephanus durch pendentes fructus zu übersetzen.

21) Livius sagt: (Epit. 52.) is hostis (viriathus) tantum terroris intulit, ut adversus eum *consulari* opus esset et duce et exercitu. cfr. *Pigh.* Annal. II, 462. und Freinsheim 52, 35.

22) Daselbst hatte Cn. Scipio ehmals überwintert. S. Kap. 16.

Gades über, um dem Herkules zu opfern 23). Viriathus aber fiel einige 24) seiner Soldaten, welche Holz fällten, an, tödtete viele derselben, und setzte die übrigen in großes Schrecken. Hierauf rückte der Unterfeldherr in Schlachtordnung aus, er überwand auch diesen, und machte eine große Beute. Als Maximus zurücke kam, stellte Viriathus sein Heer immer in Schlachtordnung, und forderte ihn zu einem Treffen heraus. Dieser aber ließ sich nicht mit seinem ganzen Heere ein, weil ers noch üben wollte: mit einem Theile desselben hingegen unternahm er öfters leichte Scharmüzel, um die Stärke der Feinde zu erforschen, und seinen Soldaten Muth zu machen. So oft man aber aufs Fouragiren ausgieng, pflegte er die unbewaffneten allezeit mit bewaffneten Soldaten zu umgeben, und selbst mit Reitern bei ihnen herumzureiten, wie er es bei seinem Vater Paulus 25), unter welchem er in Macedonien Kriegsdienste that, gesehen
610. hatte. Nach verflossenem Winter aber schlug er mit seinem, nun wohl geübten Heere, den Viriathus, der sehr tapfer focht, hinwiederum 26) in

23) Freinsheim setzt dazu: quod Fabiorum progenitor ille credebatur.

24) Die Maximus zurück gelassen hatte.

25) Hiemit stimmt Vellejus Paterc. II, 5. überein, der also schreibt: Fabius Aemilianus Pauli exemplo disciplinae in Hispania fuit clarissimus. Von der, vom L. Paulus in Macedonien verbesserten Kriegszucht sehe man auch den Liv. 44, 33. f.

26) Wie nemlich Viriathus die Soldaten des Maximus, so schlug dieser hinwiderum den Viria-

in die Flucht, und plünderte von zwey seiner Städte die eine, und verbrannte die andere: ihm selbst aber, der in einen befestigten Ort, Namens Bäkor 27) flohe, setzte er nach, und tödtete ihm viele Leute. Darauf begab er sich nach Corduba ins Winterquartier 28).

66. Kapitel.

J. d. St. 611.

Bei diesen Umständen bewog Viriathus, der den Feind nicht mehr verachtete, wie vorhin, die Arevaker, Titther, und Beller, sehr streitbare Völker, zum Abfalle von den Römern. Diese führten für sich einen andern, eben so langwierigen, als den Römern beschwerlichen Krieg, den man von einer ihrer Städte den Numantinischen nennt, und den ich gleich nach dem Viriathischen ebenfalls im Zusammenhange erzählen will. — Viriathus schlug

Viriathus in die Flucht. Diese Uebersetzung, womit auch Beraldus übereinstimmt, scheint mir die natürlichste zu seyn. Denn, wollte man mit dem Curio übersetzen: Dieser war der zweite, von welchem Viriathus in die Flucht geschlagen worden ist, so fragt sichs: wer denn der erste gewesen seye? Weder Vetilius, noch Plautius, denn diese wurden vom Viriathus geschlagen. Es müßte also die Stelle, worinn das erstere erwähnt wird, nach Hrn. Schweighäusers Vermuthung nur verlohren gegangen seyn. Vielleicht wird alles leicht, wenn man so übersetzt: er schlug ihn zum andernmal, d. i. zweymal in die Flucht.

27) Diese Stadt ist sonst wenig bekannt.

28) Hier scheint etwas ausgefallen, und ins 68. Kap. versetzt worden zu seyn.

sich also im jenseitigen Iberien mit einem andern Römischen Feldherrn, dem Quintius 29), und da er von diesem überwunden wurde, zog er sich auf den Venus-Berg zurücke. Von da wandte er sich abermals gegen die Feinde, tödtete gegen tausend Mann von den Soldaten des Quintius, erbeutete einige Fahnen, und verfolgte die übrigen bis in ihr Lager. Ja er vertrieb auch die Besatzung aus Itucca, und verheerte das Land der Bastitaner 30), ohne daß Quintius, aus Furchtsamkeit und Unerfahrenheit, demselben zu Hülfe kam, sondern mitten im Herbste zu Corduba kantonierte, und den Cajus Marcius, einen Iberier, aus der Stadt Italika 31) gebürtig, je und je wider ihn ausschickte.

97.

29) Wer dieser Quintius gewesen seye, ist nicht gewiß. Pigh. (Tom. II, 471.) der dem Curio folgt, verstebt den Q. Pompejus, des Aulus Sohn darunter, der im Jahr 613. Consul wurde, und den Numantischen Krieg nicht glücklich führte. S. Appian Kap. 76 f. Freinsheim nennt ihn blos Quintius, ohne weiter etwas zu bestimmen. Liesse sich die Vermuthung des Pighius irgendwoher beweisen, so wäre sehr wahrscheinlich, daß die am Ende des 68. Kapitels eingeschlossenen Worte zu Ende des 65. stehen sollten.

30) Die Bastitaner bewohnten das Gebirge Ortospeda auf der Nord- und Westseite Auf neuen Charten fassen sie Nord- und West-Murcia, Ost-Mancha, und laufen zwischen Granada und Murcia in einem schmalen Strich an das Meer. Sie sind eigentlich mit den Bastulern in Bätika einerlei Volk, nur daß diese mit Phöniciern vermischt waren, die Bastitaner aber nicht.

31) Vergl. oben Kapitel 38. Freinsheim setzt (53, 10.) hinzu: weil er der Gegend, und des Kriegs kundig war.

67. Kapitel.

J. d. St. 612.

Im nächsten Jahre folgte der Bruder des Aemilianus, Fabius Maximus Servilianus 33), dem Quintius in der Befehlshaberstelle, und brachte zwo andere Römische Legionen, und einige Bundsgenossen mit sich, welche zusammen gegen achtzehn 34) tausend Fußgänger, und tausend sechshundert Reiter betrugen. Er schrieb auch an den Micipsa, König der Numidier, ihm aufs eiligste Elephanten zu schicken. Da er nun mit einem Theile seines Heers nach Itucca eilete, so fiel ihn Viriathus mit sechs tausend Mann an, die unter wildem Geschrei und Lärmen ihre langen Haare, wie es im Kriege bei ihnen gewöhnlich war, gegen die Feinde hin und her schüttelten. Er hielt aber diesen Anfall, ohne sich zu fürchten, so tapfer aus,

32) Sie waren adoptirte Brüder vom Q. Fabius, der eine aus dem Aemilischen, der andere aus dem Servilischen Geschlecht. Der eine war ein natürlicher Bruder des Scipio Aemilianus Afrikanus des jüngern, (S. Span. Gesch. K. 89. und 65.) der andre ein natürlicher Bruder des Q. Servilius Cäpio, der ihm im jenseitigen Spanien nachfolgte. S. Kap. 70. Jener war als Consul im Jahr 609. in das jenseitige Spanien wider den Viriathus abgegangen. S. Kap. 65. dieser hatte im Jahr 612. als Consul die nämliche Provinz bekommen, und sie, wie es scheint, zwey Jahre behalten. S. Liv. Epit. 53. 54. Pigh. II, 474. und 482. Freinsh. 53, 25 f. und 54, 10 f.

33) So ließt Hr. Schweighäuser mit Freinsheim u. a. statt: Aemilianus.

34) In der latein. Version steht, vermuthlich durch einen Druckfehler, sexdecim.

daß er den Feind unverrichteter Sache zurücke trieb. Als nun auch der übrige Theil seines Heers, und aus Libyen zehn Elephanten mit dreihundert Reitern bei ihm ankamen, so verschanzte er sich in einem großen Lager, fiel aus demselben 35) den Viriathus an, schlug und verfolgte ihn. Viriathus aber bemerkte auf seiner Flucht, daß dieses in grosser Unordnung geschahe, wandte sich wieder um 36), tödtete gegen dreitausend Römer, und trieb die übrigen in ihr Lager. Ja er fiel auch dieses selbst an, indem sich nur wenige bei den Eingängen desselben ihm entgegen setzten, weit mehrere aber aus Furcht sich in die Gezelte versteckten, und kaum von ihrem Feldherrn, und ihren Obersten zum Gefechte herausgebracht werden konnten. Da that sich nun Fannius, der Tochtermann des Lälius 37), vor allen hervor:

35) So dünkt mich, ist das προ am besten ausgedruckt. Denn, wenn ich sage: Er fiel ihn an, so ist das prior des lat. Uebersetzers, und Freinsheims, schon darunter begriffen, und unnöthig.

36) Nach allem, was Appian bisher gesagt hat, muß man die vorzügliche Klugheit und Gegenwart des Geistes dieses nicht genug gekannten Barbaren sehr bewundern. Vergl. Freinsh. 53, 11. und 54, 24. wo sein Charakter weiter entwickelt ist.

37) Von diesem Lälius schreibt Cicero in Brut. c. 21. und de off. II, 11. Viriathum C. Laelius praeter fregit et comminuit, ferocitatemque ejus ita repressit, ut facile bellum reliquis traderet. Welches, wie Pighius II, 462. muthmaßt, kurz vor der Ankunft des Consuls Fabius Aemilianus in der Provinz geschehen ist. Und hiemit stimmt auch Freinsheim überein, der (52, 37.) dieses im Jahr 608. anführt. Auch die Allgem. Welthist Th. 11. S. 76. tritt dieser Meinung bey, wo aber Baumgarten

hervor: und die einbrechende Nacht rettete die Römer. Viriathus, der mit seinen leichten Soldaten und geschwinden Pferden die Römer bei Nacht, und in der heissesten Tagszeit, ohne irgend eine, von ihnen unvermuthete Gelegenheit vorbei zu lassen 38), unaufhörlich beunruhigte, nöthigte den Servilianus endlich, nach Itucca aufzubrechen.

68. Kapitel.

J. d. St. 612. f.

Weil aber jetzt Viriathus keine Lebensmittel mehr hatte, und sein Kriegsheer sehr geschwächt war, so zündete er bei Nacht sein Lager an, und kehrte nach Lusitanien zurücke. Servilianus, der ihn nicht einholen konnte, fiel in Bäturien 39) ein, und plünderte fünf Städte, die es mit dem Viriathus gehalten hatten. Hierauf führte er sein Heer ins Gebiete der Kuneer 40). Von da zog er wieder nach Lusitanien gegen den Viriathus. Auf dem Wege fielen ihn zween Anführer einer Räuberbande, die zehn tausend Mann stark war,

Kurius

garten sagt: daß es nicht um dieselbe Zeit geschehen seyn könne, weil die letztern Worte des Cicero bei der Ankunft des Q. Fabius Maximus Aemilianus nicht statt gefunden haben.

38) Der Autor will hiemit sagen: Viriathus habe jede Gelegenheit, die Römer unvermuthet zu überfallen, wahrgenommen.

39) So hieß der nördliche Theil von Bätika. S. Plin. III, 1.

40) Nach Freinsheim, der den Anfang der unten eingeschlossenen Worte hier einschiebt, ins Winterquatier.

Kurius und Apulejus 41) an, setzten sein Heer in grosses Schrecken, und nahmen ihm die Beute weg. Nach einem heftigen Gefechte aber, worinn Kurius fiel, eroberte Servilianus die Beute wieder, und nahm die Städte Eskadia 42), Gemella 43) und Obolkola 44) ein, welche vom Viriathus mit Besatzung versehen waren: andere plünderte, und wieder andern verziehe er 45). Von zehn tausend Gefangenen aber, die er gemacht hatte, ließ er fünfhundert die Köpfe abschlagen, und die übrigen verkaufen. Hierauf begab er sich ins Winterquartier, nachdem er zwey Jahre in diesem Kriege Feldherr gewesen war, und kehrte dann nach Rom zurücke, da ihm Quintus Pompejus Aulus nachfolgte.

41) Die römischen Namen lassen vermuthen, daß es Römische Ueberläufer gewesen seyen.

42) Wahrscheinlich das Eskua des Ptolemäus und Plinius.

43) Gemella, so vom Plinius Tucci, und Gemella Augusta genannt wird, lag nach dem Ambrosius Morales an dem Orte, wo heutiges Tages Martos, eine kleine Stadt in Andalusien stehet.

44) Obolkola, welches Plinius und Ptolemäus Obulkula nennen, war eine Stadt in Turderanien, einer Provinz in Bätika. Rodericus Carus ist der Meinung, sie habe an dem Ort gestanden, wo nachmals Castillo de la Monclova gestanden, d. i. 42 Meilen gegen Morgen von Sevilien. Diese Lage stimmt mit der Reisebeschreibung des Antoninus überein.

45) Oder nach Freinsheim, der dis auf die 3 genannten Städte zieht, von diesen plünderte er einige, und anderen verzieh er, behandelte er gelinder. Diese That schreibt die Allgem. Welthist. XI, 80. Dem Metellus und nicht dem Servilianus zu.

folgte. Sein Bruder Maximus Aemilianus aber) 46) nahm einen gewissen Räuberanführer, Namens Konnobs an, der sich ihm ergab, verschonte ihn allein, und ließ allen seinen Soldaten die Hände abhauen.

69. Kapitel.

J. d. St. 612 f.

Indem Servilianus 47) den Viriathus aufsuchte, und Erisane 48), eine seiner Städte belagerte,

46) Freinsheim und Pighius halten die eingeschlossenen Worte für unächt, und schreiben das folgende dem Servilianus zu, denen ich mit Hrn. Schweighäuser um so eher beitrete, da diese Worte ohnehin so verwirrt und undeutlich sind. Dann lese man: Hierauf nahm er einen gewissen ꝛc. Vergl. Kap. 66. 29. Wahrscheinlich sollten diese Worte zu Ende des 65. Kap. stehen, und also heißen: καὶ ἐχείμαζεν ἐν κορσύβῃ, δεύτερον ἔτος ἤδη στρατηγῶν τοῦδε τοῦ πολέμου, καὶ τάδε μὲν ὁ αἰμιλιανὸς ἐργασάμενος, ἐς ῥώμην ἀπῆρε, διαδεξαμένου τὴν ἀρχὴν κοΐντου πομπηΐου (τοῦ) ἄυλου. Darauf begab er sich nach Corduba ins Winterquartier, nachdem er zwey Jahre in diesem Kriege kommandirt hatte, und kehrte dann nach Rom zurück, indem ihm Quintus Pompejus (des) Aulus (Sohn) nachfolgte.

47) Dies Wort stehet zwar nicht im Text, muß aber um der Deutlichkeit willen hineingedacht werden, wie auch der lat. Uebersetzer mit Freinsheim gethan hat.

48) Weil kein Geograph dieser Stadt Meldung thut, so vermuthet H. Stephanus, Appian habe (wie Kap. 70.) Arsa geschrieben. Allein die Stadt Erisane konnte doch existiren, ob sie gleich kein Geograph kennt. Sie konnte ihnen ja auch unbekannt geblieben seyn.

gerte, so warf sich dieser bei Nacht in dieselbe, und that mit Anbruche des Tags einen solchen Ausfall auf die Arbeitenden, daß sie die Hacken wegwarfen und flohen. Das übrige Heer aber, welches vom Servilianus zum Treffen aufgeführt wurde, schlug Viriathus gleichfalls in die Flucht, verfolgte es, und trieb es auf steile Anhöhen, wovon die Römer nicht entfliehen konnten. Viriathus bediente sich hier seines Glücks nicht übermüthig, sondern, weil er glaubte, den Krieg vortheilhaft 49) endigen zu können, so machte er mit den Römern zu ihrem größten Danke einen Frieden, den auch das Volk 50) bestätigte: daß nämlich Viriathus der Römer Freund seyn, und alle seine Bundsgenossen das Land, so sie inne hatten, behalten sollten. So schien also der Krieg mit dem Viriathus geendigt, der den Römern so sehr beschwerlich war, und sich wohlthätig 51) für sie schloß!

70. Kapitel.

J. d. St. 614.

Allein dieser Friede dauerte gar nicht lange. Denn Cäpio, der Bruder 52) des Servilianus,

49) Oder mit Herrn Schweighäuser, zur rechten, bequemen Zeit.

50) Das einzige Beispiel dieser Art. Denn noch nie hatten die Römer in einen Vertrag gewilliget, den ihre Feldherren zum Nachtheile des Staats, oder zu ihrer Schande schlossen.

51) Der Lat. übersetzt hier: mutuo beneficio, das ich aber nicht im Text finde.

52) Nach Hrn. Schweighäuser war Cäpio ein natürlicher Brüder des Servilianus. Baumgarten

nus, der ihn geschlossen hatte, und sein Nachfolger in der Befehlshaberstelle, war sehr unzufrieden mit diesem Vertrage, und schrieb nach Rom, er seye höchst schimpflich. Der Senat gestattete ihm also anfangs, dem Viriathus heimlich zu schaden, wie es ihm gut dünke. Da er aber dem Senate immer anlag, und unaufhörlich schrieb, so beschloß er: der Vertrag solle aufgehoben und Viriathus wieder öffentlich bekriegt werden. Sobald nun dieser Senatsschluß bekannt 53) worden war, nahm Cäpio die Stadt Arsa, welche Viriathus verließ 54), ein, und holte den Viriathus selbst, der auf seiner Flucht unter Wegs alles verheerte, in Karpetanien ein. Weil er aber weit mehr Soldaten hatte, als Viriathus, so hielt dieser um seines geringen Heers willen nicht für räthlich, sich in ein Gefechte einzulassen, sondern befahl dem größern Theile davon, sich durch ein unbekanntes tiefes Thal 55), zu entfernen; die übrigen aber stellte er

garten aber (s. Allgem. Welthist. Th. 11, 184.) hält diese Stelle für unrichtig, und sagt: obiger Q. Servilius Cäpio seye des Consuls (Cn. Servilius Cäpio) vom vorigen Jahre Bruder gewesen. Wie mich däucht, nicht unwahrscheinlich.

53) Freinsheim sagt: Hoc decretum ubi in provinciam perlatum. Der lat. Uebersetzer: Quo senatus — consulto fretus Caepio — Vielleicht auch: Sobald dieser Rathschluß wirklich gefaßt worden war. D. Im Texte heißts: σαφως, mit klaren Worten — im Gegensatze des ersten Senatsschlusses, der tückisch war S.

54) Weil er nicht Soldaten genug hatte.

55) φάραγξ ist eig. ein mit Bergen umgebenes tiefes Thal.

er auf einem Hügel in Schlachtordnung, um dem Feinde die Meinung beizubringen, als ob er eine Schlacht liefern wollte. Sobald er aber glaubte, daß die Vorangeschickten in Sicherheit seyen, ritt er ihnen mit Verachtung des Feinds so geschwind nach, daß diejenigen, so ihm nachsetzten, nicht einmal sahen, wohin er geflohen war. Darauf wandte sich Cäpio gegen die Vettonen, und Kallaiker 56), und verheerte ihre Gegend 57).

71. Kapitel.

J. d. St. 616.

Die glücklichen Unternehmungen 58) des Viriathus munterten mehrere andre Räuberhaufen auf, Lusitanien durch Streifereien zu verwüsten. Wider diese wurde Sextus 59) Junius Brutus geschickt. Da er aber nicht für gut hielt, sie durch das weite

Land

56) Die Kallaiker besetzten, vom Durius an gerechnet, die ganze westliche Küste Iberiens, und die Nordküste bis an die östlichen Gränzen des heutigen Asturiens.

57) Viriatho spem auxiliorum ex istis gentibus abstulit, setzt Freinsheim hinzu.

58) Hr. Schweighäuser muthmaßt: das 71. 72. und 73ste Kapitel sollte erst nach dem 75sten stehen, weil Appian den Viriathischen Krieg in einem fort zu erzählen versprochen habe. Und so macht es Freinsheim wirklich. Dieser Meinung beizutreten, hindern mich die Worte unsers Autors im 73sten Kap. καὶ αὐτὰ ἐς τὴν ὐυριάθθ γραφὴν συνήγαγον. Jedoch gebe ich zu, daß sie in Allewege besser nach dem 73sten Kap. ständen.

59) Nach Freinsheim sollte es Decimus heissen.

Land, so weit es der Tagus und Lethes 60) und Durius und Bätis, schiffbare Flüsse, umgeben, zu verfolgen; (denn, weil sie nach Gewohnheit der Räuber, von einem Orte an den andern gleichsam fliegen, und ers für schwer hielt, sie einzuholen, für schimpflich aber, sie nicht einzuholen, und für nicht sehr rühmlich, sie zu überwinden); so wandte er sich gegen ihre Städte, und hoffte, sich so nicht nur an ihnen zu rächen, sondern auch seinem Heere große Beute zu verschaffen; auch werden die Räuber sich trennen, um ihre in Gefahr schwebende Vaterstadt zu retten. Als er in dieser Absicht alles verwüstete, was ihm vorkam, so ergriffen die Weiber mit den Männern die Waffen, und ließen sich mit ihnen tödten, ohne währendem Niedermetzeln nur eine Stimme von sich hören zu lassen. Doch eilten auch einige mit dem was sie konnten, auf die Berge. Diesen ließ Brutus auf ihre Bitte Gnade wiederfahren, und strafte sie um einen Theil ihres Vermögens 61).

72. Ka-

60) Diesen Namen (der Fluß der Vergessenheit) soll er auf dem Zug der Celten und Turduler bekommen haben, weil sie daselbst ihren gemeinschaftlichen Anführer verlohren, uneins wurden, ihrer Unternehmung vergassen, und sich trennten. Sonst hieß er Limius, Limia, heutzutag aber Lima.

61) Ich folgte hier dem Latein. Uebersetzer, und Freinsheim. Eig. heißt es, er theilts ihr Vermögen aus.

72. Kapitel.

J. d. St. 617.

Hierauf setzte er über den Durius, und, nachdem er viele Gegenden mit gewaffneter Hand durchzogen, und von denen, die sich ihm selbst ergaben, viele Geisel empfangen hatte, so zog er bis an den Lethes Fluß, und gieng, als der erste von den Römern, über denselben hinüber 62). Von da rückte er bis an den Nimis 63), einen andern Fluß. fort, und unternahm einen Zug gegen die Brakarer 64), welche die ihm zugeführte Lebensmittel geraubt hatten. Diese sind ein sehr streitbares 65) Volk, führten ebenfalls ihre Weiber mit sich in den Streit, und starben so muthig, daß keiner von ihnen sich weder umwandte, noch flohe, noch einen Laut von sich hören ließ. Diejenigen Wei-

62) Non prius, sagt Florus II, 17., signa convertit (Brutus) quam cadentem in maria solem, obrutumque aquis ignem, non sine quodam sacrilegii metu et horrore deprehendit. Spielt auf die Fabel an, daß in diesen Gegenden die Sonne täglich mit schrecklichem Gezische sich ins Meer tauche; s. Strabo III, 138. Cas. Daher konnte auch Brutus seine Soldaten kaum zwingen, über denselben zu setzen.

63) Ohne allen Zweifel sollte im Text statt νίμιος stehen μίνιος, bis an den Minius, h. z. T. Minno. So liest auch Freinsheim. Hr. Schweighäuser aber merkt an, es könnte auch der Nebis, oder Nibis gewesen seyn. Dann wäre νίμιος in νήβιος zu verändern.

64) Brakarer, (von Brakara h. z T. Braga) waren ein Volk an der Nordküste des Tarrakonensischen Spaniens.

65) Dieses Wort, das im Griechischen fehlt, habe ich mit Hrn. Schweighäuser hineingesetzt.

Weiber aber, welche zurückgeführt wurden *), entleibten sich theils selbst, theils ermordeten sie ihre eigenen Kinder, und zogen den Tod der Sklaverei mit Freuden vor. Jedoch ergaben sich auch einige Städte dem Brutus, fielen aber bald nachher wieder von ihm ab, und wurden aufs neue von ihm zur Unterwürfigkeit gebracht.

73. Kapitel.

J. d. St. 617.

Als er aber zur Stadt Talabriga 66) kam, welche oft mit ihm Frieden gemacht, und eben so oft wieder abgefallen war, so baten ihn die Einwohner derselben um Gnade, und ergaben sich ihm unter selbst zu machenden Bedingungen. Hierauf forderte er zuerst die Römischen Ueberläufer und Gefangenen, und die Waffen, so sie hatten, und überdies noch Geißel: hernach befahl er ihnen, mit Weibern und Kindern die Stadt zu verlassen. Da sie sich auch dieses gefallen ließen, so stellte er sein Kriegsheer um sie herum, hielt eine Rede an sie, und erzählte darinn: wie oft sie von ihm abgefallen seyen, und wie viel Kriege sie mit ihm geführt haben. So erweckte er die Furcht bei ihnen, als ob er sie hart strafen würde, ließ es

*) Vielleicht in die Städte, die sie mit ihren Männern verlassen hatten. Der Feind wollte also, sie sollten ihres Berufs abwarten.

66) Talabriga war eine der mächtigsten und unruhigsten Städte der Lusitanier. Sie lag so ziemlich in der Mitte derselben.

aber doch bei diesen Vorwürfen bewenden, und nahm ihnen zwar alle Pferde und Lebensmittel 67), und öffentliche Gelder, und andere öffentliche Zurüstungen, die Stadt aber übergab er ihnen unverhoft wieder zur Bewohnung. Nach diesen so grossen Thaten kehrte Brutus nach Rom zurücke. Und diese habe ich deßwegen in den Viriathischen Krieg eingeschaltet 68), weil sie zu eben der Zeit, aus Nacheiferung des Viriathus, durch andere Räuberhaufen veranlaßt wurden 69).

74. Kapitel.

J. d. St. 614.

Viriathus aber 70) schickte die getreuesten seiner Freunde, den Audax, Ditalko und Minurus, an den Cäpio, um Friedensunterhandlungen mit ihm anzufangen. Diese ließen sich vom Cäpio durch große Geschenke und viele Versprechungen bestechen, und versprachen ihm, den Viriathus zu tödten. Dieses thaten sie auf folgende Weise: Viriathus schlief um der vielen Sorgen und Arbeiten willen sehr wenig, und ruhete gemeiniglich in den

67) Wahrscheinlich nur den öffentlichen, oder dem Staat gehörigen, Mundvorrath. Denn, sonst hätten sie ja verhungern müssen.

68) Oder: mit dem Viriathischen Krieg verbunden, wie's der Lat. giebt.

69) Eig. weil sie anfiengen zu geschehen.

70) Der Anfang dieses Kapitels hängt mit dem Ende des 70sten zusammen, und scheint von einem Abschreiber, wie Hr. Schweigh. meint, durch Umschlagung oder Versetzung einiger Blätter, von demselben getrennt worden zu seyn.

den Waffen 71), damit er, wenn er aufgeweckt würde, schnell zu allem bereit wäre. Seine Freunde durften daher auch bei Nacht zu ihm kommen. Nach dieser Gewohnheit giengen also auch damals Audax und seine Mitgenossen, die wußten, daß er im ersten Schlafe lag, unter dem Vorwande eines sehr wichtigen Geschäfts, in sein Zelt, und tödteten ihn in den Waffen mit einem Stiche in die Kehle: denn anderswo konnten sie nirgends zukommen 72). Da es nun niemand hörte 73), weil die Wunde gleich tödtlich war 74), so flohen sie zum Cäpio, und verlangten die ihnen versprochenen Geschenke. Dieser erlaubte ihnen zwar vor jetzo dasjenige, so sie schon hätten, sicher zu besitzen: wegen des übrigen aber, so sie verlangten, verwieß er sie nach Rom 75). Wie es Tag wurde, meinten die Bedienten des Viriathus, und das übrige Heer, er ruhe noch, und verwunderten sich, daß er länger, als gewöhnlich, schlafe, bis einige wahrnahmen, daß er todt in seinen Waffen da liege. Alsdann entstand plötzlich im ganzen Lager ein Heulen und Jammern, indem alle theils seinen Tod beklagten, theils ihrentwegen besorgt waren, weil

71) Oder: legte sich in den Waffen zur Ruhe nieder.

72) Oder, wie der Lat. übersetzt: denn dieser einige Theil war blos.

73) Weil er nicht schreien und Lärmen machen konnte.

74) Folglich er nicht schreien konnte.

75) Und fügte noch, wie Freinsheim sagt, hinzu: imperatorem à militibus suis interfici, Romanis nunquam placuisse.

sie wohl einsahen, in welcher Gefahr sie, eines so großen Anführers beraubt, schwebten. Besonders aber schmerzte es sie, daß sie die Urheber dieser Mordthat nicht fanden.

75. Kapitel.

J. d. St. 614.

Nun schmückten sie den Leichnam des Viriathus aufs prächtigste, und verbrannten ihn auf einem sehr hohen Scheiterhaufen: und, nachdem sie ihm zu Ehren viele Opferthiere geschlachtet hatten, so zogen Fußgänger und Reiter bewaffnet haufenweise um ihn herum, und priesen ihn in barbarischen 76) Liedern. Ja, sie verließen den Scheiterhaufen nicht eher, bis das Feuer ganz abgebrannt war. Nach vollendetem Leichenbegängnisse stellten sie Fechterspiele 77) am Grabhügel an. Eine so große Sehnsucht nach sich hinterließ Viriathus 78), der, so viel man es von einem Barbaren erwarten konnte 79), die

76) Βαρβαρικῶς gehört unstreitig zu ἐπήνεσν, und nicht zu περιθέοντες, wie Stephanus und der Lat. Uebersetzer meinen. Beraldus und Freinsheim vertiren es eben so, wie ich.

77) Und zwar sollen nach dem Diodor. Sic. in Excerpt. Valef. p. 360. T. II. opp. p. 597., zweihundert Paar Fechter dabei mit einander gestritten haben. Ein Beweis der großen Ehrerbietung gegen ihn vergl. Rasche Alterthümer, Thl. 2 p. 278.

78) Oder: so sehr würde Viriathus bedauert.

79) Eig. wie unter den Barbaren. Oder auch: der unter den Barbaren die Kunst, Menschen zu regieren, am besten verstand.

die Eigenschaften eines Feldherrn im höchsten Grade besaß, in Uebernehmung einer jeden Gefahr es allen andern zuvorthat, und die Beute aufs gleichste austheilte 80). Denn niemals wollte er für sich mehr, als andere, nehmen, ob man ihn gleich immer dazu ermunterte. Ja, was er aber auch annahm, theilte er wieder unter diejenigen aus, welche sich vorzüglich gut gehalten hatten. Daher entstand — welches etwas sehr schweres, und fast keinem andern Feldherrn so leicht gelungen ist, — unter seinem, aus so mancherlei Völkern bestehenden Kriegsheere, in den acht 81) Jahren dieses Kriegs, nie eine Aufruhr, sondern es war ihm in allem jederzeit gehorsam, und zu jeden Gefahren bereit. Hierauf wählten sie den Tantalus 82) zu ihrem Anführer, und rückten vor Sagunt 83), welches Hannibal zerstört, wieder aufgebaut, und, nach seiner Vaterstadt, Karthago genannt hat. Von da zurücke getrieben, giengen sie über den Bätisfluß, Cäpio aber verfolgte sie so lange, bis Tantalus in die Enge gerieth 84), und sich und sein

80) Dieß lobt auch Cicero de off. II. 11. und Diodor von Sicilien in Excerpt. Peiresc. p. 346 und 360 am Viriathus: wo auch seine übrigen Tugenden gerühmt werden.

81) Man vergleiche oben Kap. 62 am Ende.

82) Diodor von Sicilien Eclog. 5. ex L. 32 Tom. II. opp. p. 524, nennt ihn Tautamus, Freinsheim aber Tautanus.

83) Er meint hier Neu-Karthago. S. oben Kap. 12 die Anm.

84) Eig. bis er ermattet, müde, war.

Heer dem Cäpio unter der Bedingung ergab, daß er sie als Unterthanen behandlen mögte. Dieser nahm ihnen nun all' ihre Waffen, und gab ihnen hinlängliches Land, damit sie keine Räuberei mehr aus Mangel treiben dörften. Und auf diese Weise wurde der Viriathische Krieg geendigt!

76. Kapitel.

J. d. St. 611. f.

Nun kehrt 85) unsere Geschichte zum Kriege mit den Vakkäern 86) und Numantinern zurücke, welche Viriathus zum Abfall 87) bewogen hatte. Wider diese wurde Cäcilius Metellus 88) mit einem grössern 89) Kriegsheere von Rom abgeschickt und bezwang zwar die Vakkäer, weil er sie in der Erndte

85) Den Ursprung des Numantischen Kriegs hat unser Autor Kap. 66 erzählt, und gesagt, er wolle die Geschichte desselben bis hieher verschieben.

86) Weil Kap. 66 gesagt hat: die Arevaker mit den benachbarten Bellern und Titthern, nicht aber die Vakkäer seyen vom Viriathus zum Abfall bewogen worden: weil Numantia von unserm Autor in das Gebiet der Arevaker, nicht der Vakkäer gesetzt wird, weil er ferner Kap. 80 sagt: die Vakkäer seyen beruhigt, und den Römern standhaft getreu gewesen, so vermuthet Hr. Schweighäuser sehr wahrscheinlich: man sollte in diesem und dem folgenden Perioden statt: Vakkäer, Arevaker lesen.

87) Vergl. oben Kap. 66.

88) Sein ganzer Name war Q. Cäcilius Metellus Macedonicus. Er verwaltete das Consulat im J. d. St. 611 und war nach Valer. Max. IX, 3, 7 zwey Jahr in Spanien. Seine Thaten erzählen auch Freinsheim. Suppl. Liv. LIII. Pigh. II, 470, 478. f.

89) Nämlich mit einem konsularischen.

Erndte mit Geschwindigkeit überfallen, und in großes Schrecken gesetzt hatte. Aber Termantia 90) und Numantia waren noch übrig. Letztere lag zwischen zwey Flüssen 91) und Thälern auf einer steilen Höhe, und war rings herum mit dicken Wäldern umgeben; auch gieng nur ein Weg in die Ebene herab, und dieser war voller Gräben und Pallisaden. Die Numantiner selbst aber waren die besten Reiter und Fußgänger, und machten zusammen gegen achttausend Mann aus, welche geringe Anzahl dennoch durch ihre große Tapferkeit den Römern sehr viel zu thun machte. Nach zurücke gelegtem Winter übergab Metellus seinem Nachfolger, dem Q. Pompejus Aulus 92) ein sehr gut geübtes 93) Kriegsheer von dreyßig tausend Fußgängern, und zwei tausend Reitern. Dieser ließ nun vor Numantia ein Lager aufschlagen, und begab sich anderswohin. Unterdessen kamen die Numantiner herab, und tödteten einige von seinen Reitern, welche unvorsichtig 94) hin und her streiften.

90) Ptolem. und Plinius nennen sie Termes: unser Autor aber Kap. 99 auch Termesus. Die Stadt Lerma am Arlanzo liegt wahrscheinlich auf der Stelle des alten Termes.

91) Einer davon war der Durius, vergl. Kap. 91.

92) Er war ein Sohn des Aulus. Daher sollte es im Text heißen: τῷ Αὔλϑ.

93) Was Appian hier sagt, kann mit der Erzählung des Val. Max. IX, 3, 7., nach welchem Metellus aus Haß gegen den Pompejus sein Heer, so viel er konnte, vermindert hat, nicht wohl vereinigt werden.

94) Ich bin hier dem Freinsheim gefolgt.

Bei seiner Zurückekunft stellte er daher sein Kriegsheer in der Ebene in Schlachtordnung, worauf die Numantiner ebenfalls herabkamen, sich aber bald wieder zurückezogen, als ob sie flöhen, bis sie den Pompejus zwischen die Pallisaden und Gräben hinein gelockt hatten . . . . 95).

77. Kapitel.

J. d. St. 613.

Da nun sein Heer täglich durch leichte Scharmüzel 96) von einer weit mindern Anzahl Feinde vermindert wurde, so zog er nach Termantia 97), welche er mit leichterer Mühe zu bezwingen hoffte 98). Aber auch hier verlor er in einem Treffen siebenhundert Mann; einer seiner Obersten, der ihm Lebensmittel zuführte, wurde von den Termantinern 49) geschlagen, und beim dritten Gefechte am nämlichen Tage die Römer auf eine steile Anhöhe getrieben, von welcher viele Fußgänger und Reiter sammt den Pferden herabgestürzt 100) wurden.

95) Hier scheint etwas zu fehlen.

96) Eig. durch: von der Höhe herabgeworfene Pfeile.

97) So schreiben auch Freinsheim und die Verf. der Allg. W. H. nicht Termes.

98) Eig. als zu einem leichtern Stück Arbeit.

99) Liv. Epit. 54. sagt zwar: die Termantiner seyen vom Pompejus bezwungen worden: Aber das Gegentheil versichert mit Appian Diodor. Sic. Leg. 30.

100) und zerschmettert wurde. Freinsheim: per præcipitia devoluti *perierunt*.

den. Die übrigen, welche voll Furcht die ganze Nacht schlaflos in den Waffen zugebracht hatten 1), stellten sich, da die Feinde mit dem Anbruch des folgenden Morgens, sie abermals anfielen, in Schlachtordnung, und fochten den ganzen Tag mit gleichem Kriegsglücke, bis die Nacht der Schlacht ein Ende machte. Von da rückte Pompejus vor ein Städtchen, Namens Malia 2), welches die Numantiner besetzt hatten. Die Einwohner desselben ermordeten die Besatzung hinterlistiger Weise, und übergaben das Städtchen dem Pompejus. Dieser forderte ihnen ihre Waffen und Geisel ab, und gieng nach Sedetanien 3) über, welches ein Anführer einer Räuberbande, Namens Tanginus verheerte 4). Pompejus überwand ihn zwar, und machte viele Gefangene: aber die Räuber hatten einen so hohen Geist, daß keiner von den Gefangenen die Sklaverei ertrug, sondern einige sich selbst, andere

1) Nach Appian die Römer. Nach der Allg. W. Hist. II, 81. die Termantiner.

2) Sie lag nicht weit von Numantia. Was beim Diodor von einer Stadt Lagni gesagt wird, versteht Freinsheim von einer ähnlichen, darauf gefolgten, Aktion.

3) Sedetanien reichte an der Küste von der Stadt Valencia, und dem Fluß Quadalviar bis über Pennicosola, im innern Lande aber erstreckte es sich mit einem spitzen Winkel bis nach Cäsaraugusta. Gegen Westen trennte es der Idubeba von den Celtiberiern, und östlich begränzten es die Ilerkaoner. Es begriff also fast die nördliche Hälfte von Valencia, und eine Südostspitze von Arragonien.

4) Freinsheim: ut eam ab incursionibus Tangini liberaret.

andere ihre Käufer ermordeten, und einige die Schiffe beim Uebersetzen in den Grund bohrten.

78. Kapitel.

J. d. St. 614.

Darauf rückte Pompejus abermals vor Numantia, und ließ einen Fluß aufs Feld 5) herableiten, um die Stadt durch Hunger zur Uebergabe zu zwingen 6). Die Einwohner aber, die ohne Trompeter und ohne Geräusch 7) einen Ausfall thaten, beunruhigten diejenigen, welche mit Ableitung des Flusses beschäftigt waren, und schlugen auch diejenigen, welche ihnen vom Wall 8) zu Hülfe kamen, dergestalt zurücke, daß sie die Römer endlich ganz in ihr Lager einschlossen. Einen andern Haufen, der nach Fütterung ausgegangen war, fielen sie ebenfalls an, tödteten viele davon, und unter diesen auch einen Obersten, Namens Oppius. Eben so machten sie es denjenigen Römern, welche auf einer andern Seite einen Graben zogen, und hieben

5) Ich glaubte dieses Wort nicht auslassen zu dörfen, wie mein lat. College gethan hat, und verstehe darunter, mit Freinsheim ein Fruchtfeld.

6) Nur nach Voraussetzung der vorigen Anmerkung ist diese Stelle deutlich. Freinsheim: consilium, de fluvio, qui Numantinum agrum rigat, in messem eorum immittendo, quo fame domari civitas posset.

7) So glaube ich richtiger übersetzt zu haben, als wenn ich es mit dem Lateiner durch: conferti, haufenweis, gegeben hätte.

8) Des Lagers, oder: aus dem Lager.

ben bei vierhundert derselben, sammt ihrem Anführer, nieder. Nach diesem wurden dem Pompejus Räthe 9), und den Soldaten, die schon sechs Jahre Kriegsdienste gethan hatten, neu angeworbene, folglich noch ungeübte, und im Kriege unerfahrne, Nachfolger von Rom geschickt. Mit diesen brachte Pompejus, der sich so vieler Niederlagen schämte, und seine Schande tilgen wollte, den ganzen Winter im Lager zu. Die Soldaten aber, welche bei großer Kälte unter freiem Himmel lagen, und des Wassers und der Luft dieses Landes noch ungewohnt waren, befiel die Ruhr, und es starben einige daran. Da aber ein großer Haufen ausgegangen war, Lebensmittel zu holen, so verbargen die Numantiner selbst neben dem Lager der Römer einen Hinterhalt, und warfen von der Höhe herab so lange Pfeile auf sie, um sie zum Gefechte herauszufordern, bis di se es nicht länger aushielten, und ausrückten. Alsdann machten sich die im Hinterhalt gelegenen auf, und tödteten viele gemeine und vornehme Römer. Die Numantiner giengen auch denen, welche die Lebensmittel herbeiführten, entgegen, und machten auch von diesen nicht wenige nieder.

79. Kapitel.

J. d. St. 614.

Von so vielen Unglücksfällen verfolgt, begab sich Pompejus mit seinen Räthen in die Städte, um

9) Es waren gemeiniglich gewesene Consuln oder Prätoren. S. Liv. 37, 55. 45, 17. D. — Legaten, oder eigentlich Kommissarien. S.

um den übrigen Theil des Winters daselbst zuzubringen, bis sein Nachfolger, den er zu Anfange des Frühlings erwartete, ankäme. Weil er aber eine Anklage befürchtete, so trat er mit den Numantinern wegen Endigung des Kriegs heimlich in Unterhandlungen. Diese, welche jetzt wegen des Verlusts so vieler ihrer tapfersten Leute, wegen ihrer ungebauten Felder, wegen des Mangels an Lebensmitteln, und wegen des, wider ihre Erwartung lange dauernden Kriegs, ebenfalls in großer Noth waren, schickten auch Gesandte an den Pompejus. Nun verlangte dieser zwar öffentlich, daß sie sich den Römern ergeben sollten, weil er kein anderes, den Römern anständiges, Friedensbündniß wüßte: insgeheim aber versprach er ihnen, mehr zu thun. Da sie nun den Vertrag geschlossen, und sich ergeben hatten, so verlangte er Geisel, und die Gefangenen sammt den Ueberläufern, und erhielt alle. Ferner forderte er dreyßig Talente Silbers, und davon bezahlten die Numantiner gleich einen Theil, und das übrige sollte Pompejus auch bald erhalten. Da nun sein Nachfolger Marcus Popillius Länas angekommen war, brachten sie ihm das übrige Geld. Allein Pompejus, der izt, da sein Nachfolger da war, wegen des Kriegs nicht mehr in Furcht stund, und wohl wußte, daß er, ohne Befehl des römischen Volks, einen schändlichen Frieden gemacht habe, behauptete, er habe mit den Numantinern keinen Vertrag geschlossen. Da ihn aber diese mit Zeugen, nämlich mit den damals bei ihm sich befindenden Rathsherren, und

mit

mit seinen eigenen Befehlshabern der Reiterei und Obersten, widerlegten, so verwieß sie Popillius nach Rom, um daselbst ihre Sache mit dem Pompejus auszumachen. Wie sie im Senate vorkam, und die Numantiner und Pompejus miteinander im Widerspruch blieben, so beschloß der Senat: den Krieg mit den Numantinern fortzusetzen. Unterdessen hatte Popillius einen Einfall in das Gebiete der benachbarten Lusoner 10) gethan. Allein, ohne etwas wider sie gewonnen 11) zu haben, kehrte er, da sein Nachfolger Hostilius Mancinus ankam, nach Rom zurücke.

80. Kapitel.

J. d. St. 617.

Mancinus ließ sich mit den Numantinern öfters in Gefechte ein, wurde aber allemal überwunden, und endlich mit Verlust vieler Leute in sein Lager gejagt. Und da sich ein falsches Gerüchte verbreitet hatte, daß die Kantabrer 12) und Vakkäer den Numantinern zu Hülfe kommen, so gerieth er in Furcht, und floh in der Finsterniß der Nacht, die

10) S. oben Kap. 42.

11) Popillius hat nicht nur nichts wider die Lusoner gewonnen, sondern ist auch von den Numantinern, die er vor seinem Abzug noch angriff, geschlagen worden. S. Liv. Epit. 55. Frontin. Strateg. 3, 17, 9.

12) Sie besetzten den größten Theil von la Montanna, und die Nordwestspitze der Provinz Burgos, welche sie südlich, Palencia westlich, und Biskaya östlich begränzt.

die er ganz, ohne Feuer anzuzünden, zubrachte, an einen einsamen Ort, wo Nobilior ehmals ein verschanztes Lager gehabt hatte. Als er nun an diesem, weder mit den nöthigen Dingen versehenen, noch befestigten Orte, gegen Tag von den Numantinern, die ihn überall umringten, eingeschlossen, und bedroht wurde, daß sie alle niederhauen würden, wenn er nicht Friede machte, so schloß er denselben unter gleich billigen 13) Bedingungen für die Römer, und Numantiner, und bestätigte ihn mit einem Eid 14). Sobald man dieses zu Rom erfuhr, so wurde man darüber, als über den allerschändlichsten Vergleich, sehr aufgebracht, und schickte den andern Konsul, Aemilius Lepidus, nach Iberien, den Mancinus aber rief man zurücke, um sich zu verantworten, ihm folgten auch Numantische Gesandten. Weil aber Aemilius die Unthätigkeit nicht so lange ertragen konnte, bis die Antwort von Rom ankam (denn damals strebten einige nicht um das gemeinen Bestens, sondern um ihres Ruhms, Gewinns, und eines Triumphs willen nach Feldherrnstellen), so beschuldigte

13) Eig. gleichen, wenn einem Theil so viel, als dem andern zugestanden wurde. Sie waren aber folgende: 1. Die Numantiner sollten die Römer unbeschwert abziehen lassen. 2. Die Einwohner von Numantia sollten ihre Unabhängigkeit behalten, und unter die Freunde des römischen Volks gerechnet werden.

14) Eig. schloß er den Frieden durch seinen Quästor, den Tiberius Gracchus, wie Plutarch in dessen Leben erzählt. Vergl. Freinsheim, Supplem. Liv. 55, 13. f.

digte er die Vakkäer fälschlich; sie haben in diesem Kriege die Numantiner mit Lebensmitteln unterstüzt, verheerte ihre Felder, und belagerte Pallantia 15), die größte Stadt der Vakkäer, ohne daß sie die Verträge auf irgend eine Weise gebrochen hatte. Er überredete auch den Brutus, seinen Schwiegervater 16), der, wie ich oben 17) erzählte, in das jenseitige Iberien geschickt worden war, zur Theilnahme an dieser Unternehmung.

81. Kapitel.

J. d. St. 618.

Es kamen aber Abgeordnete von Rom, Cinna und Cäcilius, mit der Nachricht zu ihnen: der Senat wundere sich, daß, nach so vielen in Iberien erlittenen Niederlagen, Aemilius einen neuen Krieg anfange 18), und übergaben ihm einen Schluß des Senats, worinn ihm befohlen wurde: die Vakkäer nicht zu bekriegen. Aemilius aber, der den Krieg schon angefangen hatte, und glaubte, daß der Senat dieses nicht wisse, wie auch, daß Brutus ihm beistehe, und daß die Numantiner von den Vakkäern mit Getreide, und Gelde

15) S. oben Kap. 55. und daselbst die Anmerkung.

16) Ich bin hier dem Beraldus gefolgt. Der andere Uebersezer giebt es durch: Tochtermann. Freinsheim: quocum affinitatem contraxerat.

17) S. Kap. 71.

18) Eig. der Senat trage Bedenken, ob Aemilius einen neuen Krieg anfangen solle?

Gelde und Soldaten seyen unterstützt worden; der überdieß dafür hielt, daß sein Rückzug schreckliche Folgen haben, und fast ganz Iberien abfallen würde, wenn die Römer, als furchtsame, von den Feinden verachtet würden: so schickte er den Cinna nebst den übrigen Abgeordneten unverrichteter Sache zurücke, und schrieb eben dieses an den Senat. Er selbst aber verschanzte in einem festen Lager 19), ließ Kriegsmaschinen in demselben verfertigen, und Getreide zusammen führen. In dieser Absicht hatte er auch den Flakkus ausgeschickt. Da aber dieser von einem Hinterhalte der Feinde plötzlich umzingelt wurde, so breitete er listiger Weise das Gerüchte aus: Pallankia seye vom Aemilius erobert, worüber sein ganzes Heer, als über einen Sieg, ein freudiges Feldgeschrei erhob, die Barbaren aber, die es hörten, und für wahr hielten, zogen ab. Auf diese Weise rettete Flakkus die Lebensmittel aus der Gefahr.

82. Kapitel.

J. d. St. 618.

Da aber die Belagerung von Pallantia lange dauerte, so mangelte den Römern der Proviant, und der Hunger riß bei ihnen ein, weßwegen nicht nur alles Zugvieh zu Grunde gieng, sondern auch viele

19) Wenn dieses nicht der richtige Sinn ist, so weiß ich jetzt keinen bessern. Denn — er befestigte eine Festung — scheint mir nicht zu passen. Freinsheim übergeht es, oder versteht es vielmehr von Pallantia, wozu sich aber alsdann das folgende nicht schickt.

viele Menschen starben. Lange dauerten dieß die beiden Feldherren, Aemilius und Brutus, aus. Endlich gaben sie, von der Noth überwunden, bei Nacht, in der letzten Wache derselben, plötzlich Befehl zum Abzuge, wozu die Obersten und Hauptleute durch Herumlaufen und Zusprechen noch vor Tagesanbruch das ganze Heer antrieben. Da sie aber dieses alles mit großem Lärmen thaten, und die Verwundeten und Kranken, die sie umfaßten, und baten *), verließen, und dann einen unordentlichen, geräuschevollen, und einer wirklichen Flucht ähnlichen Abzug nahmen, so verfolgten sie die Pallantiner von allen Seiten, und fügten ihnen vom Morgen bis an den Abend großen Schaden zu 20). Als aber die Nacht hereinbrach, so warfen sich die, durch Hunger und Arbeit abgematteten, Römer hin und her 21), wie es sich fügte, aufs ebene Feld hin, die Pallantiner hingegen zogen, wie durch die Lenkung einer Gottheit wieder zurücke. Ein solches Schicksal hatte Aemilius.

83. Kapitel.

J. d. St. 618.

Da die Römer dieses erfuhren, so entsetzten sie den Aemilius seiner Feldherrnstelle, und seines Pro-

*) Sie nicht zu verlassen.

20) Die Pallantiner sollen nämlich gegen 6000 Römer getödtet haben.

21) Oder: Haufenweise, wie es Freinsheim giebt.

konsulats 22). Er kehrte daher als eine Privatperson nach Rom zurücke, und wurde daselbst um Geld gestraft. Jetzt nahm der Senat auch die Sache des Mancinus, und der Numantinischen Gesandten vor. Diese legten nun die, mit dem Mancinus gemachten Verträge dar: jener aber schob die Schuld auf den Pompeius, den vorherigen Feldherrn, der ihm ein feiges und an den nöthigen Dingen Mangel leidendes Kriegsheer übergeben, und eben deßwegen nicht nur selbst öfters überwunden worden seye, sondern auch einen ähnlichen Vertrag mit den Numantinern geschlossen habe. Daher, fuhr er fort, seye auch dieser Krieg, der jenem Vergleiche zuwider von den Römern beschlossen worden, so unglücklich für sie ausgefallen. Der Senat war zwar über beide gleich unwillig: jedoch entgieng Pompejus, dessen Sache schon vorher abgethan war, der Strafe; den Mancinus hingegen beschloß man den Numantinern auszuliefern, weil er ohne Befehl des Senats einen so schändlichen Frieden geschlossen hätte. Eben so hatten die Väter zwanzig Anführer, die ohne ihren Befehl einen ähnlichen Vertrag machten, den Samnitern ausgeliefert. Mancinus wurde also vom Furius 23) nach Iberien geführt, und nackend den Numantinern übergeben 24), von diesen aber nicht angenom-

22) Daß ὑπατεία auch vom Prokonsulat gebraucht werde, beweißt Hr. Schweighäuser bei dieser Stelle mit mehreren Beispielen.

23) Sein ganzer Name war P. Furius Philus.

24) Mancinus lag an Händen und Füßen, gebunden, und nackend bis an den Gürtel einen ganzen Tag vor den Thoren der Stadt Numantia.

genommen 25). Der nachher wider sie gewählte Feldherr Calpurnius Piso rückte nicht einmal vor Numantia: sondern fiel ins Gebiete der Pallantiner ein, und nachdem er einen kleinen Theil desselben verheert hatte, brachte er die übrige Zeit seiner Feldherrnschaft in Karpetanien im Winterquartiere zu.

84. Kapitel.

J. d. St. 620.

Nun war das römische Volk dieses, wider seine Erwartung langwierigen 26) und beschwerlichen Numantinischen Kriegs müde, und wählte den Cornelius Scipio, der Karthago zerstört hatte, zum andernmale zum Konsul, als welcher allein im Stande wäre, die Numantiner zu bezwingen. Weil er aber auch damals das zum Konsulate erforderliche 27) Alter noch nicht erreicht hatte 28), so beschloß

25) Die ganze Armee, sagten sie, stellt dahin, wo sie damals stand, dann habt ihr freies Recht zu handeln, wie ihr wollt. Dem Mancinus wurde nachher sein verlohrnes Bürgerrecht wieder hergestellt, und hernach die Prätur ertheilt, um dadurch wieder eine Stelle im Senat zu erhalten. S. Cic. de orat. I. 40. de offic. 3, 30. Oros. V, 4. 5. Vellej. Pat. 2, 1. Aurel. Victor. c. 59.

26) Er dauerte jetzt schon gegen acht Jahr; s. Kap. 76.

27) Wer Konsul werden wollte, mußte nach dem lege Villia sein 42tes Jahr zurückgelegt haben, vergl. Cic. Philipp. V, 17.

28) Scipio war damals (J. d. St. 620) 50 bis 51 Jahr alt, welches daraus erhellet, weil er nach dem Livius 44, 44 im Jahr der Stadt 586. — 17 Jahr alt war. Vergl. Vellej. Pat. 2, 4 und Cic. de amic.

schloß der Senat, wie ehmals, da er zum Feldherrn wider Karthago erwählt wurde, daß die Volkstribunen das Gesetze wegen des Alters abschaffen, und im folgenden Jahre wieder erneuern sollten. So wurde also Scipio zum andernmale Konsul, und eilte nach Numantia. Dahin erhielt er zwar kein neuangeworbenes Heer, weil die Römer verschiedene Kriege hatten, und viele Soldaten in Iberien waren: doch aber nahm er, mit Bewilligung des Senats, einige Freiwillige, die ihm von einigen Städten und Königen aus besonderer Freundschaft geschickt wurden, wie auch gegen fünfhundert Clienten und Freunde von Rom, mit sich, die er in eine Schaar vereinigte, und die Freundesschaar *) nannte. Diese alle, welche zusammen gegen viertausend Mann betrugen, übergab er der Anführung des Buteo 29) seines Bruders Sohns. Er selbst reisete mit wenigen Begleitern zum Kriegsheer nach Iberien voraus. Denn er hatte gehört, daß nichts als Trägheit, Uneinigkeit, und Schwelgerei unter demselben herrsche, und sahe wohl ein, daß er die Feinde nicht eher überwinden würde, bis er seine eigene Soldaten mit aller Macht zur Ordnung zurücke gebracht hätte.

85. Ka-

3. Es muß also hier ein anderes Gesetz, welches verbot, daß einer nicht zweimal Konsul würde, gemeint seyn. S von diesem Gesetz Liv. Epit. 56. und die Anmerkungen der Ausleger.

*) Ungefehr, wie die heilige Schaar der Thebaner, S.

29) Freinsheim (Epit. Liv. 57, 2. vergl. 56, 24) nennt ihn: Q. Fabius Buteo, und hält ihn für einen Sohn des Fabius Aemilianus.

85. Kapitel.

J. d. St. 620.

Sobald er nun im Lager ankam, vertrieb er gleich alle Kaufleute, und Bulerinnen und Wahrsager und Opferpriester, deren sich die, durch so viele Unglücksfälle furchtsam gewordenen, Soldaten beständig bedienten: und auch für die Zukunft verbot er, nichts unnöthiges, ja nicht einmal ein Opferthier zur Weissagung 30) ins Lager zu bringen. Ferner befahl er alle Wägen, sammt dem unnöthigen Gepäcke, und alles Zugvieh, dasjenige ausgenommen, welches er selbst benannte, zu verkaufen 31). Auch war es keinem erlaubt, irgend ein anders Speisegefäße zu haben, außer einem Bratspieße, einem ehernen Topfe und Becher. Die von ihm vorgeschriebenen Speisen aber waren gekocht und gebraten Fleisch. Dabei verbot er, sich der Polsterbetten 32) zu bedienen, und ruhete selbst zuerst auf Matrazen 33). Auch untersagte er, sich auf dem Marsche auf Maulesei zu setzen. Denn

30) Es ist bekannt, daß man aus dem Eingeweide der Opferthiere den glücklichen oder unglücklichen Ausgang einer Sache wollte weissagen können.

31) Von dieser durch den Scipio wieder hergestellten Kriegszucht. S. Liv. Epit. 57. Flor. II, 18. Val. Max. II, 7. 1.

32) Unter κλίνη ist hier wahrscheinlich ein Polsterbette, Speisesopha, zu ve stehen, worauf man sich an die Speisetafel legte.

33) στιβάδες sind eig. ein Haufen von Blättern, Laub, oder Gras; daher, ein damit angefüllter Sack ꝛc. Laubsack, Strohsack ꝛc.

was läßt sich, sagte er, im Kriege von demjenigen erwarten, der nicht einmal gehen kann. Beim Salben und in den Bädern bedienten sie sich ebenfalls der Hülfe anderer nicht mehr, weil Scipio über diejenigen spottete, die, wie die Maulesel, weil sie keine Hände haben, andere zum Kratzen nöthig haben. Auf diese Weise brachte er seine Soldaten in kurzer Zeit zur Mäßigkeit zurücke. Er gewöhnte sie auch zur Ehrerbietung und Furcht vor ihm, indem er nicht jedermann den Zutritt zu ihm gestattete, und in Gusterweisungen, besonders wenn es ungerechte Dinge betraf, nicht sehr willfährig war. Denn er sagte öfters: strenge und gerechte Feldherrn seyen ihren Freunden, willfährige und freigebige aber den Feinden nützlich. Denn diese haben zwar fröhliche 34), aber ungehorsame 35), jene aber, obgleich etwas sauer sehende, doch gehorsame und zu allem bereitwillige Kriegsheere.

86. Kapitel.

J. d. St. 620.

Und doch wollte er sich auch so nicht eher in ein Gefechte mit dem Feinde einlassen, bis er seine Soldaten

34) κεχαρισμένος heist eig. dem eine Wohlthat ist erwiesen worden, daher p. conseq. frölich: auch gefällig, angenehm, welches leztere aber nicht in den Contexr zu passen scheint.

35) Eig. sie, und ihre Befehle, verachtende, folglich, ungehorsame. Uebrigens gestehe ich mit Hrn. Schweighäuser, daß dieser Periode mir nicht ganz deutlich ist, besonders aber die hieher gehörige Bedeutung des Worts: κεχαρισμένος.

daten in mancherlei Arbeiten geübt hätte. Er zog also auf allen nächstliegenden Feldern herum, ließ alle Tage ein anderes Lager aufschlagen, und wieder abbrechen, tiefe Gräben graben, und wieder ausfüllen, hohe Mauern aufbauen, und wieder einreissen, und sahe vom Morgen bis an den Abend selbst nach allem. Seine Züge machte er immer im ungleichseitigen Vierecke, damit keiner, wie vorhin, sich von den übrigen trennen möchte: auch war keinem erlaubt, den ihm angewiesenen Platz zu verändern 26). Zu dem Ende ritt er immer um sein Heer herum, blieb meistens beim Nachtrabe, und ließ die Kranken, statt der Reiter auf die Pferde setzen, und das, was den Mauleseln zu schwer war, unter die Fußgänger vertheilen. Wenn er sich aber irgendwo lagerte, so mußten die Vorwachen beim Zuge sich um das Lager herumstellen, und eine andere Schwadron der Reiterei 38) um sie herumreiten 39): unter die übrigen aber waren die Arbeiten so vertheilt, daß einige Gräben machen, andere einen Wall aufbauen, und andere die Zelten aufschlagen mußten, wobei sogar die Zeit, innerhalb welcher dieses geschehen seyn mußte, genau bestimmt und zugemessen war.

36) Oder, aus seinem ihm angewiesenen Glied zu treten.

37) Gewöhnlich nennt man diese die Avantgarde.

38) Hierunter versteht Freinsheim den Haufen seiner Freunde.

39) Nach Freinsheim ritten sie in etwas weiterer Entfernung in den Feldern herum.

87. Kapitel.

J. d. St. 620.

Da ihm aber sein Heer geschwind 40), gehorsam, und abgehärtet 41) genug schien, so rückte er nahe vor Numantia. Er stellete aber, nach der Gewohnheit anderer, keine Vorposten auf Schanzen hin und her, weil er seine Soldaten durchaus nicht vertheilen wollte, damit er nicht, wenn ihm gleich anfangs ein Unfall begegnete, den Feinden noch verächtlicher werden möchte, als die Römer ihnen bisher schon waren. Auch griff er die Feinde nicht an, sondern dachte noch immer theils über den Krieg selbst, theils über die gelegenste Zeit dazu, und theils über die Absichten 42) der Numantiner nach, worauf sie wohl gerichtet seyn möchten. Unterdessen ließ er alles Futter auf den, hinter seinem Lager liegenden, Feldern sammeln, und das noch unreife Getreide abschneiden. Als dieses geschehen war, und man in die vorwärts liegenden Felder ziehen sollte, so riethen ihm viele: daß er sich des kürzern Wegs, der neben Numantia vorbei dahin führte, bedienen möchte. Er aber antwortete: ich meines Orts bin wegen des Rückzugs besorgt. Denn alsdann werden die Feinde unbepackt aus der Stadt herausstürzen, und sich wieder

40) Nicht wild, wie Secundus übersetzt.

41) Ich wußte das Φερέπονος mit einem Wort nicht besser auszudrücken.

42) Freinsheim: hostium consilia quo vergerent — Beraldus: Numantinorum consilia, quo se verterent.

wieder leicht in dieselbe zurückziehen können: die Unsrigen aber kehren beladen, und abgemattet vom Fouragieren zurücke und führen Zugvieh, und schwer beladene Wägen mit sich. Daher wird der Streit sehr gefährlich und ungleich seyn, und die Ueberwundenen in grosse Gefahr stürzen, den Siegern aber weder viel Ruhm noch Vortheil bringen. Es ist aber unvernünftig, fuhr er fort, sich wegen Kleinigkeiten in Gefahr begeben. Und der ist ein schlechter Feldherr, der sich, ehe er seinen Vortheil ersieht, in ein Gefechte einläßt: ein guter hingegen, derjenige, welcher allein zur Zeit der Noth sich unerschrokken den Gefahren aussezt. Er fügte auch noch folgendes Gleichniß hinzu: Die Aerzte schreiten ja auch nicht zum Schneiden und Brennen, bevor sie Arzneimittel gebraucht haben. Dies gesagt, befahl er den Anführern, das Heer auf dem längern Wege herum zu führen und begleitete es selbst auf das, jenseits des Lagers liegende Feld. Hierauf führte er es in das Gebiete der Vakkäer, woher die Numantiner die Lebensmittel kauften, verheerte alles, und sammelte den, für sein Heer brauchbaren Unterhalt zusammen, das übrige aber ließ er auf einen Haufen tragen und verbrennen.

88. Kapitel.

J. d. St. 620.

Auf einem gewissen Felde des Pallantinischen Gebiets aber, das man Koplanium nannte, hatten die

die Pallantiner viele Leute hinter den Hügeln der Berge versteckt, und mit andern beunruhigten sie die Futtersammler öffentlich. Scipio gab daher dem Rutilius Rufus, der diese Geschichte beschrieben hat 43), und damals Kriegsoberster war, den Befehl, mit vier Reiter-Schwadronen 44) die Feinde zurücke zu treiben. Diese entfernten sich, Rutilius aber verfolgte sie etwas zu hitzig, und sezte ihnen bis auf den Hügel hinauf nach. Als sich nun dort der Hinterhalt zeigte, so befahl er seinen Reitern, die Feinde weder zu verfolgen, noch weiter anzugreifen, sondern mit vorgehaltenen Spießen stehen zu bleiben, und sich gegen den Angriff derselben blos zu vertheidigen. Weil nun Rufus weiter fortgezogen war, als ihm befohlen wurde 45), so gerieth Scipio seinetwegen in Sorgen, und folgte ihm alsbald in aller Eil nach. Und da er auf den Hinterhalt stieß, so theilte er seine Reiter in zwey Haufen, und befahl einem jeden derselben, wechselsweise auf den Feind los zu gehen, und, wenn sie alle zugleich die Wurfspieße geworfen hätten, sich alsbald wieder zurücke zu ziehen, aber nicht an den nämlichen Ort, sondern allemal ein

43) Hier erfahren wir also wieder einen Gewährsmann unsers Autors. Vergl. Voss. de Hist. Lat. I, 9. p. 37. und de Hist. Graec. I, 22. p. 141.

44) Gemeiniglich wird das Wort ἴλη von einem jeden Corps Reiterey verstanden, es sey so zahlreich, als es wolle, im eingeschränktern Sinne aber bedeutet es bisweilen einen Trupp von 64. Mann. S. Potter II, 121.

45) Wahrscheinlich sahe ihn Scipio.

ein wenig weiter zurücke. Auf diese Weise brachte er seine Reiter unbeschädigt wieder auf das Feld hinab. Als er aber hier 46) aufbrach, und weiter fortrückte, kam er zu einem schlammigten Fluß, über den daher schwer zu gehen war, und an dessen jenseitigem 47) Ufer ihm die Feinde einen Hinterhalt gestellt hatten. Scipio erfuhrs, lenkte seitwärts 48), führte sein Heer auf einen weitern, aber zur Hinterlist weniger bequemen Weg, und zog um der Hitze willen bei Nacht, und ließ Brunnen graben, deren die meisten bitters Wasser hatten. So rettete er seine Leute mit vieler Mühe: aber einige seiner Pferde und Lastthiere kamen vor Durste um.

89. Kapitel.

J. d. St. 620.

Als er bei den Kaukäern 49) vorbeizog, gegen welche Lukullus so treulos gehandelt hatte, ließ er öffentlich bekannt machen, daß dieselben ohne Gefahr in ihre Wohnungen 50) zurück kehren könnten. Von da begab er sich ins Numantische Gebiete

46) Der latein. Uebersetzer versteht diß von seinem Rückzug: ich, mit Freinsheim, von seinem Aufbruch aus dem Lager.

47) So auch Freinsheim. Der latein. Uebersetzer aber: juxta fluvium.

48) Eig. er wich vom Wege ab — nämlich gegen den Fluß zu — über den er setzen wollte. (quem transiturus videbatur. Freinsh.)

48) S. oben Kap. 51. 52.

50) Die sie, nach Freinsheim, vor der Ankunft des Scipio verlassen hatten.

Gebiete ins Winterquartier. Daselbst kam Jugurtha, ein Enkel des Masinissa, aus Libyen mit zwölf Elephanten, und den dazu gehörigen Bogenschützen und Schleuderern zu ihm. Weil er aber die herumliegende Gegend unaufhörlich verheerte und verwüstete, so wurde ihm bei einem gewissen Flecken heimlich ein Hinterhalt gestellt. Der Flekken war fast ringsherum mit einem schlammigten Sumpfe umgeben, und hatte nur auf einer Seite ein Thal, in welchem der Hinterhalt verborgen lag. Da nun das Heer des Scipio also getheilt war, daß ein Theil, der die Fahnen ausserhalb ließ, in den Flecken hineinzog, und ihn plünderte: ein kleinerer Theil aber auswärts herumritt, so wurde dieser von den, im Hinterhalte stehenden angefallen, und mit leichter Mühe zurücke geschlagen. Scipio aber, der gerade vor dem Flecken bei den Fahnen stand, ließ diejenigen, welche darinn waren, durch die Trompete zu sich rufen, und eilte, da kaum tausend bei ihm waren, seinen verfolgten Reitern zu Hülfe. Als aber ein noch grösserer Theil seines Heers aus dem Flecken heraus gekommen war, so schlug er die Feinde zwar in die Flucht: doch verfolgte er sie nicht, sondern begab sich in sein Lager zurücke. Von beiden Seiten waren nur wenige gefallen.

90. Kapitel.

J. d. St. 621.

Nicht lange hernach schlug er ganz nahe bei Numantia zwey Lager auf, und setzte über das ei-

ne seinen Bruder Maximus, das andere aber führte er selbst an. Ob nun gleich die Numantiner sich öfters in Schlachtordnung stelleten, und ihn zu einem Treffen herausforderten, so achtete ers doch nicht, weil ers nicht für gut hielt, sich mit verzweiflenden Leuten in ein Gefecht einzulassen, vielmehr sie einzuschliessen, und durch Hunger zu bezwingen. Er ließ daher sieben Castelle 51) um die Stadt herum anlegen, und fieng die Belagerung an 52). Schon vorher hatte er von den mit den Römern verbündeten Nationen Hülfsvölker verlangt, und einer jeden geschrieben: wie viel, und was für 53) Leute sie ihm schicken sollten. Wie diese ankamen, theilte er sie in viele Haufen, und vereinigte sie 54) mit seinem Kriegsheer. Hierauf setzte er über einen jeden Haufen einen Befehlshaber, und befahl ihnen, einen Graben und Schutt um die Stadt herum zu führen. Da nun Numantia selbst vier und zwanzig Stadien 55) im Umfange hatte, so betrug der Wall mehr, als noch einmal so viel 56). Von dieser ganzen Arbeit theilte Scipio

51) Oder Verschanzungen, d. i. Maschinen von Holz, die man von einem Ort zum andern bringen, und sich dahinter wider den Feind schützen, oder ihn doch sonst abhalten konnte.

52) Die kleine, hier befindliche Lücke ist nach Schweigh. und Freinsh. ergänzt worden.

53) Nämlich nach Freinsheim: vornemlich Schleuderer und Bogenschützen.

54) Oder: steckte sie unter sein Kriegsheer (suis interposuit.)

55) D. i. anderthalb Stunden.

56) Mithin gegen 50 Stadien (Vergl. K. 93.) oder drey Stunden.

Scipio einem jeden Haufen ein gewisses Stücke zu, und befahl ihnen, wenn sie von den Feinden beunruhiget würden, ein Zeichen in die Höhe zu richten, bei Tage eine rothe Fahne auf einem hohen Spieße, bei Nacht aber eine Fackel 57), damit er mit dem Maximus, dahin, wo es nöthig wäre, gleich zu Hülfe eilen könnte. Als nun das ganze Werk zu Stande gebracht, und er gegen die Feinde, welche ihn hindern wollten, genugsam gedeckt war, so ließ er einen andern Graben, nicht weit über 58) jenem ziehen, rings herum Pfähle hinein schlagen, und an demselben eine Mauer aufführen, welche acht Fuß breit, und, die Zinnen 59) ausgenommen, zehn Fuß hoch war, und auf allen Seiten in einer Entfernung von hundert und zwanzig Fuß Thürme hatte. Den daran stossenden See konnte er mit keiner Mauer umgeben, daher ließ er einen Wall um denselben herum aufführen, der eben so breit und so hoch 60) als die Mauer war, und folglich

57) Diese Uebersetzung scheint mit dem Zeitwort und Context besser übereinzukommen, als die Freinsheimische und Beraldische. Sonst weiß ich wohl, daß man es auch geben kann: ein (grosses) Feuer (zu machen.)

58) Oder: ausserhalb jenes. Freinsheim drückt es gar nicht aus.

59) Oder: ohne die Brustwehr. Diese gieng entweder ununterbrochen in einem fort, oder hatte Einschnitte, und gleichsam Schießscharten, zwischen welchen diejenigen, so auf oder innerhalb der Mauer waren, ihre Waffen durchwerfen konnten.

60) Die Wälle waren öfters über 80 Fuß hoch, und über 300 breit.

folglich ebenfalls, statt einer Mauer, dienen konnte.

91. Kapitel.

J. d. St. 621.

So war nun unser Scipio, wie ich glaube, der erste, welcher eine, den Kampf nicht scheuende Stadt, mit einer Verschanzung umgab 61). Da er aber über den Fluß Durius, der an den Mauern 62) vorbei floß, und den Numantinern sehr bequem war, nicht nur zur Herbeiführung der Lebensmittel, sondern auch zum Hin- und Herschicken der Leute, (welche entweder durch Schwimmen, oder in kleinen Booten heimlich in die Stadt kamen, oder, bei einem stärkern Winde mit Seegeln, oder den Fluß hinab 63) vermittelst der Ruder mit Gewalt hineindran-

61) Eine Beschreibung und Abbildung davon findet man im Potter II, 188.

62) Hr. Schweighäuser setzt hinein: von Numantia. Freinsheim aber bleibt beim Text. Denn ohne Zweifel floß der Durius durch beiderlei Verschanzungen hindurch. D. — Ohne Zweifel sind die Mauern von Numantia zu verstehen. Denn sonsten wäre den N. der Lauf des D. nicht so bequem gewesen. S.

63) Hierinn folgte ich dem lat. Uebersetzer, und Freinsheimen. Da man aber den Fluß hinab keine Ruder nöthig hat, — und man nach Numantia den Fluß hinauf mußte, so überlasse ich es dem Urtheil anderer, ob es nicht heißen sollte: hinauf, aufwärts, zumalen κατὰ auch contra, adversus, wider, entgegen, bedeutet.

eindrangen), um seiner Breite und Größe 64) willen, keine Brücke schlagen konnte, so errichtete er, statt derselben an beiden Ufern Thürme, ließ an jeden derselben lange, und mit vielen Schwerdtern und Wurfspießen versehene Balken hängen, und in den Fluß, wo er am breitesten war, hineinsenken. Da nun diese mit jenen 65) von der Gewalt des Stroms immer herumgetrieben wurden, so ließen sie Niemand weder durchschwimmen, noch schiffen, noch unten 66) heimlich durchschlüpfen. Und dieß wars, was Scipio vornehmlich wünschte 67) damit die Feinde, wenn weder jemand zu ihnen käme, noch Gemeinschaft mit ihnen hätte, nicht erführen, was aussen vorgienge, und also nicht nur der Lebens-, sondern auch aller andern Rettungsmittel beraubt würden.

92. Kapitel.

J. d. St. 621.

Da nun alles fertig war, und die Katapulten und Ballisten 68), und andere Wurfmaschinen auf die Thürme, und Steine, Pfeile und Wurfspieße auf

64) Nämlich des Wassers. Oder: wegen des reissenden Stroms.

65) D. i. Balken mit den darein geschlagenen Schwerdtern ꝛc.

66) Nämlich unter dem Wasser, (urinando.)

67) Oder: Und dieß war die Hauptabsicht des Scipio.

68) Diesen Ausdruck behält auch Hr. Rambach bei, und hält es für sehr schwer, sie genau zu beschreiben. Uebrigens merkt er an: daß es einerlei Maschinen, nur von verschiedener Grösse gewesen seyen. Mit den Katapulten wurden nämlich große Pfeile und sogar Balken, mit den Ballisten aber Steine, bleierne Kugeln abgeschossen. S. Potters Archäologie Th. 2 S. 209 f.

auf die Brustwehren gebracht, und die Kastelle mit Bogenschützen und Schleuderern besetzt waren, so stellte er auf der ganzen Verschanzung herum viele Posten 69), welche bei Nacht und bei Tag einander jeden Vorfall anzeigen, und ihm hinterbringen sollten 70). Auf demjenigen Thurme, der zuerst angegriffen wurde, befahl er eine Fahne aufzustecken: und eben dieses mußten alle übrigen thun, so bald sie es bei dem einen gesehen hatten, damit er durch ein solches Zeichen jeden, irgendwo entstandenen, Lärmen desto eher, das Zuverläßige aber von den Posten erführe 71). Da er nun mit den Hülfsvölkern ein Heer von ungefehr sechzig tausend Mann beisammen hatte, so machte er folgende Anordnung: daß die Hälfte davon die Mauer bewachen, und zu andern nöthigen Diensten bereit seyn: zwanzig tausend auf den Fall der Noth von der Mauer herab fechten: die übrigen zehntausend aber zum Rückhalt 72) dienen sollten. Einem jeglichen von diesen war sein Platz angewiesen, und keiner durfte, ausser wenn es ihm befohlen wurde, an einen andern

69) Oder: Boten, Wachen.

70) Freinsheim: crebros per universum operis circumitum homines constituit, qui noctu diuque, quidquid accidisset, clamore significarent, quem alter ab altero exceptum, ex proximo cuique statim traditum, momento temporis ad imperatoris aures perferebant.

71) Nämlich, daß etwas vorfiele, erfuhr er durch die Signale: was es aber seye, durch die ausgestellten Posten, deren jeder es dem nächsten sagte, bis er zum Generale kam. S.

72) Oder: zur Reserve.

gehen: wie auch ein jeder, so bald man das Zeichen eines Angriffs gab, auf den ihm angewiesenen Platz hinflog. Mit solcher Pünktlichkeit ordnete Scipio alles an.

93. Kapitel.

J. d. St. 621.

Unterdessen fielen die Numantiner öfters bald auf dieser, bald auf jener Seite die Wachen auf den Mauern an. Aber alsbald zeigte sich alles plözlich in einer schröcklichen Gestalt zur Vertheidigung gerüstet, indem auf allen Seiten hohe Fahnen aufgerichtet wurden, Boten hin und her liefen, die Mauerstreiter haufenweise auf die Mauren sprangen, und die Trompeter auf allen Thürmen Lärmen bliesen, also daß jener ganze Umkreis von fünfzig Stadien plötzlich allen äusserst furchtbar wurde. Und diesen Umkreis besichtigte Scipio jeden Tag und Nacht. Nachdem er nun die Feinde so eingeschlossen hatte, daß man ihnen weder Lebensmittel, noch Waffen, noch Hülfe zuführen konnte, so glaubte er, daß sie ihm nicht in die Länge widerstehen könnten.

94. Kapitel.

J. d. St. 621.

Dessen ungeachtet schlich Rhetogenes, mit dem Beinamen Karaunius, einer der tapfersten Numantiner, mit fünf Freunden, die er dazu beredet hatte, und eben so vielen Knechten und Pferden, in einer neblichten und sehr dunklen Nacht, heimlich an

den

den Platz vor dem Lager der Feinde, erstieg geschwinde auf einer zusammengelegten Leiter, die er mit sich genommen, sammt seinen Freunden die Verschanzungen der Feinde, tödtete die Schildwachen auf beiden Seiten, schickte die Knechte wieder zurücke 73), zog die Pferde auf der Leiter 75) hinauf, ritt in die Städte der Arevaker, und bat sie mit Oelzweigen in der Hand flehentlich, sie möchten doch den Numantinern, ihren Blutsfreunden, zu Hülfe kommen. Viele von ihnen gaben ihm kein Gehör, sondern hießen sie, aus Furcht vor den Römern, gleich wieder gehen. Jedoch bewog die junge Mannschaft von Lutia 75), einer reichen und von Numantia dreihundert Stadien 76) entfernten Stadt, aus Eifer für die Numantiner, ihre Mitbürger, denselben Hülfe zu schicken. Da aber die Aeltesten der Stadt dem Scipio hievon heimlich Nachricht gaben, die er gegen acht Uhr 77) erhielt, so nahm dieser sehr viele, leichtbewafnete und geschwinde Soldaten zu sich, und flog nach

73) Um in der Stadt zu verkündigen, daß ihnen ihr Unternehmen gelungen seye.

74) Eine zusammengelegte Leiter, die man auseinander ziehen konnte. Freinsheim: cum tabulis ita paratis, ut in usum pontis subito compingi possent.

75) Da die Geographen dieser Stadt nicht gedenken, so vermuthen einige: es sollte Klunia heissen. Folgt aber daraus, daß sie nicht existirten, weil sie die alten Geographen nicht kannten.

76) D. i. neun deutsche Meilen, oder achtzehn Stunden.

77) D. i. nach unsrer Uhr gegen zwey Uhr Nachmittags.

Lutia. Mit Anbruche des folgenden Tags kam er daselbst an, umgab die Stadt mit seinen Soldaten, und verlangte, daß man ihm die Urheber von der jungen Mannschaft ausliefern sollte. Und da man ihm zur Antwort gab, sie seyen entflohen, so ließ er durch einen Herold öffentlich bekannt machen, er werde die Stadt plündern, wenn man sie ihm nicht auslieferte. Hiedurch in Furcht gesetzt, führten sie gegen vierhundert vor ihn. Scipio ließ ihnen die Hände abhauen 78), brach mit seinen Leuten auf, und kam mit dem Anbruche des folgenden Tags in seinem Lager wieder an.

95. Kapitel.

J. d. St. 621.

Weil nunmehr die Numantiner vom Hunger litten, so schickten sie fünf Männer an den Scipio, um sich zu erkundigen: ob er sie gnädig 79) behandeln würde, wenn sie sich ergäben? Avarus, der Anführer derselben 80), redete daher mit grossem Nachdrucke von den Unternehmungen, und der Tapferkeit der Numantiner, und setzte hinzu: sie fehlten auch jetzt noch nicht, daß sie für ihre Kinder und Weiber und die Freiheit ihres Vaterlandes so große Mühseeligkeiten erduldeten. Desto billiger ist

78) Eine ähnliche Grausamkeit kam oben Kap. 68 vom Fabius Servilianus oder Aemilianus vor.

79) Eig. mit Mäßigung, Gelindigkeit.

80) So wird Avarus von den andern Gesandten unterschieden, welches ohne Zweifel auch der Sinn des Autors ist. S. unten n. 83.

ist es, fuhr er fort, daß du als ein Mann so reich an Tugenden, einer edelmüthigen und tapferen Nation schönest, und statt harter, uns menschenfreundliche Bedingungen vorlegst 81), welche wir, die wir den Wechsel des Glücks itzt erfahren, ertragen können. Denn es steht nicht mehr bei uns, sondern bei dir, unsere Stadt entweder durch Uebergabe einzunehmen, wenn du uns gemäßigte Bedingungen vorlegst, oder sie mit dem Schwerdte in der Hand umkommen zu sehen 82). Nachdem Avarus dieses gesagt hatte, antwortete Scipio, der den Zustand der Stadt schon von den Gefangenen erfahren hatte: sie sollten sich und ihre Stadt, sammt den Waffen, ihm übergeben. Da diese Antwort den Numantinern hinterbracht wurde, die wegen ihrer reinen Freiheit und der Ungewohntheit, Befehle anzunehmen, ohnehin schon sehr aufgebracht waren, so wurden sie dadurch und durch ihre Unglücksfälle noch wilder und rasender, und tödteten den Avarus sammt den fünf andern Gesandten 83), als Unglücksboten, die vielleicht ihre eigene Sicherheit beim Scipio besorgt hätten 84).

81) Eig. das menschenfreundliche vor dem schlimmern.

82) Diese Rede hat Freinsheim, zu meinem Verwundern, nur überhaupt: die allgemeine Weltgeschichte aber gar nicht.

83) Freinsheim und der lat. Uebersetzer lassen die Zahl fünf aus, vermuthlich, weil sie obige Stelle not. 80. nicht recht verstanden. Denn dort wird Avarus auch von den fünf andern unterschieden.

84) Oder: die vielleicht wegen ihrer eigenen Sicherheit mit dem Scipio Unterhandlungen gepflogen hätten.

96. Kapitel.

Nicht lange hernach mangelte ihnen alles Eßbare, und sie hatten weder Früchte 85) noch Vieh, noch Gras 86) mehr. Daher kochten sie zuerst, wie es einige in Kriegsnöthen machten, Thierfelle, und aßen sie 87). Da ihnen aber auch diese ausgiengen, so kochten sie Anfangs das Fleisch verstorbener Menschen, zerschnitten es in den Küchen in kleine Stückchen, und verzehrtens. Bald darauf brachten, mit Verachtung der Kranken 88) die Stärkere die Schwächern um. Und damit ja kein Uebel wäre, das sie nicht träfe 89), so wurden ihre Seelen durch jene unnatürlichen Speisen ganz verwildert 90), ihre Körper aber waren wegen des Hungers, der Pest, der Haare und Länge der Zeit 91), den wilden Thieren ähnlich. In diesem Zu-

85) Freinsheim hat hier pomum. Mir dünkt aber obiges richtiger.

86) Man kann es zwar mit dem Lat. auch durch Kraut geben. Aber da es neben Vieh stehet, so kommt mir obige Uebersetzung richtiger vor.

87) Ein ähnliches Beispiel kommt im Dio ed. *Reimar.* T. II. 1253 vor.

88) Nach Freinsheim mochten sie das Fleisch der Kranken nicht mehr: nach unserm Autor aber wollten sie gar keins.

89) Oder: damit das Maas ihres Unglücks ganz voll würde.

90) Oder: wild, wütend.

91) Freinsheim und der lat. Uebersetzer geben dieß durch situ et squalore. Da sie aber kein Beispiel einer ähnlichen Bedeutung wissen, so trage ich billig Bedenken, ihnen beizutreten.

LB Coburg

Zustande ergaben sie sich dem Scipio. Dieser befahl ihnen, an selbigem Tage ihre Waffen an einen von ihm bestimmten Ort zusammen zu tragen, am folgenden aber auf einem andern Felde sich zu sammlen. Sie verschoben es aber um einen Tag 92) und bekannten, daß noch viele der Freiheit anhiengen, und sich selbst einen Tod anthun wollten. Deßwegen baten sie sich diesen Tag aus, damit jene ihren Tod anordnen 93) könnten.

97. Kapitel.

J. d. St. 621.

Eine so große Liebe zur Freiheit und Tapferkeit herrschte in einer barbarischen und kleinen Stadt. Denn ob sie schon zu Friedenszeiten nicht über acht tausend 94) bewafnete in sich faßte, wie viele und wie große Niederlagen hat sie gleichwohl den Römern zugefügt! Welche Bündnisse hat sie mit denselben unter gleichen Bedingungen geschlossen, dergleichen die Römer mit keiner andern Nation zu schließen sich überwinden konnten! Wie oft hat sie den großen Feldherrn, der sie zuletzt mit sechzig tausend Mann belagerte, zum Treffen herausgefordert!

92) Nach Flor. II, 12. und Oros. V, 7. steckten sie ihre Häuser in Brand, verwandelten ihre Stadt in einen Aschenhaufen, und ermordeten entweder einer den andern, oder kamen in den Flammen um, so daß kein einziger von ihnen übrig blieb, dem Triumph des Scipio ein Ansehen zu geben, welchem aber unser Autor im folgenden Kapitel widerspricht.

93) Oder: sich zu ihrem Tod anschicken könnten.

94) Nach dem Vellej. Paterc. II, 1. zehn tausend.

fordert! Aber Er, der im Kriegswesen erfahrner war, als sie, ließ sich nicht mit wilden Thieren in ein Gefecht ein, sondern rieb sie durch den Hunger, das unüberwindliche Uebel, auf, wodurch allein die Numantiner nicht nur bezwungen werden konnten, sondern auch wirklich bezwungen wurden. Diese Gedanken fielen mir bei Erzählung dieser Geschichte ein, indem ich die kleine Anzahl der Numantiner, ihre ausgestandenen Mühseligkeiten und vortreffliche Thaten, und die Zeit betrachtete, welche sie ausgedauert haben. Zuerst brachten sich also diejenigen, welche den Vorsatz dazu gefaßt hatten 95), ein jeder auf eine andere Art, selbst um. Die übrigen aber giengen am dritten Tage in einer scheußlichen und wilden Gestalt auf das bestimmte Feld, indem ihre Körper unrein, voller Haare, Nägel 96) und Schmutze waren, und einen sehr unangenehmen Geruch von sich gaben, und das beschmutzte Kleid, welches sie anhatten, nicht weniger ekelhaft roch 97). In diesem Zustande schienen sie

95) Weil sie sich aus Freiheitsliebe nicht ergeben wollten.

96) Triller (Obs. p. 416) giebt ihnen auch noch Würmer dazu, das dem Herausgeber entweder nicht bekannt wurde, oder er nicht achtete, nämlich statt der gewöhnlichen Lesart ουυχων και ορυπων και ρυπυ will er lesen: ον. και θριπων κ. ρ. S.

97) Alle diese Umstände machen die Erzählung Appians wahrscheinlicher, als die des Florus und Orosius, weil 1) diese geborne Spanier, und mithin partheiisch für ihre Landsleute waren, und weil 2) Appian hier dem Bericht eines Augenzeugen folgt. Daher tritt auch Freinsheim auf die Seite unsers Appians.

sie zwar den Feinden bedaurungswürdig, aber ihr Anblick machte sie jetzt noch fürchterlich. Denn von Zorne, und Schmerze, und Strapazen, und dem Bewußtseyn des gemeinschaftlichen Genusses des Menschenfleisches waren ihre Augen noch immer wild und grimmig.

98. Kapitel.

J. d. St. 621.

Von diesen nun wählte Scipio fünfzig zum Triumphe aus, die übrigen verkaufte er, und zerstörte ihre Stadt. So eroberte dieser Römische Feldherr zwei äußerst schwer bezwingliche Städte, nämlich Karthago, nach einem Schlusse des Senats, wegen der Größe der Stadt und des Gebiets, und wegen ihrer guten Lage zu Lande und am Meer: Numantia aber, eine kleine und nicht volkreiche Stadt, ohne daß die Römer etwas darüber 98) beschlossen hatten, entweder weil er es dem Staate für nützlich hielt, oder aus Zorne und Eifersucht gegen die eroberte Stadt zum Aeußersten verleitet wurde, oder, weil er, wie einige dafür halten, sich einen besondern Ruhm durch große Unglücksfälle anderer zu erwerben glaubte. Daher nennen ihn die Römer bis jetzt den Afrikaner, und Numantiner von den Niederlagen, welche er diesen Städten beibrachte. — Hierauf theilte er das Numantinische Gebiete unter die Nachbarn aus, unter-

98) Nämlich über ihre Zerstörung.

untersuchte 99) das Betragen anderer Städte tadelte und strafte die Verdächtigen um Geld, und schiffte nach Hause zurücke 100).

99. Kapitel.

J. d. St. 621.

Die Römer aber schickten nach ihrer Gewohnheit zu denjenigen Völkern Iberiens, welche Scipio, und vor ihm Brutus, entweder durch Uebergabe, oder mit Gewalt sich unterwürfig gemacht hatten, zehn Senatoren 1), um unter denselben alles auf den Friedensfuß einzurichten. Als aber
642. f. einige Zeit nachher andere Unruhen in Iberien entstunden, so wurde Kalpurnius Piso 2) als Feldherr wider sie geschickt, welchem Servius Galba 3) nachfolgte. Weil nun die Cimbrer in Italien einfielen, und in Sicilien der zweite Sklavenkrieg entstand, so schickten die Römer wegen dieser Beschäftigun-

99) Dieß ist, glaube ich, die richtigste Uebersetzung. Der Lat. setzt einen doppelten Sinn neben einander: und Secundus übergeht es ganz.

100) Flori Nachricht von diesem kläglichen Untergange Numantiä stehet B. 2 Kap. 18, womit Oros. V, 5. Vellej. Paterc. II, 4, 2. Liv. Epit. l. 59. und Valer. Max. III, 2, 7. zu vergleichen ist.

1) S. oben Kap. 78.

2) Man versteht den darunter, der den Zunamen Frugi hatte, dessen Enthaltsamkeit Cicero (verr. 10, 25.) rühmt, und sagt, daß er in Spanien seye getödtet worden. Vergl. Pigh. Annal. III, 114. und Freinsheim LXV. 31.

3) Von seiner Person und seinen Thaten ist wenig bekannt. S. Pigh. III, 118. und Freinsheim LXV, 20.

tigungen kein Kriegsheer nach Iberien, sondern nur Gesandten, welche den Krieg, so gut sie könnten, beilegen sollten. Nachdem aber die Cimbrer aus Italien vertrieben waren, so 656. f. wurde T. Didius 4) nach Iberien geschickt, welcher gegen zwanzig tausend Vakkäer 5) tödtete, und die große, aber den Römern immer ungetreue Stadt Termesus 6) von dem steilen Orte 7) auf die Ebene herab versetzte, und den Einwohnern derselben jede Befestigung verbot 8). Hernach belagerte er die Stadt Kolenda 9), und, nachdem er sie im neunten Monate durch Uebergabe eingenommen hatte, verkaufte er alle Einwohner derselben mit Weibern und Kindern.

100. Kapitel.

J. d. St. 660.

Eine andere Stadt, nicht weit von Kolenda, bewohnten zusammen gelaufene Celtiberier, welchen M. Marius 10), weil sie ihm wider die Lusita-

4) Vergl. Liv. Epit. LXX. Freinsh. LXX. 31. Pigh. III. 200.

5) Nach Hrn. Schweigh. und Curio sollte es richtiger Arevaker heißen.

6) Diese Stadt lag im Gebiet der Arevaker. S. oben Kap. 76.

8) Oder: und den Einwohnern derselben befahl, ohne Mauren zu wohnen.

9) Diese Stadt lag bei den Celtiberiern.

10) Pighius (Annal. III. 105.) und Freinsh. LXX. 32. verstehen hierunter den C. Marius, von welchem aus dem Plutarch bekannt ist, daß er nach der

sitanier Hülfe geleistet hatten, mit Erlaubniß des Senats vor fünf Jahren daselbst Wohnplätze angewiesen hatte. Weil sie aber vom Raube lebten, so beschloß Didius, mit Beistimmung der zehn, noch bei ihm befindlichen Gesandten, sie aus dem Wege zu räumen. Er sagte also zu den Vornehmsten derselben: er wolle ihnen das Gebiete der Kolender anweisen, und wie er nun sahe, daß sie dieses mit Freuden annahmen, so befahl er ihnen, dasselbe ihren Mitbürgern zu hinterbringen, und dann mit Weibern und Kindern zu kommen, um das Feld sich zutheilen zu lassen. So bald sie nun ankamen, befahl er seinen Soldaten, aus dem Walle heraus, und denen, welche er hinterlistiger Weise tödten 11) wollte, in denselben hinein zu gehen, als ob er sie darinn zählen, und aufschreiben wollte, und zwar die Männer besonders, und die Weiber und Kinder besonders, damit er erführe, wie viel Feld er unter sie austheilen müßte. Kaum waren sie in den verschanzten 12) Wall hinein gegangen, so umstellte sie Didius mit seinem Kriegsheere, und ließ alle niederhauen. Und wegen dieser That erhielt

der Prätur das jenseitige Spanien zur Provinz bekommen habe. Da aber derselbe schon im Jahr 647 das erstemal Consul war, so muß er lang vor dieser Zeit Prätor gewesen seyn. Vielleicht war dieser M. Marius ein Verwandter oder Bruder des C. Marius. Ersterer hat den M. Marius Gratidianus adoptirt. S. Pigh. III, 191. und Ernesti Index Cicer. v. M Gratidianus.

11) Oder: welchen er eine Falle legen, in den Hinterhalt locken wollte.

12) Eig. in den Graben und Wall.

hielt er sogar einen Triumph! Als aber die Celtiberier aufs neue abfielen, so wurde Flak- 662.
kus 13) wider sie geschickt, und tödtete gegen zwanzig tausend derselben. Das Volk in der Stadt Belgida 14) aber wollte einen Abfall wagen, und verbrannte den Senat, der die Sache verzögerte 15), sammt dem Rathhause. Flakkus rückte gegen sie an, und bestrafte die Rädelsführer mit dem Tode.

101. Kapitel.

Dieß ist das Merkwürdigste, was ich von den damaligen Thaten der Römer gegen die Iberier selbst 16) aufgezeichnet fand. Als aber einige Zeit nachher Sylla und Cinna zu Rom mit einander in Uneinigkeit geriethen, und die Heere sich zu bürgerlichen Kriegen wider ihr Vaterland theilten, so wurde Q. Sertorius 17) von der Cinnani- 672. f.
schen Partei zum Feldherrn in Iberien gewählt,

13) C. Valerius Flakkus, der im Jahr 661 Consul gewesen war. S. Pigh. III, 215. und Freinsheim, LXX., 56.

14) Ptolemäus und Antoninus nennen sie Bergidum, wofür jedoch beim Antonin (p. 425. ed. Wessel.) mehrere Codices Belgidum haben.

15) Oder: nicht darein willigte, willigen wollte.

16) Zum Unterschied von den Kriegen, welche in eben diesem Lande Römer wider Römer geführt haben.

17) Man sehe sein Leben im Plutarch. Uebrigens wird das, was hier so kurz berührt wird, von unserm Autor in der Geschichte der bürgerlichen Kriege weitläuftiger erzählt.

wählt, und bewog diese Provinz selbst zur Empörung wider die Römer; ja, nachdem er ein großes Kriegsheer zusammengebracht, und aus seinen Freunden, nach dem Exempel des römischen, einen Senat gewählt hatte, so wollte er, der vorher schon wegen seiner Kühnheit berühmt war, mit großem Muthe und Stolze auf Rom anrücken. Hierüber gerieth der Senat in große Furcht, und wählte aus seiner Mitte die vortrefflichsten und berühmtesten Feldherren, den Cäcilius Metellus mit einem großen Kriegsheere, und bald darauf den Cn. Pompejus mit einem andern Heere, daß sie diesen Krieg von Italien, welches damals in so viele innerliche Unruhen verwickelt war, so weit möglich entfernen sollten. Aber Sertorius wurde von einem Manne aus seiner eigenen Partei, Namens Perpenna, getödtet, der sich darauf zum Anführer derselben aufwarf. Als aber Perpenna vom Pompejus in einer Schlacht getödtet wurde, so endigte sich auch dieser Krieg, der das römische Volk in so große Furcht gesetzt hatte. Hievon aber wollen wir im bürgerlichen Kriege des Sylla umständlicher reden.

102. Kapitel.

J. d. St. 693.

Als nach dem Tode des Sylla C. Cäsar 18) zum Feldherrn in Iberien gewählt, und ihm Vollmacht gege-

18) S. unten de bellis Civ. II, c. 8.

gegeben wurde, alles zu bekriegen, was in Iberien wankte 19), oder den Römern noch nicht gehorchte, so brachte er mit Gewalt und mit den Waffen alles zum Gehorsam. Hierauf hat Octavius Cäsar, mit dem Beinamen Augustus, des Cajus Sohn, einige Völker, die aufs neue sich empörten, wieder zu Paaren getrieben. Von dieser Zeit an, glaube ich, daß die Römer Iberien, welches sie jetzt Hispanien nennen, in drei Theile eintheilen, und in jeden derselben Prätoren 20) schicken, nämlich in zwei davon der Senat alle Jahre, den dritten 21) aber der Kaiser auf eine ihm gefällige Zeit.

19) D. i. unbeständig, oder, zum Abfall geneigt war.

20) Eig. Feldherren. Diese waren aber Prätoren.

21) Hier wird Appian von verschiedenen Auslegern eines Irrthums beschuldiget, weil aus dem Strabo III. 166 und Dio, LIII, c. 13 p. 107 ed. Reimar. erhelle: daß Augustus Spanien in zwei Theile, nämlich in das diesseitige und jenseitige, und dieses wiederum in zwei Provinzen, nämlich Bätika und Lusitania, eingetheilt, und nur Bätika dem Senat überlassen, Tarrakonensis und Lusitanien aber für sich behalten, und Legaten oder Statthalter dahin geschickt habe. Nun ist dieses zwar nicht zu läugnen: jedoch aber wahrscheinlich, daß Spanien zu Appians Zeiten anders (wie ers oben beschreibt) eingetheilt gewesen seye, wovon er, der so lang in Rom war, nothwendig unterrichtet seyn mußte.

Aus

Appian's römischer Geschichten

Siebentem Buche.

Vom Hannibalischen Krieg.

Was Hannibal von Karthago von seinem Zuge aus Iberien nach Italien an, in seinem sechzehn 1) Jahre lang geführten Kriege, den Römern für Niederlagen zufügte, und wiederum von ihnen erlitt, bis ihn die Karthaginenser, die wegen ihrer Stadt in Gefahr waren, nach Hause riefen, und er von den Römern aus Italien vertrieben wurde: erzählt dieses Buch. Und obgleich in der Iberischen Geschichte umständlich erzählt ist, welches die wahre Ursache seines Einfalls war, und welche er öffentlich vorwendete, so will ich sie doch auch hier zur Erinnerung kürzlich wiederholen 2).

2. Ka-

1) Vergl. oben die spanische Geschichte, Kap. 14, wo unser Autor eben dieses sagt.

2) Oder: so will ich sie doch auch hier dem Leser wieder in Erinnerung bringen.

2. Kapitel.

Hamilkar, mit dem Zunamen Barkas, dieses Hannibals Vater, hatte in dem Kriege, den die Römer und Karthaginenser in Sicilien wegen dieser Insel miteinander führten, das Kriegsheer der Karthaginenser angeführt. Weil man aber glaubte, er habe dabei mehrere Fehler gemacht 3), so wurde er von seinen Feinden angeklagt. Besorgt wegen des Ausgangs, gab er sich alle Mühe, noch vor Untersuchung seiner Sache 4), zum Feldherrn wider die Numidier gewählt zu werden. Da er nun in diesem Kriege seinem Vaterlande nützliche Dienste geleistet, und sein Heer durch Geschenke und Plünderungen sich ganz ergeben gemacht hatte, so führte er dasselbe ohne Befehl des Karthaginensischen Volks gegen Gades, und da über die Meerenge nach Iberien hinüber. Von hier schickte er große Beute nach Karthago, um sich dadurch, wo möglich, das Volk geneigt zu machen, und dahin zu bewegen, daß es seinem Unwillen gegen ihn wegen des Feldzugs in Sicilien entsagen möchte. Nachdem er nun ein großes Stücke Landes erobert hatte, so erwarb er sich dadurch nicht nur großen Ruhm, sondern flößte auch den Karthaginensern die Begierde nach ganz Iberien, als einer leichten Eroberung, ein. Die Saguntiner und andere Griechen

3) Oder, er habe denselben schlecht geführt. S. Span. Gesch. Kap. 4.

4) Am angeführten Orte heißt es: ehe er noch von seinem vorigen Kommando Rechenschaft abgelegt hatte.

in Iberien aber nahmen ihre Zuflucht zu den Römern. Hierauf wurden die Römer und Karthaginenser mit einander eins; und schrieben es ausdrücklich in ihrem Vertrage nieder, daß der Fluß Iberus die Gränze des Karthaginensischen Gebiets in Iberien seyn solle. Nun brachte Barkas das, den Karthaginensern unterworfene Iberien in Ordnung, und wurde einige Zeit darauf in einer Schlacht 5) getödtet, und sein Tochtermann Hasdrubal erhielt die Befehlshaberstelle an seiner Statt. Dieser aber wurde ebenfalls von einem Sklaven, dessen Herrn er getödtet hatte, ermordet.

3. Kapitel.

J. d. St. 534.

Hierauf wurde unser Hannibal, ein Sohn des Barkas, und Bruder der Gattin des Hasdrubal, der noch sehr jung, und seit seinen Knabenjahren bei seinem Vater und Schwager im Felde war, um seines kriegerischen Geistes, und seiner Kriegserfahrenheit willen, von dem Kriegsheere als der dritte Feldherr wider die Iberier 6) ernannt, und diese Würde ihm auch vom Karthaginensischen Volke bestätigt. So wurde also Hannibal, von welchem ich dieses schreibe, Karthaginensischer Feldherr wider die Iberier! Da aber die Feinde des Barkas und

5) Was dieses für eine Schlacht gewesen seye, s. in der span. Gesch. Kap. 5.

6) Ich folgte hier der Verbesserung des Stephanus: κατ' ἰβήρων. Vielleicht könnte man die Worte des Textes auch übersetzen: in Iberien.

und Hasdrubal die Freunde derselben verfolgten, und unsern Hannibal um seiner Jugend willen verachteten, so sahe dieser wohl ein, daß eben deßwegen die Gefahr ihn zuerst treffen 7), er aber in der Furcht seines Vaterlandes seine Sicherheit finden würde 8), und sann daher darauf, dasselbe in einen großen Krieg zu verwickeln. Weil er nun, wie es auch in der That war, dafür hielt, daß ein Angriff der Römer den Karthaginensern einen langwierigen Krieg erwecken, und ihm, wär er auch unglücklich, schon das Unternehmen großen Ruhm bringen würde; überdies, weil er, wie man erzählt, noch als ein Knabe 9) bei dem Altar seinem Vater geschworen hatte, niemals aufzuhören, der Römer Feind zu seyn: so beschloß er, dem Vertrage zuwider, über den Iberus zu setzen 10).

Den Vorwand dazu fand er also: Er stiftete 535. gewisse Leute an, sich über die Saguntiner zu beschweren 11), und dies schrieb er in jedem Briefe nach Karthago, und setzte hinzu: daß die Römer heimlich das, den Karthaginensern unterworfene Iberien zum Abfalle zu bewegen suchten, wodurch er es endlich bei seinen Mitbürgern dahin

 brachte,

7) Oder: daß diese die Ursache seyn würde, mit ihm den Anfang zu machen.

8) Eig. daß aus der Furcht seines Vaterlandes seine Sicherheit entspringen würde.

9) Von neun Jahren.

10) S. Hispan. Geschichte Kap. 10.

11) Diese Leute waren die Turbuleten, welche sich beim Hannibal beschwerten, daß die Saguntiner in ihr Gebiet einfielen, und ihnen noch viel andres Unrecht zufügten.

brachte, daß sie ihm erlaubten, nach eigenem Gutbefinden zu handeln 12). Er gieng also über den Iberus, und zerstörte die Stadt der Saguntiner gänzlich. Und hiedurch wurde das Bündniß gebrochen, welches zwischen den Römern und Karthaginensern nach dem Sicilianischen Krieg war geschlossen worden.

4. Kapitel.

J. d. St. 536.

Was aber Hannibal, und andere Karthaginensische und römische Feldherren nach ihm in Iberien verrichtet haben, ist in der Iberischen Geschichte erzählt worden. Er wählte sich also sehr viele Celtiberier, und Libyer, und andere Völker aus, übergab die Befehlshaberstelle in Iberien seinem Bruder Hasdrubal, und zog mit neunzig tausend Fußgängern, zwölftausend Reitern, und sieben und dreisig Elephanten 13) über das Pyrenäische Gebirge nach Celtika 14), welches man itzt Gallien nennt. Die Einwohner desselben aber, brachte er theils durch Geld, theils durch Ueberredung, und theils mit Gewalt

12) Oder, zu thun, was ihm gut dünkte.

13) Hiemit stimmt Liv. 21, 23. überein. Polyb. (B. 3 K. 34) sagt: Hannibals Heer habe nach überstiegenem Pyrenäischem Gebirge aus 50,000 Mann zu Fuß und 9000 Reitern bestanden. Orosius (B. 4 K. 14) vermehrt Hannibals Heer beim Uebergang der Alpen auf 100,000 Mann zu Fuß und 20,000 Reiter.

14) S. Kap. 1. der Span. Geschichte, und Mannerts Geographie der Alten, Thl. 2, S. 19.

walt dahin, daß sie ihm den Durchzug durch ihr Land gestatteten. Da er aber an das Alpengebirge kam, und nirgends weder einen Uebergang noch Weg 15) hinauf fand, (denn es ist außerordentlich steil) so bestieg er dasselbe dennoch, wurde aber durch seine Kühnheit 16) in große Beschwerlichkeiten versetzt. Denn, weil dasselbe voller Schnee und Eis war, so mußte er Bäume umhauen und verbrennen, die Asche mit Wasser und Essig 17) auslöschen, den dadurch mürbe gewordenen Felsen mit eisernen Hämmern zerschmettern, und sich so einen Weg darüber bahnen, welcher noch jetzt gut zu besteigen ist, und der Uebergang des Hannibals genannt wird 18). Als ihm aber die Lebensmittel ausgiengen, beschleunigte er seinen Zug, und kam, ehe die Römer noch etwas davon wußten, in Italien an 19), nachdem von seinem Aufbruche aus Iberien an, er sechs ganze Monate zugebracht hatte, bis er mit Verluste vieler Leute endlich von den Bergen in die Ebene herab stieg.

15) Oder bequemen Ort, hinaufzusteigen.

16) Ich streiche das Comma aus, und ziehe ὑ. τ. zum folgenden.

17) Hiemit ist Polyb. 3, 55. f. und Liv. 21, 36. f. zu vergleichen, der zwar des Essigs gedenket, dem Feuer und Eisen aber doch die meiste Wirkung zuschreibet, welches nichts unwahrscheinliches enthält, wenn dabei Plinius B. 23, K. 1. und 33, 4. nachgesehen wird.

18) S. die eben angeführten Schriftsteller.

19) So, glaube ich diese Stelle deutlicher zu geben, als der Lateiner.

5. Kapitel.

J. d. St. 536.

Hier ließ er sein Kriegsheer einige Tage ausruhen, und belagerte dann Taurasia 20), eine Celtische Stadt. Diese eroberte er mit Sturme, tödtete die Gefangenen, um die übrigen Celten in Schrecken zu setzen, rückte gegen den Fluß Eridanus, welcher jetzt Padus (Po) genannt wird, wo die Römer mit den Bojern 21), einem Celtischen Volke, Krieg führten, und schlug daselbst ein Lager auf. Da aber der römische Konsul, P. Cornelius Scipio, der mit den Karthaginensern in Iberien Krieg führen sollte 22), erfuhr, daß Hannibal in Italien eingefallen seye, so ließ auch Er 23) seinen Bruder, Cn. Cornelius Scipio, zu Führung des Kriegs in Iberien zurücke, und schiffte nach Etrurien 24) über 25). Von da zog er weiter, brachte so viele Leute von den Bundsgenossen zusammen, als möglich, und kam dem Hannibal am

Padus

20) So hieß die Stadt Taurinum zuerst.

21) Sie wohnten zuerst in der Gegend des heutigen Bourbonnois. Nachher giengen sie über die Alpen und wohnten im Herzogthum Parma, Modena ꝛc.

22) Denn er war noch nicht daselbst angelangt.

23) Wie Hannibal gethan hatte.

24) Es wurde von Etruriern, Tuscanern, oder wie die Griechen sie nannten, Tyrrhenern bewohnt, hatte zur Gränze gegen Morgen die Tiber, gegen Abend die Macra, gegen Mittag die Tyrrhenische See, und gegen Mitternacht die Apenninischen Gebirge.

25) Scipio befand sich damals auf einer, von der Rhone gemachten Insel, welche die Alten Camaria, die Neuern aber la Camargue nennen.

Padus zuvor. Nun schickte er den Manlius und Atilius 26), welche mit den Bojern Krieg führten, nach Rom zurücke, weil sie bei der Anwesenheit des Konsuls nicht mehr anführen konnten, zog ihre Soldaten an sich, und stellte sich zu einem Treffen mit dem Hannibal in Schlachtordnung. Da nun unter den Bogenschützen und Reitern ein Gefecht entstand, so wurden die Römer von den Libyern beinahe umzingelt, und flohen in ihr Lager. In der folgenden Nacht zogen sie nach Placentia 27), einer wohl befestigten Stadt, und brachen die Brükke, worauf sie über den Po gesetzt hatten ab. Aber Hannibal ließ eine neue Brücke schlagen, und führte sein Heer auch hinüber.

6. Kapitel.

J. d. St. 536.

Diese erste, oder zweite rasche That Hannibals nach seinem Uebergange über die Alpen brachte ihn, als einen unüberwindlichen und ausserordentlich glücklichen Feldherrn, bei den dortigen Galliern in großes Ansehen. Um nun diese Meinung unter unwissenden, ihn anstaunenden, und wegen beider Ursachen 28) leicht zu betrügenden, Leuten zu erhal-

26) Beim Livius stehet dieß B. 21, 25., welcher den Prätor C. Acilius nennet, der von Rom aus abgeschickt wurde, dem L. Manlius Hülfe zu leisten: beim Polybius aber B. 3, 40. wo in der lat. Uebersetzung der abgefertigte Prätor L. Atilius genannt wird, dessen Name im Text nicht steht.

27) Heut zu Tag heißt sie Piacenza.

28) Nämlich — um der Unwissenheit und des Anstaunens willen, welches der Lateiner nicht bemerkt zu haben scheint. Denn er drückt ac nicht aus.

ten, veränderte er durch einen, immer neuen, Kunstgriff 29), täglich Anzug und Haar 30). Da ihn also die Gallier bei seinem Durchzuge durch ihr Land bald als einen alten, bald als einen jungen, und bald als einen Mann von mittlerem Alter, kurz in täglich veränderter Gestalt sahen, so verwunderten sie sich, und hielten ihn für ein Wesen von göttlicher Natur. Sempronius aber, der andere Consul, der damals in Sicilien war, erfuhr 31) dieses, schiffte zum Scipio hinüber, und schlug, in einer Entfernung von vierzig Stadien 32), sein Lager auf. Am folgenden Tage wollten sie gemeinschaftlich eine Schlacht wagen. Weil aber der Fluß Trebia in der Mitte 33) lag, so setzten die Römer vor Anbruche des Tages, zur Winterszeit und unter Regen und Kälte, bis an die Brust im Wasser stehend, über denselben hinüber. Hannibal aber ließ sein Heer bis gegen die zweyte

29) Der Text heißt: ενηλλασσε, συνεχως εσκευασμεναις επινοιαις. Schw. sagt: dubito, an satis integra sit oratio. Mit Rechte, wie mich dünkt; ich muthmaße; εσκευασμενος επιπρεπεσι sc. εσθητι και κομη. Das συνεχ. ist alsdenn, wie auch Schw. will, zu ενηλλασσε zu ziehen. Die Quelle meiner Konjektur ist Polyb. 3, 78. 3.

30) Dies bestätigen auch Polybius 3, 78. und Livius 22, 1. Vergl. Allg. Welthist. Thl. 10. S. 584. wo dies von falschem Haar, oder einer Perücke verstanden wird.

31) Oder deutlicher: den Einfall des Hannibals erfuhr.

32) D. i. 1 1/4 deutsche Meile, oder 2 1/2 Stunden.

33) Nämlich zwischen ihnen und den Feinden.

te 34) Stunde des Tags ausruhen, und alsdann erst rückte er mit demselben aus 35).

7. Kapitel.

J. d. St. 536.

Die Schlachtordnung beider Consuln war folgende: auf den Flügeln stund die Reiterei: in der Mitte aber das Fußvolk 36). Hannibal hatte der Reiterei seine Elephanten entgegen gestellt, den Legionen sein Fußvolk: denn seiner Reiterei befahl er, hinter den Elephanten ruhig stehen zu bleiben, bis er ihr ein Zeichen gäbe. Als nun das Treffen überall angefangen hatte, so nahmen die Pferde der Römer, welche weder den Anblick, noch den Geruch der Elephanten ertragen konnten, die Flucht. Die Fußgänger hingegen, ob sie gleich durch die Kälte, und den Uebergang durch den Fluß und das Wachen sehr geschwächt und abgemattet waren, sprangen dennoch mit großem Muthe auf die Thiere zu, verwundeten sie, hieben auch einigen die Sehnen ab, und brachten das feindliche Fußvolk schon zum Weichen. Hannibal sahe es, und gab seiner Reiterei ein Zeichen, die Feinde zu umringen. Weil nun das römische Fußvolk von der Reiterei, welche die Elephanten zerstreut hatten, verlassen, und durch die Uebermacht der Feinde in große Gefahr gebracht

34) D. i. nach unserer Uhr gegen acht Uhr morgens.

35) Vergl. Liv. 21, 52 — 54. und Polyb. 3, 69 — 72.

36) Ich folgte hier der Verbesserung des Herrn Schweighäusers.

gebracht war, und zudem ganz eingeschlossen zu werden besorgte, so floh es sämmtlich in sein Lager 37). Allein viele wurden von den feindlichen Reitern eingeholt, und getödtet, und andere kamen in dem reissenden Strome um. Denn, da der Schnee von der Sonne geschmolzen war, so schwoll der Fluß, so sehr an, daß sie um der Tiefe willen darinn weder stehen, noch um der Waffen willen schwimmen konnten. Scipio aber, der ihnen nachfolgte 38), und sie aufmunterte, wurde verwundet, ja beinahe getödtet, und mit genauer Noth nach Kremona 39) gerettet. Da aber Hannibal eine kleine Handelsstadt 40), nahe bei Placentia belagerte, so verlor er nicht nur gegen vierhundert Mann, sondern wurde auch selbst verwundet 41). Hierauf begaben sich alle ins Winterquartier: und zwar Scipio nach Kremona und Placentia, Hannibal aber in die Gegend des Poflusses.

8. Ka-

37) Oder: so ergriff es eine allgemeine Flucht nach seinem Lager.

38) Nach dem Polyb. und Liv. war Scipio nicht bei dieser Schlacht, sondern lag noch an einer, beim Ticinus empfangenen Wunde krank. D. Ohne Zweifel fehlt hier Appian in Ansehung des Scipio. S.

39) Sie ist noch heut zu Tage unter diesem Namen bekannt, und liegt im Herzogthum Mayland.

40) Eig. eine Stadt, wo man die Schiffswerfte hatte. Liv. 21, 57.

41) Nämlich vom Consul Sempronius. S. Livius am a. O.

8 Kapitel.

J. d. St. 536.

Da die Römer diese dritte beim Po erlittene Niederlage erfuhren, (denn schon vor dem Hannibal waren sie auch von den Bojern überwunden worden), so wählten sie nicht nur aus sich selbst ein anderes Heer, welches mit dem am Po dreizehn Legionen ausmachte, sondern verlangten auch von ihren Bundsgenossen ein andres, doppelt so starkes Kriegsheer. Und schon damals war eine römische Legion fünf tausend Fußgänger, und dreihundert Reiter stark 42). Von diesen nun sandten sie einige nach Iberien, andere nach Sardinien, und andre nach Sicilien. Den größten Theil aber führten die, nach dem Scipio und Sempronius erwählten Consuln Cn. Servilius und Cajus Flaminius, 537. wider den Hannibal. Und zwar zog Servilius eilends an den Po, und übernahm die Anführung vom Scipio, der als Proconsul nach Iberien schiffte. Flaminius aber beschüzte mit dreißig tausend Fußgängern, und dreitausend Reitern das, innerhalb der Apenninischen Gebirge liegende Italien, das man allein im eigentlichen Verstande Italien nennen kann 43). Denn das Apenninische Gebirge er-

42) Dies bestätigt Livius 26, 28. Im J. d. St. 583. aber wurde sie auf 6000 Mann zu Fuß, und 300 Reiter erhöhet. Liv. 43, 14. Anfangs hingegen war sie nur 3000 Fußgänger und 300 Reiter stark. Plutarch Rom. 9.

43) Das eigentlich so genannte Italien erstreckte sich an der Küste des Adriatischen Meers von der

erstreckt sich von der Mitte der Alpen an bis ans Meer, an dessen rechter Seite das eigentliche Italien liegt. Der auf der linken Seite liegende Theil aber gegen das Jonische Meer hin, heißt zwar itzt ebenfalls Italien, (eben so, wie auch Etrurien 44), doch bewohnen den Theil gegen das Jonische Meer hin Griechen 45), das übrige aber diejenigen Gallier, welche Rom ehemals feindlich anfielen, und anzündeten 47). Denn ich glaube, daß diese, nach-

der Stadt Ancona bis an den Fluß Frento, jetzt Fortore und an dem mittelländischen Meer von dem Macra bis an den Silarus, jetzt Sele, und begriff Etrurien, Umbrien, Sabinien, Latium, Picenum, die Länder der Vestiner, Marrucciner, Peligner, Marser, Frentaner, Samniter, Hirpiner, Campanier und Picentiner. S. Cluver. Ital. ant. L. II. et III. Cellar. Geogr. ant. L. II. c. 9.

44) Man erinnere sich hier, daß Appian seine Geschichte zum Gebrauch der Griechen schrieb, denen er sagt: daß, da die Griechen in älteren Zeiten nur diejenige Gegend über der Sicilischen Meerenge Italien nannten (S. Strabo 5. und 6. S. 254. 265. vergl. Cluver Ital. ant. p. 1323). Den ganzen übrigen Theil aber Tyrrhenien, (S. Dionys. Halik. I, 25) die Römer nun das ganze Land Italien heißen.

45) Diesen Theil Italiens nannte man Grosgriechenland, welches Apulien, Lukanien, und das Land der Brutier enthielt. Es hatte diesen Namen daher, weil die meisten Städte an der Seeküste Griechische Pflanzorte waren, und die Griechische Sprache redeten. Den Beinamen des Grossen gaben ihm die Einwohner, nicht weil es größer oder beinahe eben so groß, als das eigentlich sogenannte Griechenland war, sondern blos aus Pralerei, wie uns Plinius B. 3 K. 5 berichtet.

46) Dieser Theil wurde Gallia Cisalpina, von Plutarch (in Marc. init. et in Cæsar.) und Plinius 16,

nachdem sie vom Kamillus in die Flucht geschlagen, und bis ans Apenninische Gebirge verfolgt wurden, nach ihrem Uebergange über dasselbe, statt ihrer eigentlichen Wohnsitze, sich am Jonischen 47) Meere niederliessen. Daher dieser Theil noch jetzt das Gallische Italien 48) genannt wird.

9. Kapitel.

J. d. St. 537.

So hatten also die Römer an verschiedenen Orten zu gleicher Zeit große Kriegsheere. Als Hannibal dieses erfuhr, so verheerte er, ohne Wissen des Feindes 49), Etrurien mit Anbruche des Frühlings,

11. aber Italia Subalpina, oder Italien am Fuß der Alpen genannt, und erstreckte sich von den Alpen und dem Fluß Varus, der es von Gallien jenseit der Alpen trennete, bis an den Fluß Alsis, nach dem Bericht des Livius 5, 35. oder, wie Plinius 3, 14. behauptet, bis an die Stadt Ancona in dem alten Picenum. Unter dem August wurde diese Benennung abgeschafft, und Italien in eilf Landschaften eingetheilt.

47) Der Lat. übersetzt: am adriatischen Meere, wie es auch heißen muß.

48) Diese Benennung des obern Italiens ist unserm Autor eigen.

49) Ich folgte hier der Schweigh. Verbesserung τὰς πολεμιους st. τ. ἄλλους. D. — Daß Hannibal ohne Wissen des Feindes Etrurien verheert haben solle, läßt sich nicht wohl denken. Denn daß ein Land verheert wird, muß ein Feldherr erfahren, stunde er auch weiter entfernt, als Flaminius gestanden haben kann. Ich glaube vielmehr, daß Φλαμινιον λαθων zu lesen ist. „Er wandte sich nach Etrur. da ihn Flaminius in einer andern Gegend erwartete.“

lings, und rückte immer vorwärts gegen Rom zu. Da er sich aber demselben näherte, so befiel die Römer eine sehr große Furcht, weil sie keine Soldaten hatten, die sie ihm entgegen stellen konnten. Jedoch errichteten sie von den zurücke gebliebenen eine Heerschaar von achttausend Mann, über welche sie bei Abwesenheit der obrigkeitlichen Personen 50), den Centenius, einen Privatmann aus dem Ritterstande setzten 51), und schickten sie nach Umbrien an den Plestinischen 51) See, um die dortigen

50) Nämlich kein Konsul, Prätor, weil sie auswärts kommandirten.

51) Appian scheint hier zweyerlei Personen und Sachen, die sich zu verschiedenen Zeiten zugetragen haben, mit einander zu confundiren. Denn Polyb. 3, 87. und Liv. 22, 8. schreiben: daß dieser C. Centenius, der kurz nach der Niederlage des Flaminius beim Trasimenus, eine andere erlitten hat, (die wir im folgenden 11. Kap lesen) nicht von Rom mit 8000 frisch geworbenen Soldaten ausgeschickt, sondern vom Servilius, dem andern Consul, der sich damals jenseit des Apenninischen Gebirges befand, seinem Collegen Flaminius mit 4000 Mann zu Hülfe vorangeschickt worden seye. Und eben diesen C. Centenius nennet Livius Prätor, nicht Privatmann, womit auch Corn. Nepos, 23, 4. und Zonaras, 8, 25. übereinkommen Von diesem aber ist M. Centenius verschieden, der 5 Jahre nachher, nur als Centurio, mit 8000 eilends angeworbenen Soldaten wider den Hannibal geschickt wurde, und in einer ähnlichen Niederlage umkam. Liv. 25, 19. Oros. 4, 16.

52) Cluver in Ital. Ant. p. 586 f. nimmt als ausgemacht an, daß hier kein andrer See, als der Trasimenus, könne verstanden werden, (weil in Umbrien kein See seye,) und schlägt daher statt πλειστίνην, περυσίνην, von der nahe gelegenen Stadt Perusia vor. Und darinn stimmt ihm auch Jac. Palmerius

gen engen Pässe, als den nächsten Weg nach Rom, zu besetzen. Unterdessen kam auch Flaminius, der mit dreißig tausend Mann das innere Italien beschützte, auf die von dem schnellen Zuge des Hannibals erhaltene Nachricht, ohne seinem Heer einige Ruhe zu lassen, mit großer Geschwindigkeit herbei. Weil er nun theils wegen der Stadt in Sorgen stund, theils im Kriegswesen unerfahren war, — denn blos sein Bestreben um die Volksgunst verschaffte ihm die Feldherrnstelle — 53), so eilte er, dem Hannibal, so bald möglich, ein Treffen zu liefern.

10. Kapitel.

J. d. St. 537.

Da aber dieser jenes Hitze und Unerfahrenheit erfuhr, so schlug er zwischen einem gewissen Berge und See 54) ein Lager auf, und versteckte seine leicht-

meriu s bei. Allein gegen diese hat Joh. Mengozzi in einer eigenen Dissertation (De Plestini Umbri, del loro laco, et della Battaglia appresso di questo seguita tra i Romani e i Cartaginesi, Fulginii 1781), überzeugend gezeigt: es seye ehmals in Umbrien eine nicht unberühmte Stadt, Namens Plestia, und nahe bei derselben ein See gewesen, den man den Plestinischen See genannt habe. So wäre also Appian abermals vom Vorwurf des Irrthums gerettet.

53) Unter ἀρχὴν kann man auch das Konsulat, oder Regiment überhaupt verstehen.

54) Dieß war der Trasimenus, jetzt der See von Perugia, zwischen Cortona und Perusia in Etrurien. Der Plestinische See kann nicht weit davon gelegen seyn. Denn Umbrien liegt neben Etrurien.

leichtbewafneten Soldaten und Reiter in einem tiefen Thale. Als nun Flaminius mit Anbruche des Tages das Lager der Feinde erblickte, so verweilte er eine ganz kurze Zeit, um sein Heer von dem Zuge etwas ausruhen zu lassen, und einen Wall aufzuwerfen. Gleich darauf aber führte er dasselbe zum Treffen an, ob es gleich vom Wachen und den Strapazen noch sehr abgemattet war. Da aber der Hinterhalt hervorbrach, und Flaminius vom Berge und See, und von den Feinden eingeschlossen war, so wurde er mit zwanzigtausend Mann niedergehauen. Maharbal, der Unterfeldherr des Hannibal, der sich ebenfalls einen großen Kriegsruhm erworben hatte, konnte die noch übrigen zehntausend, die in einen festen Ort geflohen waren, nicht leicht zur Uebergabe zwingen, und wollte doch auch mit Verzweiflenden nicht fechten, daher überredete er sie, die Waffen niederzulegen, und versprach ihnen, sie, wohin sie wollten, frei ziehen zu lassen. Kaum hatten sie dieses gethan, so führte er sie unbewafnet zum Hannibal. Dieser aber sagte: Maharbal habe ihnen dieses ohne seinen Befehl nicht zugestehen können; behandelte die Gefangenen von den Bundesgenossen sehr gnädig, und schickte sie ohne Lösegeld nach Haus zurücke, um dadurch die Städte für sich einzunehmen, alle Römer aber behielt er gefangen 55). Und nachdem er den unter ihm dienenden Galliern die Beute ausgetheilt hatte,

um

55) Oder: ließ er in Fesseln schlagen. Vergl. Polyb. 3, 84. 85. und Liv. 22, 4—6.

um auch diese durch den Gewinn auf seiner Seite zu erhalten, so rückte er weiter fort, während Servilius, der am Po stehende Feldherr, welcher Nachricht von der Niederlage hatte, mit vierzigtausend Mann nach Etrurien eilte, und Centenius mit seinen achttausend Soldaten vorher die engen Pässe besetzt hatte.

11. Kapitel.

J. d. St. 537.

So bald nun Hannibal den Plestinischen See, und den über demselben liegenden Berg, und den Centenius, der den in der Mitte liegenden Durchgang besetzt hatte, erblickte, fragte er die Wegweiser sorgfältig, ob sich nicht irgends ein Umweg um denselben finde? Da ihm diese aber sagten: es seye nirgends kein gebahnter Weg, sondern alles steil und voll tiefer Abgründe, so befahl er dennoch dem Maharbal, bei Nacht mit den Leichtbewafneten den Berg zu umgehen: und da er vermuthete, daß es könnte geschehen seyn, so fiel er den Centenius von vorne an. Indem nun das Treffen angieng, kam Maharbal plötzlich oben auf der Spitze des Berges mit einem großen Freudengeschrei zum Vorscheine. Alsbald entstand eine Flucht der Römer, und ein großes Blutbad unter den Umringten; dreitausend wurden getödtet und achthundert gefangen, die übrigen aber retteten sich kaum durch die Flucht. Da man dieses zu Rom erfuhr, und besorgte, Hannibal möchte nun alsbald vor die Stadt rücken, so füllte man die Mauern mit Stei-

nen, und bewaffnete die Alten: und, weil man Mangel an Waffen hatte, so nahmen sie die, in andern Kriegen erbeuteten, und in den Tempeln zur Zierde aufgehängten Waffen herab, und erwählten, wie bei einer dringenden Gefahr, den Fabius Maximus zum Diktator.

12. Kapitel.

J. d. St. 537.

Hannibal aber zog, gleichsam von einem Gott abgewandt, wieder gegen das Jonische Meer, verheerte die daran liegende Gegend, und machte große Beute. Der Konsul Servilius hingegen, der dem Hannibal zur Seite folgte, rückte nach Ariminum 56), eine Tagreise vom Hannibal entfernt, wo er sein Heer zusammen hielt, um den noch getreuen Galliern neuen Muth zu machen 57). Da aber bald darauf der Diktator, Fabius Maximus ankam, so schickte er den Servilius, der nun nach Erwählung eines Diktators, weder Konsul, noch Feldherr mehr war, nach Rom zurücke. Er selbst aber folgte dem Hannibal immer zur Seite nach, und ließ sich zwar in kein Gefechte mit ihm ein, ob er ihn schon öfters dazu herausforderte, sondern hinderte ihn nur, irgend einen Ort zu belagern, indem er ihn immer beobachtete, und ihm nachsetzte. Weil aber das Land verwüstet war, so litt Hannibal

56) Eine Stadt in Umbrien, jetzt Rimini.

57) Oder: (nach dem Lateiner) um die, noch nicht abgefallenen Gallier in der Treue zu erhalten.

bal Mangel an Lebensmitteln, daher zog er abermals in demselben herum, und stellte seine Völker täglich in Schlachtordnung, um den Fabius zu einem Gefechte herauszufordern. Allein dieser vermied alle Gelegenheit dazu, ob ihn gleich Minucius Rufus, Befehlshaber der Reiterei, tadelte und an seine Freunde nach Rom schrieb: Fabius zaudere aus Furcht so. Als nun Fabius zu einem gewissen Opfer nach Rom gereiset war, und Minucius, der das Heer anführte, dem Hannibal ein glückliches Treffen geliefert zu haben schien, so schrieb er noch kühner an den Senat zu Rom, und verleumdete den Fabius, er wolle nicht überwinden. Der Senat schickte also dem Fabius, nachdem er wieder in sein Lager zurückegekehrt war, den Schluß zu: daß sein Anführer der Reiterei gleiche Macht mit ihm haben sollte 58).

13. Kapitel.

Nachdem nun beide das Kriegsheer miteinander getheilt hatten, so schlugen sie ihr Lager nahe beieinander auf, und blieben ein jeder bei seiner Meinung: Fabius, daß man den Hannibal durch die Länge der Zeit schwächen, und sich hüten müsse, keinen Schaden von ihm zu leiden: Minucius aber, man müsse ein entscheidendes Treffen liefern. Kurz darauf ließ sich dieser in eine Schlacht ein. Fa-

58) Man vergleiche hiemit den Plutarch im Leben des Fabius: den Livius 22, 14—18. und Polybius 3, 93 f.

bius, der den Ausgang derselben voraus sah, stellte sein Heer ruhig in die Mitte 59), nahm die in die Flucht geschlagenen Soldaten des Minucius auf, hielt den Hannibal von der weiteren Verfolgung ab, und rettete auf diese Weise den Minucius von einer großen Niederlage 60), ohne wegen seiner Verleumdung auf ihn zu zürnen. Itzt erkannte Minucius seine Unerfahrenheit selbst, legte seine Gewalt nieder, und übergab seinen Theil des Heers dem Fabius 61), der dafür hielt, daß die Noth der einzige rechte Zeitpunkt zur Schlacht mit einem listigen Manne 62) seye 63). Dieser Worte erinnerte sich auch Augustus nachher öfters, welcher sich ebenfalls nicht leicht in eine Schlacht einließ, und lieber List als Kühnheit gebrauchen wollte. Fabius beobachtete also wiederum, wie vorher, den Hannibal, und verhinderte ihn, das Land zu plündern, ohne daß er sich mit seinem ganzen Kriegsheere in eine Schlacht einließ, sondern er fiel nur die Herumstreifenden an, weil er wohl wußte, daß Hannibal in kurzer Zeit Mangel an Lebensmitteln haben würde.

59) Der Lat. übersetzt es: in der Nähe.

60) Eig. er erleichterte die Niederlage des Minucius; machte die Niederlage des Minucius geringer.

61) Dieß beschreibt Plutarch im Leben des Fabius viel ausführlicher und schöner.

62) Diese 4 Worte hat der Lateiner ausgelassen.

63) Eben so dachte Scipio, s. Span. Gesch. K. 87.

14. Kapitel.

J. d. St. 536.

Sie näherten sich 64) hierauf einem engen Passe 65), den Hannibal nicht vorher gesehen, Fabius aber schon mit viertausend Mann besetzt, und mit seinem übrigen Heere auf der andern Seite auf einem festen Hügel 66) sich gelagert hatte. Als nun Hannibal sahe, daß er zwischen dem Fabius und dem engen Passe eingeschlossen war, so gerieth er in eine Furcht, wie noch nie vorher; denn er hatte nirgend einen Durchweg, sondern vielmehr überall lauter steile und unzugängliche Oerter vor sich: zudem auch keine Hoffnung, den Fabius, oder die in dem engen Passe 67) mit Gewalt aus ihren so festen Plätzen vertreiben zu können. In dieser großen Verlegenheit tödtete er die Gefangenen, gegen fünf tausend an der Zahl, damit sie bei dieser Gefahr keinen Aufruhr erregten, und ließ allen Ochsen, die im Lager waren (er hatte aber eine große Menge 68) derselben), Reisbündel auf die Hörner binden, und diese bei einbrechender Nacht anzünden, das übrige Feuer im Lager aber befahl er auszulöschen, und ein tiefes Stillschweigen zu beobachten. Darauf mußte die kühnste junge Mannschaft 69) die Ochsen in aller Eile die steilen Berge

64) Hannibal zog nun nach Samnium.

65) Er hieß Eridanus.

66) Namens: Callicula. Dieser beherrschte den Paß.

67) Diese Worte fehlen wieder beim Lateiner.

68) Nach Liv. 22, 16. waren es gegen zweitausend.

69) Die Hasdrubal anführte. Liv. am a. O.

hinauf treiben, welche zwischen dem Fabius und den engen Päſſen lagen. Weil nun die Ochſen theils ſtark getrieben, theils von dem Feuer gebrannt wurden ſo ſprangen ſie wütend und eilend den Berg hinauf: und, wenn auch einige herabfielen, ſo rannten ſie wieder hinauf.

15 Kapitel.

J. d. St. 537.

Da nun die Römer auf beiden Seiten im Lager des Hannibal zwar Stille und Finſterniß, auf den Bergen aber vieles und verſchiedenes Feuer ſahen, ſo konnten ſie, beſonders bei Nacht, nicht genau bemerken, was dieß wäre? Zwar muthmaßte Fabius gleich, es ſeye eine Kriegsliſt Hannibals; weil er aber nichts gewiſſes erforſchen konnte, ſo trauete er der Nacht nicht, und hielt ſein Heer ruhig zuſammen 70). Die in den engen Päſſen aber meinten, was Hannibal eben wollte, daß er in einer ſo großen Verlegenheit 71) mit Gewalt oben über die ſteilen Berge hin fliehen wollte, und eilten hinüber, und liefen dem Schein des Feuers nach, um daſelbſt den Hannibal in die Enge zu treiben, und gefangen zu nehmen. Als dieſer ſahe, daß jene den engen Paß verlaſſen hatten, ſo eilte er in größter Stille ohne Fackeln, um deſto eher verborgen zu blei-

70) Oder: behielt ſein Heer ruhig beiſammen, weil er bei Nacht nichts für ſicher hielt, wie der Lat. überſetzt.

71) Dieſe Worte fehlen in der Lat. Ueberſetzung.

bleiben 72) mit seinen geschwindesten Soldaten dazu hin, besetzte und verschanzte sie, und gab seinem Heer durch die Trompete ein Zeichen davon, worauf dasselbe ihm mit einem großen Geschrei wieder antwortete, und plötzlich 73) Feuer anzündete 74). Jetzt nahmen die Römer den Betrug erst wahr: aber das übrige Heer des Hannibal, sammt denen, welche die Ochsen getrieben hatten, war schon ohne alle Gefahr an dem engen Passe angelangt. Nachdem nun Hannibal so unverhoft nicht nur selbst unbeschädigt sich gerettet, sondern auch sein Heer aus der Gefahr gezogen hatte, so sammelte er dasselbe, rückte weiter fort, und eilte nach Geronia *) einer Stadt in Apulien 75), die voller Getreide war, eroberte diese, und bezog mit großem Lebensvorrathe ohne alle Besorgniß die Winterquartiere.

16. Kapitel.

J. d. St. 537.

Fabius aber, der auch jetzt noch bei dem nämlichen Entschlusse blieb, folgte ihm nach, und schlug, zehn Stadien 76) von Geronia entfernt, jenseits

72) Oder: um desto weniger bemerkt zu werden.
73) Dieß Wort fehlt in der Lat. Uebersetzung.
74) Oder: und plötzlich Fackeln in die Höhe richtete.
*) Polybius 3. 100. nennt diese Stadt Gerunium: Livius 22, 18. 23. Gerion, doch steht in neuern Editionen auch Geronium. Vergl. Cluver Ital. Ant. 1213.
75) Eig. steht im Text: Japygia, wie eine gewisse Gegend in Apulien hieß.
76) D. i. etwas über eine halbe Stunde.

des Flusses Aufidus 77), sein Lager auf. Da aber die sechs Monate zu Ende waren, auf welche die Römer ihre Diktatoren zu erwählen pflegen, so traten die Consuln Servilius und Atilius 78), ihr Amt wieder 79) an, und kamen zum Kriegsheer: Fabius aber kehrte nach Rom zurücke. In diesem Winter fielen öfters leichte Scharmützel zwischen dem Hannibal und den Römern vor, worinn diese immer den Sieg und Ruhm davon trugen. Daher war jetzt Hannibal, der bisher seine Thaten in seinen Berichten an die Karthaginenser sehr erhoben 80) hatte, nach dem Verluste so vieler Soldaten, in großer Verlegenheit, und verlangte die Ergänzung seines Heers 81) und Geld von ihnen. Seine Gegner aber, die über alle Thaten Hannibals spotteten, äußerten jetzt vornämlich ihr großes Befremden, daß Hannibal, der immer von Siegen rede, Geld wolle, da doch sonst die Sieger dergleichen nicht zu verlangen, sondern in ihr Vaterland zu schicken pflegten. Dadurch wurden die Karthaginenser bewogen, ihm weder Soldaten noch Geld zu schicken. Dieß that dem Hannibal sehr wehe, und

77) Eig. den Fluß Aufidus in die Mitte nehmend. (Interjecto Aufido amne.)

78) M. Atilius Regulus, der an die Stelle des getödteten Flaminius gesetzt worden war; s. Liv. 22, 25.

79) Sie waren, Servilius wenigstens, vorher Consuln, und ihr Jahr war noch nicht zu Ende.

80) Oder: als sehr wichtig vorgestellt, von seinen Thaten sehr rühmlich gesprochen hatte.

81) Eig. ein (neues) Heer: frische Soldaten.

und er schrieb darauf an seinen Bruder Hasdrubal nach Iberien, und bat ihn, zu Anfange des Sommers mit einem so großen Kriegsheer, und so vielem Gelde, als möglich in Italien einzufallen 82), und den jenseitigen 83) Theil desselben zu verheeren, damit, wenn es ganz verwüstet würde, die Römer durch sie in ein doppeltes Gedränge kämen. So waren also die Umstände Hannibals beschaffen!

17. Kapitel.

J. d. St. 537.

Die Römer aber, welche über die große Niederlagen des Flaminius und Centenius sehr betrübt waren, und es unter ihrer Würde glaubten, so unerwartete und häufige Unglücksfälle zu erdulden, ja überhaupt den Krieg innerhalb Italien nicht ertragen konnten, errichteten voller Unwillen vier 84) neue Legionen aus der Stadt wider den Hannibal, und beriefen die Bundsgenossen von allen Seiten her nach Apulien zusammen 85). Zu Konsuln aber erwählten sie den L. Aemilius, einen Mann von großem Kriegsruhme 86), den er sich im Kriege mit den

82) Dieß geschahe aber erst 10 Jahre nachher; s. unten Kap. 52.
83) Wie er den diesseitigen, oder untern.
84) Nach andern waren es acht. Livius selbst sagt: (22, 36) ihre Anzahl werde sehr verschieden angegeben.
85) Nach Liv. am a. O. mußten die Bundsgenossen doppelt so viel Reiter und gleich viel Fußgänger stellen.
86) Aemilius war ein eben so bitterer Feind der Plebeier, als Varro von den Patriciern war.

den Illyriern erworben hatte, und den Terentius Varro 87), einen Günstling des Volks 88), der dasselbe, nach seiner Gewohnheit, durch große Versprechungen einzunehmen wußte. Da sie nun diese bei ihrem Abzuge 89) begleiteten, so baten sie dieselbe, den Krieg durch eine Schlacht zu entscheiden, und die Stadt durch die lange Dauer desselben, durch beständige Kriegsdienste 90) und Steuern, und Hunger, und Verheerungen der Felder, die man nicht bauen könnte 91), nicht vollends erschöpfen zu lassen. Die Konsuln, welche das Kriegsheer in Apulien mit dem ihrigen vereinigten, und nun im Ganzen 92) siebenzig tausend Fuß=

87) Er war nach dem Liv. 22, 25. der Sohn eines Fleischers, und hatte seines Vaters Handwerk in seiner Jugend getrieben. Als er aber reich worden war, hatte er diese geringe Lebensart verlassen, und erhielt durch Hülfe des Volks nicht nur die Prätur, sondern auch das Consulat.

88) Q. Bäbius Herennius, damaliger Tribunus Plebis, hat (nach Liv. 22, 34) das meiste dazu beigetragen, den Varro, als seinen Anverwandten, zum Konsulat zu erheben, indem er dem Volke beibrachte: der Krieg, an dessen Verlängerung den Patriciern gelegen seye, werde durch keinen aus ihnen genommenen Feldherrn geendiget werden.

89) Nach verrichtetem Opfer und Anlegung des Feldherrnkleids im Capitolio zogen die Feldherrn unter großer Begleitung, und Trompetenschall aus der Stadt. Varro de L. L. VI. 3.

90) Oder: Werbungen, Rekrutenstellungen.

91) Eigentl. durch den Unbau, die Unbebautheit, der verheerten Felder.

92) Oder: überhaupt, in allem, zusammen.

Fußgänger, und sechstausend 93) Reiter hatten, schlugen bei einem Dorfe, Namens Cannä 94), den Karthaginensern gerade gegenüber, ihr Lager auf. Hannibal aber, der von Natur ein Freund der Schlachten war, und Ruhe nicht ertragen konnte, stellte besonders damals, da ihn der Mangel so hart drückte, sein Heer täglich in Schlachtordnung. Weil er überdieß besorgte, die Miethsoldaten möchten, wegen nicht bezahlten Soldes, zum Feinde übergehen, oder sich beim Proviantholen zerstreuen 95), so forderte er die Feinde beständig zu einem Treffen heraus.

18. Kapitel.

J. d. St. 538.

Die Meinung der Konsuln aber war folgende: Aemilius hielt dafür, daß man den Hannibal, der wegen

93) Nach Liv. 22, 36. sieben und achtzig tausend Mann.

94) Nach Appian, Livius und Florus, war Cannä nur ein armseliges Dorf in Apulien, welches nachmals nur der dabei gehaltenen Schlacht wegen berühmt wurde: Polybius aber, der nahe an den Zeiten des zweiten Punischen Kriegs lebte, nennet Cannä eine Stadt, setzt aber hinzu, sie sey ein Jahr vor der Niederlage der Römer geschleift worden. Der Bericht des Silius stimmt mit der Nachricht des Polybius überein. Ut ventum ad Cannas, urbis vestigia priscæ, sagt dieser Dichter. Sie wurde nachmals wieder aufgebaut, denn Plinius 3, 11. rechnet sie zu den Städten Apuliens. Die Steinhaufen von Cannä sind noch heutiges Tags in dem Gebiet von Bari zu sehen, welches vormals Apulia Peucetia hieß.

95) Vergl. Liv. 22, 43.

wegen des Mangels an Lebensmitteln nicht mehr in die Länge widerstehen könnte, durch Verzögern 96) zu Grunde richten, und sich mit einem, in so vielen Schlachten und Siegen 97) geübten Feldherrn, und Kriegsheere in kein Treffen einlassen solle. Der die Volksgunst suchende Terentius hingegen sagte, man müsse sich an den Befehl erinnern, den ihnen das Volk bei ihrem Auszuge gegeben, und, so bald möglich, eine entscheidende Schlacht wagen. Dem Aemilius pflichtete nun zwar Servilius, der Konsul des vorigen Jahrs, der noch beim Heere 98) war, bei, dem Terentius aber alle Rathsherren, und Ritter, die eine Befehlshaberstelle bekleideten. Während nun beide Theile noch miteinander stritten, fiel Hannibal ihre, nach Fütterung und Holz ausgegangenen, Soldaten an, und stellte sich, als ob er überwunden wäre: hierauf brach er ungefehr um die letzte Nachtwache mit seinem Heere auf, wie wenn er sich zurückzöge. Kaum sahe dieß Terentius, so führte er sein Heer aus, um den fliehenden Hannibal zu verfolgen, ob es ihm gleich Aemilius auch damals widerrieth. Er aber kehrte sich

96) Diesen Rath hatte ihm Fabius vor seiner Abreise gegeben. S. Liv. 22, 39.

97) So finde ich nicht, daß vor εὐτυχίαις etwas fehlt. Gefiele aber diese Uebersetzung nicht, so könnte man ἐυτεχνίαις (List) lesen, deren Hannibal verschiedene gebraucht hat, besonders auch Liv. 22, 41.

98) Nämlich als Prokonsul, Atilius aber gieng Alters halber nach Hauß. Liv. 22, 40. Die a. Welthist. Thl. 10, 596. sagt demnach unrichtig: er seye auch als Prokonsul beim Heer geblieben.

sich hieran nicht, und Aemilius zog allein 99) nach Römischer Gewohnheit, die Weissagevögel zu Rathe, und ließ dem Terentius, der schon auf dem Wege war, sagen: daß der Tag unglücklich seye. Dieser gehorchte nun zwar aus Achtung den Weissagevögeln: raufte sich aber, nachdem er in das Lager zurücke gekommen war, im Angesichte des ganzen Heers die Haare aus, und brach in die bittere Klage aus: ihm seye durch den Neid seines Collegen der Sieg wie aus den Händen gewunden worden. Und der nämliche Unwille herrschte auch unter seinen Soldaten 100).

19. Kapitel.

J. d. St. 538.

Als nun Hannibal sahe, daß seine List mißlungen war, kehrte er alsbald wieder in sein Lager zurücke, und legte dadurch deutlich an den Tag, daß seine Flucht nur verstellt gewesen war. Aber auch dieses bewog den Terentius nicht, alle Bewegungen des Hannibals für verdächtig zu halten, sondern er lief vielmehr in den Waffen, wie er zurücke kam, in das Feldherrnzelt, wo die Senatoren und Hauptleute, und Obersten noch versammelt waren, und beklagte sich heftig über den Aemilius: daß er die Anzeige der Weissagevöge erdichtet, und die Stadt eines gewissen Siegs beraubt habe, indem er

aus

99) Auspicia bei der Armee zu halten, hatte nur der Feldherr das Recht.

100) Oder: und in die nämliche Klage stimmten auch seine Soldaten ein.

aus Furchtsamkeit, oder aus Neide und Eifersucht so zaudere. Da er nun voller Zorn so schrie, hörten die, um das Zelt herumstehenden Soldaten, aufmerksam zu, und schalten ebenfalls den Aemilius. Dieser aber gab denen, die im Zelte waren, noch viele nüzliche Lehren, wiewohl vergeblich. Weil nun alle, den einzigen Servilius ausgenommen, dem Terentius beistimmten, so gab endlich auch er nach, und stellte am folgenden Tag, da ihm Terentius das Kommando abtrat 1), das Heer in Schlachtordnung. Hannibal sahe es zwar, rückte aber an selbigem Tage nicht aus, weil er noch nicht ganz zur Schlacht gerüstet war. Am dritten aber führten beide Theile ihre Heere in der Ebene auf. Hier stellten sich die Römer in eine dreifache Schlachtordnung, wovon eine jede von der andern etwas entfernt war, und die Fußgänger in der Mitte, die leichtbewafneten, und Reiter aber auf beiden Flügeln hatte. Das Mitteltreffen führte Aemilius, den linken Flügel Servilius, den rechten aber Terentius an 2), und jeder hatte tausend auserlesene Reiter um sich, um den Nothleidenden, wo es nöthig

1) Das beide Konsuln, einen Tag um den andern, führten.

2) Nach dem Livius 22, 45. kommandirte Aemilius den rechten, Terentius den linken, Flügel, Servilius aber (nicht Atilius mit, wie die allgemeine Welthist. sagt) das Mitteltreffen. Doch sagt er Kap. 49, daß Aemilius dem nothleidenden Mitteltreffen zu Hülfe gekommen seye, und daselbst mit großem Heldenmuth gefochten habe, wodurch der Widerspruch beider so ziemlich gehoben wird.

thig wäre, zu Hülfe zu kommen. So waren die Römer in Schlachtordnung gestellt!

20. Kapitel.

J. d. St. 538.

Hannibal aber, welcher wußte, daß gegen Mittag ein Südostwind 3) jene Gegend zu durchwehen pflegt, besetzte zuerst diejenigen Oerter, wo er den Wind auf dem Rücken hatte. Hierauf stellte er Reiter und Leichtbewafnete auf einen Berg, der mit Bäumen besetzt war, und viele tiefe Abgründe hatte, mit dem Befehle, in den Hinterhalt, daß sie, so bald das Fußvolk 4) die Schlacht angefangen hätte, und der Wind entstanden wäre, den Feind von hinten angreifen sollten. Ferner versah er fünfhundert Celtiberier außer ihren langen Schwerdtern mit andern kürzern 5) unter ihren Unterkleidern, und hieß sie ruhig stehen bleiben, bis er ihnen, wenn er sie gebrauchen wollte, ein Zeichen gäbe. Sein ganzes Heer aber hatte er ebenfalls in drei Haufen eingetheilt, und die Reiterei in großen Zwischenräumen 6) auf die Flügel gestellt, um, wenn es möglich wäre, die Feinde zu umringen. Ueber den

3) Nach dem lat. Uebersetzer ein stürmischer Ostwind: nach Liv. 22, 46. Vulturnus, Südostwind: nach der A. B. H. Südwestwind.

4) Dieß Wort fehlt in der Lat. Uebersetzung.

5) Oder: mit kurzen Dolchen.

6) Oder: sehr weit von einander entfernt.

den rechten Flügel setzte er seinen Bruder Mago 7), über den linken seinen Neffen 8) Anno, das Mitteltreffen aber führte er selbst *) an, weil er eine so hohe Meinung von der Kriegserfahrenheit des Aemilius hatte 9). Um sich her hatte er zweitausend auserlesene Reiter nebst tausend andern, welche Maharbal anführte, um sie denjenigen, die er hie oder da nöthe Noth leiden sehen, zu Hülfe schicken zu können. Diese Beschäftigungen verlängerte er bis gegen die zweite Stunde 10) des Tages

7) Mago wurde gleich nach dieser Schlacht von seinem Bruder nach Karthago geschickt, um dem Senat daselbst die Nachricht davon zu bringen. Liv. 23, 11. Kurz darauf wurde er von den Karthaginensern nach Spanien geschickt, (Liv. 23, 32. App. Span. Gesch. Kap. 16.) wo er nebst andern Karthaginensischen Feldherrn zehn Jahre lang Krieg wider die Römer führte, bis er endlich, da diese die Oberhand daselbst behielten, mit einer Flotte aus Spanien weg, und nach Gallien segelte, wo er sich einige Jahre aufhielt, und Miethsoldaten wider die Römer anwarb. (Liv. 28, 36. 46. Appian. Span. Gesch. Kap. 37. Hannib. Gesch. Kap. 54. Pun. Gesch. K. 9. 23. 31. u. 32. Endlich wurde er von den Römern in einer Schlacht überwunden, und starb an einer Wunde Liv. 30, 18. f.

8) Nach einigen war er seines Bruders, nach andern seiner Schwester Sohn.

*) Nach Liv. 22, 46. führte Hasdrubal den linken, Maharbal den rechten Flügel, Hannibal mit seinem Bruder Mago aber das Mitteltreffen an.

9) Oder mit dem lat. Uebersetzer, um sich dem Aemilius entgegen zu stellen, dessen Tapferkeit im Krieg für so groß gehalten würde.

10) D. i. gegen acht Uhr morgens.

Tages 11), damit der Wind desto eher entstünde 12).

21. Kapitel.

J. d. St. 538.

Da nun auf beiden Seiten alles schlachtfertig war, ritten die Feldherren überall herum, und sprachen ihren Soldaten Muth ein 13). Die Römischen erinnerten die ihrigen an ihre Eltern, Kinder, Weiber, und an die vorigen Niederlagen, und sagten ihnen: daß sie in dieser Schlacht für die Rettung derselben 14) fechten müßten. Hannibal aber führte seinen Soldaten ihre vorigen glücklichen Thaten wider diese Leute 15) zu Gemüthe, und stellte ihnen vor, wie schimpflich es wäre, sich von so oft besiegten überwinden zu lassen. Nachdem hierauf mit den Trompeten ein Zeichen gegeben, und von dem Fußvolke ein Geschrei erhoben worden war, so griffen zuerst die Bogenschützen, und Schleuderer, und Balearier 16) einander an. Darnach begann das

11) Oder: mit diesen Beschäftigungen brachte er bis gegen die 2te Stunde zu.

12) Oder: damit er den Wind desto bälder haben möchte.

13) Eig. ermahnten, ermunterten ihre Soldaten.

14) Durch Einschiebung dieses oder eines ähnlichen Worts scheint mir der Sinn deutlicher zu seyn, als er in der lat. Uebersetzung (pro salute) ist.

15) Dieß scheint mir verächtlich gesagt zu seyn. Daher ich lieber dem Wort nach, als mit dem Lateiner: über diese Feinde, übersetzte.

16) Eigentl. Steinwerfer. Weil ich aber diesen Ausdruck

Fußvolk das Gefechte, und stritt auf beiden Seiten so hitzig und tapfer, daß ein entsetzliches Blutbad erfolgte. Inzwischen gab Hannibal seinen Reitern ein Zeichen, die Flügel der Feinde zu umringen. Die Römische Reiterei aber, ob sie gleich geringer war, als die feindliche, bot ihnen dennoch muthig die Spitze, und focht', wiewohl in weiten Gliedern stehend 17), mit großer Tapferkeit, wobei sich diejenigen, welche auf dem linken Flügel am Meere stunden, besonders auszeichneten. Daher führten Hannibal und Maharbal auch diejenigen Reiter, so sie um sich hatten, gegen jene an, und hofften die Feinde durch ein erschröckliches und barbarisches Geschrei in Furcht zu setzen. Aber auch diesen Angriff hielten die Römer mit unerschütterlicher Standhaftigkeit aus.

22. Kapitel.

J. d. St. 538.

Als dem Hannibal auch dieser Versuch fehl schlug, gab er den fünfhundert Celtiberiern das verabredete Zeichen 18). Alsbald verließen diese ihre Glieder, giengen zu den Römern über, und übergaben ihnen, als

druck sonst nicht finde, so habe mit den Verfassern der Allgem. Welthist. den obigen gewählt. Der lat. Uebersetzer giebt es: Leichtbewafnete. Allein dies ist das Genus, und steht nicht im Text.

17) Sie mußten darum ihre Glieder so weit ausdehnen, oder auseinander stellen, um von den, ihnen an der Anzahl überlegenen Feinden, nicht umringt zu werden.

18) Dieß bestund in einer, in die Höhe gerichteten, Fahne.

als Ueberläufer 19) ihre Schilde und Wurfspieße, und sichtbaren 20) Schwerdter. Servilius 21) lobte sie, nahm ihnen ihre Waffen eilends ab, und hieß sie in bloßen Unterkleidern, wie er glaubte, sich hinten anschließen. Denn er hielt weder für gut, Ueberläufer vor den Augen der Feinde binden zu lassen, noch sie für verdächtig, da er sie in blossen Unterröcken 22) sahe, noch hatte er überhaupt in einem so heißen Kampfe Zeit dazu 23). Jetzt stellten sich auch einige Cohorten Libyer, als ob sie flöhen, und liefen mit großem Geschrei den Bergen zu. Dieß war das Zeichen für die in den tiefen Abgründen Versteckten, sich gegen die verfolgenden Feinde zu wenden. Daher kamen die Leichtbewaffneten und Reiter aus dem Hinterhalt plötzlich zum Vorscheine; und zu eben der Zeit erhub sich der heftige und dunkel machende Südostwind, und wehete so viel Staub in das Gesicht der Römer, daß sie davor die Feinde nicht sehen konnten. Zugleich wurden alle Pfeile der Römer durch das Entgegen-

19) Die Anfangssylbe muß, nach meiner Einsicht, um der Deutlichkeit willen dabei stehen.

20) Im Gegensatz derer, die sie unter ihren Röcken versteckt hatten.

21) Diesen Umstand hat Livius nicht, wie mir denn überhaupt die Beschreibung dieser Schlacht bei meinem Autor besser gefällt, als beim Livius.

22) Nach dem Lateiner: da er sie ohne Waffen sahe, das aber nicht im Text steht.

23) Nach dem Lateiner: noch hatte er — Zeit, einen andern Entschluß zu fassen.

wehen des Windes ganz matt, die Pfeile der Feinde aber vom Winde getrieben, flogen desto glücklicher. Da nun die Römer diesen, weil sie sie nicht sahen, weder ausweichen, noch die ihrigen gut abschießen konnten, sondern vielmehr einander selbst trafen 24), so fiengen sie schon an, hie und da in Unordnung zu kommen.

23. Kapitel.

Dieß war der, jenen fünfhunderten befohlene, und von ihnen wahrgenommene Zeitpunkt, da sie ihre Dolche aus ihren Busen hervorzogen, und damit zuerst diejenigen, hinter deren Rücken sie waren, niederstießen. Hierauf nahmen sie ihnen ihre größern Schwerdter, nebst den Schilden und Wurfspießen, fielen alle 25) andere mit großer Geschwindigkeit ohne Schonung an, und hieben, weil sie hinter allen stunden, am meisten nieder 26). Die Noth war also bei den Römern groß und mannichfaltig, indem sie von den gegenüber stehenden Feinden bedrängt, von dem Hinterhalte eingeschlossen, und von den, mit ihnen vermischten getödtet wurden. Denn sie konnten sich weder gegen dieselben um-

24) Nach dem Lat. an einander anstießen, das mir nicht deutlich ist.

25) Wahrscheinlich, allemal das nächste Glied, oder ein Glied nach dem andern. Denn die ganze Schlachtordnung (wie der Lat. meint) konnten sie nicht zumal anfallen.

26) Aber so habe ich das ἕτοι μαλισα nicht ausgedrückt? Mich dünkt — doch besser, als der Lateiner, und so gut es möglich war.

umwenden, weil ihnen von vorne zugesetzt wurde, noch sie so leicht mehr erkennen, weil sie römische Schilde hatten. Ueber das alles aber machte ihnen der Staub so große Ungelegenheit, daß sie das, was um sie herum geschahe, nicht einmal muthmaßten 27). Sie stellten sich, wie es bei Lärmen und Schrecken zu geschehen pflegt, alles weit ärger vor, wußten nicht, daß der Hinterhalt nicht so groß, der Ueberläufer nur fünfhundert waren 28), und meinten, ihr ganzes Heer seye von den Reitern und Uberläufern umringt. Sie ergriffen also in großer Unordnung die Flucht, und zwar zuerst die auf dem rechten Flügel, wozu Terentius 29) selbst den Anfang machte, hernach aber auch die auf dem linken, dessen Anführer Servilius zu dem Aemilius hineilte. Und um diese her versammelten sich die tapfersten Reiter und Fußgänger gegen zehntausend an der Zahl.

24. Kapitel.

J. d. St. 538.

Jetzt sprangen die Feldherren, und alle Reiter, die bei ihnen waren, von den Pferden, und fochten

27) Oder: daß sie ihre Niederlage nicht einmal einsehen konnten.

28) Eigentl. daß die fünfhundert (nur) fünfhundere seyen. Aber dieses hätten sie doch ungefehr wissen können.

29) Der Autor meldet währender Schlacht nichts von diesem Großsprecher, nur bei der Flucht ist er der erste. Sein sonst so zaudernder und behutsamer

ten mit der Reiterei Hannibals, von welcher sie umringt waren, zu Fuße. Ob sie aber gleich die Feinde wütend angriffen, und, nach ihrer Kriegserfahrenheit, voll Tapferkeit und Verzweiflung vortrefflich 30) kämpften, so wurden sie dennoch auf allen Seiten niedergehauen, indem Hannibal um sie herumritt, und seine Soldaten bald aufmunterte, und ermahnte, den Sieg vollends zu erkämpfen 31), bald aber bestrafte und tadelte, daß sie, die den größten Theil überwunden hätten, über so wenige die Oberhand nicht erhalten könnten. Dessen ungeachtet hielten die Römer, so lange Aemilius und Servilius noch bei ihnen waren, in ihren Gliedern aus, und fochten und litten als Helden. Als aber diese, ihre Anführer, fielen 32), so brachen

samer Kollege hingegen fochte mit Löwenmuth bis auf den letzten Mann. Vergl. Liv. 22, 49. fin.

30) Appian bemüht sich, zu zeigen, daß die Römer ihr möglichstes thaten, und keinen Tadel verdienen, daß sie nicht siegten.

31) Eigentl. die Ueberbleibsel des Sieges zu erkämpfen, erringen.

32) Servilius blieb wahrscheinlich gleich. Aemilius aber setzte sich nach dem Liv. 22, 49. mit Blut und Wunden überdeckt auf einen Stein, wo er von einem Obersten, Namens Lentulus angetroffen wurde. Lentulus saß sogleich ab, und bot ihm sein Pferd an; Aemilius aber antwortete ihm mit einer matten Stimme: „Ich habe genug gelebt, mein lieber Lentulus! fliehe, und laß mich sterben! Gieb dem Rath in Zeiten Nachricht von unserm Unglück, damit sie Rom verwahren, und befestigen mögen: und sage dem Fabius, daß ich dem Rath gefolgt, den er mir bei unserm Abschiede gegeben.“ Hierauf gieng Lentulus weiter, und die feindliche Reiterei,

chen sie mit Gewalt und großer Kühnheit mitten durch die Feinde durch, und flohen getrennt, einige in die zwei Lager, wohin sich die vorigen gerettet hatten: — diese zusammen beliefen sich auf ungefehr fünfzehn tausend Mann, über welche Hannibal eine Wache Aufsicht haben ließ — andere aber, gegen zweitausend an der Zahl, nach Cannä, die sich nachher dem Hannibal ergaben. Wenige entkamen nach Kanusium, und die übrigen zerstreuten sich schaarenweise in den Wäldern 33).

25 Kapitel.

J. d. St. 538.

So endigte sich die Cannensische Schlacht zwischen dem Hannibal und den Römern, die nach der

rei, welche die Römer verfolgte, traf auf den Konsul, und machte seinem Leben ein Ende, ohne ihn zu kennen. Der Bericht, den uns Plutarch (im Leben des Fabius) von des Aemilius Tode giebt, ist etwas von diesem verschieden. Dieser große Mann, sagt er, nachdem er alle Pflichten eines rechtschaffenen Bürgers und geschickten Feldherrn erfüllet hatte, wurde von seinem Pferde abgeworfen, welches aller Wahrscheinlichkeit nach verwundet worden war. Hierauf stiegen die Ritter rings um ihn her ab, ihn zu beschützen, welches die übrigen Reiter nicht sobald wahrnahmen, als sie glaubten, man sey auf Befehl des Konsuls abgesessen, daher sie ein gleiches thaten. Mittlerweile blieb Aemilius, der viele Wunden bekommen, und viel Blut verlohren hatte, eine Zeitlang auf einem Steine sitzen, worauf er sich mitten unter die feindlichen Haufen warf, die ihn mit unzähligen Wunden erschlugen.

33) Livii Bericht von dieser Schlacht stehet B. 22. K. 45 - 49. Polybii aber B. 3. K. 113 - 116., womit die Auszüge aus Folard in dem vom Hrn. Prof. Seybold übersetzten Polybius zu vergleichen sind.

zweiten Stunde des Tags angefangen, und vor der zehnten 34) aufgehört hatte, und noch itzt wegen der großen Niederlage unter den Römern berüchtigt ist. Denn innerhalb dieser wenigen Stunden kamen fünfzigtausend 35) derselben um, und eine große Menge wurde lebendig gefangen: viele 36) Rathsherren, die bei dieser Schlacht waren, getödtet, und außer diesen alle Obersten und Hauptleute, und von den Feldherren selbst die zween tapfern 37). Denn der feige, und der Urheber

34) Also von Morgens 8 Uhr bis Abends 4 Uhr, gegen 8 Stunden.

35) Polybius schreibt: daß von 6000 Reitern 70 Römer mit dem Konsul Terentius, und gegen 300 der Bundsgenossen durch die Flucht entkommen, 10,000 Mann zu Fuß gefangen, 3000 durch die Flucht gerettet, die übrigen aber gegen 70,000 an der Zahl, (wer mag dieß glauben?) getödtet worden seyen: Hannibal aber 4000 Gallier, 1500 Spanier und Afrikaner nebst 200 Reitern (da hätte er nicht nöthig gehabt zu sagen: er wünsche sich keine solche Schlacht mehr!) eingebüßt habe. Livius aber meldet: daß 40,000 Mann zu Fuß, und 2700 Reiter auf dem Platz geblieben, 3000 Mann zu Fuß, und 300 Reiter gefangen worden seyen, ohne die zahlreichen Gefangenen der beiden Lager, aus welchen nur 4000 zu Fuß entkommen, die übrigen alle sich ergeben müssen, Hannibal aber gegen 8000 Mann verlohren habe. Mein Autor schweigt vom letztern gar, vermuthlich, weil er ihm, wie mir, zu gering vorkam.

36) Nach dem Eutropius 30. Nach dem Livius aber 80, die als Freiwillige dienten.

37) Eigentl. die tapfersten — denn der schlechteste — Ich glaube durch obige Uebersetzung dem Servilius und Aemilius kein Unrecht zu thun, wie Stephanus dem Beroldus vorwirft.

heber dieser Niederlage, war gleich zu Anfange derselben entflohen. Bis itzt hatten die Römer in den zwei Jahren, da sie mit dem Hannibal in Italien Krieg führten, bereits gegen hundert tausend *) Mann, theils eigene Leute, theils Bundsgenossen verlohren.

26. Kapitel.

J. d. St. 538.

Nachdem nun Hannibal diesen großen und seltenen Sieg erlangt hatte, indem er in einem Tage vier Kriegslisten brauchte, nämlich die Heftigkeit 38) des Windes: die verstellten Ueberläufer: die vorgespiegelte Flucht: und den in die tiefen Thäler versteckten Hinterhalt: so besahe er gleich nach der Schlacht seine Gefallenen. Unter denselben erblickte er seine tapfersten Freunde 39), seufzte, und sagte mit Thränen: er wünsche sich keinen andern ähnlichen Sieg. Eben so soll vor ihm Pyrrhus, König von Epirus, gesagt haben 40), als er den Römern einen ähnlichen Verlust in Italien zufügte. — Die in das größere Lager entflohenen Römer wählten in der folgenden Nacht den Publius Sem-

*) Der latein. Uebersetzer verdoppelt die Zahl: ad ducenta millia; es heißt: δεκα μυριαδες. S.

38) Oder: das Entgegenwehen des Windes.

39) Oder: vertrauten, welches wahrscheinlich vornehme Officiere waren.

40) Eigentlich sagte Pyrrhus: wenn wir noch eine solche Schlacht gegen die Römer gewinnen, so sind wir verlohren.

Sempronius zu ihrem Anführer, drangen mit Gewalt durch die Wachen Hannibals, die voll Schlafs und Müdigkeit waren, und eilten, gegen zehntausend Mann stark, nach Kanusium. Die fünftausend im kleinern Lager hingegen wurden am folgenden Tage vom Hannibal gefangen genommen. Hierauf versammelte Terentius die Ueberbleibsel des Heers, sprach den Verzagten 41) Muth ein, setzte einen von den Obersten, den Scipio 42), zum Anführer über sie, und eilte nach Rom 43).

27. Kapitel.

J. d. St. 538.

Als nun die Nachricht von diesem Unglücke in die Stadt kam, so beklagten einige ihre Angehörigen auf den Straßen, nannten sie mit Namen, und beweinten sich selbst, als ob sie nun gleichfalls plötzlich gefangen genommen würden. Die Weiber liefen mit ihren Kindern in die Tempel, und baten die Götter, daß sie doch einmal dergleichen Unglücksfälle

41) Eig. den Zerstreuten. Man könnte dieß auch zum vorigen Verbo ziehen, und so übersetzen: er versammelte die Zerstreuten, (wo στρατὸν denn freilich überflüssig wäre) und sprach ihnen Muth ein.

42) Er war ein Sohn des Prokonsuls in Spanien, erst 18 Jahre alt, und bekam in der Folge den Beinamen Afrikanus.

43) Wo ihm, wider sein Verdienst alle versammelte Rathsherren, von einer Menge Volks begleitet, entgegen giengen und dankten, daß er — die Hoffnung des gemeinen Wesens nicht aufgegeben habe. Plut. in Fabio und Liv. 22, 57.

fälle von der Stadt abwenden möchten. Die obrigkeitlichen Personen suchten die Götter durch Opfer und Gebete zu versöhnen, daß sie, hätten sie ja ihren Zorn gereizt, sich doch an diesen Strafen möchten genügen lassen. Der Senat schickte den Quintus Fabius 44), der diese Geschichte beschrieben hat, nach Delphi, um das Orakel wegen der gegenwärtigen Umstände zu befragen. Er schenkte auch achttausend Sklaven, mit Einwilligung ihrer Herren, die Freiheit, und ließ überall in der Stadt Waffen, und Pfeile verfertigen, und, auch in diesem Zustande *), einige Hülfsvölker von den Bundsgenossen zusammen bringen. Hierauf schickte er den Claudius Marcellus 45), der nach Sicilien schiffen sollte, nach verändertem Entschluß in den Krieg wider den Hannibal. Marcellus übergab also einen

44) Hier haben wir wieder einen Gewährsmann unsers Autors, aus welchem auch Livius (S. B. 22, 7. ꝛc.) in dieser Geschichte geschöpft hat. Sein ganzer Name ist Q. Fabius Pictor: und seine Glaubwürdigkeit ist von D. Ernesti (in opp. Phil. Crit. p. 102. f.) wider den Polybius gerettet worden.

*) Das και ως im Texte scheint verdächtig. Da gleich hernach von dreierlei Gattungen Soldaten die Rede ist, die Marcellus theils nach Sicilien schickte, theils mit sich nahm, Sklaven, Bundsgenossen und Bürgern; der letztern aber hier, wo vom Werben die Rede ist, nicht erwähnt wird: so könnte man vielleicht lesen: ϰ. συμμαχους και πολιτας συνελεγε. Auch das wiederholte και scheint zum zweiten Accusativ zu führen. S.

45) Er war zum Prätor von Sicilien bestellt worden, und rüstete nun eine Flotte zu Ostia aus. Uebrigens war er ein großer Kriegsheld.

einen Theil seiner Soldaten seinem Collegen Furius und schickte ihn mit demselben nach Sicilien. Er selbst zog mit den Sklaven, und andern Völkern, so viel er deren von den Bürgern u. Bundsgenossen nur zusammen bringen konnte, die im Ganzen gegen zehntausend Fußgänger und zweitausend Reiter ausmachten, nach Teanum 46), um daselbst die Bewegungen Hannibals zu beobachten.

28. Kapitel.

J. d. St. 538.

Inzwischen hatte Hannibal den Gefangenen erlaubt, Gesandte nach Rom zu schicken, ob sie die Römer nicht um Geld lösen wollten, und den von ihnen erwählten drei Gesandten, welche Cnäus Sempronius anführte, einen Eid abgenommen, daß sie wieder zu ihm zurückkehren wollten. Die Verwandten der Gefangenen stellten sich daher um das Rathhaus herum, versprachen, ein jeder die Seinigen, mit ihrem eigenen Gelde zu lösen, und baten, in Vereinigung des mit ihnen weinenden Volks, den Senat, ihnen dieses zu erlauben Es waren auch einige Rathsherren der Meinung: daß man nach so vielen Niederlagen die Stadt nicht so vieler anderer Männer berauben, noch die Sklaven in Freiheit setzen, die Freigebohrnen aber nicht achten müsse. Andere 47) aber sagten:

daß

46) Diß war Teanum Sidicinum in Campanien. S. Liv. 22, 57. Ein andres lag in Apulien, und hieß Teanum Apulum.

47) Besonders Manlius. S. Liv. 22, 60. 61.

daß man durch diese Barmherzigkeit die römischen Soldaten nicht zur Flucht, sondern vielmehr dazu gewöhnen solle, in der Schlacht entweder zu siegen, oder zu sterben, indem sich der Fliehende nicht einmal der Barmherzigkeit seiner Anverwandten getröstten dürfte. Nachdem nun viele Beispiele von beiden Seiten angeführt worden waren, so beschloß der Senat: nicht zu erlauben, daß die Gefangenen von ihren Anverwandten ausgelößt werden, weil er dafür hielt, daß, bei so vielen noch bevorstehenden Gefahren, die gegenwärtige Gnade in Zukunft schädlich, die Strenge aber, so schröcklich sie auch wäre, sowohl in der Folge nüzlich seye, als auch gegenwärtig den Hannibal durch die Kühnheit des Entschlusses in Schrecken setzen würde. Sempronius und seine zween Mitgefangenen kehrten also zum Hannibal zurücke, der nun voll Zorns 48) einige der Gefangenen verkaufte, andere aber tödtete, mit ihren Körpern eine Brücke über den Fluß 49) machte, und darauf hinüber gieng. Alle Senatoren und andere Vornehmen 50) aber zwang er, zur Belustigung seiner Soldaten 51), Väter mit Söhnen, und Brüder mit Brüdern in einem Zweikampfe gegen

48) Er gab ihnen nämlich darum die Erlaubniß, sich selbst zu erlösen, weil er Geld brauchte.

49) Dieser Fluß hieß Vergellus. Valer. Max. 9, 2.

50) Ich halte diese Uebersetzung mit dem Stephanus für die richtigere. Der Lat. übersetzt: alle Senatoren und Ritter.

51) Eigentl. vor dem Angesichte der Libyer.

gegen einander zu fechten 52): und übte noch viele andere Arten einer stolzen Grausamkeit aus 53).

29. Kapitel.

J. d. St. 538.

Hierauf fiel er in das Gebiet der Römischen Bundsgenossen ein, verwüstete es, und belagerte die Stadt Petelia 54). Ob nun gleich die Anzahl der Einwohner nicht groß war, so thaten sie dennoch mit ihren Weibern, die wie Männer sich hielten, einen sehr kühnen Ausfall, fochten mit großer Herzhaftigkeit, und zünderen ihm öfters seine Belagerungsmaschienen an. Aber in jedem Gefechte wurden ihrer immer weniger, und besonders setzte sie der Hunger in große Noth. Da Hannibal dieses erfuhr, umgab er die Stadt mit einem Schutte, und übergab dem Hanno 55) die Fortsetzung der Belagerung. Wie das Uebel in der Stadt immer größer wurde, so warfen sie die zum Streite un-

brauch-

52) Das nämliche erzählt Diodor. Sic. Auszüge von Tugenden und Lastern B. 26. S. 568. des 2ten Theils der Wesselingschen Ausgabe und Valer. Max. 9, 2.

59) Oder: und ließ keine Art einer solchen Grausamkeit unausgeübt.

54) Petelia war eine Stadt im Bruttischen unten in Italien.

55) Nach Liv. 23, 30. dem Himilco, von dem aber im zweiten Kap. vorher gemeldet wird, daß er nach Spanien geschickt worden seye. Uebrigens muß ich auch hier anmerken, daß Appian da umständlicher ist, wo Livius sich kürzer faßt; als ob er ihn ergänzen wollte.

brauchbaren Leute über die Mauern hinab, und sahen sie vom Hanno ohne Betrübniß ermorden, weil sie eines glücklichern Todes stürben, als sie. In eben dieser Absicht thaten auch die übrigen, von der äußersten Noth gedrungen, einen Ausfall gegen die Feinde, und fochten mit außerordentlicher Tapferkeit. Weil sie aber aus Hunger 56) und Schwachheit ihrer Körper nicht einmal mehr zurückkehren konnten, so wurden sie alle bis auf einen von den Libyern niedergehauen. Hierauf nahm Hanno die Stadt ein, woraus doch noch wenige, die Kräfte zum Laufen hatten, sich durch die Flucht retteten. Diese, gegen achthundert an der Zahl, ließen die Römer sorgfältig aufsuchen, und zusammen bringen, und setzten sie nach diesem Kriege wegen ihrer besondern Freundschaft gegen sie, und wegen ihrer unglaublichen Tapferkeit wieder in ihre Vaterstadt ein.

30. Kapitel.
J. d. St. 539.

Weil die Celtiberischen Reiter, welche unter den Miethsoldaten des Hannibals dienten, so vortrefflich fochten, so befahlen die römischen Feldherren in Iberien den ihnen unterworfenen Städten, andere ähnliche zu schicken, und sandten sie, jenen entge-

56) Nach dem Athenäus Deipnos. XII. 6. und Liv. am a. O. assen sie Leder: Baumrinden: Wurzeln: zarte Gesträuche: und hielten die Belagerung eilf (nach Liv. nur etliche) Monate aus. Zuletzt aber gieng ihnen alles aus.

entgegen gestellt zu werden, nach Italien. Diese ließen sich mit ihren Landsleuten, wenn sie nahe beim Hannibal gelagert waren, in Gespräche ein, und überredeten sie, zu ihnen überzugehen. Da dieß nun viele thaten, und andre ihnen von freien Stücken nachfolgten, oder davon liefen, so blieben auch nicht einmal die übrigen dem Hannibal mehr getreu, indem Er gegen sie, und sie gegen ihn mißtrauisch wurden. Und von dieser Zeit an war Hannibal etwas unglücklicher.

31. Kapitel.

In Daunien 57) liegt eine Stadt, Namens Arpi 58), welche Diomedes aus Argos erbaut haben soll. Diese hatte ein gewisser Dasius, der sein Geschlechte vom Diomedes herleitete, übrigens aber ein sehr wankelmüthiger, und des Diomedes unwürdiger, Mann war, nach der großen Niederlage der Römer bei Cannä, zum Abfalle von denselben zu den Lybiern bewogen. Als aber Hannibal unglücklich war, so begab er sich heimlich nach Rom, und sagte im Senate 59): er wolle 60) seinen Fehler wieder gut machen, und seine Vaterstadt wieder unter die Botmäßigkeit der

541.

Römer

57) Diß war Apulia Daunia.

58) Ihr älterer Name war Argyrippa.

59) Eig. nachdem er in den Senat hineingeführt worden, das sich aber, denke ich, bei obiger Uebersetzung von selbst versteht.

60) Diese Bedeutung hat δύναμαι, und muß sie hier haben.

Römer bringen. Allein es fehlete wenig, so wäre er getödtet worden, und man warf ihn augenblicklich aus der Stadt. Daher fürchtete er sich sowohl vor diesen, als vor dem Hannibal, und irrete unstät im Lande herum. Seine Frau und Kinder aber ließ Hannibal lebendig verbrennen 61). Arpi hingegen wurde durch die Verrätherei anderer vom Fabius Maximus 62) bei Nacht eingenommen, alle Libyer, die er fand, niedergehauen, und eine Besatzung in die Stadt gelegt.

32. Kapitel.

J. d. St. 542.

Tarent aber, welches die Römer besetzt hatten, wurde von einem gewissen Kononeus 63) auf folgende Weise verrathen. Er pflegte sich mit Jagen zu beschäftigen, und, weil er dem Befehlshaber der Besatzung, Junius 64), immer etwas davon verehrte, so wurde er dadurch sehr wohl mit ihm bekannt

61) Diese Grausamkeit des Hannibals kommt auch unten Kap. 44 vor.

62) Dieß war ein Sohn des berühmten Q. Fabius Maximus Cunctator. Liv. 24, 43. 46.

63) Polyb. VIII, 19 f. und Liv. 25, 8. f. nennen zwar zween Jünglinge, den Nico, und Philomenus, welches aber mit unserm Autor in keinem eigentlichen Widerspruch stehet. Denn, wie Nico (nach Liv. 26, 39.) den Zunamen Perco hatte, eben so konnte ja Philomenus auch den Zunamen Kononeus haben.

64) Nach dem Polybius, Livius und Plutarch hieß er Livius. Vielleicht Livius Junius, da denn jene den erstern, unser Autor aber, wie beim Kononeus, den letztern Namen nimmt.

kannt 65). Er sagte ihm also: daß er in einem Lande, das von den Feinden besetzt wäre, bei Nacht auf die Jagd gehen, und seine Beute 66) nach Hause bringen lassen müßte. Als ihm nun die Thore bei Nacht geöffnet wurden, so begab er sich 67) zum Hannibal, erhielt Soldaten von ihm, versteckte einige in einem nahe bei der Stadt liegenden Walde, hieß andre ihm in einiger Entfernung nachfolgen, und andre mit sich gehen, die äußerlich zwar wie Jäger gekleidet, inwendig aber mit Panzern und Schwerdtern umgürtet waren, und kam bei Nacht mit einem wilden Schweine, das sie auf Stangen vor ihm her trugen, vor die Thore der Stadt. Da sie ihm nun von den Wächtern, wie gewöhnlich, geöffnet wurden, so machten die mit ihm Hineingehenden die Schildwache augenblicklich nieder, die Nachfolgenden aber stürzten eilends mit jenen hinein, nahmen die aus den Wäldern auf, und öffneten dem Hannibal die Thore. Dieser zog nun ebenfalls ein, und bemächtigte sich der übrigen Stadt in kurzer Zeit. Und, nachdem er die Tarentiner auf seine Seite gebracht hatte, so belagerte er das von den Römern besetzte Schloß. Auf diese Weise

65) Oder: so wurde er dadurch sehr beliebt, wohl gelitten, bei ihm.

66) Dieß Wort drückt das gefangene, und geschossene Wildprett am besten aus.

67) Eig. er machte einen Vertrag mit ihm: wenn man nicht beide Bedeutungen zusammen nehmen will. Er begab sich zum Hannibal, machte einen Vertrag mit ihm, erhielt Soldaten ꝛc. Liv. redet wirklich von einem Vertrag.

Weise wurde also Tarent von dem Kononeus verrathen 68).

33. Kapitel.

J. d. St. 542.

Der Römer aber, welche die Festung inne hatten, waren gegen fünftausend, wozu noch einige Tarentiner, und der Anführer der Besatzung von Megapont mit halb so viel Soldaten kam. Auch hatten sie einen großen Vorrath von Geschossen und allerlei Kriegswerkzeugen, womit sie den Hannibal ohne große Mühe von der Mauer abtreiben konnten 69). Aber auch Hannibal hatte keinen Mangel daran. Er ließ also Thürme und Katapulte und Sturmdächer herbeiführen, einiges erschüttern, mit an Stangen befestigten Sicheln 70) die Brustwehre herabreissen, und die Mauer entblößen. Die Römer hingegen warfen Steine auf die Belagerungsmaschinen hinab, und zertrümmerten viele: die Sicheln aber zogen sie mit Stricken weg, und thaten öfters plötzliche Ausfälle, von deren keinem sie zurückekamen, ohne einen Schrecken, und ein Blut-

68) Weil Liv. 25, 8—11. hier weitläuftiger ist, so scheint sich Appian mit Fleiß kürzer zu fassen.

69) Oder: womit sie sich mit leichter Mühe von der Mauer herab gegen den Hannibal vertheidigen konnten.

70) Griechisch: δρέπανον, welches ein eisernes, und nach Art einer Sichel gekrümmtes Werkzeug war, das an eine lange Stange befestiget, und bei Belagerungen dazu gebraucht wurde, theils in die Mauer einzuhäkeln, theils allerhand herab zu reissen ꝛc.

bad unter den Feinden angerichtet zu haben. Als sie aber auch eines Tags einen heftigen Wind entstehen sahen, so warfen einige brennende Fackeln, und Berg und Pech von der Mauer auf seine Maschinen hinab 71), und andre eilten hinaus, und legten sie unter 72). Hannibal gab also diesen Versuch auf, und schloß die Stadt mit einer Mauer ein, außer der Seite, die am Meere lag, wo es ohnehin nicht möglich war. Hierauf übergab er die Belagerung dem Hanno, und kehrte nach Apulien zurücke.

34. Kapitel.

J. d. St. 542.

Die Seehäfen von Tarent liegen denen, die vom Meere durch den Busen 73) hineinschiffen, gegen Norden. Der Eingang 74) aber ist durch Brücken 75) verschlossen. Diese hatten damals die Römer besetzt, und erhielten für sich Lebensmittel auf

71) Wie Elliot glühende Kugeln auf die Spanische Flotte vor Gibraltar.

72) Ich halte dieß für richtiger, als mit dem Lateiner, und legten Feuer darunter. Jedoch kann mans auch so verstehen: und legten das Feuer darunter.

73) ἰσθμὸς heißt zwar eigentl. ein zwischen zwei Meeren liegendes Land, Landenge. Da es aber bei den Lateinern z. E. Propert. 3, 21. 2., auch eine Meerenge bedeutet, so, denke ich, könnte man diese Bedeutung auch in dieser Stelle gelten lassen. Wo nicht, so lese man mit Herrn Schweighäuser, ἔκπλουν, Eingang, Einfluß, Mündung.

74) Ich habe die Schweighäuserische Lesart ausgedrückt.

75) Hiemit stimmt Strabo VI, p. 278. überein.

auf dem Meere her, aber den Tarentinern ließen sie keine zuführen. Daher litten diese so lange Mangel daran, bis Hannibal zurücke kam, und sie erinnerte, daß sie die öffentliche Straße, die mitten durch die Stadt hindurch von den Häfen bis ans Südmeer gieng, aufgraben, und einen andern Eingang in dieselben machen sollten 76). Da sie dieses thaten, so schafften sie nicht nur Lebensmittel herbei, sondern fügten auch der römischen Besatzung, die keine Schiffe hatte, auf dreirudrigen Galeeren, womit sie, besonders bei ruhigem Meere, bis unter die Mauren fuhren, großen Schaden zu, und nahmen die Lebensmittel, die ihnen zugeführt wurden 77), weg. Daher litten nun diese Mangel daran. Und da ihnen die Thuriner, unter der Bedeckung dreirudriger Galeeren, Schiffe mit Getreide zuschickten, so lauerten ihnen die Tarentiner, und die bei ihnen befindlichen Libyer, die es erfuhren, auf, und nahmen alle Schiffe mit dem Getreide, und den Leuten darauf, weg. Als aber die Thuriner öfters Gesandte an sie schickten, um die Ge-

76) Die Erzählung des Polybius VIII, 29. und Livius 26, 11. ist zwar von dieser etwas verschieden, indem letzterer schreibt: naves è portu in mare meridionale plaustris transvectas esse, wie auch Strabo L. VI, p. 278. sagt, daß noch zu seiner Zeit geschehen seye. Allein wahrscheinlich ist Appian hier andern Annalen gefolgt, nach welchen die Tarentiner etwas ähnliches thaten, wie die Cnidier, welche, da ihre Stadt ebenfalls auf einer Halbinsel lag, den Isthmus durchgruben, und aus der Halbinsel eine ganze Insel machten. Herodot I, 174.

77) Eigentl. da Lebensmittel für sie in den Hafen einliefen.

fangenen auszulösen, so brachten die Tarentiner dieselben auch auf die Seite des Hannibals. Dieser ließ nun alle Gefangenen der Thuriner los: welche, da sie nach Hause kamen, dem Hanno, wider den Willen der ihrigen, die Thore öffneten. So kamen die Thuriner, indem sie Tarent den Römern zu erhalten suchten, selbst unvermuthet in die Gewalt der Karthaginenser. Die Römische Besazzung aber, welche in der Stadt war, begab sich heimlich nach Brundusium 78).

35. Kapitel.

J. d. St. 542.

Als der Befehlshaber von Megapont 79) mit einem Theile der Besatzung nach Tarent gezogen war, hatten die Einwohner die wenigen zurücke gebliebenen getödtet, und sich dem Hannibal unterworfen. Ihrem Beispiele folgte auch die Stadt Heraklea, welche zwischen Megapont und Thurium 80) liegt, wiewohl mehr aus Furcht, als freier Entschließung. Daher wurde Hannibal wieder etwas mächtiger 81). Im folgenden Jahre fielen auch einige Städte in Lukanien von den Römern

78) Tarent und Brundusium, waren Städte in Calabrien.

79) Megapont war eine Stadt in Lukanien.

80) So lese ich mit Hrn. Schweighäuser, denn Heraklea lag zwischen Megapont und Thurium, nicht zwischen Magepont und Tarent.

81) Oder: Daher wurde die Lage des Hannibals wieder etwas besser, oder glücklicher.

mern ab, wider welche der Prokonsul Sempronius Gracchus abgeschickt wurde. Diesen verrieth ein gewisser Lukanier, von der Partei, die den Römern noch getreu war, Namens Flavius, ein Bekannter und Gastfreund des Gracchus, auf folgende Weise: er überredete ihn, an einen gewissen Ort zu kommen, um mit den Anführern der Lukanier, die ihre Gesinnungen geändert hätten, wieder Freundschaft zu machen, und dieselbe durch wechselseitige Versicherung zu bestätigen. Weil nun Gracchus keinen Betrug argwohnte, so folgte er ihm mit dreißig Reitern. Plötzlich aber wurde er von vielen Numidiern aus einem Hinterhalte umringt, zu denen sich dann Flavius schlug. Gracchus sahe nun die Verrätherei, sprang mit seinen Reitern vom Pferde, und wehrte sich heldenmüthig, wurde aber mit allen, drei ausgenommen, niedergehauen. Diese allein bekam Hannibal gefangen, so sehr viele Mühe er auch angewendet hatte, den Römischen Prokonsul lebendig zu fangen. Und ob er ihm gleich einen so schändlichen Hinterhalt gestellt hatte, so bewunderte er ihn dennoch wegen seiner zuletzt bewiesenen Tapferkeit, stellte ihm ein Leichenbegängniß an, und überschickte den Römern seine Gebeine 82). Den Rest des Sommers brachte er in Apulien zu, und sammelte sehr vieles Getreide zusammen.

82) Dieß erzählt auch Livius 25, 16. sagt aber dabei, daß die Umstände davon sehr verschieden angegeben werden.

36. Kapitel.

J. d. St. 542.

Da aber die Römer beschlossen hatten. Ca-
pua 84) anzugreifen, so sandte er den Hanno mit
tausend Fußgängern, und eben so viel Reitern ab,
um sich bei Nacht in Capua einzuschleichen. Dieß
geschahe, ohne daß die Römer es merkten. Als es
nun Tag wurde, und sie mehrere Leute auf den
Mauern sahen, und den Vorfall erfuhren, so zo-
gen sie plötzlich von der Stadt weg, und mäheten
nicht nur die Früchte der Capuaner, sondern auch
der übrigen Campanier ab. Den Campaniern, die
hierüber sehr wehklagten, sagte Hannibal: er habe
viel Getreide in Apulien, sie sollten dahin schicken,
und holen lassen, so oft sie wollten. Alsbald schick-
ten sie nicht nur Lastthiere und Männer, sondern
auch Weiber und Kinder fort, um Getreide herbei
zu tragen. Denn sie besorgten keine Gefahr auf
dem Wege, weil Hannibal aus Apulien nach Cam-
panien zurücke gekehrt war, und beim Fluß Ka-
lor 85), in der Nähe der Beneventaner 86) sein
Lager aufgeschlagen hatte. Diese allein hatten sie
bisher gefürchtet, weil sie noch Bundsgenossen der
Römer

84) Capua war eine wegen ihrer Wollüste sehr be-
rühmte Stadt in Campanien, welches h. z. T. terra
di Lavoro heißt, und im Königreich Neapel liegt.

85) Vergl. Liv. 25, 17. und Cluver's Ital. Antiq. p.
1199.

86) Beneventum war eine Stadt im Hirpini-
schen.

Römer waren. Jetzt aber, da Hannibal zugegen war, verachteten sie alle.

37. Kapitel.

J. d. St. 542.

Es geschahe aber, daß Hannibal, vom Hanno gerufen, nach Lukanien hinüber zog, und einen großen Theil seines Kriegsgeräthes mit einer geringen Bedeckung im Lager bei Benevent zurücke ließ. Da dieß der eine Römische Feldherr (es waren nämlich ihrer zween: der Konsul Fulvius Flakkus und Appius Klaudius 87),) erfuhr, so fiel er die, Getreide herüber 88) tragenden, Campanier an, machte viele derselben, weil sie unbewafnet waren, nieder, schenkte das Getreide den Beneventanern, und eroberte auch das Lager Hannibals, nebst dem darinn befindlichen Kriegsgeräthe. Hierauf umgaben beide Römische Feldherren, während Hannibal noch in Lukanien war, Capua rings herum mit einem Graben und mit einer Mauer. Hernach führten sie außerhalb derselben noch eine andere auf, und nahmen zwischen beiden Mauern ihr Lager. Die Schuzwehre aber waren theils gegen die belagerte Stadt, theils gegen die von außen anfallenden Feinde gerichtet, und das Ganze sahe nun einer großen Stadt gleich, in deren Mitte eine kleinere liegt. Der Raum zwischen der Verschanzung und

Stadt

87) Ich folgte hier der unstreitig richtigen Verbesserung des Hrn. Schweighäusers.

88) Nämlich von Apulien nach Campanien.

Stadt aber war ungefehr zwei Stadien 89) breit. In diesem, wie in einem mit Mauern umgebenen Schauplatz, fielen täglich viele Neckereien, Gefechte und Zweikämpfe vor, wozu die Tapfersten von beiden Seiten einander herausforderten. Besonders merkwürdig aber ist der Zweikampf des Klaudius Asellus eines Römers. Von diesem war ein gewisser Capuaner, Namens Taureas, überwunden worden, der sich nach und nach gegen die Stadt zurücke zog. Klaudius verfolgte ihn bis an die Mauern. Da er aber sein Pferd im vollen Lauf nicht umwenden konnte, so jagte er 90) durch die feindlichen Thore hinein, die ganze Stadt hindurch, zum andern Thore auf der Gegenseite hinaus, und kam so über alle Erwartung unverletzt zu den Römern zurücke.

38. Kapitel.

J. d. St. 543.

Hannibal kehrte also, ohne das Geschäfte, weßwegen er nach Lukanien war berufen worden, zu Stande gebracht zu haben, nach Capua zurücke, weil er es für wichtig hielt 91), eine so große und den Römern so bequem gelegene Stadt nicht zu verlassen. Da er aber die Verschanzung, ohne etwas auszurichten, anfiel, auch kein Mittel wußte, wie er

89) D. i. ungefehr 250 Schritte.

90) Oder: so ritt er im größten Galopp ꝛc.

91) Oder: weil ihm viel daran gelegen war, eine so große Stadt nicht zu verlieren (eig. nicht zu vernachlässigen).

er Getreide oder Soldaten in die Stadt hineinbringen könnte, indem wegen der, auf allen Seiten so engen, Einschließung nicht einmal jemand zu ihm herauskommen, und mit ihm reden konnte, so rückte er mit seinem ganzen Kriegsheere nach Rom zu. Denn er hatte erfahren, daß auch dort eine Hungersnoth seye, und hoffte, die Römischen Feldherren entweder von Capua wegzuziehen, oder selbst etwas größeres, als die Entsetzung dieser Stadt auszuführen. Daher zog er mit angestrengter Eilfertigkeit durch viele und zwar feindselig gegen ihn gesinnte Völker, wovon einige ihm den Durchzug nicht verwehren konnten, andere aber nicht einmal ein Gefechte wagen wollten, und schlug zwei und dreißig Stadien 92) von Rom, beim Fluß Anio, ein Lager auf.

39. Kapitel.

Hierüber gerieth Rom in eine so große Bestürzung, wie noch nie vorher. Sie hatten keine geübten Soldaten 93), (denn welche sie hatten, die waren in Campanien), um sie einem so großen und so plötzlich angerückten feindlichen Kriegsheere, und einem wegen seiner Tapferkeit, und seines Glücks so unüberwindlichen Feldherrn entgegen stellen zu können 94). Jedoch aber liefen von denjenigen, die

92) D. i. eine deutsche Meile, oder 2 Stunden. Quarto lapide ab urbe, nach Livius.

93) Oder: sie hatten nicht genug eigene Soldaten.

94) Eig. da sie ein so großes feindliches Kriegsheer, und ein — so unüberwindlicher Feldherr plötzlich überfiel.

die gegenwärtig waren 95), alle, welche Waffen tragen konnten, hin, die Thore zu bewachen: die Alten eilten auf die Mauern, und die Weiber und Kinder trugen Steine und Wurfspieße herbei. Auch strömten die vom Lande mit großer Geschwindigkeit in die Stadt zusammen. Nun ertönte alles von vermischtem Geschrei, und Wehklagen und Anrufen der Götter, und wechselseitigen Ermunterungen. Darauf liefen einige aus der Stadt, und brachen die Brücke über den Fluß Anio ab. Die Römer hatten ehemals ein kleines Städtchen wider die Aequier 96) befestiget, und ihm von ihrer Mutterstadt den Namen Alba 97) beigelegt: in der Folge der Zeit aber wurden die Einwohner derselben entweder durch Verlängerung oder Verdrehung des Namens, oder um sie von den Albanern zu unterscheiden, Albiseer 98) genannt. Von diesen eilten damals auch gegen zweitausend nach Rom, um an der Gefahr Theil zu nehmen, und wurden sobald sie angekommen waren, bewafnet, und als Wachen unter 99) die Thore gestellt. Einen so großen Eifer hat dieses kleine Städtchen allein, von so vielen

95) Diese Uebersetzung scheint mir richtiger, als des Beraldus: quae tum erat copia.

96) Um sie nämlich im Zaum zu halten.

97) Von dieser Colonie sehe man den Liv. X, 1. und Cluv. It. Ant. 767.

98) Der Lat. sagt: Albenser. Aber — dann wäre das Wort nicht verlängert, sondern eben so lang, als Albaner, gewesen.

99) Oder: vor die Thore.

len Colonien, gegen die Römer bewiesen! 100) Eben so, wie auch die kleine Stadt Platää 1) den Athenienſern nach Marathon zu Hülfe kam, um die damalige Gefahr mit vereinigten Kräften abzuwenden 2).

40. Kapitel.

J. d. St. 543.

Von den Römiſchen Feldherrn blieb zwar Appius bei Capua zurücke, weil er allein daſſelbe erobern zu können glaubte: Fulvius Flakkus aber eilte mit unausgeſetzter 3) Geſchwindigkeit auf andern Wegen 4) gegen Rom zu, und ſchlug an dem andern Ufer des Anio, dem Hannibal gegenüber, ſein Lager auf. Da dieſer ſahe, daß die Brücke abge-

100) Dieſe ſchöne Handlung erzählt Appian allein.

1) Plataeä, oder Platää, auch Platäa, war eine Stadt in Böotien, am Berge Cithäron, auf der Gränze von Attika, und Megarica, oder an der Straße, welche nach Athen und Megara zieht: auf der Mittagsſeite des Fluſſes Aſopus, der zwiſchen Platää nnd Thebä in den Turibus fällt. Sie ſtießen, wie Herodot erzählt zu den Athenienſern mit ihrer ganzen Mannſchaft bei dem Tempel des Herkules, wo ſich die letzten ſchon geſtellt hatten. Es irren ſich aber diejenigen Schriftſteller, welche die Plataenſer keinen Antheil an dieſem Treffen nehmen laſſen. Viele Denkmäler des Alterthums beweiſen das Gegentheil. Herodot. 6, 101. 106. Pauſan. 1, 32. 9, 4.

2) Eig. um Theil an der damaligen Gefahr zu nehmen.

3) So nach der Schweigh. Verbeſſerung. Im Lat. aber ſteht mit unglaublicher G.

4) Die Livius 26, 8. fin. beſtimmter beſchreibt.

abgebrochen war, und Fulvius ihm gegenüber stund, so beschloß er, um die Quellen des Flusses herumzugehen. Fulvius aber folgte ihm immer zur Seite. Doch erfuhr er auch hier die Hinterlist des Hannibals. Dieser hatte einen Haufen Numidischer Reiter zurückgelassen, welche nach dem Aufbruche der Kriegsheere über den Anio setzten, und die Römischen Felder verheerten, hierauf bis vor die Stadt hinstreiften, und dieselbe in großes Schrekken setzten, dann, wie ihnen befohlen war, wieder zu ihm zurücke kehrten. Hannibal selbst aber soll, nachdem er sein Heer um die Quellen des Flusses herumgeführt hatte, mit drei Schildträgern 5) bei Nacht die Lage der Stadt, die nicht weit entfernt war, heimlich betrachtet, und den hülflosen Zustand und die Bestürzung derselben gehört 6) haben, und dennoch nach Capua zurücke gekehrt seyn: es seye nun, daß ihn wie immer, also auch damals, ein Gott wegführte 7), oder daß er sich vor der Tapferkeit und dem Glücke der Stadt fürchtete, oder daß er, (wie er selbst zu denen, die ihn zur Belagerung derselben ermahnten, sagte) den Krieg nicht endigen wollte, weil er besorgte, die Karthaginenser möchten alsdann ihm selbst die Anführung nehmen, denn das Heer des Fulvius war mit dem seinigen auf keine Weise zu vergleichen 8).

Dessen

5) Nach unserer Art: Adjutanten, zur Beschäftigung.

6) Dieß konnte bei stiller Nacht wohl geschehen.

7) Nach dem Lat. verführte, den Sinn verrückte.

8) Eig. an Kräften gleich, zum Treffen gewachsen.

Dessen unerachtet folgte ihm dieser bei seinem Rückzuge auf dem Fuße nach, und glaubte genug zu thun, wenn er ihn vom Plündern abhielte, und sich hütete, daß er durch desselben Hinterlist keinen Schaden litte.

41. Kapitel.

J. d. Et. 543.

Als aber Hannibal am Abende vor einer finstern Nacht wahrnahm, daß Fulvius an einem gewissen Ort ein Lager aufgeschlagen, dasselbe aber nicht vorher mit einem Walle 9) umgeben, sondern nur einen Graben herumgeführt, Zwischenräume statt der Thore gelassen, und sich begnügt habe, um denselben statt eines Walls einen Damm 10) aufzuwerfen, so schickte er in größter Stille Reiter auf einen über demselben liegenden festen Hügel, mit dem Befehl, sich daselbst ganz ruhig zu verhalten, bis die Römer den Hügel, in der Meinung, er seye leer von Feinden, besetzten. Darauf befahl er

9) Eig. heißt es: mit einer Mauer, als womit man die Lager auch zu befestigen pflegte, wenn man in Gefahr war, von den Feinden angegriffen zu werden. S. Potter Thl. 2, p. 149. Und ich ließ mich hier blos von dem Lateiner leiten, daß ich es durch Wall übersetzte, in welcher Bedeutung es jedoch auch sonst vorkommt.

10) Ein Damm war eine von Erde, Steinen und Holz aufgeworfene Erhöhung, und hieß erst alsdann vallum, oder Wall, wenn er mit den vallis, oder Palisaden verwahret wurde. S. Voss. Etymol. in vallum.

er den Indiern, sich auf die Elephanten zu setzen, und durch die Zwischenräume, und den Damm, wie sie könnten, in das Lager des Fulvius hineinzudringen. Diesen ließ er in einer kleinen Entfernung Trompeter und Waldhornisten nachfolgen, und sagte ihnen, wenn sie drinnen wären, so sollten jene umherlaufen, und einen großen Lärmen machen, damit man glaube, es seyen ihrer viele, diese aber in Römischer Sprache rufen: der Feldherr Fulvius befehle, das Lager zu verlassen, und auf den nahen Hügel hinaufzueilen. Und diese List Hannibals gieng auch anfangs ganz nach seinem Wunsche von statten. Denn die Elephanten brachen hinein, und traten die Schildwachen nieder: und die Trompeter befolgten auch ihren Auftrag. Und unter den Römern, die von ihren Lagern aufsprangen, verursachte der, in einer so finstern Nacht unvermuthet entstandene Lärmen ein großes Schrecken: und als sie vollends hörten, daß ihnen in Römischer Sprache befohlen wurde, auf den Hügel zu fliehen, so schickten sie sich schon dazu an.

42. Kapitel.

J. d. Et. 543.

Allein Fulvius, der in allen Unternehmungen Hannibals eine Hinterlist argwohnte, es seye nun, daß er aus eigener Klugheit, oder durch eine göttliche Eingebung darauf verfiel, oder von einem Gefangenen die Wahrheit erfuhr, stellte eilends seine Kriegsobersten auf die Wege, die auf den Hügel führten, um die darauf befindlichen Soldaten zurücke

rücke zu halten, und zu belehren: daß nicht der Römische Feldherr, sondern der, ihnen nachstellende, Hannibal dieses habe ausrufen lassen. Er selbst aber stellte sorgfältige 11) Schildwachen an den Damm, um einen etwaigen neuen Angriff von außen abzuhalten, lief mit mehreren 12) durch das Lager, und schrie 13): es habe keine Gefahr, denn es seyen nur die wenigen mit den Elephanten in das Lager eingefallen. Darauf ließ er Fackeln anzünden, und überall Feuer aufmachen, da denn die geringe Anzahl derselben klar in die Augen fiel, und die Römer, aus großer Verachtung gegen sie, aus der vorigen Furcht in Zorn übergiengen, und dieselben, weil sie leicht bewafnet, und ihrer so wenige waren, mit leichter Mühe niedermachten. Die Elephanten aber, welche keinen Raum zum Umkehren hatten, verwickelten sich 14) um die Zelten und Krippen herum, und wurden von allen Seiten her verwundet, weil wegen der Enge des Orts, und der Größe ihrer Körper kein einziger Pfeil fehl traf, bis sie endlich aus Schmerz und Wuth ihre

11) Oder: zuverlässige, auf deren Wachsamkeit man sich verlassen konnte. Nach dem Lateiner: starke, zahlreiche.

12) Vermuthlich waren dieß Officiere, deren einer in diese, der andre in jene Gegend des Lagers geschickt wurde.

13) So, dünkt mich, ist das ἐβοηδρόμει richtig ausgedrückt. Und dann hat man nicht nöthig, nach στρατόπεδον, das Wort βοῶν, oder κηρύσσων, hineinzusetzen.

14) Oder: wurden zwischen den Zelten, und Krippen in die Enge getrieben.

Aufsitzer abwarfen, und zertraten, denn die Feinde konnten sie nicht anfallen, und mit grimmigem, wilden Geschrei 15) zum Lager hinaussprangen. Auf diese Weise begegnete Fulvius Flakkus mit großer Standhaftigkeit und Klugheit einer unvermutheten Hinterlist, überwand den Hannibal, und rettete nicht nur sein Kriegsheer, sondern erhielt es auch in beständiger Furcht vor den Nachstellungen desselben 16).

43. Kapitel.

J. d. St. 543.

Als dem Hannibal dieser Versuch mißlungen war, begab er sich nach Lukanien in die Winterquartiere. Daselbst ergab sich der wilde 17) Mann, wider seine bisherige Gewohnheit, der Schwelgerei und hatte eine Geliebte 18). Und alsbald veränderten sich alle seine Umstände in kurzer Zeit. Fulvius aber kehrte zu seinem Kollegen nach Capua zurücke: und nun betrieben beide die Belagerung dieser Stadt mit größtem Eifer, und eilten, dieselbe während des Winters, so lange Hannibal stille lag, zu erobern. Als aber den Capuanern die Lebensmit-

15) Ich zog diese Worte mit dem Lat. Uebersetzer zum folgenden, weil sie hier einen bessern Sinn geben.

16) Livius erwähnt dieser List des Hannibals nicht. Ein abermaliger Beweis, daß Appian auch noch andere Quellen, als Livius, vor sich gehabt hat.

17) Oder: rauhe, an kein Wohlleben gewohnte.

18) Diß geschah nach Liv. 23, 18. etwas früher zu Capua.

bensmittel ausgiengen, und nirgends her andere zugeführt wurden; so ergaben sie sich den römischen Feldherrn, und lieferten ihnen auch alle Libyer, die bei ihnen in Besatzung lagen, sammt den Anführern derselben, dem andern 19) Hanno und Bostar, aus. Darauf legten die Römer eine Besatzung in die Stadt, und hieben allen Ueberläufern, die sie daselbst fanden, die Hände ab. Die vornehmsten Libyer wurden nach Rom geschickt, die übrigen aber verkauft. Nun straften sie die Haupturheber des Abfalls unter den Capuanern selbst am Leben, und den übrigen nahmen sie blos ihre Güter. Diese sind aber sämmtlich, weil sie eben liegen, sehr fruchtbar 20). Itzt war also Capua wieder unter die Herrschaft der Römer gebracht, und den Libyern dadurch ein wichtiger Vortheil gegen Italien entrissen.

44. Kapitel.

J. d. St. 544.

Im Bruttischen aber, welches der unterste 21) Theil von Italien ist, war ein Mann aus der Stadt Tisia 22), worinn eine Libysche Besatzung lag, gewohnt, immer auf Beute 23) auszugehen,

19) Ein andrer Hanno war in Lukanien.

20) Vergl. Liv. 26, 12—16 und Valer. Max. 3, 2. 6.

21) Nach der Verbesserung des Hrn. Schweighäusers.

22) Diese Stadt fehlt im Cellarius, das um so mehr zu verwundern ist, da Cluver sie hat. S.

23) Dieß möchte ich am liebsten von geschossenem Wildprett verstehen. Ein ähnliches Beispiel kam oben Kap. 32. vor.

und einen Theil davon dem Befehlshaber der Besatzung zu bringen, wodurch er sich dessen Freundschaft dergestalt erwarb, daß er alles bei ihm galt 24). Dieser war unwillig über den, von der Besatzung in seiner Vaterstadt ausgeübten Muthwillen, und führte, nach getroffener Verabredung mit dem Römischen Feldherrn, und nach wechselseitiger Versicherung, täglich einige Römer, als Gefangene, auf die Festung 25), und brachte auch ihre Waffen als Beute mit. Wie nun ihrer mehrere waren, machte er sie los, bewafnete sie, hieb die Libysche Besatzung nieder, und führte eine Römische hinein. Hannibal aber zog nicht lange hernach daselbst vorbei, die Römer flohen aus Furcht nach Rhegium, und die Tisiater ergaben sich dem Hannibal, der die Urheber des Abfalls verbrennen ließ, und eine andere Besatzung in die Stadt legte 26).

45. Kapitel.

J. d. St. 544.

Eben so waren in Salapia 27), einer Stadt in Apulien, welche damals unter der Bothmäßigkeit der Libyer stund, zween Männer, die dem Geschlechte, Reichthum, und der Macht nach die übri-

gen

24) Eig. daß er beinahe sein College, Mitbefehlshaber war, beinahe Theil am Kommando hatte.

25) Oder: ins Schloß.

26) Hievon meldet Livius nichts.

27) Dieß erzählt auch Livius 26, 38. und Valer. Max. 3, 8. 1. Aber weit nicht so umständlich, als unser Autor.

gen weit übertrafen 28), aber schon seit langer Zeit in Uneinigkeit miteinander lebten. Der eine von ihnen, Namens Dasius, hielt es 29) mit den Libyern, der andere aber, Namens Blatius 30), mit den Römern. So lange nun Hannibal glücklich war, blieb Blatius ganz ruhig. Als aber die Römer sich wieder erhuben 31), und viele der, ihnen weggenommenen, Städten eroberten, so suchte Blatius seinen Feind zu bereden: er möchte nur in Ansehung ihres Vaterlandes einig mit ihm werden, damit ihm, wenn die Römer es mit Gewalt einnähmen, kein unersetzlicher Schade zugefügt würde. Dasius stellte sich, als ob er ihm beipflichte, und zeigte die Sache dem Hannibal an. Dieser forderte beide vor seinen Richterstuhl. Dasius brachte nun seine Anklage vor, Blatius hingegen vertheidigte sich, und sagte: daß ihm aus Privatfeindschaft solche ungegründete Dinge zur Last gelegt werden. Und eben deßwegen, weil er voraussahe, daß man seinem Ankläger wegen seiner Feindschaft gegen ihn keinen Glauben beimessen würde, wagte er dergleichen Aeusserungen gegen seinen

28) Livius nennt sie principes Salapiae.

29) Oder: war auf der Partei, begünstigte die Partei ꝛc.

30) Beim Livius heißt es nach einigen Manuscr. Blactius, nach andern Blatius, Blattius, Blasius. Beim Valer. Blasius, Blassius. Beim Plutarch (im Leben des Marcellus) aber Blantius.

31) Oder: Als aber die Umstände der Römer wieder besser wurden, das Glück wieder auf die Seite der Römer trat.

Feind 32). Hannibal, der dafür hielt, daß die Sache weder wegzuwerfen, noch der Anklage 33) eines Feindes so schlechthin zu glauben seye, ließ sie abtreten, als ob er dieselbe für sich in weitere Ueberlegung ziehen wollte. Da nun der Ausgang sehr enge war, so sagte Blatius, ohne daß es jemand hörte, zum Dasius: wirst du also, mein Freund, das Vaterland nicht retten? Alsbald zeigte Dasius auch dieses dem Hannibal mit großem Geschrei an.

46. Kapitel.

J. d. St. 544.

Blatius hingegen that sehr kläglich, und sagte besonders damals mit großer Glaubwürdigkeit: daß sein listiger Feind sehr boshaft mit ihm umgehe. Und diese Hinterlist, fuhr er fort, wird mich auch von dem vorigen Verdachte, wenn einer gegen mich vorhanden war, befreien. Denn wer hätte entweder vorher einem Feinde dergleichen Dinge anvertrauen, oder, wenn er auch bisher so unbesonnen gewesen wäre 34), wer hätte einen treulosen Mann, und Verräther jener Dinge, jezt, da er noch vor dem Richter steht, und sich verantwortet, und die That läugnet,

32) Nach dem Lateiner: wagte ers, freier hierüber mit seinem Feinde zu reden. Mich däucht, nicht ganz richtig.

33) Ich lese mit Herrn Schweighäuser: τῷ λόγῳ.

34) Eig wenn er sich auch bisher so sehr geirrt, einen so großen Irthum begangen hätte.

net, aufs neue eben deßwegen angehen wollen?? 35) Besonders noch in der Gerichtsstube, wo es viele hören könnten, der Ankläger aber auch dieses, wie das vorige alsbald anzeigen würde?? Wenn er aber auch, sagte er ferner, plötzlich rechtschaffen, und mein Freund 36) geworden wäre, was hätte mir derselbe zum Besten meines Vaterlandes noch helfen können? Oder, was hätte ich ihn darum bitten sollen, da er es nicht im Stande war? Mich dünkt, Blatius habe dem Dasius jenes darum ins Ohr geflüstert, weil er den Ausgang abermals 37) voraus sahe, daß er dessen Glaubwürdigkeit dadurch viel mehr schwächen, und Hannibaln dahin bewegen würde, daß er auch das Vorhergesagte nicht glaubte. Ja, auch nicht einmal itzt, nachdem er der Anklage entgangen war, hörte Blatius auf, seinem Feinde zuzusetzen, weil er ihn, als einen in allem unglaubwürdig gefundenen Mann 38) verachtete. Dasius stellte sich also wiederum, als ob er sich mit ihm vereinigen wollte, und verlangte, den Plan zum Abfalle von ihm zu erfahren. Jener antwortete ihm, ohne zu zaudern 39): ich will

35) Oder: können?? eigentl. wer wäre so kühn gewesen, — anzuvertrauen ꝛc.

36) Oder: mein aufrichtiger Freund.

37) So darf πάλιν nicht in πάλαι verwandelt werden, wie Beraldus will, welches ohnehin eine längere Zeit anzeigt, als hier angenommen werden könnte.

38) Oder: weil er ihn, als einen Mann, der in allen Dingen seine Glaubwürdigkeit verlohren hatte, verachtete.

39) Oder: ungesäumt.

in ein Römisches Lager geben, (er nannte ihm hier das entfernteste,) und die, von dem Feldherrn jenes Heers, der mein Freund ist, erhaltenen Soldaten hieher führen. Du aber warte meiner hier, und beobachte, was in der Stadt vorgeht.

47. Kapitel.

Kaum hatte er dieses gesagt, so eilte er alsbald, ohne Wissen des Dasius, aus der Stadt, und begab sich auf einem kürzern Wege nach Rom, und nicht in jenes Lager. Daselbst gab er seinen Sohn dem Senate zum Geisel, verlangte tausend Reiter, und kehrte mit denselben in größter Eile zurücke, weil er das, was geschehen würde, voraus sah. Als nun Dasius seinen Feind in den folgenden Tagen nicht sahe, so vermuthete er, daß er ihm nun traue, und die bewußte Sache auszuführen, im Begriff seye, und weil er meinte, daß er wirklich 40) in jenes entfernte Lager gereiset seye, so begab er sich zum Hannibal, (denn er hielt es für etwas geringes, vor jenem wieder zurücke zu kommen), und sagte: jezt will ich den Blatius, während er feindliche Völker in die Stadt führt, über der That selbst ergreifen, und dir überliefern. Nachdem er ihm nun den Vorfall weiter erzählt, und einige Reiter von ihm erhalten hatte, so kehrte er eilends in seine Vaterstadt zurücke, in der Meinung: Blatius nähere sich derselben noch nicht. Dieser aber war schon drinnen, hatte die geringe Libysche

40) Dieß fehlt in der latein. Uebersezung.

sche Besatzung bereits niedergemacht, und erstlich dafür gesorgt, daß niemand aus der Stadt gienge: Denn er hatte die übrigen Thore zuschließen, und allein diejenigen offen stehen lassen, durch welche Dasius zurücke kehren sollte. Die Mauer war auch auf dieser ganzen Seite von allem Verdachte frei 41), innerhalb aber alles mit tiefen Gräben durchschnitten, daß diejenigen, welche einfielen, nicht ganz in die Stadt dringen konnten. Als nun Dasius kam, und die Thore offen sahe, so freuete er sich, meinte, er seye seinem Feind vorgekommen, und zog frohlockend in die Stadt ein. Aber hier wurde nicht nur er selbst, sondern auch diejenigen, so mit ihm hineingezogen waren, da sie, nach geschlossenen Thoren in dem engen Raum einander fortdrängten, und wegen der Gräben keinen Ausweg fanden, sämmtlich niedergehauen 42), wenige ausgenommen, die über die Mauer sprangen, und entflohen. Also hat Blatius 43) den Dasius, indem er seiner List dreimal eine Gegenlist entgegen setzte, endlich überwunden!

41) Oder: erweckte keinen Verdacht, daß nämlich Feinde darinn seyen.

42) Oder: Dieser aber ließ die Thore zuschließen, und nicht nur ihn, sondern auch diejenigen, so mit ihm hineingedrungen waren, indem sie in dem engen Raum einander selbst fortstießen, und wegen der Gräben keinen Ausgang fanden, sämmtlich niederhauen.

43 Diese Erzählung bringt dem Leser einen großen Begriff von der Klugheit, Geistesgegenwart und Geschwindigkeit des Blatius bei.

48. Kapitel.

J. d. St. 544.

Da unterdessen der Römische Prokonsul 44) Fulvius 45) Herdonea belagerte, so schlug Hannibal ohne sein Wissen an einem Abend nahe bei ihm ein Lager auf, verbot, Feuer darinn anzumachen, und befahl das größte Stillschweigen. Gegen Anbruch des Tages aber, da zugleich auch ein Nebel entstand, schickte er seine Reiterei voran, das Römische Lager anzugreifen. Allein die Römer schlugen sie, anfangs zwar mit einiger Bestürzung, weil sie kaum von ihren Lagerstätten aufgestanden waren, doch bald, weil sie sie für wenige hielten, die irgend woher sie unversehens überfallen wollten, mit großem Muthe zurücke: Indessen führte Hannibal auf der andern Seite sein Fußvolk um die Stadt herum, theils dieselbe zu besehen, theils den Einwohnern derselben Hoffnung zu machen, und stieß auf diesem Umwege entweder aus Vorsatz, oder durch einen Zufall, auf die Römer, welche er umringte und einschloß. Und da ihnen nun auf beiden Seiten zugesetzt wurde, so fielen sie schnell und

44) Im Text stehet zwar ὕπατος, welches aber, wie Hr. Schweighäuser bei dieser Stelle mit vielen Beispielen beweiset, auch von Prokonsuln gebraucht wird, welches Fulvius der Zeit war; s. Liv. 27, 1. Oros. 4, 18. Plutarch im Leben des Marcellus. Frontin. Strateg. II, 5. 21. Vergl. oben Span. Gesch. K. 83.

45) Er hieß Cn. Fulvius Centumalus, war im Jahr d. St. 543. Konsul, und ist von dem Q. Fulvius Flakkus, der im Jahr 542 Konsul war, wohl zu unterscheiden.

und haufenweis, und es kamen gegen achttausend 46) von ihnen um, worunter auch der Prokonsul Fulvius selbst war. Die übrigen eilten in einen Wall vor ihrem Lager, und behaupteten durch tapfre Gegenwehr nicht nur diesen, sondern hinderten auch den Hannibal, das Lager zu erobern.

49. Kapitel.

J. d. St. 544.

Hierauf verheerten die Römer das Gebiete der Apulier, die von ihnen abgefallen waren, Hannibal aber die Felder der Campanier, welche sich, die Atellaner allein ausgenommen, wieder auf die Seite der Römer geschlagen hatten. Damit aber die Atellaner durch den Krieg der Bruttier, und Lukanier, und Apulier nicht beunruhiget werden möchten, so versetzte er sie nach Thurium. Die Römer wiesen denen, die aus Nuceria vertrieben waren, in Atella Wohnplätze an: fielen die dem Hannibal noch unterworfenen Städte an: nahmen Aulonia 47) ein, verwüsteten das Land der Bruttier, und belagerten

46) Bei der großen Uneinigkeit der Geschichtschreiber über die Anzahl der Getödteten, wählt unser Autor, wie gewöhnlich, die Mittelzahl. S. Liv. 27, 1. Fabric. ad Oros. IV, 18.

47) Dieß ist der ältere, griechische, Name dieser Stadt, der nachher in Caulon, oder Caulonia verwandelt wurde; s. Cluver Ital. Ant. 1304. Daß diese Stadt von den Römern seye belagert worden, bestätigt Liv. 27, 12. hingegen meldet er nichts von der Eroberung, sondern sagt Kap. 15. die Belagerung seye bei der Ankunft des Hannibals wieder aufgehoben worden.

gerten Tarent, das von dem Karthalo 48) besetzt war, zu Wasser und zu Lande. Weil aber Karthalo nur wenige Karthaginenser bei sich hatte, so nahm er die Bruttier zur Vertheidigung der Stadt zu Hülfe. Allein der Anführer derselben hatte eine Geliebte, deren Bruder unter den Römern Kriegsdienste that. Dieser bewegte durch seine Schwester 49) den Befehlshaber, daß er den Römern denjenigen Theil der Mauer, welchen er vertheidigen sollte, so bald sie die Belagerungsmaschinen davor brachten, übergab. Auf diese Weise nahmen die Römer Tarent ein, welches ihnen zu den Kriegen zu Wasser und zu Lande so bequem lag.

50. Kapitel.

Hannibal eilte zwar dieser Stadt zu Hülfe: da er aber hörte, daß sie eingenommen seye, zog er voller Verdruß nach Thurium, und von da nach Venusia 50). Daselbst schlugen Klaudius Marcellus, der Sicilien erobert hatte, und damals
546. zum fünftenmale Consul war, und Titus Krispinus, gerade gegen ihm über ein Lager auf, wagten es aber nicht, ein Treffen mit ihm anzufangen.

48) Dieser Karthaginenssische Anführer wurde hiebei getödtet. Liv. 27, 16.

49) Dieß findet man im Liv. 27, 15. 16. und Plutarch im Leben des Fabius Maximus, unter dessen Kommando Tarent belagert und eingenommen wurde, ausführlicher. Vergl. Cic. de sen. c. 4. Aul. Gell. L. 10. c. 3.

50) Thurium ist der neuere Name der Stadt Sybaris in Lukanien. Venusia aber war eine Stadt in Apulien der Geburtsort des Horatius.

fangen. Als aber Marcellus die Numidier Beute vorbei führen sahe, und meinte, es seyen ihrer wenige, so fiel er sie ganz sicher 51) mit dreihundert Reitern an, und ritt, als ein beherzter 52), und in jede Gefahr sich wagender Mann, voraus. Plötzlich kamen viele Libyer zum Vorscheine, und fielen ihn von allen Seiten so hitzig an, daß sein Nachtrab zuerst die Flucht ergriff. Marcellus hingegen, welcher meinte, sie folgen ihm, focht' mit großem Heldenmuthe, bis er durch einen Wurfspieß getödtet wurde 53). Da Hannibal zu seinem Leichname kam, und sahe, daß er alle Wunden vorn auf der Brust habe, so lobte er ihn zwar als einen Soldaten, verspottete ihn aber als einen Feldherrn. Darauf zog er ihm seinen Ring ab, ließ seinen Körper unter großen Feierlichkeiten verbrennen, und schickte seinem Sohn die Gebeine in das Römische Lager.

51. Kapitel.

J. d. St. 546.

Ehe sich aber die Nachricht von diesem Tode weiter verbreitete, schickte der über die Salapiner sehr aufgebrachte Hannibal durch einen Römischen Ueberläufer einen, mit dem Ringe des Mercellus ver-

51) Eig. mit Verachtung.
52) Oder: zum Treffen muthiger. Denn im bösen Verstande möchte ich es nicht wohl nehmen, wie der Lateiner gethan hat.
53) Weit ausführlicher, und umständlicher liest man dieses im Leben des Marcellus beim Plutarch, und im Liv. 27, 27.

versiegelten Brief nach Salapia und zeigte ihnen an: Marcellus folge mit seinem Heere nach, und befehle, daß man zu seinem Empfange die nöthigen Anstalten treffe. Da aber die Salapiner bereits ein Schreiben vom Krispinus erhalten hatten, worinn er ihnen und allen um sie herumwohnenden Völkern zu wissen that, Hannibal habe sich des Ringes des Marcellus bemächtigt: so schickten sie den Boten, damit er nicht, wenn er bei ihnen bliebe, ihr Vorhaben 54) erführe, zurücke, mit dem Versprechen, sie wollen thun, was ihnen befohlen seye. Indessen aber wafneten sie sich, und erwarteten die Hinterlist auf ihren Mauern. Als nun Hannibal mit den Numidiern, die er mit Römischen Waffen versehen hatte, so zogen sie zwar die Brücken durch Maschinen auf 55), als ob sie den Marcellus mit Freuden aufnehmen wollten, da sie aber so viele hineingelassen hatten, als sie leicht bezwingen zu können glaubten, ließen sie die Brücken wieder hinab, und hieben alle, die hinein gegangen waren, nieder. Die übrigen, welche noch ausserhalb den Mauern stunden, verwundeten sie von oben herab, und trieben sie ab. Als dem Hannibal dieser zweite Versuch gegen diese Stadt mißlungen war, so zog er ab.

54) Eig. was bei ihnen vorgienge.

55) Nach dem Liv. 27, 28. wo dieses auch erzählt wird, war es ein Fallgatter, oder Fallthor, das durch Hebel, und Stricke hinaufgezogen und wieder herabgelassen wurde.

52. Kapitel.

J. d. St. 547.

Unterdessen war auch Hasdrubal, der Bruder Hannibals, mit einem Heere, welches er bei den Celtiberiern in Sold genommen, nach Italien gekommen, und hatte, weil ihn die Celten sehr freundschaftlich aufnahmen, die Alpen, die ehemals Hannibal wegsam machte, bereits überstiegen, und die ganze Reise, wozu Hannibal vorher sechs Monate brauchte, in zween Monaten zurücke gelegt 56). Schon war er mit acht und vierzig tausend Fußgängern, acht tausend Reitern, und fünfzehn Elephanten in Etrurien eingerückt, und hatte seinem Bruder in einem Briefe Nachricht von seiner Ankunft gegeben. Da aber dieser Brief von den Römern aufgefangen wurde, und sie daraus die Stärke seines Heers erfuhren, so zogen die Konsuln, Salinator und Nero, ihre ganze Macht zusammen, und schlugen, bei der Stadt Sena 57), ihm gegenüber ein Lager auf. Er aber wollte sich noch in keine Schlacht einlassen, sondern eilte sich mit seinem Bruder zu vereinigen, brach daher bei Nacht auf,

56) Wenn man den Context aufmerksam durchdenkt, so fällt man in allewege auf die Uebersetzung des Beraldus. Da diese aber dem obigen Kap. 4. wie auch dem Polybius und Livius widerspräche, so ist man genöthiget, mit Herrn Schweighäusern nach διώδευε ein Kolon zu machen.

57) Hier ist Sena in Umbrien, jetzt Senigaglia, gemeint. S. Liv. 27, 46. Ein anders Sena, jetzt Siena, lag in Etrurien.

auf, und zog sich zurücke, irrete aber an morastigen und sumpfigten Oertern, und an einem Flusse, wo er keinen Uebergang finden konnte, herum. Gegen Anbruch des Tages holeten die Römer die zerstreuten, und durch Schlaflosigkeit und Strapazen abgematteten Feinde ein, und machten, indem sie noch zusammen liefen, und sich in Schlachtordnung stellten, die meisten 58) derselben, sammt ihren Anführern, nieder. Hasdrubal selbst fiel im Treffen, und eine große Menge Feinde wurde gefangen. Auf diese Weise befreieten sie Italien von einer grosen Furcht, weil ihnen Hannibal unüberwindlich geworden wäre, wenn auch dieses Heer zu dem seinigen gekommen wäre.

53. Kapitel.

J. d. St. 547.

Ohne Zweifel hat ein Gott den Römern für die Niederlage bei Cannä diesen Sieg verliehen, welcher nicht gar lange 59) auf diese gefolgt, und derselben fast nach allen Umständen gleich geworden ist. Denn auf beiden Seiten fielen nicht nur die Feldherren, sondern auch eine beinahe gleich grosse Anzahl Soldaten. Und auf beiden Seiten wurde nicht nur

58) Nach dem Livius, der diese Schlacht B. 27, 43—51. ausführlicher, als Appian beschreibt, wurden — welches fast unglaublich ist, — 56000. Feinde niedergemacht, und 5,400 gefangen. Nach dem Polybius (B. 11, K. 1—3.) belief sich der Verlust der Feinde nur auf 10,000. vergl. Oros. B. 4. Zonar. B. 9. K. 9.

59) Doch neun Jahre.

nur eine gleich grosse Menge gefangen genommen, sondern auch das Lager, samt dem vielen Gepäcke, erobert 60). So erfuhren die Römer wechselsweise Glück und Unglücke. Von den Celtiberiern aber begaben sich diejenigen, welche aus dieser Niederlage entronnen waren, theils in ihr Vaterland, theils aber zum Hannibal.

54. Kapitel.

J. d. St. 547.

Dieser wurde durch den Verlust seines Bruders, und eines so grossen Kriegsheers, das aus Unkunde der Wege so plözlich umgekommen war, sehr niedergeschlagen, zog sich, nachdem er nun alles verlohren, was er bisher in den vierzehn 61) Jahren, so lange er mit den Römern in Italien Krieg führte, mit unbeschreiblicher Arbeit erobert hatte, in das Gebiet der Bruttier, welches Volk noch allein ihm ergeben war, zurücke, und erwartete daselbst, ohne weiter etwas zu unternehmen 62), ein anderes Kriegsheer von Karthago. Von daher hatte man zwar für ihn auf hundert Lastschiffen Getreide,
549 und Soldaten, und Geld abgeschikt: weil diese

60) S. oben Kap. 25. f. wo der Verlust der Römer in der Schlacht bei Cannä erzählt worden ist.

61) Eig. war dieses das zwölfte Jahr, seitdem Hannibal nach Italien gekommen war: und in eben diesem Jahre begab er sich, nach der Niederlage seines Bruders, ins Bruttische Gebiet. Liv. 27, 51.

62) Im Jahr der Stadt 548 hat Hannibal nichts unternommen, sondern blieb ganz ruhig im Bruttischen. Liv. 28, 12.

aber nicht von Ruderschiffen 63), bedekt, und durch einen widrigen Wind nach Sardinien getrieben wurden, so fiel sie der Prätor 64) von Sardinien mit Kriegsschiffen an, bohrte zwanzig davon in Grund, und sechzig eroberte er: die übrigen flohen nach Karthago zurücke. Dadurch wurde Hannibal in eine noch grössere Verlegenheit gesezt. Und, weil er die Hofnung aufgab, eine andere Hülffe von den Karthaginensern zu erhalten, auch Mago 65), der in Gallien und Ligurien Miethsoldaten für die Karthaginenser warb, ihm keine Verstärkung schikte, sondern ganz unthätig daselbst auf den Ausgang der Sachen wartete; weil er ferner voraussah, daß er nicht länger dort bleiben könne: so achtete er jezt selbst die Bruttier nicht mehr, die ihn ohnehin bald nichts mehr angehen 66) würden, und legte ihnen sehr grossen Tribut auf. Ferner versezte er ihre festen Städte, unter dem Vorwande, daß sie einen Abfall vorhätten, in die Ebene herab, ließ viele Männer unter falschen Beschuldigungen hinrichten, und maßte sich ihr Vermögen an. So stunds hier!

55. Ka-

63) Oder Kriegsschiffen, die zur Bedeckung der Lastschiffe dienten. S. Potters Archäologie, Thl. 2, S. 96.

64) Er hieß Cn. Octavius. S. Liv. 28, 46.

65) Mago, Hannibals Bruder, hatte den Winter auf einer Balearischen Insel (Minorca) zugebracht, und war in eben diesem Jahr 549. nach Ligurien gekommen. Liv. 28, 46. Appian. Span. Gesch. K. 37. vergl. oben Kap. 20.

66) Die ihm bald fremd, abgeneigt, werden würden.

55. Kapitel.

J. d. St. 549.

Zu Rom aber traten Licinius Crassus, und Publius Scipio 67), der Bezwinger Iberiens, das Consulat an. Crassus zog nun nach Apulien wider den Hannibal zu Felde: Scipio aber stellte dem Volke vor: daß die Karthaginenser und Hannibal nicht eher sie in Italien zu beunruhigen aufhören werden, bis ein römisches Kriegsheer nach Libyen übersezte, und sie wegen ihrer eigenen Hauptstadt zittern machte 68). Weil er ihnen nun sehr ernstlich anlag, und bei ihrem Zaudern mit immer stärkern Gründen in sie drang, so brachte ers endlich dahin, daß er zum Feldherrn nach Libyen gewählt wurde 69). Hierauf schiffte er alsbald nach Sicilien über. Daselbst zog er ein Kriegsheer zusammen 70), übte es, und sezte alsbald nach Lokri in Italien über, worein Hannibal eine Besatzung gelegt hatte. Diese machte er nieder, übergab dem Pleminius 71) die Beschützung der Stadt, und schiffte nach Libyen. Pleminius aber übte alle mögliche Gewaltthätigkeit, und Gottlosigkeit, und Grausamkeit in Lokri aus, und plünderte 72) endlich gar den Tempel der Proserpina. Allein die Römer lies-

67) Vergl. die Punische Geschichte Kap. 6. ff.
68) Eig. und ihnen eine einheimische Gefahr zubereitete.
69) Vergl. Liv. 28, 40. f.
70) S. Liv. 29, 1.
71) Er war Proprätor, Liv. 29, 6.
72) Eben dieses hatte ehmals Pyrrhus aus Epirus gethan, s. oben die Samnit. Gesch. am Ende.

sen ihn deßwegen mit seinen Gehülfen ins Gefängnis setzen, und darinn tödten: ihr Vermögen aber übergaben sie den Lokrern, um es in den Schaz der Proserpina zu legen. Sie stellten auch das übrige von dem Geraubten, so viel sie nur finden konnten, der Göttin wieder zu, und ersezten das noch Fehlende aus der öffentlichen Schazkammer 73).

56. Kapitel.

J. d. St. 550.

Um eben diese Zeit machte Crassus Consentia 74), die Hauptstadt der Bruttier, und ausser derselben noch sechs andere vom Hannibal abwendig. Und da sich zu Rom schröckliche Wunderzeichen am Himmel zeigten, so mußten die Zehnmänner 75) die Sibyllinischen Bücher nachschlagen, und antworteten aus denselben: es werde in jenen Tagen zu Pessinus in Phrygien, wo die Mutter der Götter 76) von den Phrygiern verehrt wird, etwas vom Himmel fallen, das man nach Rom bringen müsse. Nicht lange darnach erhielt man Nachricht: es seie wirklich herabgefallen, worauf denn das Bildniß dieser Göttin nach Rom gehohlt wurde. Und noch jezt feiern die Römer den Tag, woran man es in die Stadt brachte, der Mutter der Götter zu Ehren. Man erzählt aber, daß das Schiff, worauf es

73) S. Liv. 29, 21. 22.
74) Heutzutag heißt sie Cosenza.
75) Welche über diese Bücher gesetzt waren. Von den Wunderzeichen vergl. Liv. 29, 13. wo sie genannt werden.
76) Sonst Cybele, Ops, Rhea genannt.

es geführt wurde, in dem Schlamme des Tiberflusses stecken blieb, und auf keine Weise in Bewegung gesezt werden konnte, bis — auf die Prophezeihung der Wahrsager: es werde von selbst folgen, wenn nur eine Frau, die von allem unerlaubten Umgange mit fremden Männern rein wäre, daran zöge: — Claudia Quintia 77), die des Ehebruchs zwar noch nicht gerichtlich überwiesen, aber doch um ihres freien Lebens willen sehr verdächtig war, ihre Unschuld 78) mit vielen Worten bei der Göttin betheuerte, das Schiff an ihren Gürtel band, und — die Göttin fortzog. So hat Claudia ihren üblen Ruff mit dem besten verwechselt. Aber schon vor dieser That der Claudia hatten die Römer auf den Befehl der Sibyllinischen Bücher, durch den rechtschaffensten unter ihnen dieses Bildniß aus Phrygien hohlen zu lassen, den Scipio Nasica, den sie für den rechtschaffensten hielten, dahin gesandt, einen Sohn des Cn. Scipio, der als Feldherr in Iberien umkam, und einen Brudersohn desjenigen Scipio, der, weil er den Karthaginensern die Oberherrschafft entrissen hatte, zuerst den Beinamen Afrikanus bekam. Und

so

77) Oder vielmehr: Quinta, nach Liv. 29, 14. Von dieser Sache vergleiche man ferner den Plinius, VII, 35. Valer. Max. VIII, 15, 3. Cicero de haruſp. reſp. c. 13. Silius Italic. XVII, 24. f. Gesneri Chreſt. Plin. p. 186.

78) Ich folgte der Verbesserung des Hrn. Schweighäusers, der ἀναμαρτησία liest.

so wurde die Göttin durch die rechtschaffensten aus den Männern und Frauen nach Rom gebracht 79).

57. Kapitel.

J. d. St. 550.

Weil aber die Karthaginenser in Libyen von ermeldtem Scipio öfters überwunden wurden, so fielen alle Bruttier, welche dieses erfuhren, vom Hannibal ab, und machten seine Besatzungen theils nieder, theils vertrieben sie sie. Welche aber keines von beiden thun konnten, schikten heimlich Gesandte an den Senat, und liessen demselben ihre Noth, und ihren guten Willen, anzeigen. Hierauf rükte Hannibal mit einem bewaffneten Heere vor Petelia, welches er nach Vertreibung der Einwohner den Bruttiern übergeben hatte. Diese beschuldigte 80) er, sie haben Gesandte nach Rom geschikt. Da sie es aber läugneten, so stellte er sich, als ob ers glaube. Damit ihr mir aber, fuhr er fort, auch nicht mehr verdächtig seid, so will ich die vornehmsten von euch den Numidiern übergeben, um einen jeden besonders zu verwahren. Hierauf nahm er dem Volke die Waffen, übergab sie den Sklaven, und sezte sie als Wäch-

79) Dieses Bildniß wurde darum nach Rom gehohlt, weil man in diesem Jahr in den Sibyllinischen Büchern fand: wenn ein fremder Feind nach Italien komme, so könne er wieder aus Italien vertrieben werden, wenn man die Mutter der Götter von Pessinus hohle. Liv. 29, 10. Welcher Zusammenhang bei unserm Autor fehlt, und ohne Zweifel verlohren gegangen ist.

80) Oder: diesen gab er Verweise.

Wächter über die Stadt. Alsdann begab er sich in die übrigen Städte, und verfuhr mit ihnen eben so. Die Güter der Thuriner aber, dreitausend ausgenommen, die den Karthaginensern besonders zugethan waren, und fünfhundert andre vom Lande, erlaubte er seinen Soldaten zu plündern: ließ eine starke Besatzung in der Stadt zurücke, und wieß jenen dreitausend und fünfhunderten Wohnplätze in Kroton an, welche Stadt er wegen ihrer bequemen Lage zu seiner Vorrathskammer, und zu einem Standpunkt gegen die übrigen Städte ausersehen hatte.

58. Kapitel.

J. d. St. 551.

Da ihn aber die Karthaginenser nach Hause beriefen, um seinem vom Scipio in so grosse Gefahr gesezten Vaterlande Hülfe zu leisten, und, damit er desto weniger zögerte, den Admiral Hasdrubal an ihn schikten: so war er zwar sehr unwillig, weil er die Treulosigkeit und Undankbarkeit der Karthaginenser gegen ihre Feldherren schon längst erfahren hatte, und jezt desto mehr besorgte, er mögte für den Urheber dieses so gefährlichen Kriegs gehalten werden, weil er zuerst in Iberien eingefallen seie 81).

Je-

81) Hier scheint etwas zu fehlen. Der Lat. übersezt: weil er zuerst die mit den Römern in einem Bündnisse stehenden Städte in Iberien feindlich angefallen hätte. S. oben Kap. 3. D. — Wenn man läse: εμβ. εξ Ιβηριας, nämlich in die Länder diesseits des Iberus, in Gallien ꝛc. so wäre wohl alle Schwierigkeit dieser Stelle gehoben. S.

Jedoch aber beschloß er, der Nothwendigkeit zu weichen, und ihrem Rufe zu folgen, und ließ viele Schiffe bauen, wozu er in Italien Holz genug hatte. Weil er sich aber um die, ihm noch unterworffenen Städte, als welche ihn bald 82) nichts mehr angehen würden, nicht mehr bekümmerte, so nahm er sich vor, alle plündern zu lassen, und sein Heer dadurch zu bereichern, um sich durch dessen Zuneigung gegen die falschen Anklagen 83) seiner Mitbürger zu sichern. Jedoch scheuete er sich, selbst so bundbrüchig zu handeln, und schikte den Kommandanten der Flotte, den Hasdrubal, unter dem Vorwande, die Besatzungen zu untersuchen, in den Städten herum. Dieser zog von einer in die andere, befahl den Einwohnern derselben, aus den Städten wegzugehen, und so viel mitzunehmen, als sie und ihre Sklaven tragen könnten, das Uebrige aber raubte er. Da dieses bekannt wurde, so fielen viele vor der Ankunft des Hasdrubals ihre Besatzungen an, und bald trugen diese, bald jene den Sieg davon. Dabei aber entstand nicht nur manches Blutbad, sondern auch Schändungen der Frauen, Entführungen der Jungfrauen, und alles, was sonst noch in eroberten Städten zu geschehen pflegt.

59. Kap.

82) Ich habe hier die Stephanische Verbesserung ausgedrückt, wie sie auch Kap. 54 vorgekommen ist.

83) Oder: Chicanen.

59. Kapitel.

J. d. St. 551.

Unterdessen bemühte sich Hannibal, diejenigen Italiänischen Soldaten, welche unter ihm gedient hatten, weil er wußte, daß sie gut geübt waren, durch grosse Versprechungen zu überreden, ihm nach Libyen zu folgen. Wer nun von diesen wegen eines, wider sein Vaterland begangenen, Verbrechens für sein Leben besorgt war, der entschloß sich, mit ihm zu ziehen, und bestrafte sich freiwillig mit der Landesverweisung: welche sich aber keines Verbrechens bewußt waren, hatten keine Lust dazu. Er ließ daher diejenigen, welche zurückbleiben wollten, an einen Ort zusammen kommen, als ob er ihnen etwas sagen, oder sie wegen ihrer guten Dienste belohnen, oder ihnen wegen der Zukunft etwas befehlen wollte, umringte sie plözlich mit seinem bewafneten Heere, und erlaubte den Seinigen, sich aus denselben als Sklaven auszulesen, so viel sie wollten. Da es nun einige thaten, andre aber sich schämten, ihre Mitsoldaten, mit welchen sie so viele schöne Thaten gethan hatten, als Sklaven wegzuführen, so ließ er alle übrigen mit Wurfspiessen niedermachen, damit solche Männer den Römern nie mehr nüzlich seyn könnten. Ausser diesen ließ er auch viertausend Pferde, und eine grosse Menge Lastvieh, das er nicht mit sich nach Libyen nehmen konnte, niederstechen 84).

60. Ka=

84) Hier ist Appian abermals ausführlicher, als Livius, 30, 20. Der einige Umstände nur überhaupt, andre aber gar nicht anführt.

60. Kapitel.

J. d. St. 551.

Hierauf schiffte er sein Kriegsheer ein, und wartete auf guten Wind. Zur Bedeckung ließ er nur wenige auf dem festen Lande zurücke, welche die Pereliner mit andern Italiänern anfielen, und nicht eher abzogen, bis sie einen Theil derselben getödtet hatten. Endlich segelte Hannibal nach Libyen ab, nachdem er Italien sechszehn ganze Jahre verwüstet, die Einwohner desselben in unzählbares Unglück gestürzt, das gemeine Wesen öfters in die äusserste Gefahr gebracht, und seine Unterthanen und Bundsgenossen, wie Feinde, mißhandelt hatte. Denn, deren Dienste er sich bisher nicht sowohl aus Freundschaft, als vielmehr aus Noth bedient hatte, verachtete er jezt, da sie ihn nichts mehr halfen, gleich den Feinden.

61. Kapitel.

J. d. St. 551.

Nachdem Hannibal abgesegelt war, so beschloß der Senat, allen Völkern in Italien, die zu demselben abgefallen waren, Verzeihung und Vergessenheit des Vergangenen ankündigen zu lassen, die Bruttier allein ausgenommen, welche bis ans Ende getreue Anhänger Hannibals geblieben waren. Denn diesen nahm er nicht nur viele Felder weg, sondern auch die Waffen, welche ihnen Hannibal noch übrig gelassen hatte: verbot ihnen, als Leuten, welche das Recht der Freiheit verloren hätten, in Zukunft

Kriegs-

Kriegsdienste zu thun: und befahl ihnen, den Römischen Consuln und Prätoren, welche in die Provinzen giengen, zu Versehung der öffentlichen Dienste, als Diener, nachzufolgen. So endigte sich der Feldzug Hannibals nach Italien. (Als hierauf dieser zweite Krieg der Karthaginenser mit den Römern noch zwei Jahre in Afrika fortgesezt worden war, so wurde endlich Friede geschlossen, der zwei und fünfzig Jahre dauerte 85).

85) Ich übersetzte hier nach der Schweighäuserischen Verbesserung. Denn die Worte des Textes sind offenbar corrupt, und geben keinen Sinn.

Ende des ersten Theils.

LB Coburg

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Appianus,

Römische Geschichte

Bd.: 1

(1793)

Coburg, Landesbibliothek -- A II 10/6(1)
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11912614-9